

S O P H O K L E S.

ERKLÆRT

VON

F. W. S C H N E I D E W I N.



FUENFTES BAENDCHEN:

ELEKTRA.

LEIPZIG,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1853.

20 P H O K T E S

W H E T T

1853

E. W. S. C. H. E. I. D. E. W. I. N.



PUBLISHED BY H. B. ROBERTS

ELIZABETH A.

LEIPZIG

VERLAG VON C. F. W. VEBER

1853

EINLEITUNG ZUR ELEKTRA.

1. Seit der vom Pelops auf seiner Brautfahrt am Myrtilos verübten Missethat (zu 504) ruhte ein Fluch auf dem von jenem und Hippodameia stammenden Geschlechte, welcher innerhalb des *πολύφθορον δῶμα Πελοπιδῶν* (10) fortwuchernd immer neues Blutvergiessen erzeugte. Die den Stamm des Atreus endlich aufrichtende, durch Orestes an den frevelhaften Mördern seines Vaters pflichtgemäss vollstreckte Blutrache wird in unserm Drama dargestellt. Sophokles schöpfte auch den Sagenstoff seines *Οἰνόμαος* (*Ἰπποδάμεια*) und *Ἀτρεΐς* (*Μυκηναῖαι*) aus dem Mythenkreise der mykenäischen Pelopiden, welche vornämlich durch die attischen Bühnendichter zu einem fluchbelasteten Geschlechte, einem Seitenstück der thebanischen Labdakiden, geworden sind.

In der Ilias 2, 101 trägt Agamemnon das vom Zeus durch Hermes dem Stammvater Pelops überbrachte Scepter, welches Pelops dem Atreus, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes einhändigt, um es dem minderjährigen Agamemnon dereinst zu übergeben. Und so hatte Thyestes gethan. Hiernach waren dem Dichter die Familiengreuel entweder unbekannt oder, und so scheint es fast, er hatte Grund, der ruchbar gewordenen Sage nicht zu folgen.

Dem Dichter der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὁρέστεια*, auf welche er desswegen oftmals Bezug nimmt, weil einmal Telemachos den Freiern gegenüber an Orestes' entschlossner That ein Bei-

spiel nehmen soll, andererseits Agamemnons Empfang von Seiten seiner Gemahlinn und deren Buhlen in einen hegenden Contrast zu der Wiedervereinigung der vielversuchten treuen Penelope mit dem ersehnten Gatten tritt. (Umgekehrt bezieht sich Orestes bei Sophokles 62 ff. auf die Katastrophe der Odyssee.) Gleich im Götterrath 1, 35 sagt Zeus, Aegisthos habe ὑπὲρ μόρον Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er wohl gewusst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes ausdrücklich verwarnt,

μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτιν·
ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο,
ὁππότε ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἤσ' ἰμείρεται αἴης.

Doch er hörte nicht, νῦν δ' ἄθροα πάντ' ἀπέτισεν. Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Muth zu fassen:

ἢ οὐκ αἴεις, οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτανε πατροφονῆα;

Ein Gleiches thut Nestor 3, 194:

Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον·
ἀλλ' ἦτοι κεῖνος μὲν ἐπισμυγεῶς ἀπέτισεν·
ὥς ἀγαθὸν καὶ παῖδα ἀποφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κεῖνος εἰσίατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aegisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie sich endlich ergab, nachdem Aegisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten αἰοιδὸς ἀνὴρ auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Pallast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 303, Aegisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

ἦτοι ὃ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρὸς τε στυγερῆς καὶ ἀνάλχιδος Αἰγίσθοιο,

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Wenn Nestor dem Jüngling gegenüber

mit Zartheit auf die Ermordung der eignen Mutter deutet, so leitet ihn einmal natürliche Scheu vor dem Entsetzlichen, sodann aber auch Rücksicht auf die Aehnlichkeit des Verhältnisses zwischen Orestes und Aegisthos, Telemachos und den Freiern. Ueberhaupt tritt im Epos Aegisthos eben so in den Vordergrund, wie die Tragödie ihn als Nebensache zu behandeln Ursach hatte.

Später erzählt Menelaos dem Telemachos 4, 514, was er vom Proteus erfahren. Der Sturm verschlug Agam. ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aegisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimathlichen Boden. Aber der vom Aegisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aegisthos ladet seinen Vetter zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, ὥς τις τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ. Aber schon die Odyssee motivirt die auch Klyt. treffende Rache nicht bloss durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 91 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein Anderer seinen Bruder erschlagen

λάθρῃ, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἄλόχοιο.

Endlich erzählt Agamemnons Schatten selbst dem Odysseus 11, 409 seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aegisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Cassandra's durch seine οὐλομένη ἄλοχος erwähnt, vgl. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die Νόστοι des Agias von Trözen im Zusammenhange die Rückkehr der vom Zorn der Athene verfolgten Atriden von Troja, Agamemnons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem andern alten Epos, der Ἀλκμαιωνίς, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldnen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Heerden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zu der Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 988.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der Νόστοι nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines ältern, wenig bekannten μελοποιός

Xanthos, dem die Spätern in der Benennung der *Ἡλέκτρα* gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι*, Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abtheilungen stellte er den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytämnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloss er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Scholl. Marc. Eur. Or. 239) Klytämnestra's Ehebruch motivirte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter gelenkt, dass sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verliess den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytämnestra aber

Αἰγίσθῳ παρέλεκτο καὶ εἴλετο χεῖρονα κοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuld-bewusste Klytämnestra, welches Aeschylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete, vgl. unten 2. Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, dass Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 folgt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düstern Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über Alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigne Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt, bevor nicht die Barmherzigkeit der Götter vermittelnd eingriff. Diese dem Epos durchaus fremde endliche Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, eigneten sich ausser andern Cultusstätten des Sühngottes mehrere Pflanzstädte in Unteritalien und Sicilien an, deren Sagen wohl den sicilischen Lyrikern die Anregung zur Umdichtung des Orestesmythus gaben. —

Im elften Pythischen Gedichte auf Thrasydaeos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Λάκωνος Ὀρέστα*, in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Cassandra erschlug, sei es, dass Iphigeneia's Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, oder die Buhlerei mit Aegisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnons, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tödtete die Mutter und den Aegisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytämnestra bedeutsam hervor, Aegisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben. Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugniß vor von Orestes' Aufenthalt in Krissa: doch mögen schon die ältern Lyriker ihn in das Gebiet des Delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Local. Kehrt er in der Odyssee von Athen heim, so kann diese Sage nicht für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt. Daher hat wohl erst eine dem spätern Mythos zu Liebe gemachte Interpolation das ächte Local verdrängt. Ob freilich Zenodotos mit *ἀπὸ Φωκῆων* das Ursprüngliche trifft, läßt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des Pythischen Gottes, dem die Mordsühne oblag und der ihn in der Ausführung der That und Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. *Πυλάδης* von Krissa oder Delphi, der dem Or. treu zur Hand geht, dessen Name schon an die *Πυλαία* erinnert, ist gleichsam der menschliche Vertreter des Gottes. Erst später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei Strophios, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheirathet gewesen, Eur. Iph. Taur. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der ältern Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aeschylos zu anderm Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes Scholl. Pind. Pyth. 11, 25 erzählte, Aegisthos habe den

Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aeschylos ab, indem er den Orestes schon vor Agamemnons Heimkehr durch Klytämnestra selbst fortgeschafft sein lässt, angeblich auf den Rath des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriednen Argiver sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aegisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher seiner Elektra (1349) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterinn den im Stück aufs Vortheilhafteste verwandten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis geschafft hat und den von ihm dort erzogenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενὴς δορύξενος* der Klytämnestra erscheinen, wie er es bei Aeschylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog giebt vor, ein *δορύξενος* des Aegisthos und der Klytämnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Misstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten vom Strophios, vgl. 45. 660 ff. 1110. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motivirt. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder erfreut eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἦρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπεύς*, welche mit Krissa, in dessen Gebiet Delphi lag, in alter Fehde stand, wesshalb Krissos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Krissos' Sohn Strophios und Enkel Pylades mit Agamemnon befreundet, so werden die Mörder mit der Gegenpartei von Phanoteus verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl abwendig geworden sei. In der alten Dichtung der Odyssee kann nur Verführung durch Aegisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde, ohne dort üble Folgen für Agamemnon nach sich zu ziehen. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der

That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik doch einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aeschylos that, um auch Agamemnon dem παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden auf Seite des homerischen Epos und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 532 f. Denn der sophokleische Agamemnon durfte nur im reinsten Glanze königlicher Würde erscheinen.

2. Für die Bühne bearbeitete den gesammten Inhalt der Νόστοι zuerst Ol. 80, 2 Aeschylos in der grossartigen Ὀρέστεια, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Rachezuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, den frevelhaften Mord durch die Hand des untreuen, mit Aegisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten ewiger Gerechtigkeit innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weiss der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglauben brachte den Orestes schon früher mit dem Areopagos und dem attischen Cult der Σεμναί — vgl. die Einl. zu O. C. — in Verbindung, wie nach Hellanikos Schol. Eur. Or. 1648 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopagos anhängig machen. Die Elektra, welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildete Umarbeitung nach andern Gesichtspunkten betrachtet werden, sowohl mit vielfacher Benutzung des Aeschylos bis ins Einzelne hinein, als mit selbständigster Entfaltung des bei dem Vorgänger nur Angefangnen und Unvollendeten zu ganz neuen Zwecken. Gerade darin ruht das Geheimniss der rasch erreichten hohen Vollendung der tragischen Kunst, dass dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von Neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und so die fruchtbringendste Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er stand, im Aias, Oedipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlornen Dramen. Da

nun die Vergleichung beider durch einzige Gunst des Schicksals uns erhaltenen Dramen der Meister eben so lehrreich und anziehend, wie für die richtige Würdigung der Elektra unerlässlich ist, so werden wir zuvörderst auf Aeschylos' Oresteia unsre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1572 τοῦ φόνου ῥαφεύς), mit welchem sie sich nicht scheut, den blutbefleckten Pallast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des vom Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältniss zu Aegisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, so wie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1467 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des ἀλάστωρ nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offnen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, ἔτι σε δεῖ στερομένην φίλων τύμμα τύμματι τῖσαι. Cassandra prophezeit vor ihrem Tode im Orestes, der in die Fremde gestossen, den einstigen Rächer und auf ihn baut am Ende der Chor argivischer Greise seine Zuversicht. Klytämnestra selbst aber verräth aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dass mit Klytämnestra's That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannten Χορηφόροι. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet im Anfang des Dramas Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schaar von Weibern in Trauertracht naht, um an eben der Stätte zu opfern. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermuthet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum der vergangnen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Todtenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewiss, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangne von Troja gebracht im Hass gegen die Mörder ihres edeln Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermuthigt fleht sie ganz gegen Klytämnestra's Absicht, dass Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes desshalb heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: augenblicklich sieht ihr lebhaftes Gemüth darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie ja eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung misst sie die Spuren der Füße im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muss selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes ein Ende: er tritt hervor und giebt sich geradezu zu erkennen und da Elektra, die eben noch aus den leisesten Spuren des Bruders Ankunft schloss, jetzt, psychologisch wahr, irgend einen Trug vermuthet, benimmt Orestes jeglichen Zweifel durch das einst von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dass Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein weiches Gemüth zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei, *τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτείνειν* 291. Nach einem langen Kommos zwischen den Geschwistern und dem Chor, welcher von Jammer und Klage endlich auf die Unabweislichkeit der Rache ausmündet, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Sie träumte, einen Drachen geboren und genährt zu haben, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eignes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dass Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlass begehren und zunächst den Aegisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach diesem Geheiss und erscheint dann nicht wieder auf der Bühne.

Klytämnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs vom Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytämnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und lässt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterinn des Orestes in Thränen schwimmend aus dem Hause und beklagt in rührender Naivetät den Untergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aegisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytämnestra's Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in Alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aegisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chore Auskunft über die Todesbotschaft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehne und ruft nach Klytämnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eignen Sohn zu bestehen. Als Orestes sie erfasst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt und wankend in seinem Entschluss fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernsten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indess erst nach längern Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohn, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödtlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, dass unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn gerathen. Er nimmt Abschied,

um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That vermocht. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im Delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Conflict zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiss als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytämnestra's Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen über Land und Meer gehetzt ist, als *ἰκέτης* an der Bildsäule der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Verhandlung des Rechtshandels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er zumal die höhern Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des höhern Blutgerichts, welches um für alle Zeit auf dem Areshügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dankerfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheisst, wohin er nun als rechtmässiger Nachfolger des väterlichen Erbes enteilt. Aber auch die durch Athene's unverdrossne Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Götterkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segensreiche *Εὐμενίδες* für die Guten und erhalten hohe Ehren und ein Heiligthum, in welches sie unter feierlichen Gesängen eingeführt werden.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert und durch den Areopagos und den eng damit verbundnen Cultus der Eumeniden eine heilsame, Strenge mit Milde paarende, durch Strafung der Bösen zugleich die Guten schirmende Macht eingesetzt zu haben, die er in ungeschmälerter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

3. Wir gehen nun zu einer Uebersicht des Inhaltes und Entwicklungsganges der Elektra über.

Der Ort der Handlung ist der Vorplatz vor dem Stammsitz der Pelopiden mit dem Löwenthor, welchen Sophokles wie Homeros nach Mykenä verlegt, vgl. Thuc. 1, 9. Bei Aeschylos hingegen herrscht das eng verbundene Brüderpaar im väterlichen Pallast zu Argos. Zwölf Jahre nach dem Kampfe bei Thermopylä, wo achtzig Mykenäer mitgestritten, Ol. 79, 1, gelang es den Argivern, die kyklopischen Mauern der alten Akropolis zu zerstören, die Einwohner zu zerstreuen und Orestes' Heimath dem Erdboden gleich zu machen. Seit der Zeit setzte man oft geradezu Argos, auf welche Stadt aller mythische Ruhm und alle Herrlichkeit vererbt schien, statt Mykenä, welches Aeschylos, in dessen Oresteia Argos von politischer Bedeutung ist, gar nicht nennt, während Euripides es beliebig von Argos scheidet oder damit identificirt, Strabo 8, 377. Sophokles dagegen hält am Alten und Aechten durchweg fest. Während aber bei Mykenä die Gräber des Atreus, Agamemnon u. a. gezeigt wurden, Paus. 2, 16, machte doch auch die lakonische Stadt Amyklä Ansprüche, Residenz der Pelopiden gewesen zu sein, Paus. 3, 19, 5. Nach Stesichoros, Simonides, Pindaros herrschte Agamemnon hier und Pind. Nem. 11, 34 lässt demzufolge den ersten Zug der Aeoler unter Orestes von dort ausgehn. Auch dort haftete die Volkssage an Gräbern und Heiligthümern. —

Prologos 1—85. Von der Seite der Fremde, dem Zuschauer zur Linken eintretend, macht der Pädagog den Orestes mit seiner langersehnten Heimath bekannt, aus welcher er selbst ihn einst mit Elektra's Hülfe gerettet, um in ihm den Rächer Agamemnons zu erziehen. Dann fordert er, da der Morgen anbreche, Orestes und dessen Begleiter Pylades auf, die Ausführung ihres Vorhabens zu berathen, bevor Jemand aus dem Hause hervortrete. Orestes für die stets bewährte Treue des Alten dankend bittet, falls er nicht das Rechte treffen sollte, ihn zurechtzuweisen. Der Pythische Gott, theilt er mit, habe auf seine Frage, wie er sein Rachewerk ausführen solle, den Bescheid ertheilt, er solle die Mörder überlisten (wie bei Aeschylos, Gleiches mit Gleichem vergelten). Der Alte soll sich deshalb in den Pallast begeben, um Orestes von dem in Kenntniss zu setzen, was dort vorgehe: da man ihn schwer-

lich wiedererkennen werde, soll er vorgeben, vom Phanoteus gesandt zu sein, um Orestes' bei den pythischen Spielen erfolgten Tod zu melden. (So wird der mit den Oertlichkeiten vertraute Greis vorsichtig vorausgeschickt, während Aeschylos den Orestes als Boten seines eignen Todes geradezu in den Pallast treten lässt.) Orestes selbst will inzwischen mit Pylades dem Geheiss des Apollon gemäss das Grab des Vaters mit Gaben ehren und dann den im Gebüsch versteckten Aschenkrug mit Orestes' Asche überbringen. In der Ueberzeugung, seinen Feinden noch furchtbar zu werden, bittet er das väterliche Land, die Götter und sein Vaterhaus, ihn auf seinem Wege zu segnen, da er als Entsühner des väterlichen Hauses von den Göttern angetrieben heimkehre.

Jetzt vernimmt der Pädagog einen Klageruf einer Dienerrinn etwa, wie er meint, von der Thür her. Orestes dagegen äussert gleich, wie bei Aeschylos, das könne wohl die arme Elektra sein, wesshalb er zu bleiben wünscht. Aber der Pädagog — und so motivirt der Dichter sinnig das schleunige Abtreten, um die Erkennung der Geschwister für eine passendere Stelle aufzusparen — mahnt ihn, man müsse die Weisung des Gottes ehren und mit der Grabesspende beginnen: das verheisse Sieg und Gelingen. Indem sie zu diesem Behuf sich nach der Seite, woher sie gekommen, zurückziehen, tritt Elektra aus dem Hauptthor heraus und stimmt ohne entfernt zu ahnen, wie nahe der Retter ist, einen Threnos ἀπὸ σκηνῆς an.

Erstes Epeisodion 86—471. Sie klagt ihr unablässiges Leid der Natur: möge sie auch in ihren Klagen um den Vater allein stehen, niemals werde sie davon lassen, sondern stets vor Aller Augen ihren lauten Wehruf erheben und um Rache zu den Göttern flehen, die ihr den Bruder schicken mögen, da sie allein der erdrückenden Last ihres Schmerzes nicht mehr gewachsen sei (86—120).

Da erscheint von der Seite der Stadt her der Chor der Freundinnen, um Elektra zu trösten, und nachdem er sich in der Orchestra aufgestellt hat, stimmt er mit Elektra einen die Stelle der Parodos vertretenden Kommos an (121—250), in welchem die in dem Threnos ausgesprochenen Gefühle in Erwiderung der tröstenden Zureden des Chors in gemessnem Fortschritt weiter motivirt werden. Der dem grossen Kommos der Choephoren nachgebildete Gesang be-

klagt zuerst (Str. und Antistr. 1) des Vaters Geschick, dann (Str. und Antistr. 2) das dadurch traurig gestaltete Loos der Elektra selbst; woran sich (Str. und Antistr. 3) der Wunsch schliesst, dass den Mördern des Vaters endlich ihr Lohn werde. Die Epodos fasst die beiden Grundtöne in Elektra's Klagen, Schmerz und Hass, beide aus des Vaters und ihrem Schicksal entsprungen, zusammen und endet mit der entsprechenden Erklärung, nie werde sie der Klage entsagen, stets werde sie auf Rache sinnern. Denn komme diese nicht, so schwinde heilige Scheu und Frömmigkeit unter den Menschen dahin.

Nachdem hierauf die Freundinnen Elektra's Gefühle ehrend durch die Chorführerin erklärt haben, sie seien gern bereit, sich ihr zu fügen, wiederholt Elektra nach sophokleischer Sitte (Ai. 201—330. zu Ant. 891) in ausführlicher Rede (254—309) die vorher in lyrischem Schwunge geäusserten Gedanken und Gefühle. Ihr Schmerz verlange Nachsicht, da das dem ermordeten Vater angethane, Tag um Tag wachsende Leid schwer auf ihr laste. Sie stehe im feindseligsten Verhältnisse zur Mutter, müsse mit den ihr gebietenden Mördern unter einem Dache leben und deren masslose Frechheit und frevelhaftes Schalten mit fremdem Gut ansehen. Während die Mutter den Tag der Ermordung festlich feiere, müsse sie, um nicht auch daran gehindert zu werden, in stiller Abgeschiedenheit sich ausweinen. Denn sonst lasse Klyt. sie mit bittern Reden an, dass sie des Vaters nicht vergessen könne: höre jene gar, Orestes werde kommen, so schäume sie vor Wuth und stosse Verwünschungen über Elektra aus, die den Knaben ihren Händen ent-rissen: der feige Buhle stachle sie zu immer härtern Drohungen an. Stets hoffe sie, sagt Elektra, auf ihren Bruder, der nicht erscheine. In solcher Lage dürfe demnach der Chor keine Mässigung und freundliche Stellung zur Mutter von ihr fordern. So schliesst die Rede mit dem an die Spitze gestellten Gedanken ab.

Als Elektra hierauf die schüchterne Frage, ob Aegisthos im Hause sei, verneint hat — woraus abzunehmen ist, mit welcher Strenge Aegisthos zu schalten pflegt —, erkundigt sich der Chor nach Orestes. Elektra erwiedert, es bleibe bei steten Versprechungen zu kommen: doch baute sie nicht fest auf ihn, so würde ihr Leben nicht mehr von Dauer sein.

Jetzt erblickt der Chor Chrysothemis, welche mit Grabspenden aus dem Pallast tritt. Gleich macht Chrys., auf deren geduldigern Sinn schon 156 vorausgedeutet war, der Schwester Vorwürfe, dass sie schon wieder vor dem Hause klage. Auch sie fühle den Druck ihrer Lage, da es ihr aber an Kraft fehle, bequeme sie sich den Umständen und so solle auch Elektra thun, obschon sie zugeben müsse, dass das Recht auf der Seite jener sei. Nur Unterwürfigkeit gegen die Herrschaft sichre ihr ein freies Leben. Elektra entgegnet scharf, was Chrys. spreche, sei von Klyt. einge-lernt: sie solle wählen, ob sie wirklich für schlechtgesinnt gelten wolle oder für wohlgesinnt, ohne durch die That zu bewähren, wie sie es meine. Denn wenn sie Mangel an Kraft vorschütze und nicht mit Elektra handle, ja ihr zu-wider sei, so zeige sie Feigheit der Gesinnung. Wollte aber Elektra ihr folgen, welchen Gewinn würde das bringen? Sie lebe ja doch, elend freilich, aber sie bereite den Feinden Schmerz und ehre dadurch den Vater. Chrys. dagegen habe den Hass in Worten und lebe in der That zusammen mit den Mördern des Vaters. Möge die feige Verrätherinn ihrer Theuersten ihre Belohnungen dafür für sich behalten: die unablässige Klage sei Elektra's einziger Trost.

Nach Warnung des Chors vor Leidenschaftlichkeit äussert Chrys., sie würde Elektra's Benehmen nicht berührt haben, hätte sie nicht von schwerem Leid gehört, welches jener bevorstehe. Es sei nämlich von denen im Hause be-schlossen, El. in ein dunkles Verliess einzusperren. Daher möge El. bei guter Zeit sich bedenken, ehe Aegisthos' Zu-rückkunft ihr Schicksal entscheide.

Mit dem Hochgefühl sittlichen Stolzes erklärt El., ihret-halben möge Aegisthos nur gleich zurückkehren, da es ihr ganz recht sei, von dem Greuelhause entfernt zu werden. Nach nochmaligem nutzlosen Zureden äussert Chrys., so werde sie sich denn zu des Vaters Grabe begeben, um das ihr aufgetragne Opfer darzubringen. Begierig forscht El. nach dem Anlasse zu dieser auffallenden Erscheinung und als Chrys. antwortet, ein Traumgesicht, wie sie glauben müsse, veranlasse Klyt. dazu, da durchzuckt ein plötzlicher Lichtstrahl Elektra's feurigen Sinn dergestalt, dass sie auf der Stelle die Götter ihres Stammes anruft, endlich ihr Bei-stand zu leisten. Erst dann bittet sie, den Traum ihr mit-zutheilen. Chrys. weiss nur wenig zu sagen, das sie von

jemand erfahren, welcher Klyt. frühmorgens belauscht, als sie in der Angst des Herzens dem Helios den Traum erzählt hat: Agamemnon sei wiedergekehrt und habe sein altes Scepter auf den Heerd gepflanzt und ein daraus frisch entsprossener Schössling habe das ganze Mykenäerland überschattet. Nochmals warnt Chrys. ihre Schwester, von ihrer Unbesonnenheit sich nicht ins Unglück stürzen zu lassen. —

(Der von Aeschylos Choeph. 521 ff. beibehaltene Traum des Stesichoros fr. 40 (43) lautete:

*τῇ δὲ δράκων ἐδόκησε μολεῖν κάρα βεβροτωμένος ἄκρον.
ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας φάνη.*

[Orestes heisst nach einem seiner Vorfahren *Πλεισθενίδας*.] Bei Aeschylos motivirt der Traum gleichfalls das Todtenopfer und dient dazu, den Orestes, der die Bedeutung flugs erkennt, in seinem Vorhaben zu bestärken. Bei Soph. ist der Traum unbestimmter gehalten, so dass die unbefangne Chrysothemis nichts Besondres darin zu finden braucht, Elektra aber und der Chor ihrer Stimmung gemäss darin einen Vorboten göttlicher Rache begrüßen, Klytämnestra's böses Gewissen aber sich dadurch verräth, dass sie dem Traume grosse Bedeutung beilegt, ohne, wie bei Aeschylos, erst Traumdeuter zu befragen. Bei Aeschylos erfährt Orestes den Traum genau von den Weibern des Hauses: hier wird er ganz beiläufig erwähnt und Chrys., die ihn erst aus zweiter Hand hat, legt kein Gewicht darauf, durch welche poetische Anlage der Eindruck des Ganzen weit wirksamer wird. Der Elektra, welche Orestes' Ankunft nicht abnte, wird plötzlich eine Aussicht auf Rettung eröffnet, der Zuschauer aber, welcher Orestes' Plan kennt, muss in dem Traum, den der sophokleische Orestes gar nicht erfährt, eine Vorbedeutung ganz andrer Art erblicken.)

Nun sucht Elektra ihre Schwester in mildern Worten zu bestimmen, die gottlosen Opfergaben seiner verruchten Mörderinn dem Vater nicht zu weihen, vielmehr mit Haarlocken von beider Schwestern Haupt das Grab zu schmücken und an den Vater, dem die Rache am Herzen liege, das Gebet zu richten, Orestes möge siegreich den Fuss auf den Nacken der Feinde setzen. Der Chor räth gleichfalls zu und die schlichte Wahrheit hat über die schüchterne Chrys. solche Macht, dass sie sich kurz entschliesst, zu folgen:

nur beschwört sie den Chor aus Furcht vor schwerer Strafe, ihr Beginnen geheim zu halten. (Bei Aeschylos erreicht Klyt. gleichfalls das Grabopfer in ihrem Sinne nicht, indem Elektra dem Rath des Chors nachgiebt. Bestimmt in den Choephoren der Chor die Wärterinn, Klytämnestra's Bestellung an Aegisthos nicht auszurichten, so hat Sophokles die Chrysothemis in gleiche Lage gestellt.)

Im ersten Stasimon (472—515) verheisst der durch den Traum ermuthigte Chor mit immer steigender Zuversicht das baldige Erscheinen gerechter Rache, welche neues Blutvergiessen in dem von Uranfang her fluchbeladenen Hause stiften werde.

Zweites Epeisodion (516—1057). Klytämnestra, welche dem Apollon zu opfern aus dem Hause kommt, schilt gleich El., dass sie es gewagt, in Aegisthos' Abwesenheit mit ihren Jammerklagen herauszutreten: höre sie doch nicht auf, ihre Mutter als frevelnde Gebieterinn bei Jedermann anzuschwärzen. Gerade dadurch aber werde sie zu ihrem Schelten gebracht. Wenn El. sich stets auf die Ermordung ihres Vaters berufe, so gebe sie zu, den Mord vollführt zu haben: allein Dike habe ihn erfasst, nicht sie für sich allein, und El. habe der Dike beitreten müssen, da Agamemnon hartherzig Iphigeneia geschlachtet habe, die sie mit Schmerzen geboren und erzogen. Wolle El. Agam. damit entschuldigen, dass er den Argivern einen Dienst erzeigt, so haben die kein Recht an ihrem Kinde: behaupte sie etwa, Ag. habe um Menelaos willen die Tochter geopfert, so wäre es billiger gewesen, zu Helena's Kindern zu greifen. Sie bereue die That nicht und Iphigeneia selbst würde ihr Recht geben: sei El. anderer Meinung, so möge sie den Tadel ihrer Nächsten unterdrücken, bis sie zu richtigerer Erkenntniss gelangt sein werde.

Man sieht, Klytämnestra, deren von Elektra entworfenne Schilderung durch ihr Auftreten vor den Zuschauern vollständig bewahrheitet werden sollte, fühlt an diesem Tage das Bedürfniss, ihre That zu besprechen und das aufgerüttelte Gewissen durch sophistische Selbsttäuschung zu beruhigen. Daher giebt sie der Elektra, die mit mehr Mass und Ruhe als gewöhnlich das Wort nimmt, gern Erlaubniss, sich auszusprechen. Und so überträgt Sophokles die stichomythische Besprechung zwischen Klytämnestra und Orestes kurz vor deren Ende beim Aeschylos auf Mutter und Tochter in der

Weise, dass die tiefe Versunkenheit der Unglücklichen vollständig enthüllt wird.

Punkt vor Punkt klar und scharf herausstellend beginnt El. mit dem Zugeständniss Klytämnestra's, den Vater erschlagen zu haben. Das sei das Schmählichste, was Klyt. zugeben könne, gleichviel ob sie ein Recht zu der That gehabt oder nicht. Sie habe aber wider Recht, von ihrem Buhlen verführt, den Gemahl getödtet. Die Veranlassung zu der von Klyt. vorgeschützten Opferung habe Artemis gegeben, die vom Agamemnon in augenblicklicher Uebereilung beleidigt der Flotte durch gänzliche Windstille die Rückkehr in die Heimath wie die Abfahrt nach Troja abgeschnitten habe. Nur die von der Gottheit geforderte Opferung Iphigeneia's, zu welcher Agam. nur unwillig geschritten, habe aus der Noth gerettet. Gesetzt aber auch, Agam. habe damit seinem Bruder einen Dienst erzeigen wollen, Klyt. gewinne damit immer kein Recht, den Agam. zu erschlagen. Wolle man Mord um Mord ohne Weitres als Gesetz hinstellen, so verdamme Klyt. zuerst sich selbst, da sie dann vor allen den Tod verwirkt habe. Doch sei die Opferung eitler Vorwand. Oder sei etwa der ehebrecherische Bund mit dem unwürdigen Helfershelfer am Morde und das Verstossen der ächten Kinder auch eine für den Mord Iphigeneia's geübte Strafe? Inzwischen erhebe ja Klyt. stets den Vorwurf, die Kinder verläumdeten die Mutter, sobald man sie zur Rede stelle: ihr gelte übrigens Klyt. eben so wohl als Gewaltherrinn, da sie ein elendes Dasein führe, der arme Orestes aber in der Fremde schmachte. Dass sie diesen zum rächenden Mörder der Mutter erziehe, werde ihr von Klyt. vorgeworfen. Gern würde sie in der That — so wenig macht sie ein Hehl aus ihrem Sinnen — das thun, hätte sie die Kraft dazu und desshalb möge Klyt. sie immerhin vor aller Welt schlecht und schamlos nennen: sei sie wirklich so, dann mache sie der Abstammung von Klyt. keine Schande.

Mit wüthenden Geberden hat Klyt. der Schlag auf Schlag treffenden Rede zugehört. Sie erklärt dem Chor, der dem Ausbruch ihres Zornes zu wehren sucht, El. sei keiner Rücksicht mehr werth, da sie schamlos genug sei, um zu dem Aergsten zu schreiten. Elektra erwiedert höchst bitter, allerdings schäme sie sich der schamlosen Dinge, die sie in ihren Worten berührt: aber das sei der Mutter Schuld, da

sie ja nur in Worte fasse was jene thue. Klyt., welche der Fortsetzung eines Wortwechsels, der die ganze Nichtigkeit ihrer Scheingründe so erbarmungslos ans Licht gezogen hat, gern ein Ende machen will, wiederholt die uns bereits durch Chrys. bekannt gewordne Drohung, El. nach Aegisthos' Rückkunft beseitigen zu wollen. Gern versteht El. sich dazu, Klyt. ungestört opfern zu lassen und zu schweigen.

In leise andeutender, ihre Aengste verschleiender Ansprache an Apollon, zu dessen Bildsäule sie herantritt, fleht sie um glückliche Wendung des zweideutigen Traums, um ungetrübte Erhaltung ihres Zusammenlebens mit ihren Freunden und wohlgesinnten Kindern. Geheimnissvoll lässt sie dann den Wunsch hervorblicken, von Orestes und Elektra befreit zu werden. —

Während dieses Gebets erscheint der Pädagog in der ihm angewiesnen Rolle. Er fragt den Chor nach der Wohnung des Aegisthos und erräth in der aus dem Hintergrunde nun wieder hervortretenden Klyt. die Gemahlinn des Königs. Im Auftrage eines treuen Verbündeten bringt er frohe Botschaft — so gut kannte Phanoteus die Herzenswünsche seiner Gastfreunde —, den Tod des Orestes. Nach schmerzlichem Ausruf, dieser Tag bringe ihr den Tod, verstummt Elektra, während Klyt. gelassen bittet, ihr den Hergang zu erzählen. Der Pädagog schildert nun mit anschaulichster Ausführlichkeit, Orestes habe am ersten Tage der pythischen Spiele in allen Arten der Wettkämpfe gesiegt; an dem Tage aber, wo das Wagenrennen stattgefunden, habe er, nahe daran den Sieg zu erringen, das Unglück gehabt, die Achse zu brechen, vom Sitz zu stürzen und elendiglich geschleift zu werden. Den arg verstümmelten Körper habe man gleich verbrannt und Männer aus Phokis — Strophios erwähnt er vorsichtig nicht — seien mit der Asche unterwegs, um dem Armen in väterlicher Erde ein Grab zu schaffen.

(Für das Auftreten des Pädagogen hat der Dichter die günstigste Zeit gewählt, indem er Klyt. und Elektra beisammen findet. Die wahren Aeusserungen tiefen Schmerzes der Schwester, auf deren Täuschung die List eigentlich gar nicht berechnet war, und die schnell von freudigen Gedanken verdrängten Klagen der unnatürlichen Mutter dienen zur Vollendung der entgegengesetzten Charaktere. In Elektra, deren Abscheu gerade durch Klytämnestra's Benehmen aufs Höchste gesteigert wird, reift rasch der Entschluss, an Orestes' Statt

nun selbst die Rache zu üben. Während aber durch Orestes' Tod — und die Schilderung trägt so sehr den Stempel der Wahrheit, dass sie selbst den mit der List bekannten Zuschauer berücken kann —, Elektra völlig vernichtet, Klytämnestra's Gebet aber rasch erhört zu sein scheint, und das von demselben Gotte, der, wie wir wissen, mit Orestes ist, und während es nur noch der Heimkehr des Aegisthos zu bedürfen scheint, um durch Beseitigung der Elektra der Verruchtheit zu vollständigem Triumph zu verhelfen: kehrt die fernere Entwicklung mit bitterer Ironie alle Verhältnisse grade um und die Todtgeglaubten halten Strafgericht. So wunderbar weiss Sophokles die schlichte Handlung der Choe-phoren zu verflechten und durch den raschen Wechsel der Stimmungen und Situationen den Zuschauer nicht minder in Spannung zu halten als in dem der Composition nach sehr ähnlichen Oedipus Tyrannos.

Die Dichtung selbst, dass Orestes bei den pythischen Spielen seinen Tod gefunden, ist Eigenthum des Sophokles. Auffallend genug fragt bei Aeschylos weder Klyt. noch sonst wer den angeblichen Wanderer, der einfach den Tod berichtet, nach den nähern Umständen. Sophokles' Erfindung ist eben so natürlich als sie sinnreich ausgeschmückt und zu einem Prachtstück seiner Poesie erhoben ist. Musste es doch ganz natürlich klingen, dass ein im Bereich Delphi's herangewachsener Fürstensonnen den Spielen zuzieht. Der Dichter aber liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, seine dem Zuschauen der Spiele und der Erzählung von denselben leidenschaftlich ergebene Zuschauer durch eine glänzende Schilderung zu fesseln und auch dadurch den Blick von dem blutigen Ausgange des Drama's abzukehren. Noch mehr hat er die Theilnahme seiner Landsleute dadurch angesprochen, dass einer der zehn Preisbewerber um den herrlichsten Sieg im Wagenrennen ein Athener ist, dem nach seines ebenbürtigen Nebenbuhlers Missgeschick der Kranz wird.

Nun verstösst freilich Sophokles gegen die Geschichte, wenn er zu Orestes' Zeit gymnische Spiele in Pytho gefeiert werden lässt. Denn obschon die Volkssage allerdings denselben einen mythischen Ursprung beilegte, so wurden doch die uralten musischen Agonen Delphi's erst nach der Ol. 47, 2 erfolgten Zerstörung Kirrha's durch die Amphiktyonen gymnisch, so dass die erste Pythiade in Ol. 48, 3 fällt, Paus. 10, 7, 3. Um aber seinen Zuschauern die meisterhaft

geschilderten Vorgänge lebendig nahe zu rücken, hat der Dichter den zu seiner Zeit üblichen Einrichtungen sich angeschlossen, wie er z. B. statt des altepischen Rennens mit dem Zweigespann das erst später aufgekommne Viergespann setzt. Im Einzelnen aber hat er Vieles aus der homerischen Beschreibung der Leichenspiele zu Ehren des Patroklos vor Augen gehabt und durch die Erinnerung an die jedem gebildeten Athener gegenwärtige homerische Poesie einen nicht geringen Reiz auch dadurch seiner Beschreibung verliehen. Nun nehme man noch hinzu, dass diese Art des Todes die Elektra in um so tiefre Trauer versenken musste, je näher der herrliche Bruder daran gewesen war, das höchste irdische Glück zu erringen. Klytämnestra aber musste um so freier aufathmen, je mehr sie einen solchen Sohn Agamemnons hätte fürchten müssen. Endlich übersehe man nicht, dass der ungeheure Umschwung des fast erreichten höchsten Glückes in jähe Vernichtung, wie es die erdichtete Erzählung darstellt, sich gleich nachher vor unsern Augen in voller Wahrheit begeben soll.) —

Klytämnestra, die denn doch die Stimme der Natur nicht ganz ersticken kann, schwankt in ihren ersten Aeusserungen, ob sie den Tod ihres Kindes für ein reines Glück oder für grausig zwar, aber Gewinn doch achten solle: auch ein misstrathnes Kind werde von der Mutter nicht gehasst. Als aber der Pädagog äussert, so sei er denn wohl vergeblich gekommen, gewinnt Klyt. einen Anstoss, den Funken mütterlicher Liebe rasch zu dämpfen und ihre überwiegende Freude kund zu geben. Keineswegs, entgegnet sie, sei der Bote vergeblich gekommen, da er sichere Beweise von dem Untergange dessen gebracht habe, der ihrer Pflege früh entrückt seine Mutter nicht wieder gesehen habe. Arges aber habe er ihr stets angedroht, so dass ihre Tage und Nächte in steter Angst dahin gegangen seien. Jetzt sei sie auf einmal der Besorgniss vor ihm und der noch grössern Qual der Elektra entledigt und könne ungestört ruhige Tage verleben.

Elektra, bis dahin in ihrem Schmerz erstarrt, bricht endlich in lautes Wehklagen aus, nun die unnatürliche Mutter obenein Hohn zu dem unsäglichen Unglück des Sohnes fügt. Ein Wort von ihr rasch ergreifend wirft Klyt., jetzt jede Anwandlung edlerer Gefühle vergessend, hin, es stehe gut mit Orestes, wie es stehe — ohne die tiefe

Ironie zu ahnen, die für den Zuschauer in den nur zu wahren Worten liegt. Sie fügt hinzu, die gerechte Vergeltung habe es zu gedeihlichem Ende geführt: Orestes und El. würden ihr Glück nicht mehr stören.

Als der Pädagog thut, als wolle er sich entfernen, wird er von Klyt. in den Pallast geführt — womit er eben seine Absicht (39) erreicht —, um der Gastfreundschaft zu pflegen. Zugleich erreicht Sophokles durch eine ungesuchte Wendung, dass derselbe Schauspieler gleich als Chrys. auftreten konnte, gleichwie er 472 Chrys. unter gutem Vorwande entfernte, um den Schauspieler inzwischen als Pädagogen zu verwenden.

Elektra, jetzt allein mit dem Chor, überblickt ihre nun gänzlich hoffnungslose Lage. Da nichts mehr sie an das Leben fessle, will sie vor der Thür des unseligen Hauses verschmachten und nicht ungern einen gewaltsamen Tod von einem der Bewohner des Hauses hinnehmen.

In dem Kommos (823—870) versucht der fromme Chor vergebens, die Freundin an die Götter zu weisen und von den Klagen um Orestes auf Zuversicht zu dem im Hades auf Rache bedachten Vater abzulenken. Doch Elektra ist jetzt für alle Tröstungen taub und weilt lediglich bei dem theuern Todten.

Da erscheint Chrys. mit ungewöhnlich hastigen Schritten, hohe Freude im Antlitz. Glaubt sie doch Erlösung von den Leiden der Schwester zu bringen. Orestes sei leibhaftig da. Obgleich El. erwiedert, Chrys. müsse ihrer Sinne nicht mächtig sein oder über das Unglück gar spotten wollen, bleibt Chrys. bei ihrer Aussage und da El. ihr gewährt, zu erzählen, wenn ihr das Freude mache, so schildert sie sehr beredt, wie sie zu ihrer Verwunderung frisch dargebrachte Grabgeschenke am Grabe und am Hügel eine frisch abgeschnittne Haarlocke entdeckt habe. Urplötzlich habe es ihr Inneres durchzuckt, das sei ein Wahrzeichen von Orestes' Ankunft und — so sehr hat die Mittheilung des Traums die harmlose Chrys. auf Orestes gelenkt — noch jetzt sei sie eben so fest davon überzeugt, da von Niemand sonst eine solche Ehrung des Vaters herrühren könne. Darum solle El. Muth fassen: der heutige Tag werde vielleicht statt des Elends hohes Glück für sie bringen.

Hierauf theilt El. gelassen den Bericht des Augenzeugen von Orestes' Tode mit: jener sei im Hause, der Mutter zur

Lust. Irgend ein Freund, vermuthet sie, möge jene Grabes-ehren, als Erinnerung an Orestes geweiht haben. So kann denn Chrys. nicht umhin, die Grundlosigkeit ihrer hohen Freude zuzugestehen.

(Ganz in sophokleischer Weise sind in dieser Scene die Verhältnisse für kurze Frist geradezu umgekehrt, indem die weiche Chrys. ihre sonst kühne Schwester aufzurichten sucht. So wenig ihr das auf dem Wege, den sie einschlägt, gelingt, so dient doch ihr Bericht dazu, die vorhin völlig verzweifelnde El. zu neuer Thatkraft zu wecken.

Chrys. hatte sich entfernt, Haarlocken am Grabe des Vaters zu weihen. Als sie dort schon eine Haarlocke findet, sagt ihr eine ahnungsvolle Stimme ihrer Brust, nur von Orestes könne sie sein. Und es war Orestes' Locke und dieser Tag sollte hohes Glück bringen. Aber die durch die falsche Botschaft mitgetäuschte El. musste der Schwester frohe Hoffnung bemitleiden. Sophokles hat durch diese seltsame Verkettung der Umstände die Dichtung der Choephoren 168 ff. erst wahrhaft genutzt. Denn so naturwahr Aeschylos die Elektra darstellt, die all ihr Hoffen auf den Bruder in der Ferne gesetzt hat und auch den schwächsten Hoffnungsstrahl mit jugendlicher Hast und Gläubigkeit erfasst, *) so hat doch erst Sophokles' Meisterhand die Erfindung fruchtbar gemacht, indem er sie durch Ueberweisung der Rolle an Chrysothemis zur Verwicklung der Dinge, zu ergreifendem Contrast der Auftritte und zur Vollendung der Charaktere benutzt. Jetzt erst zeigt Chrys. ihr reines Herz und die Wahrheit ihrer oben behaupteten innern Uebereinstimmung mit Elektra, nur dass verschiednes Naturell sie hindert, in gleich entschiedner Weise zu handeln. Diese Elektra's hohe Sinnesart in rechtes Licht stellende Verschiedenheit tritt gleich stark hervor, sobald es gilt, mit kräftigem Entschluss zu handeln.)

Das kurze Gespräch mit Chrys. reicht aus, einen grossen Plan in der Brust der edeln Elektra zu zeitigen. Chrys. verheisst ihren Beistand, bevor sie von El. noch von dem

*) Aeschylos hat ein Vorbild in der Odyssee 4, 141 ff. Dort findet Helena die grösste Aehnlichkeit zwischen Telemachos und Odysseus. Auch Menelaos geht auf die Beobachtung ein: ihm scheinen Hände und Füsse des jungen Helden, ὀφθαλμῶν τε βολαί und Kopf und Haar ganz denen des Odysseus gleich. Frauen sind immer stark im Auffinden von dergleichen Aehnlichkeiten.

Plane unterrichtet ist, vorausgesetzt, dass der Schwester Plan, selbst Hülfe zu schaffen, Vorthail gewähre und ihre Kräfte ausreichen —, ganz wie Ismene im Prologos der Antigone. Indem nun El. anfangs zu Chrysothemis' Neigungen sich herablässt und die aus ihrer That entspringenden Vorthelle heraushebt, rückt sie mit dem Vorhaben heraus, nach Orestes' Tode selbst Hand an Aegisthos anzulegen. Weiterer Aufschub der Rache sei Leichtsinns, da sie den Verlust ihres väterlichen Vermögens zu beklagen hätten und hinalterten, ohne vermählt zu sein. Eine Vermählung aber werde Aegisthos nie zugeben, da ein Erbe von ihnen der natürliche Bluträcher Agamemnons werden muss. Trete Chrys. ihrem Plane bei — und hier kehrt Elektra zu ihrer idealen Art zurück —, so werde sie fromm gegen Vater und Bruder sich bewähren, dann frei sein und frei den Gemahl wählen können, da Jedermann die Tugend hochhalte. Sie werde im Leben und nach dem Tode hohen Ruhm erringen. Darum — Elektra redet zum Schluss mit steigendem Enthusiasmus — solle Chrys. ihre Pflicht thun und fest halten, dass Edeln ein schmähhches Leben schmähhch sei.

Chrysothemis, welche der Mahnung des Chors zur Vorsicht Bescheid thut, vermisst diese gerade gänzlich in Elektra's Reden und während El. nicht entfernt an die Möglichkeit des Misslingens gedacht hat, zählt Chrys. alle die Misslichkeiten des Wagnisses klar und bestimmt auf, indem sie wohlbedächtig die Gefahren wie an den Fingern herrechnend von 997—1008 in je zwei Versen ihre Einreden zusammenfasst. Sie erinnert, Elektra sei Weib, stehe an Kraft dem Aegisthos nicht gleich: diesen begünstige das Glück eben so, wie es den Schwestern gänzlich den Rücken gekehrt habe. Daher solle sie sich durch ein so unbesonnenes Beginnen nicht noch unglücklicher machen. Erführe Aegisthos ihre unbedachte Rede, so würde ein schmähhches Verschmachten im Kerker ihr Loos sein. Daher beschwört sie die Schwester, den Gewalthabern sich verständig zu fügen. Denn Besonnenheit sei der höchste Schatz der Menschen.

Elektra's gemessne Erklärung, nun allein ans Werk schreiten zu wollen, führt zu einem gereizten Wortwechsel, der die beiderseitige Ueberzeugung gewährt, dass ein Verständniss zwischen den Schwestern fortan unmöglich sei.

Chrysothemis entfernt sich endlich mit dem öfter eingeschräpften Gedanken, Elektra werde künftig noch ihren Rath beloben, wenn das Unglück sie ereilt haben werde. — Hiermit hat Chrys. ihren poetischen Zweck erfüllt und tritt nun, wie Ismene in der Antigone, eben so wenig wieder auf, wie auch nur mit einem Worte ihrer gedacht wird. —

Das zweite Stasimon (1058—1097) ist ein Enkomion auf die treue Kindesliebe, welche El. ungeachtet der härtesten Prüfungen gewissenhaft erfüllt. Indem die Freundinnen sich entschieden auf Seite der El. stellen und Chrysothemis' Zaghaftigkeit verdammen, halten sie doch ihren Tadel aus Schonung allgemein und deuten auch auf Aegisthos und Klytämnestra nur versteckt hin.

Drittes Epeisodion (1098—1383). Schien oben Klytämnestra's Gebet von den Göttern auf der Stelle erhört zu sein, so steht der folgende Auftritt, welcher gerade jenen Schein vernichtet, in scheinbar grellem Widerspruche zu dem Wunsche, womit der Chor seinen Gesang schliesst, Elektra möge einst noch über ihre Feinde triumphiren. In der That aber ist die Erfüllung da. Eine solche Illusion gehört recht zu der specifischen Kunst des Sophokles.

Orestes fragt nach Aegisthos, dem er im Auftrage des Strophios die Asche des Orestes überreichen solle. Elektra bittet, ihr die Urne zu gewähren, um mit der Asche des Orestes ihr eignes und des gesammten Geschlechtes Missgeschick zu beklagen. Als Orestes die Bitte gewährt hat, beginnt die rührende Klagrede Elektra's, in welcher sie den schneidenden Contrast zwischen Ehedem und Jetzt, wo alle auf den Bruder gesetzten Hoffnungen so grausam vernichtet sind, betrachtet und mit dem Wunsche endet, in dieselbe Urne mitaufgenommen zu werden, die den umschliesse, mit welchem sie im Leben gleiches Schicksal getheilt habe.

Als hierauf die Chorführerin der Freundin zuredet, zu bedenken, wie alle Menschen sterblich seien und hierbei den Namen Elektra ausdrücklich nennt, da vermag Orestes nicht länger sich zu verbergen. Durch die Theilnahme, welche der fremde Jüngling an ihren Leiden bezeigt, überrascht, thut El. die Frage, ob er etwa ein Verwandter sei, worauf Orestes sich erst versichert, ob den Begleiterinnen zu trauen sei, dann der widerstrebenden Elektra die Urne nehmen will, wobei er endlich zur Geltung bringt, jene Urne umschliesse gar nicht Orestes' Asche, da Orestes am

Leben sei. Die Kunde vom Nicht-Todtsein und die Umarmung des lebhaftig vor ihr stehenden Bruders fallen in einen Augenblick zusammen. Elektra spricht nun ihre masslose Freude in lyrischen Strophen aus (Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287), während der begütigend ernste Bruder in ruhiger Rede Vorsicht und Masshalten empfiehlt, damit nicht sein Plan vereitelt werde. Elektra aber weiss gegen alle Gründe Einwendungen zu machen, zumal nachdem ihre Freude durch die Mittheilung erhöht wird, dass Orestes auf göttliches Geheiss erschienen sei.

Endlich (1288) schneidet Orestes überflüssige Reden durch die Aufforderung ab, ihm Weisung zu geben, wie er den Feinden beikommen möge, und warnt Elektra, durch heitre Miene ihre Stimmung der Mutter zu verrathen. Elektra versichert nun in innigen Worten, dass sie in allen Punkten ganz dem Bruder folgen wolle: ihr Antlitz solle stets in Thränen sein, welche ja die Freude über seine Ankunft ihr entlocke.

Jetzt tritt der alte Pädagog, der an den Pforten Wache gestanden hat, um die Beobachtung der Geschwister zu verhüten, — hiermit beruhigt der Dichter etwaige Zweifel ängstlicher Seelen, ob es denn wahrscheinlich sei, dass Elektra's Gebaren vor dem Pallast nicht von innen bemerkt werden musste — aus dem Pallast und dringt auf schleuniges Handeln. Orestes erfährt, dass drinnen Niemand Verdacht geschöpft habe. Hierauf eine neue Anagnorisis, da Elektra nicht weiss, wer der Unbekannte sei, der in solchem Tone zu Orestes redet. Der Alte muss die lauten Freudenbezeugungen Elektra's, wodurch der Dichter gegen den im Prolog so bedeutsam hervortretenden Greis poetisch gerecht wird, zurückdrängen und die Freunde zu ungesäumter That spornen. Während nun Orestes und Pylades sich in stummem Gebet an die Hausgötter wenden, fleht Elektra laut zu Apollon, ihnen gnädig beizustehen und zu zeigen, welchen Lohn für Gottlosigkeit die Götter den Menschen bescheeren.

Nach dem dritten Stasimon (1384—1397), womit der Chor die ins Haus sich begebenden Vertreter göttlicher Strafmächte begleitet, tritt Elektra wieder aus dem Hause hervor, ehe Klytämnestra erschlagen wird: Exodos (1398 bis zu Ende). Da Elektra beim Morde nicht zugegen sein sollte, so dient als treffendes Motiv ihrer Zurückkunft die

Aufgabe, Aegisthos' unvermerktes Eindringen zu verhüten. Ein Angstruf der Mutter erschallt, die ihren Mörder erkannt hat: der Chor der Mädchen schaudert, Elektra hört den Ruf gelassen. — Da ruft Klyt. nach Aegisthos und bittet Orestes um Erbarmen mit der, die ihn geboren. Kalt erwiedert Elektra draussen, auch Klyt. habe mit Agamemnon und Orestes kein Erbarmen gehabt. Da ruft Klyt., sie sei getroffen: El. fordert den Orestes auf, noch einmal zu schlagen. Auf den letzten Ruf der Mutter, sie sei zum zweiten Mal getroffen, wünscht El., der Streich möchte den Aegisthos mitgetroffen haben. So sind Agamemnons Flüche in Erfüllung gegangen.

Mit bluttriefenden Händen treten Or. und Pyl. zum Entsetzen des Chors heraus. Orestes spricht es aus, dass im Hause Alles gut stehe, wofern Apollon gut gesprochen habe: Elektra sei vor fernern Misshandlungen der Mutter sicher: so tiefen Eindruck hatte der Anblick der durch ihre Leiden entstellten Jungfrau auf Or. gemacht und so wenig denkt er an sich selbst. Allein rasch wird weiteres Besprechen abgebrochen und jede Anwendung von Schwäche nach der That abgewehrt durch die Nachricht, Aegisthos nahe.

Hierauf ziehen Orestes und Pylades sich schleunig ins Haus zurück, während El. es übernimmt, den Aegisthos zu empfangen und das Zweckdienliche einzuleiten. Um ihn arglos in die Hände der Dike zu liefern rath der Chor, ihn mit milden Reden zu bethören.

Aegisthos fragt den Chor und Elektra nach dem Aufenthalt der Fremden, von deren Ankunft er Kunde hat. Da er aber El. in ungewohnt unterwürfiger Miene dastehen sieht, wendet er sich mit höhnischer Schadenfreude an die sonst so Kecke, die ja doch wohl am besten Bescheid wisse. Als er gehört, die Fremden seien drinnen, erkundigt er sich, da ihn doch eine feige Angst anwandelt, ob denn die Nachricht vom Tode des Orestes ganz zuverlässig sei. Elektra, die ihre Worte klug auf Schrauben stellt, erwiedert, die Boten hätten gar den Todten aufgezeigt. Nachdem Aegisthos so seiner Sache gewiss zu sein wähnt, nimmt er die triumphirende Miene des Machthabers an und befiehlt, die Leiche in offner Thür allen Bürgern zu zeigen, damit sie ihren auf Orestes gebauten Hoffnungen entsagen und seinem Joch in Gehorsam sich fügen. (Ein gelegentlich angebrachter feiner Zug, der uns zeigt, dass auch des Volkes Stimme gegen den

Usurpator ist, dass nicht Elektra allein auf den Bruder gerechnet, nicht Klyt. allein vor ihm gezittert hat.)

Da Elektra thut wie Aeg. geheissen, öffnen sich die Thüren mittelst des Ekkyklema, wodurch das Innere des Hauses hervortrat, und ein verhüllter Leichnam liegt vor Aegisthos' Blicken, in welchem er den Orestes vor sich zu haben glauben muss. Ein Ausruf verhehlt seine Freude über den Tod des gefürchteten Rächers übel, obwohl er weder ermangelt, eine fromme Formel an die Götter zu richten, ihm die Aeusserung nicht übel zu nehmen, noch die übliche Ceremonie verabsäumen zu wollen erklärt, dem Verwandten die Todtenklage zu weihen. Indem er Elektra den Auftrag giebt, Klyt. herbeizurufen, erkennt er nach erfolgter Enthüllung der Leiche lebend, in welchen Netzen er gefangen ist. Gern möchte er noch einiges zu seiner Entschuldigung sagen: allein El. bittet, schnell ihn zu tödten und den Leichnam den Hunden und Vögeln preis zu geben: das allein werde ihr Erlösung von ihren alten Leiden sein. Vergebens windet sich Aegisthos Ausflüchte zu finden: seines Schicksals indess gewiss findet er sich schnell in das Unvermeidliche mit Fassung dergestalt, dass er noch im Augenblicke des Todes zu Stachelreden aufgelegt ist. Orestes führt ihn durch die Mittelthür hinein, um dort zu sterben, wo er Agamemnon erschlagen.

Beim Abziehen singt der Chor, nun endlich sei der ächte Herrscherstamm zur Freiheit gelangt. —

4. So gross bei oberflächlicher Betrachtung die Aehnlichkeit zwischen den Choephoren und der Elektra zu sein scheint, je tiefer man eindringt, desto grösser tritt der innerste Abstand hervor. Die Grundverschiedenheit beider Dramen entspringt daraus, dass Aeschylos das seinige zum Mittelstück der Trilogie bestimmt hat, woher die Handlung als Glied der Kette in ein grössres Ganze eingreift; Sophokles dagegen in seinem Drama eine einheitliche Handlung abgeschlossen hat. Das zwang ihn, zum Epos zurückzukehren und den Thäter der ruhmreichen That weder vorher von Zweifeln berührt noch hinterdrein von Gewissensangst gequält werden zu lassen. Muthete der Dichter damit seinen Zeitgenossen zu, sich ganz in die Denkweise der Heroenzeit zu versetzen, um die Heiligkeit der Blutrache der *ἀγχιστεῖς* nachzufühlen, ehe noch der Staat dieselbe unter seine Obhut gestellt hatte, so musste er Personen und Zustände in

ganz andres Licht stellen, als Aeschylos es gethan. Wie die eine Partei durchaus rein und im Recht erscheint, so wird die der Mörder weit mehr in ihrer Verabscheuungswürdigkeit gezeichnet. Hier bleibt kein Stäubchen von Schuld auf der ehrfurchtgebietenden Person Agamemnons haften, der doch beim Aeschylos dem ἀλάστωρ des Geschlechts mehrfach erliegt: hier fällt als schuldloses Opfer arger, kalter Ueberlistung der ruhmvolle Heeresfürst der Hellenen, das Haupt der Königsfamilie, Allen ersehnt heimkehrend, an heiliger Stätte des Hauses, im Männersale am gastlichen Tische, während Aeschylos ihn wehrlos im Bade überfallen werden lässt, nur um dem Weibe die Umgarnung bequem zu machen. Er fällt unter dem Beile der Ehegattin, die ihn mit überschwänglicher Freude empfangen, ob sie längst ihn betrogen hatte: im Bunde der Feigling Aegisthos, den lediglich schnöde Lust zur That treibt, wogegen er bei Aeschylos als Rächer alter Unbilden der Seinen auftritt. Sophokles hat die Vergehungen der treulosen Gattin und unmütterlichen Mutter wesentlich gesteigert und von allen Seiten zu der Ueberzeugung zu drängen gewusst, dass eine solche Verstocktheit das volle Mass göttlicher Strafe herausfordert, welche sich des Orestes nur als ihres Armes bedient. Ihm ist die That von Natur eingegeben, von allen Menschen, die ihm nah oder fern stehen, erwartet und gefordert, vom Vater im Hades als heilige Schuld geheischt und befördert, von Zeus durch Apollons Mund gutgeheissen und angewiesen: der Pädagog hat ihn gerettet und im Sinne Elektra's grossgepflegt zum einstigen Rächer des Vaters. Daher ist der sophokleische Orestes bei der Unabweisbarkeit der grausen Pflicht viel entschiedener, ruhiger, fester, da er sich bewusst ist zu kommen als καθαρτῆς πρὸς θεῶν ὥρμημένος. Der Dichter lässt ihm, der ja obenein erst kurz vor der That sich der Schwester enthüllt, weder Zeit zu reflectiren, da Alles zu raschem Ende treibt, noch das Bedürfniss sich darüber auszusprechen, empfinden. Die Verantwortung wälzt er auf Apollon zurück. Bei Sophokles sind auch die Erinyen, die Dienerinnen der Dike, mit Orestes, die desshalb öfter bedeutsam angerufen oder erwähnt werden. Sie walten hier ihres Amtes im Einklang mit den olympischen Göttern, während bei Aeschylos die heiligen Ordnungen erst durch neuen Vertrag begründet werden. Dem Orestes des Sophokles, der einen Widerstreit

von Pflichten nicht kennt, liegt lediglich am Herzen, die Ausführung rasch zu gutem Ende zu bringen: er braucht weder von Elektra weiter über die Frevel der Mörder unterrichtet — wird er doch bei Soph. durch steten Verkehr mit der harrenden Schwester in genauer Kunde der Zustände im Hause erhalten — noch von seinem zweiten Ich, dem Pylades, gestärkt zu werden. Vielmehr stählt ihn Gebet zu den Göttern beim ersten Auftreten, am Grabe des Vaters, beim Hineintreten in den Pallast. Das einmal überlieferte Orakel des delphischen Gottes hat Sophokles beibehalten, allein abgesehen davon, dass so die gute Sache auch der göttlichen Beistimmung sicher werden soll, vorzugsweise aus dem psychologischen Gesichtspunkte, weil listige Verschmitztheit dem graden und muthigen Jüngling ohne jenes widernatürlich wäre. Zu dem Ende wird das Orakel dahin abgeändert, dass Apollon dem Orestes nicht, wie bei Aeschylos, mit den grausigsten Strafen im Falle des Zauderns droht, sondern dass er bloss die Zeit der Rache und die Art, List um List, an die Hand giebt. Auch hatte Orestes nur danach gefragt. Hier ist die Blutrache so selbstverständlich, hier sind Verhältnisse und Menschen so arg, dass es eines ausdrücklichen Geheisses höherer Mächte nicht bedurfte: wird doch die Schwester 930 ff. zu dem verzweifelten Entschluss gedrängt, an Orestes' Statt zu treten, und als sie später das Orakel erfährt 1264, begrüsst sie freudig diese göttliche Zustimmung, obschon das auf *εὐσέβεια* beruhende Orakel in ihrer eignen Brust ihr den rechten Weg längst gewiesen hatte, vgl. 247. 1080. 1096. Auf sie ist die ausführliche Verhandlung mit der Mutter übertragen, die ganz zu Gunsten des Rechts ausfällt: Orestes vollbringt schweigend den Murthermord, durch welchen hier Recht und Ordnung endlich den unbestrittenen Sieg feiert, ohne dass ein weiterer Process oder eine Entsühnung in Aussicht gestellt würde. Sophokles folgt auch hierin der alterthümlich strengen homerischen Auffassung.

Den Ort der Handlung versetzt Soph. vom Grabe Agamemnons unmittelbar in den Vorhof des Pelopidenpallastes, weil er das ganze Treiben der Mörder den Augen vorführen wollte. Dazu aber musste er die Gegenpartei durch die vertreten lassen, die lange Jahre die Wucht der Verhältnisse mit reinem Herzen und ungebrochnem Muthe getragen hatte und die geistige Triebfeder der Rache war. Daher ist hier

nicht Orestes, sondern Elektra zum Protagonisten ausersehen, wodurch Sophokles' Drama eben so an lebensvoller Handlung, wie an Mannichfaltigkeit contrastirender Charaktere und spannender Situationen hoch über die einfachen, mehr lyrischen als dramatischen Choephoren gehoben ist. Feinste Seelenmalerei, die Hauptstärke des Sophokles, ist erst so ermöglicht. Elektra's Eingreifen ist bei Aeschylos weit weniger kühn und keck, weil ihr Leben nicht in dem Masse gequält ist: wagt sie doch erst auf Zureden der Haussklavinnen, geradezu um Rache durch Orestes zu beten, nachdem sie, die nirgend heftig auf die Mutter schilt, über die Entschiedenheit des Chors ordentlich erschrocken gefragt, ob ein solches Gebet auch mit der *εὐσέβεια* im Einklang sei. Da sie in den Choephoren Orestes' Anwesenheit gleich erfährt, ist ihr die Feuerprobe erspart, die sie bei Sophokles so glänzend besteht. Dort dient sie dem Bruder lediglich dadurch, dass sie ins Haus geht, um drinnen etwaigen Hindernissen vorzubeugen, eine Rolle, wozu Soph. den Pfleger bestimmt hat: hierauf verschwindet sie ganz. Bei Sophokles, der sie nur für einen Augenblick von der Bühne abtreten lässt, ist sie in ihrer tiefen, reinen Seele aufs Tödlichste verwundet, da das frevelhafte Treiben der Mörder ihres Vaters, dem sie ein natürliches höheres Anrecht an die Kinder zuspricht, ihr das Herz bricht: die Unbilden, die sie im eignen Hause als Sklavinn gehalten, selbst an dem Nothdürftigsten Mangel leidend lange Jahre hat ansehen und tragen müssen, haben jetzt gerade den Gipfel erreicht: sie soll aus dem Lande entfernt — denn den Mykenäern trauten die Mörder nicht — und für immer in ein Verliess gesperrt werden, um der störenden Quälerin endlich los zu werden. (Der stets Mass haltende Dichter steigert eben so wenig durch einen Mordplan die Schuld des Aegisthos und der Klytämnestra, wie er auf Elektra einen Flecken dadurch kommen lässt, dass sie an den Mord der Mutter denkt.) So kommt zu der Pflicht gegen den Vater die der Selbsterhaltung, wesshalb schon im ersten Kommos die von Elektra geforderte Rache auf diese zwiefache Quelle zurückgeführt wird. Ist El. voll glühenden, ungezügelter Hasses, so wurzelt dieser in unbegrenzter Liebe zum Vater und Abscheu vor dem Verbrechen. Schon damals erwachsen hat sie gleich beim Morde für die Erhaltung des natürlichen Rächers mit muthiger Entschlossenheit Sorge ge-

tragen; sonst hätten die Mörder des Knaben nicht verschont: sie unterhält stets den lebhaftesten Verkehr mit Orestes und sobald er herangereift, treibt sie mit leidenschaftlichem Eifer zu schleunigster Rache. In Allem handelt sie nach ihrem Innern, allen Gefahren zum Trotz, unberührt von äussern Einflüssen, ungeblendet durch die verlockenden Verheissungen der Mörder, wofern sie den peinigen Klagen, in denen ihr krankes Herz sein einziges Labsal findet, entsagen wolle. Sie, die Seele des Ganzen, unerschütterlich in Hass wie in Liebe und Treue, lebt nur in dem Einen Gedanken, den Vater zu rächen: Orestes ist der von Natur bestimmte Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit. Wird ihm durch die Entfernung vom Haus die That erleichtert, so war er ungeeignet, der Träger der dramatischen Handlung zu sein.

Heroismus ist der Charakter Elektra's. Aber ihrer Leidenschaftlichkeit hält die Ruchlosigkeit der Gegner die Wage; sie wird durch die Ungunst der Verhältnisse zum Aeussersten getrieben, da gerade Orestes' Tod da gemeldet wird, als ihr Leiden zu unerträglicher Höhe gesteigert ist, die Lage der Mörder allseitig begünstigt scheint. Allein der Dichter hat dafür gesorgt, uns die ächte Wurzel eines so stählernen Charakters zu zeigen und sie in solche Lagen zu bringen, wo sie ihre leidenschaftliche Liebe und ihr für die zartesten Empfindungen zugängliches Gemüth bewährt. Daneben hat er seiner Heldinn die Chrysothemis, welche Aeschylus gar nicht kennt, beigeordnet, um die ideale Hoheit der Elektra durch ihre anders geartete Schwester recht auf den Leuchter zu stellen, wie Soph. überhaupt seine Hauptcharaktere durch ihre Gegensätze zu heben liebt, vgl. die Einl. zur Ant. S. 25. Die Zusammenstellung mit Chrysothemis lehrt, wie weit Elektra die gewöhnliche Weiblichkeit überragt. Jene ist die Ismene der Antigone: ein sanftes, braves Mädchen edeln Schlages, aber von geringrer Tiefe und Seelengrösse. Zu kühner That hat die Natur ihrem geduldigen Sinn Kraft verweigert: den Umständen sich schmiegend begnügt sie sich mit frommen Wünschen. Das Recht auf Seiten Elektra's erkennt sie an, nicht aber den Vortheil ihres Verhaltens: wie ehrlich ihr Wunsch ist, ihr Loos möge sich anders gestalten, verräth ihre lebhafteste Freude bei der Entdeckung der Locke. Aber von Elektra's beherztem Plan, Aegisthos jetzt selbst zu erschlagen, mahnt sie, bedachtsam

in Allem was sie redet und thut, mit ruhiger, vernünftiger Ueberlegung und beredter Angabe aller Gründe ab, da sie ein Misslingen sicher voraussieht. —

Entlehnt hat Sophokles die Chrysothemis dem Epos. Il. 9, 142 erbietet sich Agamemnon, den Achilleus zu seinem Eidam zu machen:

τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη,
ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.
τρεις δέ μοί εἰσι θυγατρὲς ἐνὶ μεγάρῳ εὐπῆκτῳ,
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα,

unter denen Achilleus wählen möge. Aeschylos kennt nur Iphigeneia und Elektra, Euripides Iph. Aul. 472. Or. 23 Chrysothemis, Elektra, Iphigeneia, Sophokles noch daneben Iphianassa nach dem Homeros der Kypria, zu 152. Nachdem nämlich aus jener Stelle der Ilias die Dichtung entstanden war, Iphigeneia sei unter dem Vorwande der Vermählung mit Achilleus nach Aulis gelockt, so wurde, da der Ilias die Opferung nicht bekannt ist, zur Ausgleichung des offenen Widerspruchs der spätern Dichtung gegen die Ilias meist der Homerischen Iphianassa eine Iphigeneia zugegedichtet. Denn nannte man die geopfert Tochter Iphianassa, wie es Lucretius 1, 86 thut, so stimmte die Ilias wieder nicht, da Iphianassa dort lebt.

Den dem Epos unbekannten Namen Ἠλέκτρα brachte der Lyriker Xanthos auf, indem er die Homerische Λαοδίκη vom argivischen Volk umgenamt werden liess, um gleich durch den Namen zu verrathen, dass Aegisthos und Klyt. sie zwangen, ἄλεκτρα γηράσκειν ἀννυμέναιά τε, auf welche Bedeutung des Namens auch Sophokles mehrmals anspielt. Die Grundzüge ihres Eingreifens im Mythos rühren gleichfalls vom Xanthos her: aber erst Sophokles hat das Verhältniss zu Orestes einerseits, andererseits zu der Mutter wahrhaft motivirt. Noch bei Aeschylos begreift man die Rolle der Elektra durch innere Gründe gar nicht: sie hat weder den Bruder gerettet, noch zur That getrieben, noch denkt sie an ihn, bevor der Chor an ihn erinnert. Orestes freilich kennt ihre Gesinnung: woher aber, sagt Aeschylos nirgend.

Sophokles weiss die Personen zur schönsten, sich ergänzenden Harmonie zu gruppiren und ein reiches, mannichfaltiges Geistesleben auszubreiten. Wird bei Aeschylos Orestes

und Elektra vom Chor der Weiber allein berathen, so ersah Sophokles die edle Gestalt des treuen Hüters der Jugend seines Orestes zu dessen Berather, gleich dem Phönix und Mentor. So umsichtig Orestes zu Werke geht, der Alte ergänzt was der Jugend leicht fehlt und greift zu rechter Zeit entscheidend ein: auch dieser im treuen Dienst der Familie ergraute Diener lässt nicht den mindesten Zweifel an der heiligen Pflicht seines auf den Wink folgsamen Pfleglings laut werden. Ausserdem hat Orestes am Pylades gleichsam einen stummen Mahner des Gottes seiner Heimath und die Stütze eines gleichgesinnten Freundes. In gleicher Weise stehen neben Elektra die Jungfrauen edler mykenäischer Häuser, welche die Stimmung der Guten des Landes vertreten und soweit mit Elektra fühlen, dass sie nur um ihres eignen Wohls willen Mässigung einschärfen. Gilt es indess, so theilen sie ganz den hohen Muth der Freundinn.

Klytämnestra aber, der schroffe Gegensatz zu Elektra, steht gerade an diesem Tage gänzlich vereinsamt da. In den Choephoren tritt sie weniger hervor, da die Zuschauer als Zeugen ihrer That im Agamemnon ihre heimtückische Gleissnerei genugsam durchschaut hatten und mit ihrem Verhältniss zu Aegisthos und ihrer Gemüthsstimmung nach der That vertraut waren. Bei Sophokles erscheint sie in Elektra's Schilderungen wie in ihrem Reden und Thun vor unsern Augen als völlig versunken, ohne dass der Dichter durch allzu grelle Farben sie zu einem naturwidrigen Zerrbilde entstellt hätte. Seit dem Tage der That, welchen die Unselige als Ehrentag festlich begeht, wird sie von heimlicher Angst gefoltert, die sie durch äusserliches Ceremoniell zu entfernen fruchtlos beflissen ist: giebt sie vor, die That nicht zu bereuen, so belügt sie sich selbst. Die allmonatlichen Dankopfer an die Heilsgötter treten in einen grellen Contrast zu der wahren Angst nach dem Traume. Der Traum vermag sie, Chrysothemis zum Grabe des Gatten zu senden; denn die sophokleische Elektra würde einen solchen Auftrag weder erhalten noch übernommen haben: sie selbst sucht das Pochen ihres Gewissens zu betäuben, indem sie frühmorgens den Traum dem Helios anvertraut, hinterdrein durch Gebet an Apollon um Erhaltung ihres gegenwärtigen Glücks. In diesem gottlosen Gebet gesteht sie, eine *δαμονῶσα ἐν ἄτῃ*, ihre Schuld ein, gleichwie Elektra den eiteln Vorwand, den ihr Iphigeneia's Opferung lieb, zu-

nicht gemacht und im Einklang mit der öffentlichen Stimme (197. 562) die Buhlerei als einziges Motiv nachgewiesen hatte: andre Scheingründe bringt die sophokleische Klytgar nicht vor. Dermassen hat Sophokles es verstanden, eine Rechtfertigung des Mordes nach dem Vollbringen, wie in den Eumeniden, überflüssig zu machen, da hier vor der That der Stab über die Unglückliche gebrochen wird.

Durch die schlecht verhaltne Freude über Orestes' Untergang, um den sie versteckt eben zu Apollon gebetet, wird das Grauenhafte des Muttermordes wesentlich ermässigt: die Mörderinn des Gemahls ist auch eine Unmutter gegen ihre Kinder: jener ist ihren blutigen Händen kaum entwunden, El. will sie lebendig begraben, beiden wünscht sie den Untergang: was sie diesen gewünscht, geschieht ihr selbst. Elektra's wahre Trauer stellt den rasch von überwiegendem Wonnegefühl persönlicher Sicherheit erstickten Schmerz der Gattinn des Aegisthos in recht contrastirendes Licht. Diese ergreifende Scene ist ganz Eigenthum des Sophokles, da bei Aeschylos die Locke ohne Umstände die Erkennung der Geschwister herbeiführt, worauf der zagende und seine That nach innern und äussern Motiven vielfach erwägende Orestes mit Elektra und dem Chor den Plan verabredet. Nur die alte Wärterinn wird getäuscht. Bei Sophokles erfährt Elektra erst Leben und Gegenwart des Bruders, als der vorgebliche Bote die Asche bringt. Die rührendsten Thränen um den Todten enthüllen den Lebenden, wodurch der tiefste Schmerz urplötzlich in die beseligendste Freude umschlägt, so dass auch durch diese hochpoetische Scene das Gemüth des Zuschauers von dem düstern Hintergründe abgelenkt und durch die lebendigste Handlung zu Reflexionen über das Grausige der That jede Zeit genommen wird.

Alles ist bei Sophokles so angelegt, dass dem Zuschauer sich die unabweisliche Nothwendigkeit der gerechten That aufdrängen muss. Die Ausführung des Mordes selbst hat der Dichter möglichst schonend, fast nur als unumgängliches Beiwerk behandelt. Bei Aeschylos liegt der Schwerpunkt weit mehr in der Handlung selbst, bei Sophokles gilt das Motiviren durch Situationen und Charaktere als Hauptsache. Dort musste Aegisthos zuerst fallen, weil die μητρός ἔγκοτοι κύνες dem Muttermorde folgen und auf das Endstück hinüberleiten sollten. Orestes schwankt vor, bei, nach der That: der Wortwechsel zwischen Mutter und

Sohn stellt das Für und Wider nochmals heraus, um es bis zur Verhandlung vor Gericht in der Schwebe zu lassen. Bei Sophokles wird der Mord der Mutter im Innern rasch vollbracht, so dass nur Angstrufe erklingen, auf welche nicht Orestes, sondern Elektra draussen mit schneidender Kälte, der nothwendigen Consequenz ihres Charakters, Bescheid giebt.

Rasch wird der Blick von dem Entsetzlichen zu dem minder Grausigen abgelenkt. Auch Aegisthos muss als *αἰσχυντήρ* fallen, ohne werth zu sein, dass wir mehr von ihm erfahren, als dass er der untergeordnete, gemeine, vom Volk als Despot gehasste Handlanger der Hauptverbrecherinn ist. Daher ist es gut, dass die Oekonomie seine Abwesenheit an diesem Tage bedingt. Auch Aeschylos nimmt dieses an, ohne es irgendwie zu motiviren oder es dem Orestes, der es eigentlich auf ihn zuerst abgesehen hat, vor dem Eintreten ins Haus verrathen werden zu lassen. Bei Sophokles, wo von Anfang an, noch ehe ein Gedanke an Orestes' Ankunft ist, auf Aegisthos' Abwesenheit nachdrücklich hingedeutet wird, welche zur Vervollständigung des Bildes der häuslichen Zustände dient, genügt sein kurzes Auftreten, jedes Mitleid zu verscherzen und die im Drama gelegentlich entworfenne Schilderung des Unwürdigen zu bestätigen. Das kurze Gespräch, welches Sophokles am Ende statt zwischen Klyt. und Orestes vielmehr zwischen diesem und Aegisthos stattfinden lässt, reicht aus, den Charakter des Mannes soweit zu erkennen, als es nöthig ist. Nachdem beide Verbrecher gefallen, ist erfüllt was göttliches und menschliches Recht heischte, die Schuld ist von den Pelopiden hinweggenommen, Elektra's *πᾶθος* gehoben.

5. Geraume Zeit nach Sophokles, dessen Elektra nächst dem Aias das älteste unsrer sophokleischen Dramen ist, vgl. Einl. zum Ai. S. 29, versuchte sich auch Euripides in seiner wahrscheinlich Ol. 91, 4 aufgeführten Elektra an demselben Stoffe. Uebersieht man auch nicht, einen wie schweren Stand jeder Dichter haben musste bei der Erneuerung eines Mythos, wo das Höchste der tragischen Kunst in verschiedner Weise bereits geleistet war — Antigone und Elektra nennt Gott Bakchos selbst in einem Epigramm des Dioskorides Gipfel sophokleischer Kunst, *ἀμφότεραι γὰρ ἄκρον* —, so muss man doch staunen, wie Euripides in diesem Drama, dem trivialsten der erhaltenen, das nicht so-

wohl Tragödie als Travestie der Tragödie ist, hinter sich selbst zurückgeblieben ist. Indem er nämlich nicht den Muth hatte, in tragischer Behandlung gegen seine Vorgänger in die Schranken zu treten, hat er ein halb tragisches, halb komisches Schauspiel geliefert, in welchem Charaktere und Verhältnisse ihrer Hoheit entkleidet, die ideale heroische Welt in hausbackne Alltäglichkeit umgesetzt und das Ganze ohne Ernst und Würde behandelt ist. Nur dann kann man die Frivolität des Stücks einigermaßen begreifen, wenn man annimmt, dass Euripides dasselbe zum heitern Nachspiel an vierter Stelle der Didaskalie anstatt eines Satyrdrama's, wie *Alkestis* und andre, bestimmt hatte. Dafür spricht schon die ländliche Gegend und ihre idyllischen Bewohner, die uns der Dichter vorführt. Fehlt es doch in diesem abenteuerlichen Roman auch nicht an einer Ehestiftung zwischen der dem honorabeln Scheingemahl, einem biedern Bauersmann, abgenommenen Prinzessin Elektra und dem Pylades. Aber auch so bleibt es ein Missgriff, dass Euripides einen Stoff von so hohem Ernst, den seine Zeit und sein Publicum nicht mehr begriff, mit so leichtfertiger Hand verderben konnte. Ehrfurcht vor Aeschylos und Sophokles hätte ihn abhalten sollen. Statt dessen macht er sich nicht viel anders als ein Komiker über Aeschylos offen, versteckter über Sophokles lustig. Bespöttelt er die aeschy-leische Lockenscene und die Bestätigung durch das von Elektra gewebte Gewand, — denn El. habe ja damals noch nicht gewebt und hätte sie es, so müsste ja Orestes längst herausgewachsen sein! —, so merkt er über seiner flachen Polemik nicht, dass er sich selbst lächerlich macht, da ja ungeachtet der altklugen Widerlegung Elektra's der ehemalige Pädagog Agamemnons, nunmehr Schafmeister, Recht behält.

Eine Vergleichung mit den Tragödien, die unter diesen Verhältnissen wenig fruchtbringend sein könnte, wird man uns erlassen, zumal sie für die Beurtheilung des Sophokles unnöthig ist. Der jüngre Leser thut inzwischen am besten, die euripideische Elektra vor der Hand zur Seite zu lassen und sich den traurigen Eindruck zu ersparen, den der Anblick des Verfalls dramatischer Poesie nach Gehalt wie sprachlicher und rhythmischer Form auf Jeden hervorbringen muss, der sich an Aeschylos' und Sophokles' Meisterwerken zu erheben gewohnt ist. —

Eine nicht sonderliche Uebertragung der sophokleischen Elektra erwähnt Cicero de Finn. 1, 2 *Cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attili mihi legendam puto.*

Die Rollen sind so unter die drei Schauspieler vertheilt, dass der Protagonist die Elektra, der Deuteragonist die Klytämnestra und den Orestes, der Tritagonist den Pädagogen, die Chrysothemis und den Aegisthos zu übernehmen hatte.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

**ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΧΟΡΟΣ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.**

Η Λ Ε Κ Τ Ρ Α.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Ὡ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' αἰεί.
τὸ γὰρ παλαιὸν Ἄργος οὐπόθεις, τόδε,
τῆς οἰστροπλήγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης.

5

V. 1—10. „Jetzt ist dir vergönnt, jene Gegend zu schauen, wohin es dich in der Ferne stets zog. Hier vor dir dein argolisches Stammland, dort die Stadt Argos, links hier der Heretempel, vor uns der Pelopidenpallast Mykenä's.“ Durch diese vom Fernern zum Nähern übergehende Beschreibung, wobei wohl Hom. Od. 13, 344 ff. vorschwebte, wird dem Zuschauer die landschaftliche Ausschmückung der Scene verdeutlicht.

1 f. Die Anrede als Sohn des Ἑλλάνων ἀναξ (483. vgl. Ai. 1116. 1223), für beide gleich ehrenvoll, wie 694 Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος Ἀγαμέμνονος στρατεύμ' ἀγείραντός ποτε. Vgl. O. R. 1. Phil. 3 und mit ἐν Τροίᾳ Ai. 1021.

3. ὧν πρόθυμος ἦσθα, näml. λεύσσειν, indem das Object des Infin. (ᾧ) gleich dem Nomen (πρόθυμος) anticipirend angeschlossen ist, vgl. 542. 1277. Phil. 62. O. C. 1755. Krüger Gr. 61, 6 A. 8.

4. Die Landschaft παλαιόν, wie Eur. El. 1 die Stadt παλαιὸν Ἄργος, weil die χθόνιοι Ἰναχίδαί (zu Ai. 202) sich für πρωτογενεῖς, ihren προπάτωρ Argos für γηγενής oder auch ihren König Pelasgos als γηγενοῦς Παλαίχθονος ἱνίς (Aesch. Suppl. 237), ihren Staat für den ältesten ausgaben. Der bei Homer auch auf die ganze Halbinsel ausgedehnte Name kann die Stadt allein schon darum hier nicht bezeichnen, weil Orestes sich vornämlich nach dem Stammsitze Mykenä sehnen musste. Sophokles drückt aus was Zeus Hom. Od. 1, 40 sagt, Orestes werde den Mord rächen ὅπποτ' ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἰμείρεται αἴης. Vgl. 171 f. Phil. 1 f.

5. ἄλσος, wie Ant. 845, τέμενος (Pind. Nem. 10, 19 Ἀργεῖον τέμενος), πεδῖον. Die ganze Inachosebne heisst Iohain nach der von Zeus geliebten οἰστροδίνητος κόρη, welche bei Aeschylos Suppl. 291 κληδοῦχος Ἥρας heisst. Während sonst dieses Argos von gleich-

αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοτόνου θεοῦ
 ἀγορὰ Λύκειος· οὐξ ἀριστερᾶς δ' ὁδε
 Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἱ δ' ἱκάνομεν,
 φάσκειν Μυκῆνας τὰς πολυχρύσους ὄρᾶν,
 10 πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
 ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγὼ ποτε
 πρὸς σῆς ὀμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβὼν
 ἤνεγκα κᾶξέσωσα κᾶξεθρεψάμην

namigen Städten und Landschaften durch Ἰνάχειον, Ἀχαικόν, im O. C. 379. 1303 Δωρικόν und κοῖλον unterschieden wird, umschreibt Soph. hier die homerische Bezeichnung Od. 18, 246 Ἴασον Ἀργος, nach Steph. Byz. ἀπὸ Ἰάσου τοῦ κατ' ἐνίους πατρὸς Ἰοῦς, indem der Dichter Ἴασον geradezu von Ἰώ ableitet, vgl. 6. zu O. R. 70. O. C. 705.

6. Der Wolfsmarkt ist der weite, am Fusse der Larisa sich erstreckende Hauptplatz der Stadt Argos, an welchem das von Danaos gestiftete Heiligthum des Ἀπόλλων Λύκειος (zu O. R. 203) dem des Zeus Νεμεαῖος gegenüber lag, Thuc. 5, 47. Jenes, nach Paus. 8, 40, 3 τῶν ἐν τῇ πόλει τὸ ἐπιφανέστατον ἱερόν, fiel von der Höhe Mykenäs besonders in die Augen. Der Λύκειος θεός war Schutzgott von Argos, vgl. 645. 655. 1379. Aesch. Suppl. 669, und es hängt wohl zusammen, wenn der Delphische Λύκειος das Orakel gegeben hat. Von den vielfachen Legenden, wodurch die Benennung erklärt wurde, wählt Soph. die vom λυκοτόνος, Lupercus, wie an manchen Orten der νόμιος θεός als Beschirmer der Heerden gedacht wurde, Paus. 2, 9, 7.

7. Der Haupttempel der argivischen Here lag 10 bis 15 Stadien von Argos entfernt zwischen dieser Stadt und Mykenä, den vom Isthmos Kommenden zur Linken,

Paus. 2, 17, 1. Polyneikes von Theben kommend *celsae Iunonia templa Prosymnae Laevus habet* Stat. Theb. 1, 383. Der unsern Pilgern nähere Tempel ist ὁδε, die entferntern ἀγορὰ αὕτη.

8. οἱ ἱκ., wo wir angelangt sind.

9. φάσκειν (Phil. 57. O. R. 462) ὄρᾶν statt des blossen ὄρᾶς deutet auf den überrascht staunenden Orestes, der kaum glauben mag, dass er endlich das Ziel seines Sehnsens erreicht habe, wie Phil. 1411. Zu πολυχρύσους (nach Il. 8, 180. 11, 46. Od. 3, 305) steht πολύφθορόν in einem contrastirenden Gegensatze: voller Schätze die Stadt, voller Mord und Verderben die *saeva Pelopis domus* Hor. Carm. 1, 6, 8. Vgl. zu 514.

11. Auf ἐκ φόνων statt ἐν φόνοις hat ἐξέσωσα eingewirkt.

12. Durch καὶ κασ. wird ὀμαιμος genauer begränzt, da nicht alle ὀμαιμοι auch κασίγνητοι, vgl. 325 und Hom. κασίγνητος καὶ ὄπατρος, Aesch. Eum. 89 σὺ δ' αὐτάδελφον αἶμα καὶ κοινοῦ πατρός, wie die Griechen bei Bezeichnung der Verwandtschaftsverhältnisse sehr förmlich zu sein pflegen. — Von Anfang an wird das Augenmerk auf die Hauptperson hingelenkt.

13. Il. 9, 485 Phönix zu Achilles: καί σε τοσοῦτον ἔθνηκα,

τοσόνδ' ἐς ἥβης, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.
 νῦν οὖν, Ὀρέστα καὶ σὺ φίλτατε ξένων
 Πυλάδῃ, τί χρὴ δρᾶν ἐν τάχει βουλευτέον·
 ὥς ἡμιν ἦδη λαμπρὸν ἡλίου σέλας
 ἔῶα κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῇ,
 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.
 πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,
 ξυνάπτετον λόγοισιν· ὥς ἐνταῦθ' ἐμέν,
 ἵν' οὐκ ἔτ' ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμῇ.

15

20

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῇ
 σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
 ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενῆς, κἂν ἦ γέρον,
 ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
 ἀλλ' ὀρθὸν οὖς ἴστησιν, ὡσαύτως δὲ σὺ
 ἡμᾶς τ' ὀτρύνεις καὐτὸς ἐν πρώτοις ἔπει.

25

θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ, Ἐκ θυ-
 μοῦ φιλέων.

14. Ueber die Stellung des ἐς
 zu O. C. 126.

17 ff. Der Gedanke positiv und ne-
 gativ ausgedrückt: der helle Tag
 weckt die Stimmen der Vögel,
 wobei zunächst an den ἀμερόφωνος
 ἀλέκτωρ zu denken ist, und die
 schwarze Nacht ist gewi-
 chen. Mit κινεῖ σαφῇ, bezeich-
 nender als ποιεῖ σαφῇ, vgl. Ai. 69.

19. ἄστρον εὐφρόνη, Ster-
 nennacht, *nox stellata* oder
stellans, ἡ ποικιλείμων νύξ Ae-
 schylos. Der Genit. wie Ant. 114
 λευκῆς χιόνος πτέρυξ, zu Ai. 159.
 Mit ἐκλέλοιπεν vgl. 91. Ai. 672
 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς κύκλος τῇ
 ἡμέρᾳ.

21 f. ξυνάπτετον λ., βου-
 λεύεσθε, da es Zeit ist, 16.
 Das λέγειν übernimmt Or. al-
 lein, Pyl. stimmt stillschweigend
 zu. Mit ξυνάψαι, anbinden,
 vgl. Eur. Phön. 702 εἰς λό-
 γους ξυνῆψα Πολυνεΐκει. Vgl. zu

Ai. 1317. O. R. 667. — ἐνταῦθ'
 ἐμέν hat Soph. schwerlich ge-
 geschrieben, da alte Grammatiker die
 unregelmässige Form statt ἐσμέν
 (von ΕΣ-μί) nur bei Kallimachos
 einmal fanden, γοῆες ἐμέν Hero-
 dian. περὶ μου. λέξ. 24, 3, und auch
 die verkürzten homer. Formen ἐμε-
 ναι, ἐμεν nicht hinreichen, um
 ἐμέν hier zu rechtfertigen. Da
 ἐνταῦθα durch Glossatoren dem
 ἵνα vorgesetzt das Aechte ver-
 drängt haben mag, so ist nicht zu
 entscheiden, ob Soph. ὥς καθέ-
 σταμεν oder ἰκάνομεν, βεβήκαμεν
 oder wie sonst geschrieben hat.
 Ganz unwahrscheinlich Dindorf ὥς
 ἐνταῦθ' ἵνα Οὐκ ἔστ' ἔτ' ὀκνεῖν....
 Mit ἔργων ἀκμῇ vgl. Phil. 12.
 Ai. 811.

24. φαίνεις γεγώς, Ai.
 471 f.

26 f. Der Wechsel des gnomi-
 schen Aor. mit Präs. wie in ho-
 mer. Vergleichen.

27. ὡσαύτως δέ, Ant. 426.
 Krüger Gr. 69, 16. A. 4.

τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
 30 ὀξεῖαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
 εἰ μὴ τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
 ἐγὼ γὰρ ἤνιχ' ἰκόμην τὸ Πυθικὸν
 μαντεῖον, ὥς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρὸς
 δίκας ἀροίμην τῶν φρονευσάντων πάρα,
 35 χρῆ μοι τοιαῦθ' ὁ Φοῖβος, ὣν πεύσει τάχα·
 ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
 δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγὰς.
 ὅτ' οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν,
 σὺ μὲν μολῶν, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγῃ,
 40 δόμων ἔσω τῶνδ', ἴσθι πᾶν τὸ δρῶμενον,
 ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμῖν ἀγγείλῃς σαφῆ.
 οὐ γὰρ σε μὴ γήραι τε καὶ χρόνῳ μακρῷ
 γνῶσ', οὐδ' ὑποπτεύουσιν ᾧδ' ἡνθισμένον.

32. Laur. A von erster Hand πατρί. Stärker ist πατρὸς δίκας, das dem Vater gebührende Recht, wie 84 πατρὸς λουτρά.

35. χρῆ, wie ζῆ, ψῆ, O. C. 87 ἐξέχρη.

36 f. Wie Aegisthos und Klyt. den Vater überlistet, so soll Orestes auf sich selbst beschränkt durch List Rache üben. Dieses Orakel wird gleich hier bestimmt verkündet, weil Soph. es so gestaltet hat, wie der Plan seines Dramas es heischte. — Zu αὐτός tritt erläuternd hinzu ἄσκευος ἀσπ. τε καὶ στρατοῦ, wie O. C. 1521 αὐτὸς ἐξηγήσομαι, ἄθικτος ἡγητῆρος, vgl. zu Ai. 464, wie schon Il. 5, 473 οἷος ἄτερ λαῶν, Pind. P. 9, 28 μούνα ἄτερ ἐγχείων. Vgl. 1156. Die Verbindung ἄσκευον ἀσπ. wie Ai. 321 ἀπόφρητος κωκυμάτων, O. R. 191. unten 1002. Zu ἀσπίδων aber (ἀσπιστῶν) tritt καὶ στρατοῦ erklärend, so dass ein Hendiadyoin entsteht = beschildetes Heer.

Mit δόλοισι κλέψαι (δολῶσαι) σφαγὰς vgl. Ai. 189. 1116; χειρός verb. mit σφαγὰς, 206.

39. καιρὸς εἰσάγῃ, wie Phil. 466. 837.

40. ἴσθι, *explora*; πᾶν τὸ δρῶμενον, alles was vorgeht.

42 f. „Du kannst getrost hineintreten: denn bei deinem Alter und der langen Zeit deiner Entfernung von hier ist nicht zu fürchten, dass sie in dir ihren alten Sklaven erkennen; auch werden sie keinen Argwohn schöpfen gegen einen Greis im Silberschmuck des Hauptes.“ Wie hier οὐ μὴ γνῶσι Wechsel mit Futur. O. C. 450 οὐ τι μὴ λάχῃσι — οὐδὲ ὄνησις ἥξει. Das ἀνθίζεσθαι weist, zumal neben dem deiktischen ᾧδε, auf die πολιαί, τοῦ γήραος ἀνθεα θνατοῖς (Erinna); O. R. 742 λευκανθὲς κάρα. Dem γήραι τε καὶ χρόνῳ μ. entspricht chiasmisch ᾧδ' ἡνθ., d. h. ἐν τῷδε τῷ ἄνθει τῆς κεφαλῆς.

λόγῳ δὲ χρῶ τοιῶδ' ὅτι ξένος μὲν εἶ
 Φωκεὺς, παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἦκων· ὃ γὰρ 45
 μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
 ἄγγελλε δ' ὅρκῳ προστιθείς, ὁθύνεκα
 τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
 ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
 δίφρων κυλισθείς· ὧδ' ὁ μῦθος ἐστάτω. 50
 ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
 λουβαῖσι πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
 στέψαντες, εἴτ' ἄψορρον ἤξομεν πάλιν,
 τύπωμα χαλκόπλευρον ἡρμένον χερσὶν,
 ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἷσθά μοι κεκρυμμένον, 55
 ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἠδεῖαν φάτιν
 φέρωμεν αὐτοῖς, τοῦμὸν ὡς ἔρρει δέμας

44. λόγῳ δὲ... entspricht dem σὺ μὲν μολῶν 39. Dem ξένος μὲν εἶ gegenüber erwartet man etwa ἦκεις δ' ἄγγελος, statt dessen der Imperativ eintritt 47. Vgl. zu Ai. 1299 f.

45. Vgl. die Einl. — Zu ἀνήρ (= τις) bildet der Name selbst die Apposition, als ob καλουμένου oder τοῦνομα stände: Herod. 8, 82 ἦρχε ἀνὴρ Παναίτιος. II. 11, 738 ἔλον ἄνδρα Μούλιον, zu Ai. 817.

47. ὅρκῳ προστιθείς, mit einem Eide, einem Eide, den du befügst, indem zu προστ. zu denken ist ὅρκον oder αὐτόν, zu O. R. 17. O. C. 475. Phil. 1110. Durch diese volle Wendung wird nachdrucksvoll eingeschärft, der Pädagog dürfe sich kein Gewissen daraus machen, die vom Gott selbst gebotne Lüge zu beschwören. Aehnlich Arist. Avv. 1004 ὁρῶ μετρήσω κανόνι προστιθείς. O. C. 333 καὶ λόγοις γ' αὐτάγγελος (αὐτῶν). (Böckh versteht: einem Eide verbindend das Gemeldete. Dagegen spricht aber die Formel ὅρκον προσ-

θεῖναι, *insiurandum addere*, Soph. Oenom. Fr. 419 ὅρκου δὲ προστεθέντος ἐπιμελεσιτέρα ψυχὴ κατέστη. Dindorf ὅρκον.)

48. ἀν. τύχη, ἀναγκαστὸς μόρος, im Gegensatz zum natürlichen Tode, s. Ai. 485.

51. ἡμεῖς δὲ... gegenüber σὺ μὲν 39 und λόγῳ δὲ 44. — ἐφίετο, näml. Ἀπόλλων.

52. λουβαῖσι, vgl. 895. 901. — καρ. χλιδαῖς, wie Orestes Aesch. Cho. 6 auf dem Grabe darbringt πλόκαμον Ἰνάχῳ θρεπτήριον, τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον, 168 τομαῖον βόστρυχον, zu Ai. 1173. Oft χλιδαί von üppigem, langem Haar zumal der Mädchen, Aeschyl. Ath. 12, 528 C von den Kureten χλιδῶν πλόκαμος, ὥστε παρθένοις ἀβραῖς.

54. τύπωμα χαλκόπλευρον, 1113 f. Aesch. Cho. 686 λέβητος χαλκίου πλευρώματα.

55. μοι Laur. A von erster Hand statt des unpassenden οἷσθά ποιν. Möglich wäre ποι.

56. λόγῳ κλ., vgl. 37 und das homerische μὴ κλέπτε νόω.

57. Das handschriftliche φέροι-

φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.
 τί γάρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν λόγῳ θανῶν
 60 ἔργοισι σωθῶ κάξενέγκωμαι κλέος;
 δοκῶ μὲν, οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν.
 ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
 λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ', ὅταν δόμους
 ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.

μεν will man entweder damit vertheidigen, dass der Optativ mit *κεκρυμμένον* verbunden die beim Verbergen verfolgte Absicht ausdrücke oder dass Orestes sein Vorhaben dadurch leiser und zweifelnder ausspreche: auf dass wir ihnen die Täuschung beibringen möchten. Allein ὅπως φέρ. schliesst sich an den Hauptsatz ἥξομεν an; auch ist nicht abzusehen, warum der so entschiedne Or. seine Absicht nicht mit bestimmter Erwartung auf Erfolg aussprechen sollte. Die Abschreiber scheinen auch hier den Optativ nach Byzantinischem Gebrauch gefälscht zu haben, zu O. C. 11. — ἔρρει, ὄχετο, O. R. 560. O. C. 1772.

59. Vgl. 1228 f.

60. ἔξ. κλέος, wie der homerische Orestes gerühmt wird οἶον κλέος ἔλλαβε. Aehnlicher Gegensatz Eur. Hel. 293 τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς ἔργοισιν οὐ.

61. Mit δοκῶ μὲν fasst der brave, unverdorbnе Or. sich ein Herz, eine leicht zu missbrauchende Gnome der heroischen Ethik in seiner Lage sich anzueignen: hier passt einmal, sollt' ich meinen, der Spruch. Mit δοκῶ μὲν vgl. 547. O. C. 995. Alead. Fr. 8 δοκῶ μὲν, οὐδεὶς. Phil. 339 οἶμαι μὲν. Ueber den Spruch selbst, οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει (*κερδαλέον*, zu O. R. 55) κακόν, es ist kein Unglück,

alles mögliche zu sagen was Vortheil verspricht, vgl. zu Phil. 108. O. C. 1026. und den Spruchvers Κέρδαν' ἑταῖρε καὶ δίχαια καὶ δίκαια. (Gewöhnlich wird hinter μὲν nicht interpungirt. Das Richtige deutet die Lesart des Laur. A und Suidas an δοκῶ μὲν ὥς, indem die Glosse in den Text gedrungen ist.)

62 ff. Die Scholiasten deuten diess theils auf Odysseus, theils auf Pythagoras. An jenen scheint Orestes (vgl. Einl. S. 2.) zunächst zu denken, wobei es unwesentlich ist, dass Odysseus in anderm Sinne λόγῳ μάτην ἔθνησκε, insofern er auf Ithaka todt geglaubt wurde, während Or. selbst vorgiebt, todt zu sein. Auf Odysseus passt auch ἐκτετίμηνται πλέον. Vom Pythagoras wird erzählt, er habe ausprengen lassen, er sei gestorben; plötzlich aus seinem Versteck hervorgekommen habe er durch die Lehre von der Palingenesie grosses Aufsehen gemacht. Wäre an ihn hier zu denken, so müsste man annehmen, Or. färbe die allgemeine Sentenz mit ὅταν δόμους ἔλθωσιν αὖθις seiner eignen Lage gemäss. Andre haben an Solon erinnert, ohne nachzuweisen, dass die Hauptzüge auf ihn passen. Wahrscheinlich hat Soph. Ereignisse hinein-geheimnisst, die seinen Zuschauern gegenwärtig waren, uns unbekannt sind. Nur an Anspielungen auf verbannte Staatsmänner ist nicht zu denken.

ὥς καὶ μὲν ἐπαυχῶ τῆςδε τῆς φήμης ἄπο
 δεδορκότ', ἐχθροῖς ἄστρον ὥς λάμψειν ἔτι.
 ἀλλ', ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐγχώριοι,
 δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖςδε ταῖς ὁδοῖς,
 σύ τ', ὦ πατρῶον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
 δίκη καθαυτῆς πρὸς θεῶν ὠρμημένος·
 καὶ μή μ' ἄτιμον τῆςδ' ἀποστείλητε γῆς,
 ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.
 εἶρηκα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
 τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος.
 νῶ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅςπερ ἀνδράσιν
 μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

65

70

75

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
 ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἥλέκτρα; θέλεις
 μείνωμεν αὐτοῦ κἀνακούσωμεν γόων;

80

65 f. Ueber den Acc. cum Infin. zu 471. — τῆςδε τῆς φ. ἄπο, in Folge dieses schlimmen Gerüchts. Orestes hofft aus dem angeblichen Todesdunkel einst noch (zu O. R. 1006) seinen Feinden plötzlich lebendig zu erscheinen, gleichwie ein Stern in dunkler Nacht plötzlich hinter den Wolken hervorstrahlt. Den Feinden ist das ἄστρον ein Unstern!

70. πρὸς θεῶν, weil Apollon Zeus' Willen verkündet, zu O. R. 151.

71. ἄτιμον weist auf 64 zurück.

72. Aus ἀποστείλητε ist, wie ἀλλά an die Hand giebt, das Gegentheil, ἐνοικίσατε, δέξασθε zu denken, vgl. zu O. R. 241. O. C. 405. 1403. II. 5, 819 οὐ μ' εἶας

μάχεσθαι τοῖς ἄλλοις, ἀτὰρ Ἀφροδίτην οὐτάμεν, näml. ἐκέλευες.

73. εἶρηκα μὲν νῦν ταῦτα, dixi, zu Ai. 480. Ant. 402. Phil. 1240.

74. Vgl. 39.

75. Vgl. Phil. 837. und oben 21 f. 39.

77. ἰὼ μοί μοι Dindorf. Die Bücher fügen δύστηνος bei, wogegen der stehende Gebrauch der Formel beim Auftreten Klagender spricht, vgl. Ai. 333. 891. 974.

78. καὶ μὴν, atqui, wie O. C. 555. 1249. Ant. 526. 1180. 1257. Ai. 1168. 1223. — θυρῶν, mit αἰσθέσθαι zu verbinden, von der Thür her, wie 324. Phil. 630.

80. θέλεις, μείνωμεν, zu Phil. 539.

81. κἀνακ., καὶ ἐνακούσωμεν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἤκιστα. μηδὲν πρόσθεν, ἢ τὰ Λοξίου,
 πειρώμεθ' ἔρδειν καπὸ τῶνδ' ἀρχηγετεῖν,
 πατρὸς χέοντες λουτρά· ταῦτα γὰρ φέρει
 85 νίκην τ' ἐφ' ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Σύστημα.

ὦ φάος ἄγνόν
 καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὥς μοι
 πολλὰς μὲν θρήνων ὠδὰς,
 πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦσθου

84. χέοντες ist weitre Aus-
 führung von ἀπὸ τῶνδε, zu O. R.
 10. Ai. 185. Solon. Eleg. 5 δῆ-
 μος ὧδ' ἂν ἄριστα σὺν ἡγεμό-
 νεσσιν ἔποιτο, Μῆτε λίην ἀνε-
 θεῖς μῆτε πιεζόμενος. Mit
 πατρὸς λουτρά, die dem
 Vater gebührenden λουβαί,
 (434. Aesch. Cho. 129) vgl. 33
 und νερτέρων δωρήματα, στέφνῃ,
 ὕμνοι, χαίτη κουρίμη χάρις πα-
 τρός Aesch. Cho. 178.

85. Feierliche Schlussformel,
 durch welche Apollons propheti-
 scher Spruch selbst hindurchklingt.
 In Apollinischen Sprüchen wird
 νίκη καὶ κράτος als Formel ver-
 bunden: Tyrtaei El. 2, 11 Φοῖβος
 ὧδ' ἀνέφηνε, δῆμον πλήθει νί-
 κην καὶ κράτος ἔπεςθαι. De-
 mosth. Fals. Leg 381 fleht Phi-
 lippos zu den Göttern κράτος
 πολέμου καὶ νίκην διδόναι.
 Bei Plut. Def. Or. 5 ἀνεῖλε νί-
 κην καὶ κράτος τοῦ πολέμου
 τοῖς Ἑλλησιν ὁ θεός. Aesch. Suppl.
 918 εἶη δὲ νίκη καὶ κράτη
 τοῖς ἄρσεσιν. Vgl. O. C. 1089.
 Uebrigens gehört τῶν δρωμέ-
 νων auch zu νίκην.

86f. Auch bei Eurip. 59 Elektra
 γόους ἀφίησιν αἰθέρ' ἐς μέγαν
 πατρί. So vertrauen Leidende,

von Menschen verlassen, gern der
 Natur ihre Klagen an, wie Aesch.
 Prom. 88 ὦ δῖος αἰθέρ καὶ τα-
 χύπτεροι πνοαὶ Ποταμῶν τε πη-
 γαὶ ποντίων τε κυμάτων Ἀνῆριθ-
 μον γέλασμα παμμήτορ τε γῆ Καὶ
 τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου κα-
 λῶ, ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν
 πάσχω θεός. Vgl. Phil. 936f. Eur.
 Andr. 91. Iph. Taur. 42. Med. 57.
 Um das weite Chaos zwischen
 Erde und Himmel zu bezeichnen
 fügt. El. zum lichten Aether (φάος
 ἄγνόν) den von der Erde zu den
 Wolken reichenden ἀήρ hinzu. Da
 dieser an γῆ καὶ αἰθέρ, in deren
 Mitte er liegt, gleichen Theil hat,
 so heisst er ἰσόμοιρος γῆς καὶ
 φάους (αἰθέρος), mit ähnlicher
 Brachylogie wie O. C. 291. Ar.
 Avv. 187 ἐν μέσῳ δῆπουθεν ἀήρ
 ἐστι γῆς (καὶ οὐρανοῦ). (Der
 Scholiast verstand ἴσην μοῖραν
 ἔχων τῇ γῇ· πανταχοῦ γὰρ ἐστὶν
 ἀήρ, und so fasste es auch Eu-
 stathios Opuscc. 194, 70 ἡ θά-
 λασσα τῷ ἀέρι κέχνηται ἰσόμοιρος.
 Uebrigens ἰσόμοιρ' statt ἰσόμοι-
 ρος Porson, da ἀήρ als Iambus
 unerweislich ist.)

88f. θρήνοι und πληγαὶ
 στέρνων verbunden, wie Ai.
 630f.

στέρνων πλαγὰς αἵμασσομένων,
 ὁπότεν δνοφερὰ νύξ ὑπολειφθῇ·
 τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη, στυγεραὶ
 ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων,
 ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνηῶ
 πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
 φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν,
 μήτηρ δ' ἡμὴ χῶ κοινολεχῆς
 Αἴγισθος, ὅπως δρῶν ὑλοτόμοι,
 σχίζουσι κάρα φρονίῳ πελέκει.
 κούδεις τούτων οἶκτος ἅπ' ἄλλης

90

95

100

91. ὁπότεν ὑπολειφθῇ, παρέλθῃ, nicht ὁπότε ὑπολειφθεῖν, weil das ἦσθου ein αἰσθάνει καὶ νῦν einschliesst.

92. Verb. τὰ πανν. ἡ δὴ (demum), was meine Nachtfeier nun gar erst anlangt.... Andre Weiber feiern Pervigilien in ausgelassener Lust, wie an den Dionysien und Demeterfesten. El. nennt mit schmerzlicher Ironie ihren nächtlichen Jammer ihre Pannychiden.

95 f. Der Heerfürst ist nicht im Kampfe gefallen, sondern auf unwürdigste Weise vom eignen Weibe ermordet. Aehnlich klagt Agamemnons Schatten Odys. 11, 408: nicht Poseidon hat mich auf dem Meere umgebracht, οὔτε μ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου, Ἀλλὰ μοι Αἴγισθος τεύξας θάνατόν τε μόρον τε ἔκτα σὺν οὐλομένη ἀλόχῳ κτλ. Ὡς θάνατον οἰκτιστῶ θανάτῳ. Orestes wünscht Aesch. Cho. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίου Πρὸς τινος Λυκίων, πάτερ, δοριδμητος κατηναρίσθης. Apollon macht Eum. 617 ff. geltend, es sei schmähdlich, dass Agamemnon gefallen sei πρὸς γυναικός, οὐ τι θουρίοις τόξοις ἐκηβόλοισιν, ὥστ' Ἀμάζονος. — Ares, (ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενος Archiloch, d. h. Wun-

den und Tod), hat ihn nicht zu Gaste geladen und beschenkt, eine sarkastische Wendung, welche durch κατὰ β. αἶαν zunächst veranlasst ist, da man ξείνια γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ zu erhalten pflegt. Hier bildet sie einen frappanten Gegensatz zu dem Morde im Hause, wo Klyt. und Aeg. den heimkehrenden mit einem Gastmahl ἐξένισαν. Mit ähnlichem Sarkasmus verspricht Polyphemos dem Odysseus Od. 9, 365, der ihn um ein Gastgeschenk angegangen, den Utis wolle er zuletzt verspeisen: τὸ δέ τοι ξεινήιον ἔσται. Vgl. Eur. Hel. 479 θάνατος ξείνια σοι γενήσεται, zu O. C. 1396. Ant. 139. 820.

98. Gefühllos erschlagen sie ihn und mit unwürdiger Waffe, wie den Eichbaum die Holzhauer fällen. Das Bild bedeutsamer als Il. 13, 389 ἤριπεν ὥς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωῖς Ἡὲ πίτυς βλωθρή, τήν τ' οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες Ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσι νήιον εἶναι.

99. σχίζουσι, Präsens in lebendiger Vergegenwärtigung wie oft κτείνει, 679 Phil. 727. Ai. 1301.

100. Da El. zunächst an ihre beiden Schwestern denkt, sagt sie ἅπ' ἄλλης statt des Allgemeinen ἅπ' ἄλλου, vgl. 885. 1182.

ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος.

Ἀντισύστημα.

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ
λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
105 ἔς τ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρον
ῥιπὰς, λεύσσω δὲ τόδ' ἡμαρ,

μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὥς τις ἀηδῶν
ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρῶων
πρὸ θυρῶν ἡχῶ πᾶσι προφωνεῖν.
110 „ὦ δῶμ' Αἴδου καὶ Περσεφόνης,
ὦ χθόνι' Ἑρμῇ καὶ πότνι' Ἀρά,

102. αἰκῶς, ὅτι πελέχει αὐτὸν
μεθ' ὕβρεως ἐτίσαντο, οἰκτρῶς,
διὰ τὸ βίᾳ καὶ ἐπιβουλεύθεντα.
Schol. 103—106 bilden das Anti-
systema zu 86—89, indem nur die
anapaesti spondaici sich genau
entsprechen, die gewöhnlichen anap.
Systeme hingegen freier gehalten
sind.

103. οὐ μὲν δὴ, zu Ai. 877.

105 f. Elektra kehrt, nachdem
sie oben gesagt, am Tage und in
der Nacht klage sie, 86—93, jetzt
chiasmisch beides um und stellt die
Gestirne der Nacht dem jetzigen
(Phil. 1330 f.) Tageslicht entgegen.
Statt λεύσσω μὲν ῥιπὰς, λείσσω
δὲ.... wird das beiden Gliedern
gemeinsame Verbum nachdrucksvoll
an die Spitze des zweiten gestellt,
zu O. R. 802. Ant. 1155.

107. Nochmals ist οὐ λήξω zu
denken, welches doppelt construirt
ist, indem μὴ οὐ.... die Epexe-
gese zu θρήνων bildet, zu O. C.
359. Aebulich Lucret. 3, 1079.
*Non devitari letum pote, quin
obeamus.* Sall. Cat. 53 *Quos si-
lentio praeterire non fuit consi-
lium, quin utriusque naturam et*

mores aperirem. Vgl. 132 f. —
τεκν. ὥς τις ἀηδῶν (ein ar-
mes Ding von Nachtigall),
wie Ai. 617 f. Ant. 424 nach Od.
16, 216 f. Vgl. 147 f.

108. ἐπὶ κωκυτῷ, dem κωκυ-
τός ergeben, θρηνητική oder κω-
χέουσα, wie Ant. 759 ἐπὶ φόγοισι
δεννάζειν.

110—120 bildet die ἡχῶ θρη-
νητική, welche El. stets vor Aller
Ohren anstimmen will. Aus der
natürlich an die Spitze tretenden
Anrufung des jetzigen Auf-
enthalts des Agam. schwebt
nachher nur Aïdes und Persephone
(O. C. 1556 f.) vor, wie Ai. 14 f.
aus φθέγμα Ἀθάνας nur Ἀθάνα.

111. Hermes, der den Ag. als
ψυχοπομπός geleitet hat; die Ara,
die Göttin des Fluchs, den Ag. in
tiefer Erbitterung über die frevel-
hafte Verletzung der Pietätspflicht
über seine Gemahlin ausgestossen
hat. Denn die ἐρινύς des Belei-
digten macht sich Luft in der ἀρά,
weshalb die Ara Begleiterinn der
Erinyen ist, welche bei Aeschylos
sich selbst Ἀραί nennen. Vgl. das
Hom. ἀρήσασθαι Ἑρινόν.

σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἑρινύες,
αἶ τοὺς ἀδίκως
θνήσκοντας, ὁρᾶτε δὲ τοὺς εὐνάς
ὑποκλεπτομένους, ἔλθετ', ἀρήξατε, 115
τίσασθε πατρὸς φόνον ἡμετέρου,
καί μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.
μόνη γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ
λύπης ἀντίρροπον ἄχθος. 120

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας
Ἥλέκτρα ματρός, τίν' αἰὲ
τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγὰν
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα

112. Durch *σεμναὶ θεῶν π.* (vgl. O. C. 40. 90. 454. Ai. 837) werden die Erinyen geheimnissvoll gleichsam als unaussprechbarer Götter Kinder, im Gegensatz zu *θνητῶν παῖδες* bezeichnet. Zugleich deutet der Dichter auf das Verhältniss der Strafgöttinnen zu den höhern Göttern, deren Willen sie erfüllen, zu O. R. 471. Ant. 1075.

114f. Die Bücher unmetrisch *θν. ὁρᾶτε τοὺς εὐνάς ὑποκλεπτομένους*. Porson wollte *τοὺς εὐνάς ὑποκλ.* tilgen, da Ehbruch zu bestrafen nicht Amt der Erinyen sei. Aber Klyt. hatte in Folge des Ehbruchs (97) durch den Mord die Pietät grob verletzt, 275f., wesshalb El. das auf den speciellen Fall Passende verallgemeinert. Schreibt man wie oben, oder auch *ὁρᾶθ' αἶ* mit Ahrens, so ist *ὁρᾶτε δὲ* ganz gleich dem *λεύσσω δὲ* 106. Mit *ὁρᾶτε*, fasst als *δεινῶπες* ins Auge, vgl. Ai. 840; *οἱ εὐνάς ὑποκλεπτόμενοι*, denen ihr Ehbett durch heimlichen Trug entzogen ist.

119f. Die Methapher ist entlehnt

vom Herabdrücken der leeren Wagschale, damit die mit Gewicht beschwerte in die Höhe schnellte: El. ist nicht länger allein im Stande, die aufwiegende Last der andern Schale zu heben, bewegen, da ihre Kräfte zu schwach dazu sind.

Str. 1: Warum klagst du stets um den Vater? Möchte wer ihn ermordet verderben!

121. *δύστηνος*, wie *τάλας*, *τλήμων*, elend, abscheulich, 273. 275. Ai. 1290.

123f. *Διὰ τί τήκει τῇ ἀκορέστῳ οἰμωγῇ*; Schol. Nach *τήκειν*, *τέγγειν δάκρυα* hat Soph., obgleich der vermittelnde Begriff des Flüssigen hier fehlt, *τήκειν οἰμωγάν*, Wehklage schmelzen lassen, kühn gewagt, indem die *δάκρυα* gewissermassen sich durch die Gegenwart der *δάκρυσι μυδαλέα* Elektra ergänzen. Aehnlich Theokr. 14, 26 *τὸν κλύμενον κατέτακετο ἔρωτα*. Da nun *τήκεις οἰμωγάν* = *τήκει* (Hom. *τὸ καὶ κλαίουσα τέτηκα*), so tritt der Gegenstand der Wehklage im Acc. hinzu, wie Trach. 49 *πανδάκρυτ'*

125 ματρὸς ἁλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα
κακῇ τε χειρὶ πρόδοτον; ὥς ὁ τάδε πορῶν
ὅλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλα γενναίων,
130 ἦκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὐ τί με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.
ἀλλ' ὦ παντοίας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
135 ἔἴτε μ' ὦδ' ἀλύειν,
αἰᾶϊ, ἱκνοῦμαι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

ἀλλ' οὐτοὶ τὸν γ' ἐξ Αἴδα

ὁδύρματα τὴν ἔξοδον γοωμένη.
Aesch. Sept. 289 μέριμναι ζωπυ-
ροῦσι τάρβος τὸν ἀμφιτειχῇ λεῶν
u. ä.

125 f. Klyt. hat den Ag. listig
zum Mahle gelockt und mit verruch-
ter Hand, da er verrathen und
verkauft war, überfallen, vgl. 98.
Verb. ἀπάταις καὶ κακῇ χειρὶ (Hen-
diadyoin = ἀπάταις χειρός) ἁλόντα
πρόδοτον, wie oft verbunden wird
προδοὺς ἀλώσομαι. — Der Wunsch
der scheuen Mädchen — Hom. ὥς
ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅτις τοιαῦτά
γε ῥέζοι — ist verschleiert gehal-
ten, da ὁ τάδε πορῶν (O. C.
1458) es unentschieden lässt, ob
Elektras Mutter oder deren Buhle
gemeint ist.

128—136. Niemals werde
ich ablassen, des Vaters
Jammerloos zu bewehkla-
gen.

128. γεν. γενναίων, τῶν
εὐγενῶν Μυκηναίων, 226. Ant. 38,
entsprechend der Anrede 121.

131 f. Weiss ja, weiss ja
das, dass ihr um mich zu trö-
sten gekommen seid. Die

Häufung hier, wie 115 das Asyn-
deton, entsprechen der Aufregung
der Elektra. Namentlich bei leb-
haften Versicherungen, etwas zu
wissen, stellen sich dergleichen Ge-
gensätze οἶδά τε καὶ ξ., οὐ με
φυγγ. ein, vgl. 222. Phil. 205.
zu Ant. 443. 492. O. R. 58. —
Das ἰ in ξυνίημι ist in Folge des
daktylischen Rhythmus gegen die
attische Norm verkürzt, vgl. 148.
149.

132. οὐδέ, vielleicht richtiger
οὐ δ', aber trotzdem nicht.
Ueber προλ. τόδε, μὴ οὐ
στεν. zu 107.

134. Gewährt mir diese Bitte,
die ihr mir die Gunst jeglicher
Liebe und Freundschaft erweist.

Ant. 1: Den Vater weckst du
doch nicht wieder ins Leben, dir
selbst aber verschlimmerst du das
Loos.

137 f. τὸν γ' ἐξ Αἴδα λ. —
ἀνστ. entweder nach der zu O.
C. 453 bemerkten Prägnanz =
τὸν ἐν λίμνῃ ὄντα ἀναστήσεις ἐξ
αὐτῆς, vgl. Krüger Gr. 50, 8. A.

παγκοίνου λίμνας πατέρ' ἀν-
στάσεις οὔτε γόοισιν οὔτ' ἄνταις.
ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον 140
ἄλγος αἰὲ στενάχουσα διόλλυσαι,
ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

νήπιος ὅς τῶν οἰκτρῶς 145
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἅ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
ἅ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,

14—17; oder *τόν γε, illum quidem*, bereitet das Nomen *πατέρα* vor, wie oft bei Homer, vgl. Phil. 371 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς. Mit *πάγκοινος* vgl. Ai. 1193 *πολύκοινος Αἰδης*.

139. οὔτε ὀδυρομένη οὔτε παρακαλοῦσα τὸν Ἄιδην· *μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἐρεῖ* Aesch. — *ἄνταις* (so Hermann statt *λιταῖς*), *ἀντήσεσι, λιτανείαις*. Achilleus zu Priamos II. 24, 549 *ἄνσχεο, μηδ' ἀλίσστον ὀδύρεο σὸν κατὰ θυμόν*. Οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος υἱὸς ἧος, Οὐδέ μιν ἀνστήσεις, πρὶν καὶ κακὸν ἄλλο πάθῃσθα.

140f. ἀπὸ τῶν μ. (vgl. 214) ἐπ' ἀμ. ἄλγος διόλλυσαι, prägnante Verbindung statt des prosaischen ἐπ' ἀμ. ἅ. *βαίνεις, ἔρχει ὀλλυμένη*, vgl. O. C. 1777, indem in *διόλλυσθαι* der Begriff des Hinkommens zum Verderben liegt, wie *perire, interire, pessum ire*, ähnlich *φθαρῆναι ἀπὸ τινος τόπου, ἐκφθαρῆναί ποί*.

142. Wodurch — durch welcherlei *στοναχαί* — doch keine Lösung deiner Leiden gewonnen wird. (Andre verstehen: in unrettbares Leid, ein Leid der Art, wo...., so dass ἐν οἷς den Sing. ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος verallgemeinerte, als ob ἐπ' ἀμήχανα stände).

Ἀνάλυσις (Ant. 597) stimmt zu dem in *ἀμήχανον* liegenden Bilde, wie Aesch. Prom. 59 *εὐρεῖν καὶ ἀμηχάνων πόρους*.

143. τὰ δύσφορα, *θρήνος καὶ πένθος*, die nothwendige Folge deines Gebarens, daher *τά*. (Unnatürlich verbinden Andre *τί ἐφίει...., ἐν οἷς — κακῶν*;))

145—152: Ich halte es mit der Nachtigall, die stets um Itys klagt, und preise Niobe glücklich, die stets weint.

147. ἐμέ γ' ἅ ρ. *φρένας*, *συνήρμοσταί μοι ταῖς φρεσὶν* Schol. Die unaufhörlich klagende Nachtigall hat Elektras Sinn angezogen, sagt ihr zu, ist ihr rechtl. wie Hom. *ἄραρεν θυμὸν ἔδωδῃ, πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν*.

148. An zweiter Stelle ist *Ἴτυν* Iambus, wie Arist. Avv. 212 *τὸν ἐμὸν καὶ σὸν πολύδακρυν Ἴτυν | Ἐλελιζομένη*. Der Wechsel der Prosodie unmittelbar neben einander, wie *Ἄρες Ἄρες, καλὸς καλόν*, und zu ähnlicher Versinnlichung des Rufes, wie hier, Virg. Ecl. 6, 43 *litus Hyla Hyla omne sonabat*. Vgl. 107. 1076. O. C. 671. Aesch. Ag. 1100, wo der Chor der klagenden Cassandra antwortet: *ἄμφ' αὐτὰς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ Ἀκόρετος βοᾷς, φεῦ, ταλαίναίς φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν*

ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
 150 ἰὼ παντλάμιων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
 ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
 αἰαῖ δακρύεις.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

οὔτοι σοὶ μούνα, τέκνον,
 ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
 155 πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
 οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾶ ξύναιμος,

στένονσ' ἀμφιθαλῇ κακοῖς Ἀηδῶν
 βίον. — Der altattischen, schon
 von Hesiod. Opp. 566 berührten,
 vom Sophokles im *Τηρέως* drama-
 tisirten Sage zufolge, wovon Odys.
 19, 518 ff. abweicht, heirathete
 Tereus, König von Daulia, die
 Tochter des Pandion von Athen,
 Prokne. Allein von Liebe zu de-
 ren Schwester Philomele entbrannt
 entführt er diese und thut ihr Ge-
 walt an, worauf er ihr die Zunge
 ausschneidet und sie einsperrt.
 Philomele aber webt ihre Leidens-
 geschichte in ein Gewebe und giebt
 dadurch der Prokne Nachricht.
 Diese schlachtet aus Rache ihren
 Sohn Itys und setzt ihn dem Te-
 reus vor. Dieser will, sobald er
 das Grässliche erkennt, an den
 Schwestern Rache üben; allein
 Zeus verwandelt sie in Nachtigall
 (*Δαυλιάς ὄρνις* Thuc. 2, 29) und
 Schwalbe (Babr. Fab. 12), Tereus
 in den Wiedehopf, woraus man er-
 klärte, warum Nachtigall (*Τηρείας*
μήτιδος οἰκτρᾶς ἄλοχος Aesch.
 Suppl. 60) und Schwalbe (*Πανδιο-
 νὶς χελιδών* Sappho) stets Klaglie-
 der singen und der Wiedehopf ihr
 steter Verfolger ist, vgl. Apollod.
 3, 14, 8. Ovid. Met. 6, 412 ff.

148. ὄρνις, Trochäus wie Ant.
 1021. Die ἄγγελος ἦρος heisst hier
 Botinn des Zeus, weil Zeus

Herr der Jahreszeiten ist (zu Ant.
 607) und die im Frühling rückkeh-
 rende Nachtigall das Erscheinen
 des Zeus verkündet.

150 f. Noch glücklicher, aller
 Leiden ungeachtet, die Niobe, die
 in ihrem Felsgrabe auf dem Sipy-
 los (zu Ant. 823 ff.) ohne Unterlass
 ihrem Schmerz in Thränenströmen
 Luft macht. Sie scheint der El.,
 gegenüber der eignen Bedrängniss,
 daher αἰαῖ, übermenschlich be-
 glückt, zu O. C. 65. Mit σὲ δέ,
 dich, ja dich... vgl. O. R.
 1096. Ai. 1409. (Das an gleicher
 Stelle in der Strophe wiederkeh-
 rende αἰαῖ ist nicht nothwendig
 in αἰεῖ zu verwandeln, da der Be-
 griff des Unaufhörlichen im Vor-
 hergehenden und dem Präsens δα-
 κρύεις ausgedrückt ist. Mit αἰαῖ
 bejammert El. gerade ihr trauri-
 ges Loos (285 f.) gegenüber der
 Niobe, welche sich doch auswei-
 nen kann.)

Str. 2. Auch deine Geschwister
 fühlen sich unglücklich, aber sie
 tragen ihr Loos mit Mass, die
 Schwestern drinnen wie Or. in der
 Fremde, er, der einst noch glück-
 lich heimkehren wird.

153. Verb. μούνα βροτῶν, vgl.
 289.

156. Ueber die Synonymen, de-
 ren zweites stärker ist, zu 12.

οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,
κρυπτᾷ τ' ἄχέων ἐν ἥβᾳ
ὄλβιος, ὃν ἅ κλεινὰ
γὰ ποτὲ Μυκηναίων
δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὖφρονι
βήματι μολόντα τάνδε γὰν Ὀρέσταν.

160

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ', ἄτεκνος,
τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον

164

157. Vgl. Einl. S. 32 f. Der Hiatus καὶ Ἰφ. nach dem Homerischen *Φιφίγνεια*. Die ionische Form ζώειν im Chor auch O. C. 1214. Zu οἷα (gegenüber der Haltung, wie ja doch die Schwestern ihr Leid tragen) ist aus 153 zu denken ἄχέουσα.

159 f. Or. in der Ferne vom Vaterhause führt auch ein elendes Leben (601 f.), wie er es ansieht, der sich nach Hause sehnt: dem Chor aber gilt er für ὄλβιος, insofern er dem täglichen Anblicke der Dinge in Mykenä entrückt ist und vor Nachstellungen geborgen einst noch heimkehren wird. In κρυπτᾷ ἥβᾳ liegt ein leichter Gegensatz zu ταῖς ἔνδοις, da Or. ἔξω ist. An die tröstende Bemerkung, auch Or. fühle sich nicht glücklich, knüpft der Chor doch die freudige Aussicht auf dereinstige Rückkehr, und um den Gegensatz recht überraschend zu machen und die freudige Hoffnung auf plötzlichen Umschwung der Dinge kräftig zu betonen, stellt er ἄχέων mit ὄλβιος nahe zusammen. Letzteres wird, wie νήπιος, δειλός gern als Ausruf gebraucht: Od. 11, 448 πάϊς δέ οἱ ἦν ἐπὶ μαζῶ Νήπιος, ὃς πού νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῶ, Ὀλβιος· ἦ γὰρ τόνδε πατήρ φίλος ὄψεται ἐλθών. Hes. Theog. 954 Herakles hat Hebe ge-

heirathet ὄλβιος, ὃς . . . ναίει ἀπήμαντος καὶ ἀγήραος ἡματα πάντα. Hier wie dort giebt der Relativsatz die Begründung. (Als Gen. Plur. gefasst verdirbt ἄχέων die Tendenz des Chors.)

162. δέξεται, 71. — Διὸς βήματι (πομπῇ, wie ὁδός O. R. 1478), weil Zeus ὁ ἐφορῶν πάντα καὶ κρατύνων durch Apollons Mund den Or. in dem Entschlusse, seine Pflicht zu erfüllen, bestärken wird, vgl. 32.

163. Mit grosser Kraft tritt der Name dessen, auf den El. vertröstet wird, ans Ende (vgl. 957), indem der relative Satz das Subject des Hauptsatzes an sich gezogen hat, zu Ant. 404. Ai. 1044. Phil. 1327. Tr. 430.

164—172. Indem El. begierig den Namen aufgreift, knüpft sie ihre Klagen daran, dass er trotz aller Versprechungen doch nicht erscheine. — ὃν γ' ἐγώ, Daktylus statt des Iambus, wie O. R. 167. — ἄτεκνος, ἀν. (O. R. 1502 f.), indem das Trostlosere der ἀτεχνία vorantritt, wie alle ὕστερα πρότερα darauf beruhen, dass das Wichtigere dem im natürlichen Lauf der Dinge Früher voraus-eilt. Aehnliche Klagen 961. 1183. Ant. 876. 917. — οἰχνῶ, wandle einsam und verlassen.

166. τὸν ἀν. οἶτον ἔχουσα

οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται
 ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἔμοι
 170 ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατῶμενον;
 αἰὲ μὲν γὰρ ποθεῖ,
 ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον.
 ἔτι μέγας οὐρανῶ
 175 Ζεὺς, ὅς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
 ὧ τὸν ὑπεραλγῇ χόλον νέμουςα
 μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο, μήτ' ἐπιλάθου.
 χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός·
 180 οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρῖσαν

(Il. 9, 563 ἀλκυνόμος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα), diess mein endloses Leiden tragend, vgl. mit dem Artikel Ai. 1187.

167. Or. vergisst (146) was ich ihm geleistet in That und Wort (ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη geht auf ἔργον καὶ ἔπος), indem ich einst ihn rettete als künftigen Rächer und seine Boten (293) ihm von mir die Kunde zurückbringen, dass all mein Sehnen nach ihm ist. El. begründet ihre Anklage dadurch, dass alle Botschaften von Or. sich nicht bewähren, ἔρχονται ἀπατῶμενοι, eventu carentes, vgl. 1155f. Mit τί ἀγγ. vgl. Ant. 1229 ἐν τῷ ξυμφορᾷ; Ai. 314 ἐν τῷ πράγματι;

171f. ποθεῖ, ποθῶν δὲ... vgl. 319. 4. zu O. R. 1191.

Antistr. 2. Der Chor führt die in Str. 2. angeregte Hoffnung auf Erlösung weiter aus und heisst El. auf Zeus bauen und sich fassen: mit der Zeit werde Or. erscheinen, der ihrer nicht vergesse.

174. ἔτι, wie Od. 24, 351 Ζεῦ πάτερ, ἧ ῥα ἔτ' ἐστὶ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὀλυμπον, Εἰ ἔτεδ' ὀν μνηστῆρες ὕβριν ἔτισαν. Vgl. O. C. 623.

— οὐρανῶ local, wie γῆ, πέδω, ὦμοις, κραδί O. C. 313, αἰθέρι ναίειν, vgl. 193. 55 θάμνοις. Pindar sagt auch ναίειν οὐρανῶ. Plat. Phaedr. 246 E ὁ μέγας ἡγεμὼν ἐν οὐρανῶ Ζεὺς.

175. Ζεὺς, ὅς... (vgl. 162), zu O. C. 1085.

177. μήτε... μήτε, = μετρίᾳζε, vgl. 140.

178. Ist doch die Zeit eine gewaltige Macht (θεός zu O. R. 27), die unvermerkt ans Licht treten lässt was sie im Schoosse birgt.

180ff. Denn weder Or. noch Hades sind dein uneingedenk. Krisa heisst βουν. ἀκτὰ (vielleicht im Gegensatze zu ὁ τὰν Ἀχέροντος ἀκτὰν ἔχων), stierweidendes Küstenland, weil das fette πεδῖον Κρῖσαιον (ἀφνεαὶ ἄρουραι Πυλάδα Pindar.) πρόκειται τῆς Κίρρας Strabo. (Dindorfs Κρίσα ist unnütz.) παῖς Ἀγ. statt π. Ἀγαμεμνόνειος, wie Λαβδάκιδαι οἴκοι Ant. 593. — ἀπερίτροπος, ἀμετάστρεπτος, ἀνεπίστροφος, unbekümmert um etwas: οὐκ ἀμνήμων ἐστίν, οὐ λήθεται (168. 177), ἀλλ' ἐπιστροφὴν ἔχων καὶ ἐπιμέλειαν ποιεῖται.

βουνόμον ἔχων ἀκτὰν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,
οὐθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη 185
βίος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρχῶ.

ἄτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
ἄς φίλος οὐτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν 190
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
κοινᾶς δ' ἀφίσταμαι τραπέζας.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ γ'.

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδά,

Auch Hades ist nicht dein vergessen, dem als Herrn der Todten obliegt, ihnen zu ihrem Recht (Ant. 451) zu verhelfen, also Agam. zur Rache an den Mördern, vgl. 110 ff. 453 ff. Ant. 780. 1284. 1015 ff. 1068 ff. Auch Aesch. Cho. 382 Ζεὺς κάτωθεν ἀμπέμπει ὑστερόποιον ἄταν.

185 ff. ὁ π. βίος (vgl. 961 f.), des Lebens Fülle, die mir Kraft gab die Leiden zu tragen, ἀπολέλοιπεν, insofern der βίος als der Beiwohner der Menschen gedacht wird, zu O. C. 7. O. R. 612. — ἀνέλπιστος, in unerfüllter Hoffnung, da die Mölder ungestraft sind. (Die Scholien: ὁ πλείων με βίος ἀπολέλοιπεν μηδέποτε ἐν ἀγαθῇ ἐλπίδι γενομένην, also ἀνέλπιστον.)

187. ἄνευ τοκέων, da Klyt. μήτηρ ἀμήτωρ.

189 f. ἔπ. ἀναξία (ἄτιμος), Il. 9, 647 μνήσομαι, ὥς μ' ἀσφρηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀτρεΐδης, ὥς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην, vgl. 16, 59. El., welche sich Aesch. Cho. 135 ἀντί-

δουλος nennt, verwaltet als ταμίη (δαιτᾶται) die Gemächer des Vaters, gilt im Vaterhause wie eine nicht zur Familie gehörende Sklavinn, vgl. 262 ff. — ὧδε μὲν ἀ. σὺν στ. liesse im andern Gliede erwarten ἀεικῶς δ' ἀφισταμένη, statt dessen das kräftigere verb. fin. eintritt, zu Ant. 813. Phil. 213. O. R. 452. Aecht weiblich die Klage über αἰχία στολῆς. — Nach der Vulg. κενᾶῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις steht El. als ἀμφίπολος an leeren Tischen herum. Das müssten für sie besonders hingesezte Tische sein: allein an denen würde sie nicht ἴστασθαι, noch weniger ἀμφίστασθαι. Der Herrschaft aber πλουσία ἔκειτο τράπεζα 361 f. Auf die von mir hergestellte LA weist Laur. pr. ἀφίσταμαι, wofür später ἀμφ. oder ἐφ. gesetzt ist, nachdem der dorische Gen. in den Dat. Plur. verschrieben war. Elektra ist gleich einer Sklavinn von der Familientafel ausgeschlossen, vgl. zu O. R. 1463 f.

Str. 3. Da El. ihre unwürdige

195 οἴκτρ' αὖ δ' ἐν κοίταις πατρώαις
 ὅτε οἱ παγχάλκων ἀνταία
 γενύων ὠρμάθη πλαγά.
 δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
 μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
 200 ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἄμέρα

Stellung im Hause des Vaters erwähnt hat, geht der Chor jetzt selbst auf den Grund allen Unheils theilnehmend ein, um dadurch El. allmählig zu beruhigen. Das Wort *θαλ. πατρός* weckt die Erinnerung an den schrecklichen Tag der Heimkehr von Troja.

194f. Verb. *οἴκτρ' αὖ μὲν αὐδ' αὖ* (*πατρός ἦν*) ὅτε νόστοις (= ἦρι, *χειμῶνι*, bei der Heimkehr, der Plur. Ai. 900), *οἴκτρ' αὖ δὲ ὅτε ἐν κοίταις*... *ὠρμάθη*: jammervoll klang der Ruf, als bei der Heimkehr, als auf dem väterlichen RuhEBette gegen ihn der tödtliche Schlag geschwungen ward. Denn *οἴκτρ' αὖ δὲ*... ist Steigerung von *νόστοις*, da es noch empörender ist, dass der nach zehnjähriger Abwesenheit heimkehrende Landesfürst auf dem RuhEBette seiner Väter (Plur. *κοῖται* Trach. 918), d. h. im Männersale der Pelopiden beim Mahle erschlagen ward, vgl. Einl. S. 8. Bei Aesch. Ag. 1344 ruft Ag. *ὦ μοι πέπληγμαί καιρίαν πληγὴν ἔσω*.

196. *οἱ* Hermann, *σοὶ* codd. Aber weder El. noch Agam. kann angeredet werden: letztere Apostrophe forderte durchaus *πάτερ*, wie 101. Der aus der Homerischen Sprache beibehaltne Hiatus auch Trach. 350.

197. *γενύων*, *πελέκεων*, 485.

Ueber den Plur. zu Ai. 231. — *ὠρμάθη*, *ciebatur*, *inferebatur*.

198ff. Hinterlist und Trug hat das ersonnen (den Ag. zum Mahle zu laden und ihn da zu überlisten), Wollust es ausgeführt (indem Aeg. und Klyt. ehebrecherischer Bund die gemeinsame Waffe führte), indem beide ein Grauenbilderzeugten, mag nun ein Gott oder der Sterbliche Einer der Thäter sein. Der Chor, welcher in der That etwas Dämonisches sieht, wagt nicht geradezu Aeg. und Klyt. als Thäter zu nennen (vgl. 126), gleichwie Klyt. Aesch. Ag. 1500 es dem Chor verweist, sie Agamemnons Gattin zu heissen, *φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ Ἀτρεῶς χαλεποῦ θοινατῆρος τόνδ' ἀπέτισεν*. Vgl. unten 528 und Ai. 243. — Ueber *εἴτε οὖν* (meinethalb, immerhin) — *εἴτε* 560. O. R. 1049; mit *ὁ τ. πράσσων* vgl. Ant. 239 *ὁ δρωῶν*; *ἦν βροτῶν*, gehörte zu den Sterblichen, 1485. Die *μορφά* erklärt der Schol. richtig *ἡ ὄψις ἦν εἰργάσαντο τοῦ φόνου*, die scheusslich verstümmelte Leiche Agamemnons, 444f.

201—212: O grausigster Tag meines Lebens, der auch mich vernichtet hat. Möchte Zeus die Mörder schwer büssen lassen!

201f. Verb. *ὦ κείνα ἄμέρα ἔχθ*.

ἐλθοῦς' ἐχθίστα δὴ μοι·

ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων

ἐκπαγλ' ἄχθη·

τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ

205

θανάτους αἰκεῖς διδύμειν χειροῖν,

αἶ τὸν ἐμὸν εἶλον βίον πρόδοτον, αἶ μ' ἀπώλεσαν·

οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος

ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,

210

μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίατο

τοιιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ γ'.

φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.

οὐ γνῶμαν ἴσχεις; ἐξ οἷων

τὰ παρόντ', οἰκείας εἰς ἅτας

215

(Prädicat) δὴ μοι ἐλθοῦσα, πλέον (ἐχθρὰ) πασᾶν.

203. Wie vorhin νόστοι und κοῖται, so wird hier der Tag der Ankunft und der Abend der That geschieden. Ueber δεῖπνα, Festgelag, zu O. R. 779.

205. τοὺς an θανάτους assimiliert, statt ἃ (δείπνα) ἴδε πατὴρ θανάτους, s. zu Ant. 296. — διδ. χ., der Klyt. und des Ag., zu Ant. 14. Ueber θάνατοι zu O. R. 497.

207. εἶλον πρόδοτον, zu 125.

209 f. Zu οἷς ist aus διδ. χ. zu denken ἀμφοτέροις, indem El. selbst den Namen der Mörder zu nennen schaudert. Ausdrücklich deuten die Worte auf 174 zurück, indem El. den Zeus, auf welchen der Chor sie verwies, treffend in ihrem Sinne anruft. Die Allitteration steigert die Bitterkeit, vgl. zu O. R. 371. Ant. 470.

Ant. 3: Halt inne: du solltest einsehen, dass du durch ein so heftiges Aufbrausen nur dir schadest. Denn durch deinen steten Missmuth und deine Verwünschun-

gen verschlimmerst du mehr als nöthig deine Lage: mit den Gewaltigen ist es unräthlich so zu hadern.

213 f. Der Gedanke ähnlich 140 f. Die Scholien: οὐ νοεῖς, ἐξ οἷων ἀγαθῶν εἰς τὸ ἀνιερὸν ἐλήλυθας; aber von μεγάλα ἀγαθὰ der El. kann keine Rede sein. Eben so wenig kann man erklären „aus welcherlei Quelle dein Unglück stammt,“ zumal τὰ παρόντα im Sinne von τανῦν, ἐν τῷ παρόντι des Beweises bedürfte. Daher ist nach Veränderung der Interpunction zu erklären: „Siehst du denn nicht? in Folge von dergleichen leidenschaftlichen Aufregungen, wie die gegenwärtigen, geräthst du gerade immerfort in eignes (Ai. 260) schmähliges Unheil, statt dass den Mördern Unglück daraus erwüchse, wenn du ihnen fluchst.“ Οὐ γν. ἴσχεις tritt, wie oft ὁρᾷς; οὐχ ὁρᾷς; und ähnliche Wendungen selbständig voran, vgl. zu 61, = οὐ γινώσκεις ὅτι...; ἐξ οἷων τὰ παρ. = ἐκ τοίων, οἷα τὰ παρ., vgl. 1379.

ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς.

πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτῆσω,

σᾶ δυσθύμῳ τίκτους' αἰεὶ

ψυχᾶ πολέμους· τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς

220 οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινοῖς ἠναγκάσθην, δεινοῖς·

ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὀργά.

ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω

ταύτας ἄτας,

225 ὄφρα με βίος ἔχη.

217f. πολὺ τι, ein gewaltiges Etwas, eine grosse Fülle. In ὑπερεκτ. liegt ὑπὲρ μέρον, ὑπὲρ τὸ δέον.

219f. τὴν περὶ τούτων φιλονεικίαν πρὸς τοὺς κρατοῦντας ποιεῖσθαι ἀσύμφορον Schol. Trotz πολέμους (Hader mit Klyt. und Aeg.) doch τὰ δέ (τοιαῦτα δέ) dergleichen Hader, um verallgemeinernd jedes kecke Entgentreten zu bezeichnen. Zu ἐριστὰ ist πλάθειν (ὥστε πλ. αὐτοῖς) gesetzt um der bei den Tragikern beliebten Redefülle halber, während man einfacher sagen könnte entweder τὰ τοιαῦτα οὐκ ἐριστὰ ἐστὶ τοῖς δυνατοῖς oder οὐ δεῖ τοῖς δυνατοῖς πλάθειν ἐρίζοντα (oder δι' ἐριδος, ἐριδι), vgl. zu Ai. 1201 und ausser II. 1, 8 ἐριδι ξυνέηκε μάχεσθαι die auch dem Gedanken nach ähnliche Stelle Pind. Nem. 10, 72 χαλεπὰ ἔρις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν κρεσσόνων. (Hermann setzt hinter πολ. Komma und ändert τάδε, semper rixas ciens, ut haec cum potentioribus non altercabilia expostules; Ellendt τὰ γε.)

221—232: Das Unglück meiner Lage drängt dazu: darum lasset mich, da ich in so zahllosen Lei-

den nie aufhören werde zu jammern.

221f. El. widerspricht der Behauptung, dass sie selbst ihren Zustand verschlimmere: οὐχ ὑπερεκτῆσάμην πολὺ τι κακῶν, ἀλλ' ἠναγκάσθην τοῖς δεινοῖς, bin durch die Macht der Umstände überwältigt und — denn ἦν. schliesst den durch das ἀναγκασθῆναι hervorgebrachten Zustand ein — werde fortwährend von ihnen bedrängt. Vgl. 248. 300f.

222. Vgl. zu 131. — ὀργά, ἦν ὀργίζομαι, meine Heftigkeit, δύσθυμος ψυχῇ 218.

223f. ἐν δεινοῖς (ἐχομένη) οὐ σχ. ταύτας ἄτας, aber freilich, einmal in der schrecklichen Lage gefesselt will ich nicht fesseln diese Jammerklagen, solange das Leben mich gefesselt hält. Die Bitterkeit und der Schmerz sprechen sich aus in der Wiederholung der (objectiven) δεινά, in ταύτας ἄτας, womit El., das consequens statt des antecedens setzend, auf 215 zurückweisend ausspricht, dass in der That ihre Klagen als unmittelbare Folgen ἄται nach sich ziehen; endlich schärft sie ihre Versicherung durch οὐ σχήσω, gegenüber dem ὄφρα με βίος ἔχη.

τίνι γάρ ποτ' ἂν, ὦ φιλία γενέθλα,
 πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος, τίνι φρονόῦντι καίρια;
 ἄνετέ μ', ἄνετε παράγοροι.
 τάδε γὰρ ἅλντα κεκλήσεται.
 οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
 ἀνάριθμος ὧδε θρήνων.

230

ΧΟΡΟΣ.

Ἐπιδόσ.

ἀλλ' οὖν εὐνοία γ' αὐδῶ,
 μάτηρ ὥσεί τις πιστά,
 μὴ τίκτειν σ' ἅταν ἄταις.

235

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότατος ἔφν; φέρε,
 πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
 ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;
 μήτ' εἶην ἐντιμος τούτοις,

226 f. El. schickt die Begründung ihrer Bitte, sie gewähren zu lassen (ἄνετε), voran, indem sich die Frage vordrängt, in wessen Augen (zu Ant. 904), der ihre Lage richtig auffasse, sie (von παράγοροι) ein dienliches, ihren Schmerz linderndes, Wort vernehmen könnte?

230. κεκλήσεται, νομισθήσεται, ἔσται μοι, cluebunt.

231 f. ἐκ κ. ἀποπ. sinnlich maelender als der blosser Gen., vgl. 291. 987. zu Ant. 150. — ἂν. θρήνων, zu Ai. 601, da ich zahllose Gründe zum Wehklagen habe.

Epodos: Der Chor fasst etwas empfindlich die Aeusserung auf, nach dem Urtheil jedes καίρια φρονῶν sei Niemand im Stande, ihre Klage durch Zuspruch zu mildern: „Fehlt es mir auch an Einsicht, von der du sprichst, gut wenigstens meine ich

es, wie die Mutter mit ihrem Kinde.“ Vgl. Trach. 526.

233. αὐδῶ, wie Ai. 1047. — ἅταν ἄταις, Unheil zum alten Unheil, 215. Ai. 866.

236 – 250. Nochmals erklärt El., indem sie ohne auf die Zureder zu achten in ihren Gedanken von 232 fortfährt — denn μέτρον geht auf ἀνάριθμος zurück —, ihre Klagen nicht enden zu wollen, bis an den Mördern Rache geübt sei, da einmal in den ἀμετρα κακά von keinem μετριάζειν ihrer Seits die Rede sein könne und (237) es gottlos wäre, der Todten zu vergessen.

236. κακότατος Laur., κακότητος vulgo.

237. ἀμελεῖν, ἀμέλειαν ἴσχειν.

238. ἔβλαστε, ἔφν, als ein νόμος ἄγραφος, vgl. 1085. O. R. 299.

239 ff. verächtlich τούτοις, τοῖς τοιοῦτοις ἀνθρώποις, οἷς καλόν ἐστι τὸ ἀμελεῖν ἐπὶ τοῖς φθι-

240 μήτ', εἴ τω πρόσκειμαι χρηστῷ,
 ξυνναίοιμ' εὐκηλός, γονέων
 ἐκτίμους ἰσχουσα πτέρυγας
 ὀξυτόνων γόων.

244 εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γὰρ τε καὶ οὐδὲν ὦν
 κείσεται τάλας,
 οἱ δὲ μὴ πάλιν
 δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
 ἔρροι τ' ἂν αἰδῶς

250 ἀπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα
 καὶ τοῦμὸν αὐτῆς ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
 λέγω, σὺ νίκα. σοὶ γὰρ ἐψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχύνομαι μὲν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
 255 πολλοῖσι θρήνοις δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν.
 ἀλλ' ἢ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δοᾶν,

μένοις, vgl. 142. — εἴ τω πρ. χρηστῷ, gesetzt ich bin im Besitz irgend eines Glücks (1040. Ai. 611), indem El. durch den statt des erwarteten Optat. gesetzten Ind. andeutet, dass sie an den treuen Freundinnen einen Schatz besitzt. — ἰσχ. ff., wofern ich den Flügelschlag, Schwung, meiner scharfgespannten Wehklagen anhielte, dass sie der Ehre der Eltern vergässen. Zu ἰσχ. ist ἐκτίμους — diess nach ἐκνομος u. a. in scharfem Gegensatz zu ἐντιμος 239 gebildet — gleich als Resultat der Handlung anticipirend gesetzt, zu 18. Ob das Bild der πτέρυγες an 107 erinnert? Sonst ἐρέσσειν γόους.

244 ff. Denn alle Frömmigkeit müsste schwinden, wenn Ag. so wie Staub und Erde daliegen und seine Mörder der Rache entrinnen

sollten. — οὐδὲν ὦν, nullo numero habitus; πάλιν δ., ἀντιδώσουσιν. Mit ἀντ. δίκας vgl. Ai. 254, mit ἔρροι ἂν O. R. 910; ἀπάντων θν. gehört so gut zu αἰδῶς, wie zu εὐσέβεια, zu 106. Beides ist verbunden, wie sonst αἰδῶς und δέος, zu Ai. 1079. Hierher deutet El. 307 f. zurück, wo sie erklärt, in ihrer Lage weder σωφροσύνη (Mass) noch εὐσέβεια (Pietät) üben zu können.

251 f. Dein Wohl liegt mir eben so wie mein eignes am Herzen: Mass in der Klage würde für dich selbst wie für theilnehmende Freundinnen vorthelhaft sein. Doch wollen wir dir gern nachgeben.

255. δυσφορεῖν, βαρέως πενθεῖν, 144. 218.

256 f. ἢ βία, die Gewalt der Umstände, vgl. 221. 308. Dem αἰσχ. μὲν sollte genau entsprechen λίσσομαι δὲ συγγνώναι· ἢ

σύγγνωτε. πῶς γὰρ, ἥτις εὐγενὴς γυνή,
 πατρῷ' ὀρώσα πήματ', οὐ δρώη τάδ' ἄν,
 ἄγῳ κατ' ἡμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
 θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὀρώ; 260
 ἢ πρῶτα μὲν τὰ μητρὸς, ἢ μ' ἐγείνατο,
 ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν
 ἐν τοῖς ἐμαντῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
 ξύνειμι, καὶ τῶνδ' ἄρχομαι καὶ τῶνδέ μοι
 λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει. 265
 ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
 ὅταν θρόνοις Αἰγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
 τοῖσιν πατρώοις, εἰσίδω δ' ἐσθήματα
 φοροῦντ' ἐκείνῳ ταῦτά καὶ παρεστίους
 σπένδοντα λοιβὰς ἐνθ' ἐκεῖνον ὤλεσεν, 270
 ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
 τὸν αὐτοέντην ἡμῖν ἐν κοίτῃ πατρὸς
 ξὺν τῇ ταλαίνῃ μητρί, μητέρ' εἰ χρεὼν
 ταύτην προσαυδᾷν τῷδε συγκοιμωμένην.
 ἢ δ' ὥδε τλήμων ὥστε τῷ μιάστορι 275
 ξύνεστ', Ἐρινὺν οὔτιν' ἐκφοβουμένην.

γὰρ βία ἀναγκάζει με. Der Dichter wählt eine minder steife, energischere Wendung.

258. πατρῷα πήματα, die vom Vater vererbten, täglich gehäuften, durch seine Ermordung auch über mich verhängten, im väterlichen Hause zu tragenden Leiden; vgl. Ant. 849 πατρῶος ἄθλος und O. C. 1198 πατρῷα καὶ μητρῷα πήμαθ' ἀπαθεις. Diese πατρῷα π. führt das Folgende näher aus, vgl. 263. 267 f. 72. 79. 83, worauf El. speciell das Benehmen Klytämnestra's und Aegisthos' gegen sie selbst schildert.

260. θάλλοντα, ἀνθοῦντα, Phil. 259.

261 ff. Es entsprechen sich πρῶτα μὲν... εἶτα... ἔπειτα. Ueber das mit Ethos zugesetzte ἢ μ' ἐγείνατο zu Ai. 1172.

262. Der Satz εἶτα... hat sich der Abhängigkeit vom Relat. entzogen und tritt selbständig auf. Die Gedanken ähnlich 189 ff.

267 f. El. hebt als Weib die ins Auge fallenden Situationen des Aeg. hervor, vgl. Eur. El. 317 ff. Ueber die Anaphore ἴδω — εἰς-ἴδω δὲ — ἴδω δὲ zu O. C. 521.

271. τὴν τελ. ὕβριν, τὴν ἄκραν, τούτων, ὧν ἀπηριθμησάμην, also von ταῦτα: „sehe ich endlich, was der Gipfel des Frevelmuths von diesem Allen ist, Aeg. im Ehbett des Vaters.“

272. αὐτοέντην, O. R. 107. 231. zu Ai. 828. Ant. 1175.

273. χρεών, θέμις.

274. ὥδε τλήμων, näml. ἐστίν, τοιαῦτα τολμᾷ.

ἀλλ' ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
 εὐροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ᾗ τότε
 πατέρα τὸν ἄμὸν ἐκ δόλου κατέκτανεν,
 280 ταύτῃ χοροὺς ἴστησι καὶ μηλοσφαγεῖ
 θεοῖσιν ἔμμην' ἱρὰ τοῖς σωτηρίοις.
 ἐγὼ δ' ὄρῶσ' ἡ δύσμορος κατὰ στέγας
 κλαίω, τέτῃκα, κᾶπικωκύω πατρὸς
 τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην
 285 αὐτὴ πρὸς αὐτήν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
 τοσόνδ', ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
 αὕτη γὰρ ἡ λόγοισι γενναία γυνή

277. τὰ ποιούμεενα, wie τὰ δρώμενα, *facinora*.

278. τὸ εὐροῦσα τὸν πόθον καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τῆς γυναικὸς σημαίνει, οἷον ἡδέως αὐτὴν θεωμένη Schol. — τότε erinnert die Freundinnen an jenen Tag, zu Ai. 650.

283 f. Die allmonatliche Feier des Tages verräth Klytämnestra's Sorge, ihre Gewissensangst zu beschwichtigen und die Götter zu versöhnen. Im spätern Alterthum finden wir öfter religiöse Bruderschaften zu monatlicher Feier eines bestimmten Festtages vereint, wie die *Νουμηνιασταὶ ἐπιμήνια* feierten, die *Τετραδισταί*, *Εἰκαδῆς* oder *Εἰκαδισταί*. Wenn argolische Archäologen den Todestag Agamemnon's auf den dreizehnten des attischen Gamelion berechnet hatten, so beruht das wohl auf einer noch bestehenden Todtenfeier, die auf jenen Tag fiel. Denn da Ag. in Tarent und Klazomenä heroische Ehren genoss, so dürfen wir solche für Argos mit Bestimmtheit voraussetzen. — Die *σωτήριοι θεοί* sind *Ζεὺς Σωτήριος*, Apollon und Artemis, die vorzugsweise *ἀποτρόπαιοι*, vgl. 637.

282. κατὰ στέγας, im stillen Gemach, während draussen festliche Lust herrscht.

283. κλ. τέτ., zu 123.

284. Verb. τὴν δυστ. δαῖτα ἐπωνομασμένην πατρὸς d. h. τὴν ἐπωνυμίαν ἔχουσαν πατρὸς, wie Eur. Herc. Fur. 1329 *τεμένη ἐπωνομασμένα σέθεν*. Höhnische Bezeichnung *δαῖς Ἀγαμεμνόνειος*, da es eigentlich der Mordtag heissen sollte, wo Ag. zu den *δεῖπνα ἄρρητα* (203) geladen tückisch erschlagen ward. Sprüchwörtlich sagte man hiernach *δαῖς Ἀγαμεμνόνειος ἐπὶ τῶν ἐπ' ὀλέθρῳ εὐωχουμένων* Eustath. Opuscc. 312, 80. Vielleicht führte in Argos der Gedächtnisstag des Ag. wirklich diesen Namen. — Mit *δυστάλαινα* vgl. *δυσάθλιος*, *δυσάμμορος*, *δυσάνολβος*, zu O. C. 331.

285. αὐτὴ πρὸς αὐτήν (ἐμέ), im Stillen, da mir sonst das Klagen verboten wird.

287. ἡ λ. *γενναία γ.*, die in ihren Reden sich als *γενναία* gebahrt, vgl. 523, doch zugleich mit Hindeutung auf den Namen *Κλυταιμνήστρα*, Adelheid, Adeltraut. Dergleichen Ausdeutungen der Eigennamen besonders im Sarkasmus, wie z. B. Sarpedon II. 5, 472 den Hektor schilt: *Ἐκτορ, φῆς που ἄτερ λαῶν πόλιν ἐξέμεν*.

φωνοῦσα τοιάδ' ἐξονειδίζει κακά·
 „ὦ δύσθεον μίσσημα, σοὶ μόνη πατήρ
 τέθνηκεν; ἄλλος δ' οὔτις ἐν πένθει βροτῶν; 290
 κακῶς ὅλοιο, μηδέ σ' ἐκ γόων ποτὲ
 τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.“
 τάδ' ἐξυβρίζει· πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
 ἥξοντ' Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ' ἐμμανὴς
 βοᾷ παραστᾶσ'· „οὐ σύ μοι τῶνδ' αἰτία; 295
 οὐ σὸν τόδ' ἐστὶ τοῦργον, ἥτις ἐκ χειρῶν
 κλέψας Ὀρέστην τῶν ἐμῶν ὑπεξέθου;
 ἀλλ' ἴσθι τοι τίσουσά γ' ἀξίαν δίκην.“
 τοιαῦθ' ὑλακτεῖ, σὺν δ' ἐποτρύνει πέλας
 ὁ κλεινὸς αὐτῇ ταῦτ' ἀνμφίος παρών, 300
 ὁ πάντ' ἀναλκίς οὔτος, ἡ πᾶσα βλάβη,
 ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος.
 ἐγὼ δ' Ὀρέστην τῶνδε προσμένουσ' αἰεὶ
 παυστῆρ' ἐφήξειν ἢ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
 μέλλων γὰρ αἰεὶ δρᾶν τι τὰς οὔσας τέ μου 305

288. τοιάδε... zurückweisend auf 293 τάδε, wie bei Homer Anführungen von Reden gern ähnlich eingeleitet und geschlossen werden, vgl. 294 mit 299. Ai. 760 mit 770 u. a.

290. Οὐκ ἀνηρέθη φησὶν ἀλλὰ τέθνηκεν, τῷ προσχήματι τῆς λέξεως παραλογιζομένη τὴν παρανομίαν Schol. — ἐν πένθει, 847.

291. ἐκ γόων, zu 231.

292. οἱ κάτω θεοί, welche El. stets in ihren Klagen anrief (110 ff.) und welchen die Rache der Ermordeten am Herzen liegt, 183 ff.

295 f. Vgl. 11 ff.

298. τίσουσά γ' ἀξ. δ., d. h. τίσουσα δ. καὶ ἀξίαν γε.

299 f. σὺν δέ, Ai. 959. 1288. Aegisthos steht auch hier nur anhetzend dem Mannweibe feig zur Seite, höhnisch ὁ κλ. ν., der schmucke Bräutigam.

Sophokles V.

301 f. ὁ πάντ' ἄν., nach Od. 3, 310. Mit ἡ πᾶσα βλάβη vgl. Phil. 622. 927.

302. Denkt man allein an Agamemnons Ermordung, so heisst es, Aegisthos liefre seine Schlachten (O. R. 634) nur Hand in Hand mit Weibern. Doch liegt wohl in den Worten, Aeg. tummle sich als Feigling nur im Kreise der Weiber, statt mit Feinden zu kämpfen.

305 f. Man darf nicht die οὔσαι ἔλπ. von den Hoffnungen, welche El. auf sich selbst setzte, die ἀποῦσαι von denen, die sich an Or. knüpften, verstehen, auch nicht den Gedanken hineinlegen, El. hoffe weder jetzt noch für die Zukunft; sondern die Formel sagt nur alle meine Hoffnungen insgesamt, zu Ant. 1109. Phil. 1443. Lat. in omne fas nefasque avidi u. dgl.

καὶ τὰς ἀπούσας ἐλπίδας διέφθορεν.
 ἐν οὖν τοιούτοις οὔτε σωφρονεῖν, φίλαι,
 οὔτ' εὐσεβεῖν πάρεστιν· ἀλλ' ἐν τοῖς κακοῖς
 πολλή 'στ' ἀνάγκη κάπιτηδεύειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

310 φέρ' εἰπέ, πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας
 λέγεις τάδ' ἡμῖν, ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κάρτα. μὴ δόκει μ' ἄν, εἶπερ ἦν πέλας,
 θυραῖον οἰχνεῖν· νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει.

ΧΟΡΟΣ

ἢ δ' ἄν ἐγὼ θαρσοῦσα μᾶλλον ἐς λόγους
 315 τοὺς σοὺς ἰκοίμην, εἶπερ ὧδε ταῦτ' ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὥς νῦν ἀπόντος ἰστόρει τί σοι φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δὴ σ' ἐρωτῶ, τοῦ κασιγνήτου τί φῆς,
 ἥξοντος, ἢ μέλλοντος; εἰδέναι θέλω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φησὶν γε· φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποιεῖ.

306 f. Der Gedanke, wie 254 ff., indem El. nun zum Thema, das sie innerhalb beider Stellen motivirt hat, abschliessend zurückkehrt. Vgl. zu 249.

308 f. Vgl. 223. In dem Schlimmen und Bösen, das einem angethan wird, liegt auch der Zwang, sich gleichfalls (κάπιτ. = καὶ αὐτόν τινα ἐπιτ.) böser Dinge zu befehligen, um Böses mit Bösem zu vergelten. (Hermann ἐν τοι κακοῖς. Aber ἀλλά τοι scheint hier nicht am Orte.)

312. ἢ κάρτα, näml. βεβῶτος ἐκ δόμων λέγω, vgl. 1368. O. R. 1040.

313. Θυραῖον (Trach. 533), = θυραῖαν. Ueber ἀγροῖσι zu 174.

314. δ' ἄν (δὴ ἄν) Laur., καὶ ἄν vulgo.

316. τί = ὅ τι, quicquid tibi

placeat. Dieser bei den Attikern seltne Gebrauch ist bei den Alexandrinern und Spätern, wie im N. T. sehr ausgebreitet, vgl. O. R. 1144. Tr. 339. Eur. Phaeth. 2, 2 αἰτοῦ τί χρήσεις ἐν. Strato Anth. Pal. 12, 219 λαμβανέτω τί θέλει. Orakel bei Diog. Laert. 1, 28 τις σοφίῃ πάντων πρώτος, τούτου τρίποδ' αὐδῶ.

317. καὶ δὴ, nun denn, 556. 558. Ant. 245. — τοῦ κασ. τί φῆς; = τίνα φάτιν τοῦ κ. φῆς; Ueber den Gen. bei Verbis dicendi (= λόγος, ἀγγελία τινός) und audiendi (κλύειν, ἀκούειν τινός von jemand hören) vgl. zu Ai. 1236. Phil. 439. Doch kann hier der Gen. auch von τί abhängen: welch Geschick des Bruders, des kommen wollenden oder zögernden.

319. Vgl. 171.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν προῶγμ' ἀνὴρ πράσσειν μέγα. 320

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκεῖνον οὐκ ὀκνῶ.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἄρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ', ἐπεὶ τὰν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν ἔτ' εἵπῃς μηδέν· ὥς δόμων ὄρῳ
τὴν σὴν ὀμαιμον, ἐκ πατρὸς ταύτοῦ φύσιν, 325
Χρυσόθεμιν, ἐκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν' αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν,
κοῦδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις 330
θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά;
καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κάμαντὴν, ὅτι
ἄλγῳ 'πὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ' ἂν, εἰ σθένος

321. Heflig gesprochen = καὶ μὴν ἔγωγε οὐκ ὤκνησα σῶζουσα ἐκεῖνον, und das war doch auch ein μέγα προῶγμα. Die Allitteration schärft die unmuthige Aeussereung.

322. ἄρκεῖν, ἄρκος εἶναι, βοηθεῖν, O. C. 262.

323. Da ich sonst nicht mehr lange leben würde, zu Ai. 1330.

324. Der Chor, welcher das Missverhältniss der Schwestern kennt (155 f.), heisst El. schweigen, um einem Wortwechsel zwischen beiden vorzubeugen und um Chrys. zu fragen, wozu sie die ἐντάφια in Händen habe. — δόμων, zu 78. (Nicht μέγ' statt ἔτ', wie die Begründung zeigt.)

325. τὴν σ. ὀμαιμον ff., zu

12. Ueber φύσιν, τὸ γένος, zu 1125.

329. ἐλθοῦσα ist der Anschaulichkeit halber hinzugefügt, wie ähnliches zu 47, = ἐλθοῦσα πρὸς αὐτάς.

331. θυμῷ χ. κενά (κενήν χάριν), wie O. C. 855 ὀργῇ χάριν δοῦναι, Hom. θυμῷ εἶκειν, Theogn. 1224 ὀργῇ θυμῷ δειλὰ χαριζομένη. Der an sich entbehrliche Zusatz ματαίῳ steigert den Vorwurf der Unbesonnenheit, vgl. O. C. 259. zu O. B. 57. Phil. 52. Aesch. Prom. 344 μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ πονήσεις.

332. = τοσ. οἶδα, ὅτι καὶ ἐγὼ αὐτὴ ἄλγῳ, freilich soviel (Ai. 441) weiss ich gewiss, dass auch ich unsre Lage schmerzlich empfinde. Vgl. Il. 2, 409 ἦδε

λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.

335 νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένη δοκεῖ,
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δὲ μὴ.

τοιαῦτα δ' ἄλλὰ καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.

καίτοι τὸ μὲν δίκαιον, οὐχ ἧ' γὰρ λέγω,

ἀλλ' ἧ' σὺ κρίνεις. εἰ δ' ἐλευθέραν με δεῖ

340 ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινὸν γέ σ' οὔσαν πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυσ,

κείνου λελησθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν.

ἅπαντα γάρ σοι τὰμὰ νουθετήματα

κείνης διδακτά, κοῦδὲν ἐκ σαντῆς λέγεις,

γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς
ἐπονείτο. O. R. 767. Phil. 249.

334. αὐτοῖς, höhnisch von Aeg.
und Klyt.

335. ἐν κακοῖς, zu 307. —
ὑφειμένη, *contractiore velo*,
zu Ant. 715 f.

336. = καὶ δοκοῦσα δρᾶν τι
μὴ τι δρᾶν und gleich dir stets
den Schein erregen, als führe ich
etwas im Schilde, ohne wirklich es
auszuführen.

337. Die Vulg. δ' ἄλλὰ καὶ
σὲ . . . ist unerklärbar. Dindorfs
ἀλλὰ (desselbigen gleichen)
verlangte Belege, da man ἕτερά
erwartete, wie oft ἕτερος τοιοῦτος
verbunden wird. Ich vermuthe
τοιαῦτα τὰμ', ἃ καὶ σὲ β. π.,
das sind meine Grundsätze,
denen ich wünsche dass auch du
folgest. Ant. 207 τοιόνδ' ἐμὸν
φρόνημα.

338. Chrys. giebt zu, das Recht
sei nicht wie sie rede, in ihren
eben geäußerten Verhaltensmass-
regeln der Klugheit, sondern wie
El. urtheile, auf Seite der El.,
die das Recht wohl erkannt habe.

339. δεῖ, μέλλω, zu O. C. 268.

340. Vgl. zu Ant. 63. 666.

341 f. In den Augen der El. hat

der Vater ein höheres Anrecht an
die Kinder als die Mutter: ihm
gehören die Kinder. Daher οὔσα
πατρός, οὗ σὺ παῖς ἔφυσ,
ὅς ἔφυσέ σε, du gehörst dem
Vater an, der dich als sein
Kind erzeugt hat, vgl. 365 f.
Jene Ansicht alter Physiologen,
wonach die Mutter nur der Acker
ist, wo der ausgestreute Same
aufgeht, benutzen die Tragiker öf-
ter zur Beschönigung des Mutter-
mordes. So motivirt Athene bei
Aesch. Eur. 628 ff. den Schutz,
den sie, die Tochter ihres Vaters
Zeus allein, dem Orestes gewährt,
auch damit: οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ
κεκλημένη τέχνου Τοκεύς, τροφὸς
δὲ κύματος νεοσπόρου, Τίχτει δ'
ὁ θρώσκον. Und 730 κάρτα δ'
εἰμὶ τοῦ πατρός. Ebenso Orestes
gegen Tyndareos Eur. Or. 539 ff.:
Πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ'
ἔτικτε παῖς, Τὸ σπέρμ' ἄρουρ
ὡς παραλαβοῦς' ἄλλου πάρα.
Ἄνευ δὲ πατρός τέκνον οὐκ εἴη
ποτ' ἂν. Das Gegentheil verflucht
Klyt. unten 532 ff.

342. ἡ τίκτουσα, die lediglich
das τίχτειν zu besorgen hat. —
μέλειν, φροντίζειν.

343. τὰμὰ νουθ., ἃ εἶπες
ἐμὲ νουθετοῦσα Schol.

ἔπειθ' ἐλοῦ γε θάτερόν, ἢ φρονεῖν κακῶς, 345
 ἢ τῶν φίλων φρονουσα μὴ μνήμην ἔχειν.
 ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως ὥς, εἰ λάβοις
 σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξειας ἄν.
 ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρουμένης
 οὔτε ξυνέρδεις, τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις. 350
 οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
 ἐπεὶ δίδαξον, ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
 κέρδος γένοιτ' ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων.
 οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἶδ' ἐπαρκούντως δ' ἐμοί.
 λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι 355
 τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ' ἐκεῖ χάρις.
 σὺ δ' ἡμῖν ἢ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
 ἔργῳ δὲ τοῖς φρονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἂν ποτ', οὐδ' εἴ μοι τὰ σὰ
 μέλλοι τις οἴσειν δῶρόν, ἐφ' οἷσι νῦν χλιδᾶς, 360
 τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
 τράπεζα κείσθω καὶ περιρρεῖτω βίος.
 (ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοῦμὲ μὴ λυπεῖν μόνον

345f. Folglich (= iam) wähle wenigstens bestimmt dir das Eine von Zweien, entweder für schlecht gesinnt zu gelten, die du zu den Mördern hältst, oder bei guter Gesinnung (φρον. = εὖ φρον.) deiner Theuern (des Vaters) vergessen zu sein, d. h. es in Worten gut zu meinen, ohne die Gesinnung durch die That zu bewähren.

347. Vgl. 333.

348. τοίτων, vgl. 334. 355. 361.

349. τιμωρουμένη, da ich mir die Aufgabe gestellt habe, den Vater zu rächen. Das Medium auch 399.

350. οὔτε ξ. (ἐμοὶ) τήν τε δρ. ἐκτρ., vgl. Phil. 1321. 1363. Kräftig heisst El. ἢ δρῶσα, die welche das Handeln über-

nommen hat, im Gegensatz zu ἢ μισοῦσα ἡμῖν 357, unsere Hasserin.

351. Schliesst nicht solch ein Verfahren ausser dem wirklichen Unglück, das uns drückt (Chr. hatte 335 die κακά als Motiv ihres Verhaltens angeführt), Feigheit in sich ein? Zu den unfreiwilligen κακά der Kinder Agamemnons fügt Chr. nach Elektra's Meinung noch persönliche Feigheit hinzu.

356. τιμὰς προσ., wie Il. 24, 110 κῦδος Ἀχιλλῇ προτιάπτειν, insofern die λύπη der Mörder dem Ermordeten wohlthuend sein muss. — ἐκεῖ, ἐν τεθνηκόσιν, zu Ai. 854.

357. Vgl. zu 350.

360. δῶρα, Auszeichnungen, vornämlich der Schmuck, auf den El. wohl deutet.

363f. ταῦτο μόνον ἐμὲ βοσκέ-

βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν,
 365 οὐδ' ἂν σύ, σώφρων γ' οὔσα. νῦν δ' ἐξὸν πατρὸς
 πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλησθαι, καλοῦ
 τῆς μητρός. οὔτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακῇ,
 θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν· ὥς τοῖς λόγοις
 370 ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις
 τοῖς τῆςδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὐτὴ πάλιν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γυναῖκες, ἡθὰς εἰμί πως

τω, τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ
 τοῖς φρονεῦσι τοῦ πατρὸς πείθε-
 σθαι ἀναγκασθήσομαι Schol. Dann
 würde El. mit Bezug auf 355 λυ-
 πῶ δὲ τούτους das als ihr einziges
 Labsal bezeichnen, sich selbst nicht
 untreu zu werden und durch Unter-
 lassen ihrer Pflicht sich Gewissens-
 bisse zu bereiten. Allein einmal
 wäre dieser Gedanke unklar aus-
 gedrückt, zumal El. so oft von
 wirklicher λύπη, die sie zu ertra-
 gen habe, redet und eben 354 er-
 klärt ζῆν κακῶς; sodann würde
 ἐμᾶντὴν erfordern. Der Zusam-
 menhang führt darauf, dass El.
 auch hier erklärt, ihre einzige
 Lust solle ihre Klage um
 den Vater sein, welche ja eben
 die Mörder ihr verkümmerten,
 285 f. Daher vermute ich τοῦ μὲν
 μὴ λήγειν γόων, der Grund-
 ton in Allem, was El. spricht, vgl.
 104. 353. 375. 379. Dieses ist
 ihr βόσκημα, *deliciae suae*, *ci-
 bus suus*, *pabulum suum*, in sar-
 kastischem Gegensatz zu der reich-
 besetzten Tafel der Schwester.
 Elektra wünscht sich also worüber
 der Chor in Aesch. Cho. 25 klagt: δι'
 αἰῶνος ἰὺ γμοῖσι βόσκειται κέαθ.

364. τῆς σῆς.... τυχεῖν,
 abschliessende Wiederholung des
 Gedankens von 361 f. Vgl. zu Ai.
 1114. O. R. 338.

365 f. οὐδ' ἂν σύ, näml. ἥρας.
 — Du kannst durch dein Benehmen
 dir den Ruhm erwerben, dass die
 Leute dich des Vaters Kind nennen,
 vgl. zu 341. El. bezieht sich auf die
 sprichwörtliche Wendung τοῦ πα-
 τρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. Eur.
 El. 937 f. στυγῶ τοὺς παῖδας, ὅ-
 στις τοῦ μὲν ἄρσενος πατρὸς
 Οὐκ ὠνόμασται, τῆς δὲ μητρός
 ἐν πόλει. — καλοῦ τῆς μ., lass
 dich meinethalb Mutterkind
 nennen, wie das Klyt. natürlich
 thut: denn dadurch wird Jeder-
 mann ausser den Mördern inne-
 werden, dass du an den Theuer-
 sten Verrath übest.

369. μηδὲν πρὸς ὀργήν,
 näml. λέξης, zu Ant. 724. — πρὸς
 ὀργήν, Leidenschaft erre-
 gendes, wie πρὸς βίαν, χάριν,
 ἡδονήν. Mit dem Gedanken vgl.
 Ant. 579.

370 f. σὺ μὲν, Elektra. Statt
 αὐτὴ habe ich aus Laur. und
 Par. A αὐτὴ hergestellt, sie
 selbst wiederum, aus deren
 Reden du Nutzen ziehen sollst,
 soll auch deine Worte nicht unbe-
 achtet lassen.

372. ἡθὰς mit Gen., weil =
 ἔμπειρος, εἰδυῖα. — πως, ziem-
 lich, ironisch.

τῶν τῆςδε μύθων· οὐδ' ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν
ἴκους', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων.

375

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρ' εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν. εἰ γὰρ τῶνδ' ἐμοὶ
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμ' ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄλλ' ἐξερχῶ σοι πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.
μέλλουσι γὰρ σ', εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μὴ ποθ' ἥλιον
φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατηρεφεῖ
στέγη χθονὸς τῆςδ' ἐκτὸς ὑμνήσεις κακά.
πρὸς ταῦτα φράζου καὶ με μὴ ποθ' ὕστερον
παθοῦσα μέμψῃ. νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

380

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ταῦτα δὴ με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

385

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ'· ὅταν περ οἴκαδ' Αἰγισθοῦς μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄλλ' ἐξίκοιτο τοῦδ' ἔγ' οὐνεκ' ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔλθεῖν ἐκεῖνον, εἴ τι τῶνδε δοῶν νοεῖ.

374. ἰόν, zu Ant. 105.

376. τὰδε ist die Lage, in der El. sich befindet, Ant. 468. Wofern das Schlimme, das ihr drohe, noch ärger sein sollte, will El. der Chrys. nicht länger widerstreben.

378. σοι Laur. pr., besser als τοι, da El. gesagt hat εἴ μοι τι λέξεις.

380. μὴ ποτε im Sinne der Stiefeltern, zu O. R. 1412.

381 f. κατηρεφῆς στέγη, zu Ant. 774. 885. 1100. — ὕμν. κακά gleichsam die eignen höhni-

schen Worte des Aeg. und der Klyt., El. könne da ihr Leidwesen aussingen nach Herzenslust.

383 f. πρὸς ταῦτα, demnach, Ai. 40. — ὕστερον, wozu παθοῦσα epexegetisch tritt, wenn es zu spät ist: denn παθὼν νήπιος ἔγνω, während du jetzt dich besinnen kannst. — ἐν καλῷ, am Orte, an der Zeit, O. R. 78.

385. καί, wirklich, Ai. 44. Tr. 246. Ant. 770.

386. Vgl. 313. Sonst vgl. Ant. 85 ff.

389. τι τῶνδε, höhnisch, dergleichen wie du sagst.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

390 ὅπως πάθῃς τί χρεῖμα; ποῦ ποτ' εἰ φρενῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἄφ' ὑμῶν ὥς προσώτατ' ἐκφύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὐμὸς βίος ὥστε θαυμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

395 μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακὴν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω· τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπευ'· οὐκ ἐμούς τροπούς λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλὸν γε μέντοι μὴ 'ξ ἀβουλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

400 πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἐστὶ τᾶπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ συναινέσεις ἐμοί;

391. Sehr bitter ἄφ' ὑμῶν, als ob Chrys. ihr eben so wenig gälte wie Aeg. und Klyt. — ὥς προσώτατ' ἐκφ. mit Bezug auf 382 χθονὸς τῆς δ' ἐκτός.

392f. Deine jetzige Lage ist denn doch erträglicher als wenn jener Plan ausgeführt wird.

396. τοῖς κρ. δ' εἰκαθεῖν (διδάσκω) ist nachträglich angefügt, ohne streng abgemessnen Gegensatz zu οὐ διδάσκω τοῖς φί-

λοις εἶναι κακὴν. Denn sonst müsste es heissen οὐ τοῦτο διδάσκω, εἰκαθεῖν δὲ... Vgl. Ant. 498.

397. ταῦτα θώπ., übe dergleichen Demuth, vgl. 603. 1180. 1377. Ai. 1156. 1446.

399. τιμωρούμενοι im Plur. mit Stolz gesprochen, vgl. Ant. 925f.

400. Ganz ähnlich Ismene Ant. 65

401. Verb. πρὸς κακῶν ἐστ. (Ai. 319) ἐπαινέσαι ταῦτα τᾶπη

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα. μή πω νοῦ τοσόνδ' εἶην κενή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

χωρήσομαί τ' ἄρ' οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῖ δ' ἐμπορεύει; τῷ φέρεις τάδ' ἔμπυρα; 405

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ

πῶς εἶπας; ἢ τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄν ἔκταν' αὐτή. τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τοῦτ' ἤρεσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί. 410

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῶοι, συγγένεσθέ γ' ἅλλὰ νῦν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγεις τὴν ὄψιν, εἵποίμ' ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄλλ' οὐ κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

403. Möchte ich noch nicht so meines Verstandes baar sein. El. sagt μή πω (ähnlich wir „so toll bin ich noch nicht“) im Gefühl menschlicher Schwäche, als ob sie im Lauf der Zeit davor nicht sicher sei, vgl. Kreon O. R. 594 οὐπὼ τοσοῦτον ἠπατημένος κυρῶ. Eur. Hek. 1278 μή πω μανείη Τυνδαρίς τοσόνδε παῖς.

405. ἔμπυρα, Todtenopfer aus Milch, Honig, Oel und dgl. bestehend, vgl. 326. 440.

411 f. Die Götter des Geschlechts (ἐγγενεῖς) sollen wenigstens

jetzt (415) mit El. sein, da sie so lange die Greuel ungestraft gelassen haben. Verb. ἅλλὰ νῦν γε, vgl. 345. Da El. in ihrer überspannten Reizbarkeit im δαῖμα der Klyt. gleich Heil für ihre Sache sieht, thut Chrys. die spitze Frage, ob sie in dem τάρβος jener ein θάρσος für sich finde.

413. λέγεις Laur., vgl. 377, Feiner als λέγοις: gesetzt du erzählst mir das Traumgesicht, wie du es hoffentlich thust, dann könnte ich wohl es sagen.

414. πλὴν ἐπὶ σμικρόν,

ΗΛΕΚΤΡΑ.

415 λέγ' ἄλλὰ τοῦτο. πολλά τοι σμικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

ΧΡΟΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτήν ἐστιν εἰσιδεῖν πατρός
τοῦ σοῦ τε καμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ' ἐφέστιον

420 πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὐφόρει ποτὲ
αὐτός, τανῦν δ' Αἰγισθος, ἔκ τε τοῦδ' ἄνω

βλαστεῖν βρύνοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.

τοιαῦτά του παρόντος, ἥνιχ' Ἡλίῳ

425 δείκνυσι τοῦναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένον.

πλείῳ δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι

πέμπει μ' ἐκείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.

πρός νυν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,

πλὴν ὀλίγων Schol. Eigentlich bis zu einem unbedeutenden Punkte hin, auf ein Weniges beschränkt, vgl. ἐπὶ πολὺ, ἐπὶ πλεῖστον.

418. d. h. ἐκ τοῦ δευτέρου ὁμιλεῖν αὐτῇ τὸν Ἄγαμ.

419. Verb. τόνδε λαβόντα (zu O. C. 475) σκῆπτρόν πῆξαι ἐφέστιον (ἐφ' ἐστίας).

420. Dasselbe σκῆπτρον, dessen Ursprung und Vererbung die Ilias 2, 101 ff. schildert. Vgl. 1, 234 ff.

421. Dindorf ἐκ δὲ τοῦδε.

422. Ueber den Inf. beim Relat. im Nebensatze eines infinitivischen Hauptsatzes Krüger Gr. 53, 2 A. 9. 55, 4 A. 9. Der Traum ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet. Vgl. die Einl. S. 16.

424. Verb. τοιαῦτα ἔκλυον ἐξηγουμένον του, ὅς παρῇν ἥνιχ' Ἡλίῳ δείκνυσι τοῦναρ. Klyt. offenbar das nächtliche Traumbild dem Gott der Tageshelle und heiteren Klarheit, damit er das Unheimliche und Düstere verscheuche und Schlimmes abwende. Aehnlich

Iphigeneia bei Eur. Iph. Taur. 42: αἰ καὶνὰ δ' ἤκει νύξ φέρουσα φάσματα Λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος. Vgl. unten 627 ff. Hier ist indess wohl zu beachten, dass Helios in Argos hochverehrt wurde, Aesch. Suppl. 199, und nach Paus. 2, 18, 13 hatte er auf dem Wege von Mykenä nach Argos einen Altar. Vgl. Aesch. Choeph. 987 ff.

426. Oben 410 stellte Chr. es nur als Vermuthung hin, dass das δεῖμα νύκτερον Klyt. zu dem Opfer veranlasst habe; jetzt ist sie durch Mittheilung des Traumes zu der Ueberzeugung gelangt, dass kein anderer Grund sie vermochte.

428 f. An die Bemerkung, Angst treibe Klyt., knüpft Chr. in treuer Sorge für die leidenschaftliche Schwester die wiederholte Mahnung (vgl. 383 f. 398), sich durch den Traum nicht zu unbesonnener Herausforderung der bösen Absichten der Mutter fortreißen zu las-

ἐμοὶ πιθέσθαι μηδ' ἀβουλία πεσεῖν.
εἰ γάρ μ' ἀπώσσει, σὺν κακῷ μέτει πάλιν.

430

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ', ὦ φίλη, τούτων μὲν ὧν ἔχεις χεροῖν
τύμβῳ προσάψης μηδέν· οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ' ὅσιον ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἰστάναι
κερίσματ', οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί·
ἀλλ' ἢ πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μή ποτ' εἰς εὐνὴν πατρός
τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ' ὅταν θάνῃ,
κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σωζέσθω κάτω.
ἀρχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνή
πασῶν ἔβλαστε, τάςδε δυσμενεῖς χοᾶς
οὐκ ἄν ποθ' ὄν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφεν,

435

440

sen, da Klyt. jetzt in Schreck gesetzt gewiss um so eher gegen El. einschreiten werde. Chr. beschwört die El. gerade bei denselben θεοὶ ἐγγενεῖς (πατρῶοι), welche El. 411 für sich angerufen hatte. Ueber ihrer Sorge für El. vergisst sie ganz, El. an das 413 gegebne Versprechen zu erinnern.

430. Zu ἀπώσσει ist aus dem Gegensatze νῦν zu denken. — σὺν κακῷ, συνοῦσα κακῷ, ὅστερον παθοῦσα 383 f. Schol.: εἰ γὰρ νῦν ἀπώσσει με, κακοῦ σοί τινος γενομένου μετὰ ταῦτα αὐτῇ μετελεύσει με.

431. Von neuer Hoffnung belebt lässt El. von ihrer Härte gegen Chr., auf deren Unterstützung sie rechnet, plötzlich ab, wie die herzliche Anrede ὦ φίλη zeigt.

433 f. Da der Laur. ἀπὸ weglässt, so darf man muthmassen τὸ δ', οὐδ' ὅσιον... — κτερίσματα, (931) etwa Früchte und Blumen gegenüber den λουτρὰ 84, libamina.

435 f. Zu πνοαῖσιν erwartet man μέθες, wie 448: aber da El. besorgt, der Wind könne etwas

auf den Grabhügel tragen, verbessert sie sich rasch mit ἢ β. κόνει κρ. νιν (αὐτά) und gesellt nun bloss dem Hauptbegriffe das passende Verbum κρύψον, woraus zeugmatisch ein allgemeineres Verbum zu πνοαῖσιν zu denken ist. Die Wendung πνοαῖς μεθεῖναι, δοῦναι, ἀνέμοις φέρεσθαι, ἀέρι κρύψαι, tradere in mare portanda ventis oft von Beseitigung lästiger und verderblicher Dinge. Chrys. soll die Gaben tief verscharren an einem Orte der Art (ἔνθα μή ποτε... μηδέν), wo sicher nichts davon zu dem Grabe dringe.

437. Sarkastisch bemerkt El., dort tief unten in der Erde sollen die Gaben als ein Kleinod für Klyt., deren Namen auch nur anzudeuten sie ansteht, aufgehoben werden.

439. τλημονεστάτη, 121.725.

440. Dobree ἔβλαστε πασῶν, damit das ε vor βλ nicht gegen die Norm verkürzt würde. Doch vgl. Buttmann Gr. §. 7, 10 A.

441. Verb. οὐκ ἄν ποτ' ἐπέστεφε τῷδε, ὄν γ' ἔκτεινεν. Ueber

σκέψαι γὰρ, εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
 γέρα τὰδ' οὖν τάφοισι δέξασθαι νέκυσ,
 ὕφ' ἧς θανὼν ἄτιμος, ὥστε δυσμενής,
 445 ἐμασχαλίσθῃ, καὶ πὶ λουτροῖσιν κάρα
 κηλίδας ἐξέμαξεν. ἄρα μὴ δοκεῖς
 λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
 οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ
 τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας,
 450 καμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως

das dem Relat. entsprechende ὅδε
 vgl. Ant. 463. 645. Phil. 86. Tr.
 23. O. R. 1130.

442f. Chrys. soll selbst einmal
 bedenken, ob wohl Ag. geneigt
 sein könne, die Gaben von Klyt.
 freundlich ihr abzunehmen. Man
 verb. αὐτῇ zugleich mit δέξασθαι
 und προσφ., im Gegensatz zu 444
 δυσμενής. Statt des Aor. darf
 nicht das auf ein bevorstehendes
 δέχεσθαι bestimmt weisende δέξε-
 σθαι geschrieben werden.

444f. δυσμενής, vgl. 95 ff.
 Zu dem ἀφοσιοῦσθαι des durch
 List bewerkstelligten Mordes ge-
 hörte es nach dem Aberglauben
 der alten Zeit, die Extremitäten
 der Erschlagenen abzuschneiden, um
 ihnen die Rache unmöglich zu ma-
 chen, wie auch nach Aesch. Cho.
 437 Klyt. mit Agam. that. Das
 heisst μασχαλίζειν, μασχαλισμός,
 die abgeschnittnen Glieder τόμια,
 ἀκρωτηριάσματα, μασχαλίσματα,
 ἐξάργματα. Die Sache selbst schon
 Od. 22, 475, wo dem frechen Me-
 lanthios ἀπὸ μὲν ῥῖνάς τε καὶ οὐ-
 ατα νηλεῖ χαλκῷ Τάμνον μήδεά τ'
 ἐξέρυσαν, κυσὶν ὦμα δάσασθαι, Χεῖ-
 ράς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι
 θυμῷ. Die blutbefleckte Mord-
 waffe pflegte man am Haupte der
 Erschlagenen zu säubern, ὥσπερ
 ἀποτροπιαζόμενοι τὸ μύσος τὸ
 ἐν τῷ φόνῳ und damit die Blut-
 schuld vielmehr am Erschlagenen
 klebe. Daher Hom. Od. 19, 92

metaphorisch ἔρδουσα μέγα ἔργον,
 ὃ σῇ κεφαλῇ ἀναμάξεις. Krösos
 Herod. 1, 155 τὸ πρότερον ἐγώ
 τε ἔπρηξα καὶ ἐγὼ ἐμῇ κεφαλῇ
 ἀναμάξας φέρω, d. h. wofür ich
 die Schuld büsse. — Das Satzglied
 καὶ πὶ λ. (d. h. ἐπὶ καθάρσει τοῦ
 φόνου) κ. κ. ἐξέμαξεν ist mit
 freiem Wechsel des Subjects (Klyt.)
 angeschlossen, als ob vorherginge
 ἢ ἐμασχάλισεν αὐτὴν καὶ... ἐξέ-
 μαξεν. (Der eine Schol. fasst das
 in den Hdschr. überlieferte κάρα
 falsch als Nominativ: καὶ τὸ κάρα
 αὐτοῦ τὰς κηλίδας τούτων τὰς
 ἐπὶ τῷ φόνῳ ἐξέμαξεν.)

446f. ἄρα μὴ, Ant. 632. —
 Object zu φέρειν ist ταῦτα, die
 Gaben; die Chr. in Händen hat;
 Prädicat λυτήρια.

448. σὺ δὲ... nach der aus
 Homer bekannten Vorliebe der
 Griechen zumal bei Pronominibus
 das Subject scharf zu betonen,
 während der strenge Gegensatz
 ἀλλὰ δὲ δός erwarten liesse. Il.
 10, 237 μηδὲ σὺ γ' αἰδόμενος
 σῆσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρείῳ Καλ-
 λείπειν, σὺ δὲ χεῖρον' ὀπάσσειαι.
 Vgl. zu Ai. 136.

449. Im frischen πένθος war ἡ
 ἐν χρῷ κουρά üblich, zu einer
 Weihe fürs Grab genügte ein Haar-
 büschel.

450f. τεμοῦσα gilt bloss für
 Chrys., indem El. bei diesen Wor-
 ten Anstalt macht, auch vom eig-
 nen Haupte eine Locke zu schnei-

ἄχω, δὸς αὐτῷ, τήνδε λιπαρῇ τρίχα
καὶ ζῶμα τοῦμὸν οὐ χλιδαῖς ἡσκημένον.
αἰτοῦ δὲ προσπίτνουσα γῆθεν εὐμενῇ
ἡμῖν ἄρωγόν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν,
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χειρὸς 455
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέραις
χερσὶ στέφωμεν, ἢ τανῦν δωρούμεθα.
οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κακείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὀνείρατα· 460
ὅμως δ', ἀδελφή, σοί θ' ὑπούργησον τάδε
ἐμοί τ' ἄρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Αἰδου κειμένῳ κοινῷ πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει· σὺ δέ,
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε. 465

den. Man verb. daher φόβας τε-
μοῦσα (τοῦ σοῦ) κρατὸς δός, κα-
μοῦ δὸς τήνδε τρίχα, σμ. μὲν
τάδ', ἀλλ' ὅμως ἄχω, doch we-
nigstens alles das Beste,
das ich habe.

451. λιπαρῇ, ἐξ ἧς αὐτὸν λι-
παρήσομεν, ἰκέτιν τρίχα, wie
ἰκέσιοι θαλλοί, dem üthig fle-
hende Locke, d. h. zum Zeichen
der ἰεσία, von ἰέται geweiht.
Vgl. 1378 λιπαρῆς χεῖρ. (Diese LA
kennen die Scholien, während die
codd. τήνδ' ἀλιπ. haben. Wahr-
scheinlich ist dieses eine thörichte
Correctur, welche auf Verwechs-
lung von λιπαρῆς mit λιπαρός be-
ruht. Wer so schrieb, scheint das
ungeputzte Haar der El. den sau-
bern βόστρυχοι der Chrys. entge-
engesetzt geglaubt zu haben. Her-
manns Erklärung *coma ad suppli-
cationem non accommodata* legt
dem Worte eine Bedeutung bei,
welche es schwerlich haben kann,
auch würde es sonderbar klingen,
dass es für eine Supplication fein
frisirter Haare bedürfe.)

452. χλιδ. ἡσκ., vgl. 190 f.
und mit ἡσκ. = κεκοσμημένον
1217. O. C. 1603, im Gegensatz
zu Chrys. δῶρα ἐφ' οἷς χλιδᾷ 360.

453. προσπ., näml. τῷ τύμ-
βῳ. Vgl. 482.

455. ἐξ ὑπ. (1090) χειρὸς, με-
τὰ δυνάμειος ἰσχυροτέρας, *victrici
manu*, vgl. Phil. 91. O. R. 528.
O. C. 483. 486. 848.

456. ζῶντα in verstecktem Ge-
gensatz τοῖς ἐχθροῖσι κτεινομέ-
νοις; ποδί, mit kräftigem
Fusse, λὰξ ἐπιβῆναι.

457 f. Aehnlich Aesch. Cho. 483
οὕτω γὰρ ἂν σοι δαῖτες ἔννομοι
(im Gegensatz zu der ἄνομος δαῖς
Ἀγαμεμνόνειος) βροτῶν Κτιζοίατο
κτλ.

459. τι μέλον, näml. εἶναι,
dass es auch ihm eine Her-
zenssache ist, vgl. O. C. 659
τοῖςδ' ἔσται μέλον.

460 f. Wiewohl Ag. selbst auf
Rache denkt, so ist es doch auch
deine Pflicht, mit aller Kraft der
gerechten Sache zu dienen.

464. πρὸς εὐσ., vgl. 369.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω. τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγον
δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδειν τὸ δρᾶν.

πειρωμένη δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ

σιγῇ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·

470 ὥς εἰ τάδ' ἢ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν

δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Εἰ μὴ γὰρ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα
σοφᾶς,

475 εἴσιν ἅ πρόμαντις

Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη·

μέτεισιν, ὧ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.

ὑπεστί μοι θράσος,

480 ἄδυπνόων κλύουσιν

466 f. οὐκ ἔχει λόγον τὸ φιλονεικεῖν περὶ τοῦ δικαίου, ὥστε περὶ αὐτοῦ δύο ὄντας ἐρίζειν· δεῖ γὰρ τὸν ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πείθεσθαι Schol. Statt δύο zu ἐρίζειν zu setzen hat οὐκ ἔχει λόγον gleich jenes an sich gezogen: das Wahre und Recht hat keinen Grund für Zwei, darüber zu hadern (O. C. 1201 λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν δίκαια προσχρηῖσιν), d. h. anstatt sich im Zank um gerechte Sache zu entzweien, ist es vernünftig, sich zur Ausführung die Hand zu reichen. Zu ἀλλὰ denke ἔχει λόγον, zu 72.

468 ff. Chrys. verleugnet doch ihre ängstliche Natur nicht, ähnlich wie Ismene Ant. 84 Geheimhaltung des Vorhabens anrath.

471 f. Ich werde dieses Wagstück vielleicht noch als ein bittres zu bestehen haben, d. h. es wird schlimme Folgen für mich nach sich ziehen. Ueber den Acc. c. Inf. bei glei-

chem Subj. (65) zu Ai. 606; mit ἔτι, künftighin, vgl. 66.

472—486: Trügt nicht meine Ahnung, so verkündet der Traum das Herannahen gerechter Rache. Denn der Ermordete und das Werkzeug seiner Ermordung vergessen der That nicht.

472 f. Ganz ähnlich O. R. 1086 Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμην ἴδρις. Vgl. Phil. 910.

475. Dike, welche die heiligen Rechte auch der Todten wahr (zu Ant. 451), hat durch den Traum eine μαντεία des Kommenden geschickt: sie wird kommen, den gerechten Obsieg (84) in ihren Händen mit sich bringend — wie die Iris Il. 11. 4 πολέμοιο τέρας μετὰ χερσὶν ἔχει.

477. Steigerung derselben Zuversicht auf baldiges Erscheinen. — μέτεισιν, μετελεύσεται, näml. τοὺς φονέας und zwar βαί- οῦ κοῦχὶ μυρίου χρόνου O. C. 397.

479 f. Grund des im Chor erwachten (ὑπεστί) Vertrauens. Der

ἀρτίως ὄνειράτων

οὐ γάρ ποτ' ἀμνηστεῖ γ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ,

οὐδ' ἃ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένυς,

ἃ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις ἐν αἰκίαις.

485

Ἀντιστροφή.

ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ ἃ δεινοῖς κρυπτομένα

λόχοις

490

χαλκόπους Ἐρινύς.

ἄλεκτρο', ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μαιφόνων

Acc. κλύουσαν nach dem Sinne ὑπείσιν με θράσος, θαρσύνει ἐμέ, wie Aesch. Cho. 410 πέπαλταί μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον. Perss. 913 λέλυται ἐμοὶ γυνὼν ῥώμη τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντα. Die für Klyt. δεινὰ ὀνειράτα (500) haben den Chor aus Chrysothemis' Munde sanft angeweht, vgl. den ὕπνος εὐαῆς Phil. 828. Propertius sagt *mollem spirare quielem*.

482 ff. Die Träume fachen Muth an, da Ag. der Rache eingedenk sie gewiss der Klyt. sandte, vgl. 459 ff. 180 f. 1419 ζῶσιν οἱ γῆς ὑπαὶ κείμενοι. Durch Ἑλλάνων ἄναξ (zu 1 f.) wird das Ruchlose der That erhöht; ὁ φύσας, σέ, die Elektra.

484 f. Das auch 99. 196 erwähnte Beil empfindet es schmerzlich, dass es zum Werkzeuge der Greuelthat gemissbraucht ist. Vgl. zu Ai. 249.

486. Dreimal kehrt αἰκίαι an bedeutsamer Stelle wieder, vgl. 511. 515.

488—503: Dike verleiht gerechten Sieg, die Rachethat aber liegt der Erinys ob, welche aus ihrem Hinterhalt hervorbrechen und die Mörder plötzlich ergreifen wird (vgl. 1386 f.). Denn diese haben einen blutbefleckten Ehebund geschlossen. Dafür zeigt der Traum ihnen sicherlich Schlimmes an, sol-

len nicht die Träume für bedeutungslos gelten.

488 f. Die Erinys vereint vieler Füße und Hände Kraft, insofern sie (als τανύπους) rasch und sicher den Missethäter ereilt und bewältigt. Aehnlich nennt Simonides den καλλιβόας αὐλὸς πολύχορδος, weil er den Klang vieler Saiten erreicht. Dagegen verb. χαλκόπους als Prädicat mit ἥξει, d. h. χαλκῷ ποδί, festen, nicht ermattenden Schrittes, vgl. Hom. χαλκόπους ἵππος. Vgl. 1103 ποδώχεις βλάβαι und zu O. R. 418 δεινόπους Ἀρά.

492 f. Verb. ἐπέβα ἄμ. γάμων (τούτοις) οἷς οὐ θέμις (ἐπιβῆναι), es wandelte gierige Lust nach gottloser Ehe an welche sie nicht durfte. Die ἀμιλλήματα (hier ἄμιλλαι, wie δράμημα mitunter = δρόμος, vgl. Eur. Hipp. 1130 νυμφιδία λέκτρων ἄμιλλα) sind ἄλεκτρα, ἄνυμφα, παράνομα διὰ τὴν μοιχείαν, δύςλεκτρα, κακόνυμφα (Lycophr. 102 Helena πόρτις ἄνυμφος), insofern die mit lüsternem Verlangen sich entgegenkommenden Verbrecher unter unglücklichen Auspicien den Bund schliessen. Mit ἐπέβα, *incessit*, vgl. O. R. 1300 τίς σε προσέβη μανία; Tr. 297 ἐμοὶ οἶκτος εἰσέβη. Der Chor sieht lediglich in dem verbrecherischen Umgange Beider den Grund des Mordes, vgl.

γάμων ἀμιλλήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.

495 πρὸ τῶνδ' τοί μ' ἔχει,

μήποτε, μήποθ' ἡμῖν

ἄψεγες πελᾶν τέρας

τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἢ τοι μαντεῖται βροτῶν

500 οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ' ἐν θεσφάτοις,

εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

Ἐπωδός.

504 ὦ Πέλοπος ἅ πρόσθεν

97. 197, ohne auf die Rache für Iphigeneia's Opferung das mindeste Gewicht zu legen.

495 f. πρὸ τῶνδ' (ἀντὶ τ.) verb. mit πελᾶν τέρας. Zu ἔχει με wäre der folgende Satz als Subject zu nehmen: es hält mich (der Gedanke), dass ..., wie bei Platon ähnlich παρίσταται μοι (es, die Vorstellung, tritt mir vor die Seele) vorkommt. Doch wäre diese Bedeutung von ἔχει με dem Hörer gewiss dunkel gewesen. Wofern daher nicht vor μήποθ' ein Nomen im Sinne von ἐλπίς, θράσος ausgefallen ist, wofür zu sprechen scheint, dass μήποτε im Laur. fehlt, so dürfte zu schreiben sein: πρὸ τῶνδ' ἔτοιμ' ἔχει, steht es fest, liegt es auf der Hand, wie in Prosa ἐν ἔτοιμῳ, ἐτοιμῶς ἔχει. Nimmt man an ἔτοιμ' ἔχει Anstoss, so liesse sich leicht ἔτοιμ' ἐμοί schreiben.

497 f. Die LA der codd. kann nur gezwungen erklärt werden, wenn man ἄψεγες von ἡμῖν losreisst, dieses mit πελᾶν verbindet und von der eben dem Chore zugegangnen Nachricht von dem Traume versteht; wenn man ferner μήποτ' ἄψεγες zu δρῶσι καὶ συνδρ. zieht, d. h. der Klyt. und dem feigen, nur handlangenden Aeg., für welche beide das Schreckbild ein steter Gegenstand des Verdrusses und

Unwillens sein werde, ἀεὶ ἀξιόμμεπτον. Allein von der Härte jener Structur und dem matten Ausdrücke ἄψεγες abgesehen — denn es handelt sich ja um Leben und Tod —, man verlangt den Gedanken, dass der Traum für die Freunde des Ag. nicht unbedeutend, der Mörderinn (und ihrem Helfershelfer) nahe (πελᾶν = ὅτι ἐπέλα). Daher vermuthlich ἡμῖν μαψεπὲς π. τ., vgl. Hom. Hymn. Merc. 546 μαψιλόγοισι πιθήσας οἰωνοῖσι. Lycophr. 395 κόκκυξ κομπάζων μαψάυρους στόβους, Sappho hat μαψιλάκας, Hesychius μαψίφωνος. Aehnlich Trach. 821 f. (Dindorf ἀψεφές, nach Hesych. ἀφρόντιστον, ἀμελής).

498 f. Oder (aber) schreckliche Träume müssten fürwahr überhaupt bedeutungsleer sein, sollte dieser ohne Folgen bleiben. Zu ἐν θεσφ. ist αὐτῶν, τῶν ὀνείρων zu denken, Träume und ihre Götterverkündigungen: καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διὸς ἐστίν. Vgl. zu Ant. 95. Ai. 1147.

501. εὖ κατέχειν, bene evenire, zu einem guten Ziele gelangen, näml. im Sinne der Freunde des Ag., vgl. 480.

504 ff. Ungeachtet der frohen Hoffnung für die gute Sache weckt doch der Gedanke an das noth-

πολύπονος ἱππεία,
ὥς ἔμολες αἰανὴ

505

τᾷδε γὰρ.

εὔτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς

Μυρτίλος ἐκοιμάθη,

παγχρυσέων δίφρων

510

δυστάνοις αἰκίαις

πρόρριζος ἐκριφθεὶς,

οὐ τί πω

ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἴκους

πολυπάμονας αἰκία.

515

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἀνειμένη μὲν, ὥς ἔοικας, αὖ στρέφει.

οὐ γὰρ πάρεστ' Αἰγισθος, ὅς σ' ἐπεῖχ' αἰεὶ

μή τοι θυραΐαν γ' οὔσαν αἰσχύνειν φίλους·

νῦν δ' ὥς ἄπεστ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει

wendige Blutvergiessen die Erinnerung an die alten Schicksale des Stammes, wesshalb der Chor auf den Uranfang der Missethaten der Pelopiden — vgl. zu Ant. 869 —, zurückgeht, vgl. die Einl. S. 1. Man achte auf den Abstand der Rhythmen von denen der Strophen.

504. Verb. ὦ πολὺπ. ἱππ. Πέλ. ἃ πρόσθεν (uranfänglich), vgl. Ai. 703. Die Allitteration des π schärft das Schreckliche.

510 f. Nach Pind. Ol. 1, 87 gab Poseidon dem Pelops δίφρον τε χρύσειον πτεροῖσιν τ' ἀκάμαντας ἵππους. Hier bildet das Epitheton παγχρ. einen grellen Gegensatz zu der schmählichen Hinterlist des Pelops, vgl. zu 514 f., über αἰκίαις zu 486.

512. πρόρριζος, πάμπαν, vgl. 758. Herod. 3, 40 τελευτᾶν πρόρριζον. Durch Myrtilos' Tod verdorrte sein ganzer Stamm.

514 f. Die Bücher ἐκ τοῦδ' οἴκου πολὺπονός αἰκία. Aber

Laur. pr. οἴκους, πολὺπονός aber ist aus 505 irrthümlich entlehnt, nachdem durch die Nähe von ἐκ τοῦδ' das ächte οἴκους in den Gen. verwandelt war. Das Richtige entnahm Bothe aus dem Schol.: ἄφ' οὗ ὃ Μυρτίλος ἀπέθανεν, οὐ διέλιπεν αἰκία τοὺς πολυκτῆμονας δόμους. Die οἴκοι πολυπάμονες (Il. 4, 433) treten in Contrast zu der Ruchlosigkeit der Bewohner, wie 10 f. 510; ἐκ τοῦδε ist das Correlat zu εὔτε, wie ähnlich bei Hom. τότε und dgl.

516. ἀνειμένη, Ant. 579. — αὖ, 108 f.

517. Vgl. 310 ff.

518. αἰσχ. φίλους, καθ' ἡμῶν λέγειν. Feindschaft hebt die Bande der Natur nicht auf, wie Aesch. Sept. 954 πρὸς φίλον ἔφθιτο ὅς φίλον ἔκτανεν, vgl. Eum. 118. Vgl. 596.

519. Wiederholung des Gedankens von 517 wie O. R. 222. 520. Da du mich oft schon bei den Leuten verleumdet hast, so hättest du

- 520 ἐμοῦ γε· καίτοι πολλὰ πρὸς πολλοὺς με δὴ
 ἐξεῖπας ὡς θρασεῖα, καὶ πέρα δίκης
 ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.
 ἐγὼ δ' ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, κακῶς δέ σε
 λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
 525 πατήρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο σοὶ πρόσχημ' αἰεί,
 ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ· καλῶς
 ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι.
 ἢ γὰρ Δίκη νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη,
 ἢ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦς' ἐτύγχανες.
 530 ἐπεὶ πατήρ οὗτος σὸς, ὃν θρηνεῖς αἰεί,
 τὴν σὴν ὀμαιμον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτλη
 θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμῶν ἐμοὶ

freilich allen Grund, dich zu mäsigen und dich vor meiner ὕβρις zu hüten. Das πολλὰ δὴ geht auf αὐτὸ στρέφει zurück.

521 f. θρασεῖα, näml. εἰμί. — ἄρχω, vgl. 264. 597 f., wozu καθυβρίζουσα (293) καὶ σὲ καὶ τὰ σά, dich und dein Beginnen, zu 498, die nähere Erklärung giebt.

523. ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω, οὐ πέφυκα ὕβριστική, sondern verfare nur nach dem Grundsatz „Wie du mir, so ich dir,“ zu Ai. 1323.

525. πρόσχημα, τοῦ κακῶς λέγειν ἐμέ.

527. Aesch. Eum. 588 ἔκτεινα· τούτου δ' οὐτις ἄρνησις πέλει, s. zu O. R. 578.

528. Klyt. nimmt erst ausdrücklich die That vollständig auf sich, will sich aber hinterdrein überraschend — man beachte das nachdrucksvolle doppelte Asyndeton — nur als göttliches Strafwerkzeug betrachtet wissen, vgl. zu Ant. 575 Αἰδης ὁ παύσων τοὺςδε τοὺς γάμους ἔφν. Auch Aesch. Cho. 897 sagt Klyt. zu Orestes: ἢ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραιτία, ein eben so vergeblicher Ent-

schuldigungsversuch wie der des Agamemnon II. 19, 86 ἐγὼ δ' οὐκ αἰτιός εἰμι, Ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡερόφοιτις Ἑρινύς. (Der Schauspieler konnte in seinen Vortrag die vielleicht beabsichtigte Zweideutigkeit legen: ἢ γὰρ Δ. νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ, μόνη.)

530. οὗτος, höhnisch, den du stets im Munde führst.

531 f. τὴν σὴν ὀμ., wirksamer der Schwester gegenüber, als τὴν ἐμὴν θυγατέρα, wie jedes Wort darauf berechnet ist, den Ag. in das gehässigste Licht zu stellen. Dass Iphigeneia wirklich geopfert sei, musste Soph. hier wie Pind. P. 11 und Aeschylos in der Oresteia annehmen, indem sie die Taurische Sage ihrem Zwecke gemäss bei Seite lassen durften. Auch bei Aesch. nimmt Klyt. den Rechtsgrund zu ihrer That vornämlich von der Opferung her Ag. 1525 ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερόθεν τὴν πολυχλαύτην Ἰφιγένειαν Ἀξία δράσας ἄξια πάσχων Μηδὲν ἐν Αἴδου μεγαλυνχείτω Ξιφοδηλήτω θανάτῳ τίσας ἄπερ ἔρξεν.

532 f. Klyt., welche Ag. als hartherzig und lieblos darstellen will, spricht beiläufig dem Vater

λύπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὥσπερ ἡ τίκτους' ἐγώ.
 εἶεν, δίδαξον δὴ με, τοῦ χάριν τίνων
 ἔθυσεν αὐτήν. πότερον Ἀργείων ἐρεῖς;
 ἀλλ' οὐ μετὴν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν.
 ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανὼν
 τᾶμ' οὐκ ἔμελλε τῶνδ' ἐμοὶ δώσειν δίκην;
 πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,
 οὓς τῆςδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς
 καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὅδ' ἦν χάριν,

535

540

ein gleiches Anrecht an sein Kind ab, im Gegensatze zu Elektra's Behauptung 341 f. Denn Ag. habe nur die Lust des Zeugens empfunden, sie aber die Wehen der Geburt und die weitem Muttersorgen zu ertragen gehabt: daher 536 τὴν ἐμὴν, 538 τᾶμά. 542. Aesch. Ag. 1417 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλιτάτην ἐμοὶ ὠδῖνα. Allein statt schlicht zu sagen: οὐκ ἴσον λύπης καμῶν ἐμοί. ὁ μὲν γὰρ ἔσπειρε μόνον, ἐγὼ δ' ἔτικτον καὶ ἔτρεφον — wählt sie eine sarkastische Wendung, als ob auch ὁ σπείρας eine λύπη empfunden habe, die eben keine λύπη und folglich οὐκ ἴση λύπη τῇ τῆς γυναικὸς war. Da sie aber ὅτ' ἔσπειρεν eingefügt, wiederholt sie bei dem dadurch nöthig gewordenen Gegensatz des τίκτειν nochmals ὥσπερ ἐγὼ trotz des οὐκ ἴσον ἐμοί, wie Eur. Andr. 712 ἡ στεῖρος οὐσα μόσχος οὐκ ἀνέξεται Τίκτοντας ἄλλους, οὐκ ἔχουσ' αὐτὴ τέκνα. Endlich entspricht dem ὅτ' ἔσπειρεν nicht ὅτ' ἔτικτον, sondern ὥσπερ ἡ τίκτουςα, welches die λύπη nicht auf das Moment des τίκτειν beschränkt, sondern auf die fernere Pflege der Mutter ausdehnt. — κάμνειν λύπην, wie λυπεῖν λύπην, κάματος κάμνειν.

534. Vulg. τοῦ, χάριν τίνος; pro qua re, cuius gratia, wie wohl πῶς τρόπῳ θ' ὁμοίῳ

verbunden wird, Phil. 1029 τί, τοῦ χάριν; Besser Laur. pr. τίνων, ἀποδιδοῦς. Klyt. behauptet, Ag. sei nicht den Argeiern für irgend etwas zu Dank verpflichtet, vielmehr ihr Rücksichten schuldig gewesen.

537 f. Statt des regelrechten ἡ ἀντ' ἀδελφοῦ κτανεῖν ἐρεῖς; ἀλλὰ τῶνδ' ἔμελλέ μοι δ. δίκην. . wählt Klyt. eine geschärfte Wendung, indem sie den etwa zu erwartenden Entschuldigungsgrund, er habe eine Verpflichtung seines Bruders auf sich genommen, sofort selbst als unstatthaft bezeichnet. Aehnlich entspricht Ai. 460 f. dem πότερα ein ἀλλὰ δῆτα, at nimirum, vgl. O. R. 1375. Phil. 1336. — τᾶμ', mein Eigenthum, an dem er sich widerrechtlich vergriff, vgl. 536. Ueber τῶνδε zu Ant. 458 f.

539. Soph. musste hier von Il. 3, 175 und Od. 4, 12 abweichen, wonach Helena dem Menelaos nur die Hermione gebär: denn sonst musste Klyt. den Einwurf befürchten, Men. habe die μουνογενὴς παῖς nicht hergeben dürfen. Daher macht er sich die Sage bei Hesiodos Scholl. h. 1. und Kinaithon von Sparta Scholl. Il. 1. c. zu Nutze: ἡ τέκεθ' Ἑρμιόνην δουρικλειτῶ Μενελάῳ, Ὀπλότατον δ' ἔτεκεν Νικόστρατον, ὅσον Ἀρηος.

540. τῆςδε, Iphigeneia's.

ἢ τῶν ἐμῶν Ἀιδης τιν' ἵμερον τέκνων
 ἢ τῶν ἐκείνης ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
 ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
 545 παιδῶν πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;
 οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;
 δοκῶ μὲν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
 φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
 550 δύς θυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς,
 γνώμην δικαίαν σχοῦσα τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ' ὥς ἄρξασά τι
 λυπηρόν, εἴτα σοῦ τάδ' ἐξήκους' ὑπο·
 ἀλλ' ἦν ἐφῆς μοι, τοῦ τεθνηκότος γ' ὑπερ
 555 λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς, τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

542 f. Höhnisch τιν' ἵμ., ein absonderliches Verlangen. Zu τέκνων tritt der epexegetische Inf. δαίσασθαι (zu 220) mit bitterm Bezug auf die nach den θυσίαι übliche δαίς, wobei hier Hades betheiligt war, insofern ihm dadurch eine Seele zugeführt wurde. Denn die späte Vorstellung der *Mors avidis pallida dentibus* ist fern zu halten.

543. ἢ hier disjunctiv, nicht dem πότερον entsprechend.

544 f. Oder hatte Ag. die Liebe zu den ihm von mir gebornen Kindern abgeworfen, wahrte aber (Liebe) zu denen des Menelaos?

547. Ueber δοκῶ μὲν zu 61.

548. Aehnlich beruft sich Oedipus O. C. 998 auf Zustimmung seines Vaters Laios.

549 ff. Ich bereue die That nicht: scheint dir aber meine Ansicht verwerflich, so erwirb dir erst die richtige Einsicht (γνώμη mit Nachdruck wiederholt wegen 546 f., δικαίαν, die Kl. zu haben wähnte als Helferinn der Δίκη) und dann tadle die Nächsten,

d. h. lass dein unvernünftiges Tadeln, bis du erst zu vernünftiger Ansicht der Dinge gekommen bist. Klyt. kleidet ihren Verweis unvorsichtig so ein, dass El., welche das ψέγε τοὺς πέλας begierig aufgreift, sie beim Worte nimmt und von der scheinbar gegebenen Erlaubniss sich auszusprechen, Gebrauch macht, daher 554 ἦν ἐφῆς ἐμοί. (Man kann aber σχοῦσα auch so fassen: „tadle immerhin die Deinigen, da du einmal die wahre Ansicht gefasst hast, wie du vorgiebst“, womit Klyt. auf Aeusserrungen Elektra's ausserhalb der Tragödie sich beziehen würde. Allein ganz verwerflich ist die Beziehung des σχοῦσα auf Klyt., des τοὺς πέλας auf Agamemnon: „urtheile ich nach deiner Meinung falsch, die ich die rechte Meinung gefasst habe, so tadle Ag., der mich zu der That trieb.“)

552. οὐχὶ νῦν γε, mit Rückblick auf 523 f.

554. El. nennt hier den Ag. im Sinne der Klyt. (526) τὸν τεθνηκότα, um erst Erlaubniss zu reden

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημι· εἰ δέ μ' ὦδ' ἀεὶ λόγους
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῆς κτεῖναι. τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἰσχίων ἔτι,
εἴτ' οὖν δικαίως, εἴτε μή; λέξω δέ σοι
ὥς οὐ δίκη γ' ἔκτεινας, ἀλλὰ σ' ἔσπασε
πειθὼ κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς, ᾧ τανῦν ξύνει.
ἔροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἀρτεμιν, τίνος
ποινῆς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Ἀυλίδι·
ἢ γὰρ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
πατὴρ ποθ' οὐμὸς, ὥς ἐγὼ κλύω, θεᾶς
παίζων κατ' ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφαγὰς

560

565

zu erhalten; hinterdrein gebraucht sie den rechten Ausdruck 558. 561. — Statt des vulg. τοῦ τεθν. θ' ὑπέρ (Laur. lässt θ' weg) habe ich aus Par. A γ' geschrieben, wodurch El. ausdrücklich davon absteht, sich selbst zu rechtfertigen und nur gestattet wünscht, vom Vater, nebenbei auch der Schwester, zu reden, da die Vertheidigung Agamemnons nothwendig darauf führt. Dagegen würde durch τε Ag. und Iph. völlig gleichgestellt. — ὁ ρθῶς, γνώμην δικαίαν ἔχουσα.

556. λ. ἐξῆρχες (ἡρχου λέγειν) nimmt den Acc. der angeredeten Person zu sich wie die einfachen verba dicendi, zu Ai. 764 αὐτὸν ἐννέπει. Vgl. zu O. C. 1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα μηχανῶν λόγον.

558. λέγω σοι, rede dir, wie du es wünschest.

560. δικαίως (ἐκτεινας), mit Hinblick auf 528.

561. Vgl. 492 f.

563 f. El. dient der Klyt. auf die Frage 534 f. Artemis κυναγός, weil sie durch die Jagd be-

leidigt war; τίνος ποινᾶς Apposition zu πν. ἔσχεν, wie τίνος χάριν, vgl. Aesch. Prom. 563 τίνος ἀμπλακίας ποινὰς ὀλέχει; Pind. Pyth. 1, 58 κελαδῆσαί τινα ποινὰν τεθρίππων. — τὰ πολλὰ πν., die es überhaupt giebt und von denen auch nicht eines damals webte. Denn um die Einrede von vornherein abzuschneiden, Ag. habe lieber die Flotte nach Hause zurückführen sollen, weicht Soph. von der alten Sage, wonach widrige Winde die Fahrt nach Troja unmöglich machten, ab, vgl. Aesch. Ag. 192 ff.

567. παίζων, sich vergnügend, da die Windstille jede Thätigkeit lähmte. Auch dadurch sucht El. ihres Vaters Vergehen in das beste Licht zu stellen, dass er zwecklos umherschlenderte und ohne die Absicht zu jagen durch den Tritt seiner Füße den Hirsch aufscheuchte.

568. οὐ κατὰ σφ. ἐκκ., wegen (bei) der Erlegung des Hirses sich rühmend. Elektra mag nicht ausdrücklich sagen,

ἐκκομπάσας ἔπος τι τυγχάνει βαλὼν.

- 570 καὶ τοῦδε μηνίσασα Λητώα κόρη
κατεῖχ' Ἀχαιοὺς, ὥς πατὴρ ἀντίσταθμον
τοῦ θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὐτοῦ κόρην.
ᾧδ' ἦν τὰ κείνης θυμάτ'· οὐ γὰρ ἦν λύσις
ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον, οὐδ' εἰς Ἴλιον.
575 ἀνθ' ὧν βιασθεῖς πολλὰ κἀντιβὰς μόλις
ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σὸν, κεῖνον θέλων
ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
χρῆν αὐτὸν οὐνεκ' ἐκ σέθεν; ποίω νόμῳ;
580 ὄρα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς,
μὴ πῆμα σαντῇ καὶ μετὰγνοιαν τίθεις.
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σὺ τοι
πρώτη θάνοις ἂν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

Ag. habe den Hirsch im heiligen Haine erlegt, sondern lässt die σφαγαί nur leise einfließen. Ebenso mildert sie das Prahlen durch ἔπος τι τυγχ. β., da widerfuhr es ihm, dass er ich weiss nicht welches Wort fallen liess. Nach den dem Dichter vorschwebenden Kyprien Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρας βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἀρτεμιν· μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεν αὐτοῖς τοῦ πλοῦ, χειμῶνας ἐπιπέμπουσα.

571 f. El. übergeht, dass Kalchas auf Agamemnons Befragen das Mittel, den Zorn der Artemis zu besänftigen, angab. Denn sonst hätte Klyt. vielleicht an der Einsicht des μάντις Zweifel erhoben oder behauptet, Agam. habe ihm nicht folgen sollen. — ἐκθύειν, sich zur Opferung entschliessen.

573 f. „So ging es zu mit der Opferung jener.“ Nach dem begründenden Satze οὐ γὰρ ἦν λύ-

σις (dieses correspondirend dem ἐπεῖχεν, zu 142) wird nochmals nachdrücklich der Gedanke von 573 wiederholt, zu O. R. 889.

575. ἀνθ' ὧν (dieses und οὐχὶ Μεν. χάριν mit Zurückbeziehung auf 537) ἔθυσεν αὐτήν μόλις, wie es Aesch. Ag. 198 ff. ausführlich geschildert wird.

577. Ich will auch deine Behauptung nicht ausser Acht lassen.

580 f. „Stellst du für die Menschen insgemein diess als Grundsatz auf, so bereitest du dir selbst Schaden und Reue.“ Die Quellen τίθης, d. h. τίθεις, wofür die Meisten τιθῆς schreiben. Feiner und ironischer ist der Indicativ: τίθεις σαντῇ πῆμα τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον, οἶμαι. Dagegen der Conj. würde sagen: sieh dich vor, dass du nicht damit dir selbst Unheil schaffest. Vgl. Phil. 30.

583. εἰ... τυγχ., nachträgliche Protasis, nämlich im Falle dass... Ai. 769 εἰ δ' ἀπεστερήμεθα, οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός.

ἀλλ' εἰσόρα μὴ σκῆψιν οὐκ οὔσαν τίθεις.
 εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἄνθ' ὅτου τανῦν
 αἰσχιστὰ πάντων ἔργα δρωῖσα τυγχάνεις,
 ἥτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὗ
 πατέρα τὸν ἄμὸν πρόσθεν ἔξαπώλεσας,
 καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
 καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας ἐκβαλοῦς' ἔχεις.
 πῶς τοῦτ' ἐπαινέσαιμ' ἄν; ἢ καὶ τοῦτ' ἐρεῖς,
 ὥς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
 αἰσχροῦς, εἴαν περ καὶ λέγῃς. οὐ γὰρ καλὸν
 ἐχθροῖς γαμεῖσθαι τῆς θυγατρὸς οὔνεκα.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἔξεστί σε,
 ἢ πᾶσαν ἴεις γλῶσσαν, ὥς τὴν μητέρα
 κακοστομοῦμεν. καί σ' ἔγωγε δεσπότην

585

590

595

584. Ὅρα μὴ παρακάλυμμα τῶν
 σαντῆς ἀδικημάτων ταύτην κο-
 μίζῃ τὴν πρόφασιν Schol. Ueber
 τίθεις zu 580. — οὐκ οὔσαν,
 ψευδῆ.

585. ἄνθ' ὅτου, vgl. 575. 592.

588. πρόσθεν, im Gegensatze
 zu τανῦν 585.

589. Eur. El. 62 τεκοῦσα δ'
 ἄλλους παῖδας Αἰγίσθῳ πάρα
 Πάρεργ' Ὀρέστην καὶ ποιεῖται
 δόμων. Tochter beider wird aus-
 drücklich Erigone genannt, um de-
 ren Schicksal Sophokles' Ἡριγόνῃ
 sich drehte: dagegen wird Aletes,
 den Orestes tödtete, nicht bestimmt
 Sohn Aegisths von Klyt. genannt,
 Hygin. Fab. 122. — εὖσ. καὶ
 εὖσ. βλ., (nach der Formel κα-
 κὸς καὶ κακῶν und ähnlichen zu
 O. R. 1397) weil in ächter Ehe
 erzeugt, während das Verhältniss
 zu Aegisthos δυσσεβές war. Daher
 εὖσ. = ἔννομοι, γνήσιοι. — ἐκ-
 βαλὼν ἔ. passt nicht allein auf
 den wirklich in Verbannung leben-
 den Or., sondern auch auf El., da
 ἐκβ. auch die Bedeutung eines
 rücksichtslosen Sichabkehrens und

Verstossens hat, wie öfter im
 Philokt.

591 f. καὶ τοῦτο, am Ende
 gar diese freche Behaup-
 tung. Mit Dobree ταῦτ' zu
 schreiben und hinter ἐρεῖς das
 Komma zu tilgen ist nicht gera-
 then, da zu ἀντίποινα sich ταῦτα
 von selbst ergänzt.

593. αἰσχροῦς, ἐρεῖς nämlich.
 Mit καί, wofern du es über-
 haupt nur wagst auszusprechen,
 vgl. Ai. 1290. — οὐ καλόν
 streng dem αἰσχροῦς gegenüberge-
 stellt. Daher ist Dobrees sinnreiche
 Conjectur ποῦ... οὔνεκα; nicht
 nothwendig.

595 f. „Aber freilich darf man
 an dich ja gar keine Vermahnun-
 gen richten, will man nicht immer
 hören, dass man die Mutter
 verleumdet: daher thäte ich
 am besten zu schweigen.“

596. πᾶσαν γλ. ἰέναι, πάντα
 λόγον λέγειν, O. C. 132.

597 f. Höhnisch bemerkt El. auf
 Klytämnestra's Anklage (τὴν μη-
 τέρα κακοστομεῖτε, vgl. 518 αἰ-
 σχύνειν φίλους), jene sei eben
 so gut Gebieterinn (vgl. 522)

ἢ μητέρ' οὐκ ἔλασσον εἰς ἡμᾶς νέμω,
 ἢ ζῶ βίον μοχθηρόν, ἐκ τε σοῦ κακοῖς
 600 πολλοῖς αἰὲς ξυνοῦσα τοῦ τε συννόμου.
 ὁ δ' ἄλλος ἔξω, χεῖρα σὴν μόλις φυγών,
 τλήμων Ὀρέστης δυστυχῇ τρίβει βίον·
 ὃν πολλὰ δὴ μέ σοι τρέφειν μιάστορα
 ἐπητιάσω· καὶ τόδ', εἶπερ ἔσθενον,
 605 ἔδρων ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι. τοῦδέ γ' οὔνεκα
 κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, εἴτε χρῆς κακὴν,
 εἴτε στόμαργον, εἴτ' ἀναιδείας πλέαν.
 εἰ γὰρ πέφυκα τῶνδε τῶν κακῶν ἴδρις,
 σχεδόν τι τὴν σὴν οὐ καταισχύνω φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

610 ὁρῶ μένος πνέουσιν· εἰ δὲ σὺν δίκῃ
 ξύνεστι, τοῦδε φροντίδ' οὐκ ἔτ' εἰσορῶ.

wie Mutter gegen sie, da sie sich als Sklavinn behandelt sieht. Der Plur. *κακοστομοῦμεν*, weil El. im Folgenden zugleich stets den Or. im Sinne hat, indem sie zeigt, dass Klyt. gegen beide als *δεσπότις* handle. Die Verbindung *εἰς ἡμᾶς* wegen *δεσπότιν*.

600. *σύννομος*, compar, 562 ὦ τανῦν ξύνει, mit Bezug auf die *μιαῖφόνοι γάμοι*.

601. ὁ δ' ἄλλος, er aber andererseits, indem ἄλλος die Stelle eines *αὐ* vertritt, wie *πᾶς* = *πάμπαν* und ähnliches: O. R. 603 τοῦτο μὲν... τοῦτ' ἄλλο. (Wex ὁ δ' ἁμός, Neue ὁ δ' ἄλλος, wie Eur. Andr. 310 παῖδα εἰς ἄλλους δόμους ὑπεξέθου. Für ἕτερος darf man ἄλλος nicht nehmen.) — ἔξω, im Ausland, O. C. 445. — χεῖρα σὴν μ. φ., vgl. 296 f.

602. *δυστ. τρ. βίον*, vgl. 159 f., weil οὐδὲν γλύκιον πατρίδος.

603. Vgl. 295 ff.

606. *χρῆς, χρῆζεις*, zu Ant. 887. Ai. 1373. So Dindorf statt *χρή*, weil El. der Klyt. volle Frei-

heit einräumt, nach Belieben sie zu nennen wie sie wolle.

608 f. Aehnliche derbe Schluss-sentenz wie Ant. 465 f. Statt *τῶνδε τῶν ἔργων* habe ich mit den Scholien, Eustathios und dem Pal. *κακῶν* geschrieben, wozu *ἔργων* erklärender Zusatz scheint. Die hier sarkastische Wendung *τὴν σὴν οὐ κ. φ.* (*τὸ σὸν γένος*), welche bitter an 518 erinnert, ist üblich im besten Sinne von braven Kindern braver Eltern: Eur. Iph. Aul. 505 *γενναῖ' ἔλεξας· προγόνους οὐ καταισχύνεις σέθεν*. Pind. P. 8, 37. Od. 24, 508 *μή τι καταισχύνειν πατέρων γένος*. Aber Tyrt. El. 7, 9 *ἀνὴρ ὁ ἁλώμενος αἰσχύνει γένος*.

610 f. Die Chorführerin, welche einem Wuthausbruche der Kl., den sie aus deren Gebahrung abnimmt, vorbeugen möchte, wagt doch nicht gerade heraus zu reden. Daher das Unbestimmte in *μέμος πν.* und *ξύνεστι*, welches beides auf El. bezogen werden kann, obwohl der Sinn ist: „Ich sehe eine Zorn schnaubende (die Klyt.); ob sie

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποιίας δέ μοι δεῖ πρὸς γε τήνδε φροντίδος,
ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν,
καὶ ταῦτα τηλικοῦτος; ἄρ' οὐ σοι δοκεῖ
χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνῃς ἄτερ;

615

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ νυν ἐπίστω τῶνδ' ἐμὴν αἰσχύνῃν ἔχειν,
κεῖ μὴ δοκῶ σοι· μανθάνω δ', ὁθύνεκα
ἔξωρα πράσσω κούκ ἐμοὶ προσεικότα.
ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ
ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ.
αἰσχροῖς γὰρ αἰσχροῖα πράγματ' ἐκδιδάσκειται.

620

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμμ' ἀναιδές, ἥ σ' ἐγὼ καὶ τᾶμ' ἔπη
καὶ τᾶργα τὰμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ.

(El.) aber das Recht auf ihrer Seite hat, die Beachtung dessen sehe ich nicht weiter.“ Klyt. hatte auf die *Δίκη* gepocht, El. diese Behauptung widerlegt: daher *σὺν δ. ξ.*, wie es El. in den Augen des Chors wirklich war. Das augenfällige *μένος πνεῖν* tritt in Gegensatz zu dem *οὐκέτι εἰσορᾶν* εἰ...., d. h. der Chor erklärt, weiter gehe sein Sehen nicht, indem er fürchtet, Kl. möge wild auffahren ohne Elektras Gründe in ihrem Gewicht zu erwägen. (Andre erklären: „El. ist zornig, aber auch Klyt. hat nicht die nöthige Ruhe, jener gerecht zu werden“.)

612. Indem Kl. den Sinn wohl versteht, wendet sie doch *φροντίς* etwas anderes: Rücksicht dürfe sie einer solchen Tochter nicht mehr angedeihen lassen. Mit *ποιίας δ' ἐ* vgl. 402. 405. Die Structur *δεῖ μοι τινός* auch Fr. 675 *πολλῶν καλῶν δεῖ τῷ καλῶς τιμωμένῳ*, vgl. O. C. 725.

613 f. *ὑβρίσεν*, 521 f. *τηλι-*

κοῦτος, so erwachsen, vgl. 618. Elektra hatte das zwanzigste Jahr überschritten. — *ἄρα, ἄρ' οὐ*, Krüger Gr. 69, 9.

616. „Scham erfüllt mich vor dem, was ich besprechen musste“ —, indem El. scheinbar ihre Rede bereut, um durch die unerwartete Wendung desto beissender zu werden.

619 f. Derselbe Gedanke 256 f. Hier *ἔξαν. βίᾳ*, um das völlige Widerstreben gegen Elektras Naturell auszudrücken.

621. Derselbe Gedanke 308 f., nur dass es hier bestimmter lautet: „du bist meine Lehrmeisterin in den *αἰσχροῖα*, die ich berührt habe, gewesen.“

622 f. „Wahrlich mein ganzes Verhalten gegen dich ist zu rücksichtsvoll und ich habe dir zu viel Raum zum freien Reden verstatet. Das soll anders werden.“ — *ἀναιδές* gegen 616 gerichtet. Ueber *ἐγὼ καὶ τᾶμ' ἔπη* zu 500.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ. σὺ γὰρ ποιεῖς
625 τοῦργον· τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὐρίσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἀρτεμιν, θράσους
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὖτ' ἂν Αἰγισθος μόλη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὄρᾳς; πρὸς ὀργὴν ἐκφέρει, μεθεῖσά μοι
λέγειν ἃ χρῆζοιμ'. οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

630 οὐκ οὐκ ἐάσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαί μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔω, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοῦμὸν στόμ', ὥς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ' ἢ παροῦσά μοι

624 f. El. giebt den Worten der Kl. eine sophistische Wendung, indem sie behauptet, Kl. rede τὰ πολλά (νιν), insofern ihr Thun den Stoff gebe, welcher von selbst die Worte finde: der πράκτωρ sei zugleich der λογοποιός. Sophokles hatte die Choeph. 911 vor Augen, wo Orestes auf Klytämnestra's Worte: κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα, antwortet: σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.

626. οὐ μὰ... οὐκ, Π. 1, 86 f. Aesch. Cho. 1, 5 Οὐ γὰρ μὰ τὸν Ζεῦν, οὐκ ἦν ἐς ἀνδρας μάχλος. Der Anruf der Artemis (αἰέν ἀδμήτα 1238), weil die Jungfrau unter der besondern Aufsicht der jungfräulichen Göttinn steht. — Θρ. τοῦδ' οὐκ ἀλ., wirst von dieser Frechheit nicht loskommen, dafür büßen müssen, zu O. R. 355. Aesch. Cho. 1031 φεύγειν τόδ' αἶμα κοινόν, der Strafe des Verwandtenmordes entrinnen. Eur. Or. 716

φεύγειν τὸ δειλόν, dem Vorwurfe der Feigheit, vgl. 345. 538. Ueber ἀλύξαι cum gen. zu Ant. 488.

627. Vgl. 386. — ἐκφ., wie ein Pferd, das ἔξω δρόμον φέρεται.

628 f. Vgl. 556. 57. Mit ὄρᾳς, (siehst du, wie schlecht du Wort hältst?) deutet El. dorthin zurück.

630 f. In die Enge getrieben bricht Kl. den für sie nachtheiligen Wortwechsel durch eine passende Wendung ab, indem sie wenigstens soviel von El. erwartet, dass sie die heilige Handlung nicht durch male ominata verba stören werde. Daher ὑπ' εὐφήμου βοῆς, ὑπ' εὐφημίας, unter guter, kein böses omen bringender Rede. Weil man aber überhaupt zu reden Bedenken trug, um nicht unversehens ein ominöses Wort fallen zu lassen, gewann die Wendung geradezu den Sinn cum silentio, vgl. O. C. 132.

634 ff. In ganz ähnlichen Aeng-

πάγκαρπ', ἀνακτι τῷδ' ὅπως λυτηρίους 635
 εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων ὧν νῦν ἔχω.
 κλύοις ἂν ἤδη, Φοῖβε προστατήριε,
 κεκρυμμένην μου βάξιν. οὐ γὰρ ἐν φίλοις
 ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει 640
 πρὸς φῶς παρούσης τῆςδε πλησίας ἔμοι,
 μὴ σὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ
 σπείρῃ ματαίαν βάξιν ἐς πᾶσαν πόλιν.
 ἀλλ' ὧδ' ἄκουε· τῇδε γὰρ καγὼ φράσω.
 ἃ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῇδε φάσματα 645
 δισσῶν ὀνείρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἀναξ,
 εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα,
 εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·

sten wendet sich Iokasta O. R. 911 ff. an Apollon Lykeios, ihr λύσιν τινά zu gewähren, wie hier Kl. an denselben Gott εὐχὰς λυτηρίους δειμάτων richtet. Klyt. heisst die Dienerinn (ἡ παρ., vgl. 504) ihr die Opfergaben darreichen, worauf sie an die vor dem Pallast befindliche Statue des Apollon Ἀγνιεύς herantritt.

636. εὐχὰς ἀνασχεῖν nach χειρὰς ἀνασχεῖν, der Haltung der εὐχόμενοι. Vgl. ὄρκια τέμνειν.

637. So höre denn, Apollon. Der Gott als Epikurios, Apotropaios, Alexikakos hiess an manchen Cultusstätten προστατής (Trach. 208), προστατήριος, wie Artemis Aesch. Sept. 449 προστατηρία, weil beide θεοὶ σωτήριοι Unheil von ihren Schützlingen abwehren.

638. κεκρ. βάξις, verhaltenes Reden, das nur verstohlen auf das, worauf es hinauswill, deutet: Theogn. 681 ταῦτά μοι ἤνιχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν. Martialis lobt als Biedermann eum nil arcano qui roget ore deos.

640. πρὸς φῶς, vgl. 424. — πλησίας, Ai. 1168.

641. πολυγλ. (798) βοῇ, 520 f. 607.

642. εἰς π. π., 606 κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας, bring mich unter die Leute.

643. Nach der Begründung, warum sie nicht offen mit der Sprache herauszutreten wagen dürfe, kommt Kl. auf den Gedanken von 638 zurück: wie ich also nun reden muss (κεκρυμμένως), so höre du mich deinerseits auch an.

646. Durch εἰ μὲν..., εἰ δὲ... werden die δισσοὶ ὄν. als zweifacher Auslegung fähige, διπλοῖ, ἀμφίβολοι bezeichnet. In demselben Sinne Lucian. Alex. 10 διττοὶ τινες καὶ ἀμφίβολοι καὶ λοξοὶ χρησμοί. Pseudo-Luc. Philop. 15 werden die Achilleischen διχθάδια κῆρες Il. 9, 411 wiedergegeben mit διττὴ εἰμαρμένη καὶ ἀμφίβολος.

646. πέφηνεν, πέφυκεν, wegen φάσματα, vgl. Ant. 100 f.

647. „Sind sie widrig, so lass sie vielmehr (gestatte mir, dass sie...) an meinen Widersachern in Erfüllung gehen.“ Die Worte δὸς τελ. εἶναι sind beiden

καὶ μή με πλούτου τοῦ παρόντος εἴ τινες
 δόλοισι βουλεύουσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῆς,
 650 ἄλλ' ὧδέ μ' ἀεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
 δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
 φίλοισί τε ξυνοῦσαν, οἷς ξύνειμι νῦν,
 εὐημεροῦσαν καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ
 δύσνοια μὴ πρόσεστιν, ἢ λύπη πικρά.
 655 ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἀπολλων, ἵλεως κλύων
 δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα.
 τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ
 ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.
 W. τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκὸς ἐστι πάνθ' ὄρᾶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

660 ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς
 εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἐστίν, ὦ ξέν'. αὐτὸς ἤκασας καλῶς.

Gliedern gemeinsam; ἔμπαλιν = im Gegentheil.

648. πλούτου τοῦ παρ., ὄλβου, vgl. 72 ἀρχέπλουτος. Ueberhaupt muss das Gebet des Or. mit dem hiesigen verglichen werden.

649. Die τινές haben bereits Rath gepflogen (16 ff.) und machen Anstalt δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγὰς (37) und das auf Geheiss desselben Gottes, von welchem Klyt. Heil erfleht. Daher fällt für die Zuschauer auf Klytämnestras Worte eine ironische Beleuchtung.

650. ἄλλ' ἄ, nämlich ἐφές, δός, zu 72.

651. ἀμφέπειν, obire. — σκῆπτρά τάδε, dieses Herrscheramt, welches ich jetzt inne habe, zu Ant. 173.

652. φίλοι deutet verschämt auf Aegisthos.

653. εὐημ. Prädicat zu ξυνοῦσαν; τέκνων, statt τέκνοις, von ὅσων assimilirt: τέκνων aber

tritt dem Relat. voran, weil es den Gegensatz zu φίλοισι bildet. Demosth. Cor. 16 τὸ μὲν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνίζεσθαι παραλείπειν, ἑτέρῳ δ' ὅτῳ κακόν τι δώσομεν ζητεῖν. Vgl. Krüger Gr. 51, 10. A. 9. 10. Gemeint sind Chrysothemis, Iphianassa, Erigone.

655. Das Einschmeichelnde malt das anklingende λ in Λύκει' Ἀπολλων ἵλεως κλύων, vgl. 672.

656. πᾶσιν ἡμῖν, mir und Aegisthos.

657. τὰ ἄ. πάντα verschleierte Bezeichnung des Wunsches, El. und Or. möchten bei Seite geschafft werden.

659. Natürlich müssen die Söhne des Ζεὺς παντόπτης allwissend sein, zumal der προφήτης Διός, zu O. R. 151. O. C. 622.

660 ff. Vgl. die ähnliche Scene O. R. 924 ff. — πῶς ἂν εἰδ., möchte gern wissen, zu Ai. 387.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κυρῶ
κείνου; πρέπει γὰρ ὥς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

μάλιστα πάντων. ἦδε σοι κείνη πάρα.

665

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ', ἄνασσα. σοὶ φέρων ἦκω λόγους
ἦδεῖς φίλου παρ' ἀνδρός, Αἰγίσθω θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
πρώτιστα χρήζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.

670

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν'; εἰπέ. παρὰ φίλου γὰρ ὦν
ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης. ἐν βραχεῖ ξυνθεῖς λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶ' γὰρ τάλαιν', ὅλωλα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί φῆς, τί φῆς, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.

675

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω.

663. ἐπ. κυρῶ, Phil. 223. Aesch. Cho. 14. Suppl. 558 τόδ' ἂν γένος λέγων ἐξ Ἐπάφου κυρήσας.

664. Aesch. Suppl. 727 πρέπουσιν ἰδεῖν.

665. O. C. 138 ὅδ' ἐκείνος ἐγώ. Vgl. oben 4.

668. „Heisse dein Wort, du bringst ἦδεῖς λόγους, willkommenne,“ accipio omen: Aesch. Ag. 1662 δεχομένοις λέγεις θανεῖν. Der Aor. wie oft ξυνῆκα (Ai. 99), vgl. 1322. 1479. Eur. El. 627 προσηκάμην τὸ ῥηθέν.

670. Vgl. die Einltg. S. 6.

672. Die Wiederholung des λ wie 655.

673. ἐν βρ. ξυνθεῖς, ins Kurze zusammenfassend. Doch konnten die in die Täuschung eingeweihten Zuschauer auch verstehen: „im Kurzen spreche ich aus was ich listig erdichtet habe,“ ξυνθέτους λόγους.

675. Die lebhafte Aufforderung, die überraschend frohe Thatsache nochmals zu wiederholen, wie O. R. 943. 957. O. C. 1583. Phil. 333. 414. 1237.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος, οὐδέν εἰμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

σὺ μὲν τὰ σαντῆς πράσσ', ἐμοὶ δὲ σὺ, ξένε,
τᾶληθές εἶπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

680 καπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.
κεῖνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἀθλῶν χάριν,
ὅτ' ἦσθετ' ἀνδρὸς ὀρθίων κηρυγμάτων
δρόμον προκηρύξαντος, οὗ πρώτη κρίσις,

676. νῦν τε καὶ π., jetzt wie vorhin, 907. Ant. 181. O. C. 1034.

677. ἀπωλόμην wegen θανόντα, aber 674 ὅλωλα wegen τέθνηκεν.

678. τὰ σ. πρ., bekümmre dich um deine Geschäfte und mische dich nicht in unser Gespräch, *tuas res age*, τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε Hom., hier hartherzig, als ob der Tod des Bruders El. nicht anginge.

679. Absichtlich ist τᾶληθές gewählt; das Präs. διόλλυται wie 99.

680. καὶ... καὶ statt des comparativen ὥσπερ..., οὕτως, vgl. 676. zu Ant. 1112.

681 f. Zu πρόσχημα (Staat, Zierde, wie Herod. 5, 28 Milesos τῆς Ἰωνίης πρόσχημα, was man vor den Leuten sehen lassen kann) tritt zunächst Ἑλλάδος, weil die Pythischen Spiele jedem Hellenen, nicht den Barbaren Zutritt gewährten; dann ἀγῶνος (ἀγωνιστικόν), Kampfesprache oder, wenn ἀγών = ἀγορά, herrlicher Versammlungsort. Also Ἑλλ. πρ. ἀγ. = herrlicher Versammlungsort von ganz Hellas, vgl. zu Ant. 1204 f.

Hierzu tritt Δελφ. ἀ. χάριν, weil Viele der blossen Schaulust halber dorthin zogen.

683 f. Verb. ὀρθίων (Hom. ὀρθία αὔσαι, ἰαχῆσαι, βοῆσαι) κηρ. ἀνδρὸς προκ. δρόμον. In Olympia liessen die Hellenodiken frühmorgens durch den κῆρυξ zunächst die δρομεῖς aufrufen, um Mittag ἐπὶ τὸ πένταθλον καὶ ὅσα βαρέα ἀθλα, Paus. 6, 24, 1. Dieselbe Einrichtung auch hier. Unter den verschiednen Arten des δρόμος ist hier entweder an σταδιοδρομία oder den δόλιχος δρόμος zu denken. Bei jener musste eine Bahn möglichst rasch, bei diesem dieselbe mehrmals hinter einander, ohne auszuruhen, durchmessen werden. In den meisten Spielen scheint mit dem Dolichos der Anfang gemacht zu sein, worauf dann das Stadion folgte, Böckh zur Inschr. von Chios 2214; doch nach Plato Legg. 8, 833 A σταδιοδρόμον πρῶτον ὁ κῆρυξ παρακαλεῖ. Die διαυλοδρομία und complicirtere Arten folgten hinterher. Hier soll οὗ πρώτη κρίσις gerade den δρόμος bezeichnen, der damals in Delphi zuerst an die Reihe kam, d. h. entweder den Dolichos oder das Stadion, wahrscheinlicher jenen, s. zu 686.

εἰσῆλθε λαμπρός, πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σεβας·
 δρόμου δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα
 νίκης ἔχων ἐξῆλθε πάντιμον γέρας.
 ᾧπως μὲν ἐν πολλοῖσι παῦρά σοι λέγω,
 οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη·
 ἐν δ' ἴσθ' ὅσων γὰρ εἰσεκέρυξαν βραβῆς,

685

690

685. εἰσέρχεσθαι und εἰσιέναι im Gegensatz zu ἐξέρχεσθαι ist die übliche Bezeichnung des Eintretens in die Schranken.

686. ὁμοίως τῇ φύσει (d. h. λαμπρῶς) τελέσας τὸν δρόμον ἐστεφανώθη, indem er die Zurücklegung des Laufs seiner herrlichen (oben angedeuteten) Körperbeschaffenheit gleich gemacht, somit den Erwartungen, die sein Aeusseres erregte, entsprochen hatte. Dichter heben oft hervor, dass die μορφή, φύς, φύσις, das κάλλος den Leistungen entspreche, s. zu O. C. 578. Mit φύσις (schöne Körperbildung) vgl. Eur. Or. 126 ὦ φύσις, ἐν ἀνθρώποισιν ὥς μέγ' εἰ κακόν, ähnlich O. R. 740. — τὰ τέρματα δρόμου, die der Vorschrift nach zu durchlaufenden Bahnen des Laufes, was wohl auf den Dolichos führt. (Viele Herausgeber mit Musgrave τῇ ἀφέρσει oder τὰφέρσει, welches entweder erklärt wird *terminum cursus carceribus aequavit*, insofern er mit gleicher Schnelligkeit zum Ziele kam wie er ausgelaufen; oder er durchlief die Entfernung so schnell, dass dem Zuschauer Ausgangs- und Endpunct in Eins zusammenflossen. Eine solche Hyperbel ist einem Epigrammatisten angemessen, wie Antip. Anth. Pal. 9, 557 ἦ γὰρ ἐφ' ὑσπλήγγων ἢ τέρματος εἰδέ τις ἄκρου Ἡΐθεον, μέσσω δ' οὐ ποτ' ἐνὶ σταδίῳ. Plutos rühmt Luc. Timon. 20 ἄμ' ἔπεσεν ἢ ὑσπληγὺς καὶ γὰρ ἤδη ἀνακηρύττο-

μαι νενικηκώς, ὑπερπηδήσας τὸ στάδιον, οὐδὲ ἰδόντων ἐνίοτε τῶν θεατῶν.)

687. πάντ. (105 παμφεγγεῖς ἄστρον ῥιπαί) γέρας, den Oelzweig.

688 f. Verb. καὶ οὐκ οἶδα μὲν, ὅπως τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα καὶ κράτη λέγω παῦρα ἐν πολλοῖς, ἐν δ' ἴσθι (= ἐν δὲ λέξω). Zu dem Object ἔργα καὶ κράτη bildet παῦρα ἐν πολλοῖς (als kurz zu schildernde unter der grossen Menge) das Prädicat: ἐν π. rhetorischer Gegensatz wie Theogn. 636 νῦν ἐν πολλοῖς ἀτρεκέως ὀλίγοι: da ich nicht Alles erzählen kann, so setzt mich die Menge seiner Leistungen in Verlegenheit, welche ich auswählen soll. — ἔ. καὶ κράτη, Hendiadyoin, = ἔργα κράτους, κρατερά, wie 125 ἀπάταις κακῶ τε χειρί. (Andre: „um kurz zu sein, ich kenne eines solchen Mannes Kraftleistungen nicht,“ d. h. kenne Niemand, der ihm zu vergleichen wäre. Aber dazu stimmt ἐν δ' ἴσθι nicht wohl. Da die Vulg., man fasse sie so oder so, ungefüge und schwerfällig ist, so vermuthe ich: οὐκ οἶδα· τοῖα τὰνδρὸς ἔ. καὶ κράτη, weiss nicht, wie ich mich bei der Menge des Preiswürdigen kurz fassen soll: der Art sind des Mannes Thaten; doch Eins erfahre. Vgl. O. R. 1251 ᾧπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.)

690. εἰσεκέρυσσεν, wie ge-

[δρόμων διαύλων ᾗθλ' ἅπερ νομίζεται]
 τούτων ἐνεγκῶν πάντα τὰπινίκια
 ὠλβίζειτ', Ἀργεῖος μὲν ἀνακαλούμενος,
 ὄνομα δ' Ὀρέστης, τοῦ τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος
 695 Ἀγαμέμνωνος στρατευμ' ἀγείραντός ποτε.
 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦθ'· ὅταν δέ τις θεῶν
 βλάβη, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν.
 κεῖνος γὰρ ἄλλης ἡμέρας, ὅθ' ἱππικῶν
 ἦν ἡλίου τέλλοντος ὠκύπους ἀγών,
 700 εἰςῆλθε πολλῶν ἄρματηλατῶν μέτα.
 εἷς ἦν Ἀχαιός, εἷς ἀπὸ Σπάρτης, δύο

wöhnlich εἰσκαλεῖν von den βραβῆς, Paus 5, 9, 3.

691. Die Quellen δρόμων διαύλων πένταθλ' ᾗ νομίζεται, was man durch Einsetzung der unattischen Form πεντάεθλ' nothdürftig dem Verse bequemt hat: = τῶν ᾗ πένταθλα νομίζεται, Attraction für πεντάθλων ᾗ νομίζεται. Aber die Härte der Structur, der statt πένταθλον unerhörte Plur., die unerlaubte Verlängerung der Endsilbe πεντάεθλ' und die unschönen Rhythmen sprechen gegen jene Fassung. Höchst wahrscheinlich ist der Vers unächt, wofür auch die unklare Verbindung δρόμων διαύλων und der Plur. διαυλοι zeugt, da der Diaulos nur eine Art der δρόμοι war. Zu ὅσων ergänzt der Zusammenhang leicht ᾗθλων: Or. siegte in allen Arten der δρόμοι und im Fünfkampfe, d. h. ἄλμα ποδωκείην δίσκον ἄκοντα πάλην, wie es wirklich in den Spielen vorkam, dass ein Kämpfer an dem nämlichen Tage in verschiedenen Arten, wie im Stadion und Diaulos, siegte.

692. πάντα τὰπ., alle die dafür ausgesetzten Siegerpreise, nicht πάντων, das schon in ὅσων — τούτων liegt.

693 f. Die als τρισόλβιοι gefeierten Sieger in den Nationalspielen

εὐφημοῦντο καὶ ἑδακτυλοδεικτοῦντο von der staunenden Menge. Zur öffentlichen Verkündigung gehört Nennung des Namens, Vaters, der Heimath: Ὀρέστης Ἀγαμέμνωνος Ἀργεῖος, ähnlich wie bei Befragungen τίς τίνος τίνος πατρίδος, zu O. C. 204. Daher ἀνακαλούμενος, wie sonst ἀνειπεῖν, ἀνακηρῦσαι.

694 f. Vgl. zu 1. Die Verbindung Ὀρ. τοῦ Ἀγ. wie Phil. 1023 οἱ Ἀτρέως στρατηγοί, zu Ai. 172. Mit ἀγείρει vgl. Thuc. 1, 9. An τὸ κλεινόν nehme ich Anstoss, da erst 681 derselbe Verschluss. Vielleicht hier, nicht dort, τὸ κοινόν, nach Ai. 1196.

696 f. Aehnlich Ai. 455. O. C. 244. — ἰσχύων, ein Starker, ohne τις, wie Ai. 154.

698 f. ἱππικῶν (von τὰ ἱππικά) ἀγών, certamen equestre. Vgl. Ai. 1030; ὠκύπους, wo es ποδωκία gilt, wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών, Pind. Pyth. 5, 31 δρόμοι ποδαρχεῖς.

700. εἰςῆλθε, 685.

701 ff. Die Mitbewerber um den Preis hat Soph. meist aus Völkerschaften gewählt, welche der pyläischen Amphiktyonie angehörten und deren Betheiligung an den Kämpfen natürlich klang: so der (phthiotische) Achäer, der Magnesier

Λίβνες ζυγωτῶν ἄρμάτων ἐπιστάται·
 κᾶκεϊνος ἐν τούτοισι Θεσσαλὰς ἔχων
 ἵππους, ὁ πέμπτος· ἕκτος ἐξ Αἰτωλίας
 ξανθαῖσι πώλοις· ἑβδομος Μάγνης ἀνὴρ·
 ὁ δ' ὄγδοος λεύκιππος, Αἰνιὰν γένος·
 ἑνατος Ἀθηνῶν τῶν Θεοδμήτων ἄπο·
 Βοιωτὸς ἄλλος, δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον.
 στάντες δ' ὅθ' αὐτοὺς οἱ τεταγμένοι βραβῆς
 κλήροις ἔπηλαν καὶ κατέστησαν δίφρους,

705

710

aus Thessalien, der Aeniane, der Böoter ausser Orestes, der freilich als Argiver ausgerufen wird, doch aber von Phokis aus Delphi zuzog. Hierzu fügt der patriotische Dichter den Athener, der zuletzt Sieger bleibt, obschon er an neunter Stelle einen minder günstigen Platz hatte, als der an zweiter Stelle fahrende, des Gegensatzes halber herbeigezogene Spartaner, der sich nachher in der Menge verliert. Die beiden Kyrenäer sind genannt, weil der Ruhm des Siegers und des Fast-Siegers stieg, wenn selbst jene ihrer ἄρματη-λασία halber berühmten Libyer (zu 727) nicht Stich halten konnten. Auf gleichem Grunde beruht die Nennung des Aetolers, dessen Heimath Strabo 8, 595 der ἵπποτροφία halber dem deshalb vielgepriesenen Thessalien an die Seite stellt.

702. Diese der εὐίππος, διώξιππος, εὐάρματος Κυράνα angehörigen Barkäer waren als τεθριπποβάται berühmt, Herod. 4, 170; nach 4, 189 τέσσερας ἵππους συζευγνύναι παρὰ Λιβύων οἱ Ἕλληνες μεμαθήκασιν. Daher wohl ζυγωτὰ ἄ., mit zwei ζυγά bespannt? Der Schol. ἄζυγων, d. h. διζύγων oder εὐζύγων.

703. Thessalische Stuten, weil ἵπποι Θεσσαλικάι, Λακεδαιμόνιαι δὲ γυναικες gleich ausge-

zeichnet waren. — ἐν τούτοισι, neben den genannten, aber mit Bezug auf die Folgenden, in deren Mitte er stand.

706. λεύκιππος, ein besonders auszeichnendes Beiwort, wie oft die Dioskuren, Molioniden heissen: bei Hipponax fuhr der König der Aenier Rhesos auf einem mit Θρήκiai πῶλοι λευκαί bespannten Wagen. In Athen galten λευκαὶ ἵπποι für besonders stolz.

707. Θεοδμ., weil λιπαρὰ χθὼν Παλλάδος, bei Aristophanes.

708. δέκ. ἐκπλ. ὄχον, die Zehnzahl der Wagen vollmachend, δέκατος ὁχοῦμενος αὐτός: ähnlich Eur. Iph. Taur. 295 πολλοὶ ἐπληρώθημεν ἐν μικρῷ χρόνῳ.

709 f. Sie stellten sich in der Ordnung auf, wo die Kampfrichter dem Lose zufolge sie angewiesen. Auch II. 23, 352 f. entscheidet das Loos über die Reihenfolge, auf welche darum viel ankam, weil je weiter man vom Ausgangspunkte fuhr, einen desto grössern Kreis zu beschreiben hatte. — ὅθ', ὅθι, Hom. ὅθι ἔλαχον. Gewöhnlich κλῆρος πάλλεται, Ant. 392; hier κλήροις πάλλειν = κληροῦν, durchs Schütteln des Loses bestimmen, erwürfeln, ähnlich wie εὐχὰς ἀνασχεῖν 636, ὅρκια τέμνειν = τῷ τέμνειν τὰ σφάγια ποιεῖσθαι. Ebenso Alkman Fr. 48 Zeus πάλοις ἔπαλε δαίμο-

ῥίσιον

χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ἦξαν· οἱ δ' ἅμα
 ἵπποις ὁμοκλήσαντες ἡνίας χεροῖν
 ἔσεισαν· ἐν δὲ πᾶς ἐμεστώθη δρόμος
 κτύπου κροτητῶν ἁρμάτων· κόνις δ' ἄνω
 715 φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμειγμένοι
 φεῖδοντο κέντρων οὐδέν, ὥς ὑπερβάλοι
 χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυάγμαθ' ἵππικα.
 ὁμοῦ γὰρ ἄμφι νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
 ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἵππικαὶ πνοαί.
 720 κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων

νάς τ' ἐδάσσατο, d. h. verwürfelte die Aemter der Götter. (Daher ist die Correctur κλήρου εἰς π. — zumal sie die Construction schwerfällig machen würde, unzulässig.)

711 ff. Liv. 33, 32 *Romani ad spectaculum consederunt et praeco cum tubicine, ut mos est, in mediam arenam, unde sollemni carmine ludicrum indicī solet, processit.* Man beachte die Raschheit der Schilderung durch Zerschneidung der Verse, wodurch der Leser unaufhaltsam fortgezogen wird. Der Hergang wie Il. 23, 362 Οἱ δ' ἅμα πάντες ἐφ' ἵπποιον μάστιγας ἄειραν, Πέπληγόν θ' ἱμάσιν, ὁμόκλησάν τ' ἐπέεσσιν Ἔσσυμένως· οἱ δ' ὦκα διέπρησσαν πεδίον, Νόσφι νεῶν, ταχέως· ὑπὸ δὲ στέρνοισι κονίη ἴστατ' αἰρομένη.

713 = ἐνεμεστώθη δέ, Ant. 420.

714. κροτητά, ἡχητικά, Hom. ὄχεα κροτεῖν, κροταλίζειν.

715 ff. Alle ohne Unterschied trieben ihre Rosse an, auf dass Einer die Andern überholen möchte. Dieses Ueberholen wird malerisch durch χνόας, indem man erst den Rädern gleichzukommen suchte, dann durch φρ. ἵππ. bezeichnet. Vgl. nachher νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις. Das zunächst hinter dem Vordermanne fahrende Gespann schäumte im Rücken des

auf dem hinten offenen, zweirädrigen Wagen stehenden Lenkers, andre, zur Seite fahrend, beschäumten die Räder ihrer Nebenmänner. Aus ἤφριζον ergänzt sich zu εἰσέβαλλον leicht ἀφρόν, daher Asyndeton wie Ai. 60, = (ἤφριζον καὶ) ἀφρίζοντες εἰσέβαλλον. Il. 23, 379 Διομήδεος ἵπποι... Αἰεὶ δίφρον ἐπιβησομένοισιν εἵκτην, Πρὸιη δ' Εὐμήλοιο μετὰφρενον εὐρέε τ' ὦμω Θέρμετ'· ἐπ' αὐτῷ γὰρ κεφαλὰς καταθέντε πετέσθην. Virg. Georg. 3, 111 *humescunt spumis flatuque sequentum.*

720 ff. Or. lenkte, so oft er oben und unten an die beiden στήλαι kam, mit Geschick sein Gespann, indem er die Nabe an den Rand der νύσσα (des καμπτήρ), streifen liess, das rechte Leinenross munter freilassend, weil es rechtshin den Schwung zu machen hatte; das linke dagegen hielt er im Zaume, weil auf dessen vorsichtige Biegung beim Schwenken Alles ankam. Die ἐσχ. στήλη ist die an beiden Enden stehende νύσσα, deren äussersten Rand er streifte, vgl. 900. Von den vier in eine Reihe gespannten Rossen hiessen die beiden mittlern, die unterm Joche gingen, οἱ ζύγιοι; die beiden mittels der Zügel geleiteten οἱ στροφαῖοι, der eine ὁ δεξιός, der andre ὁ ἀριστερός.

ἔχριμπτ' αἰὲ σύριγγα, δεξιὸν δ' ἀνείς
σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἕστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιᾶνος ἀνδρὸς ἄστομοι
πῶλοι βία φέρουσιν, ἐκ δ' ὑποστροφῆς,
τελοῦντες ἕκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίοις ὄχοις·
κάντεῦθεν ἄλλος ἄλλον ἐξ ἐνὸς κακοῦ
ἔθραυε κἀνέπιπτε, πᾶν δ' ἐπίμπλατο
ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον.
γνοῦς δ' οὐξ Ἀθηνῶν δεινὸς ἡνιοστρόφος

725

730

Hier ist letzterer ὁ προσκείμενος, näml. τῷ καμπτῇρι. Or. folgt den Regeln, welche II. 23, 322 ff. 326 ff. Nestor dem Antilochos giebt: τὸν δεξιὸν ἵππον (dort wird *bīgīs* certirt) Κένσαι ὁμοκλήσας, εἰς αἶ τέ οἱ ἡνία χερσίν. Ἐν νύσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμψθήτω λίθον δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν, Μή πως ἵππους τε τρώσης κατὰ θ' ἄρματα ἄξης.

723 ff. Alle zehn Wagen halten bis dahin die grade Richtung inne, wo die Rosse des Aenianen durchgehen und durch Gegenrennen gegen den Wagen eines der Libyer allgemeine Verwirrung erregen.

724 f. ἄστομοι, δύστομοι, ἀπειθεῖς καὶ βίαιοι, sonst στόμις, στομίας ἵππος, im Gegensatz zu εὐστομοι. — βία φέρουσιν, gehen durch, Eur. Hipp. 1224, sonst ἐκφέρειν, II. 23, 392.

725 f. Verb. ἐκ δ' ὑποστρ. μέτωπα συμπ. Βαρκ. ὄχοις, aus der Wendung, (der Bahulinie) gerathend treffen sie vorn mit dem Gespann zusammen; im Gegensatz zu 723 ὀρθοὶ ἔστ. δίφροι. Sonst heisst ἐκ (τῆς) στροφῆς, ἐκ τῶν ἀναστροφῶν, ἐξ ἐπιστροφῆς dasselbe. Da δώδεκα δρόμοι üblich waren, so soll τελοῦντες (statt πῶλοι schwebt ἵπποι vor) . . . δρόμον anzei-

gen, dass die Hälfte und darüber glücklich zurückgelegt war. Nach Vollendung des sechsten Laufes liess die ausserordentliche Schnelligkeit hoffen, dass auch der eben begonnene siebente rasch vollendet werden würde: daher ἕκτον ἑβδομόν τ' ἤδη δρόμον τελοῦντες.

727. Βαρκαίοις, Διβυκοῖς (702): οὗτοι γὰρ ἐσπούδαζον περὶ ἵπποτροφίαν· φασὶ δὲ αὐτοὺς καὶ πρώτους ἄρμα ζευῆσαι διδαχθέντας ὑπὸ Ποσειδῶνος, τὸ δὲ ἡνιοχεῖν ὑπὸ Ἀθηνᾶς Hesych. Freilich missachtet Soph. die Zeitrechnung, da Barke erst viel später gegründet ward, Herod. 4, 160.

728. ἐξ ἐ. κακοῦ, in Folge eines Missgeschicks.

729. ἔθρ. κἀνέπ. ein ächtes Hendiadyoin und Hysteronproteron = ἐμπίπτων ἔθραυεν.

730. ναυάγια ἱππικᾶ, Trümmer gescheiterter Fuhrwerke. Die Rennbahn erschien wie ein gefährliches Meer, die Renner wie Seefahrer, vgl. 1444. Pseud. Demosth. Erot. 1410 πολλοὶ θρυλοῦσιν ὡς ἐν τοῖς ἱππικοῖς ἀγῶσιν ἡδίστην θέαν παρέχεται τὰ ναυαγοῦντα.

731 ff. Der gewandte athenische Wagenlenker nimmt das wahr, reisst mit schneller Entschlossenheit sein Gespann zur Seite und

ἔξω παρασπᾶ κᾶνακωχεύει παρείς
 κλύδων' ἔφιππον ἐν μέσῳ κυκώμενον.
 ἤλαννε δ' ἔσχατος μὲν, ὑστέρας ἔχων
 735 πώλους Ὀρέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων.
 ὅπως δ' ὄρᾳ μόνον νιν ἐλλελειμμένον,
 ὁξὺν δι' ὠτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
 πώλοις διώκει, καῖσιώσαντε ζυγὰ
 ἤλαννέτην, τότε ἄλλος, ἄλλοθ' ἄτερος
 740 κάρα προβάλλων ἱππικῶν ὀχημάτων.
 καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους
 ὠρθούθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων.
 ἔπειτα λύων ἥνιαν ἀριστερὰν

hält den schnellen Lauf etwas inne, indem er das in der Mitte der Bahn sich verwickelnde Knäuel umgeht. Vgl. Il. 23, 420 f. — γνούς, absolut, wie φρονέων, νοέων, klug, schlaue.

732 f. ἔξω, näml. ἀπὸ τῶν ἐν μέσῳ, auswärts, rechtshin lenkend. — ἀνακωχεύειν, nautischer Ausdruck (730), *inhibere*, beilegen, um bei dem plötzlichen Verlassen der Bahn die Pferde nicht wild werden zu lassen. — παρείς, ἀφείς, καταλιπών, lässt die in der Mitte sich Verwickelnden bei Seite. Auch κλύδων ἔφ. (κλύδων τῶν ἐφίππων) bleibt in der Metapher.

734 ff. Or. hatte sich absichtlich zurückgehalten, um seine Pferde bis zum entscheidenden Umlauf zu schonen (Cicero Acad. Pr. 2, 29, 94 *Ego, ut agitator callidus, prius quam ad finem veniam equos sustinebo.*): nun aber acht ausgefallen sind, treibt er rasch die Pferde an, wobei er dem einzigen noch übrigen Nebenbuhler abwechselnd gleich, dann voran oder hinter ihm fährt. Aehnlicher Wettkampf Il. 23, 423—446 zwischen Antilochos und Menelaos. — ὑστ. ἔχων ἱππους — mit Absicht; πίστιν

φ., πιστεύων, wie χάριν, ἥρα φέρειν, vgl. O. R. 1445. (Das gewöhnlich hinter ὑστ. gelesne δ' ist sinnwidrig und nach Laur. pr. getilgt. Dem μὲν 734 entspricht nun 736 ὅπως δ' ὄρᾳ, wie nach Laur. statt des störenden ὁ δ' ὡς ὄρᾳ geschrieben ist.)

736. ὄρᾳ νιν, Or. den Athener; ἐλλελλ., näml. ἐν τῷ δρόμῳ, wie Eur. El. 608 οὐδ' ἐλλέλοιπας (sc. ἐν αὐτοῖς) ἐλπίδα.

737. θοαῖς, weil Θεσσαλαῖς 703.

738. καῖς, Or. und der Athener.

740. ἤλαννέτην . . . , partitive Apposition, vgl. zu Ant. 260. Plato Phädr. 248 b αἱ ψυχαὶ συμπεριφέρονται, ἑτέρα πρὸ τῆς ἑτέρας πειρωμένη γενέσθαι.

741 f. τοὺς ἄ. π., also elf. — ὠρθ. ὀρθ. ἐξ ὁ. δίφρων (723), nachdrucksvoll, um die von allen Unfällen glücklich verschonten Umläufe zu bezeichnen, bis urplötzlich das grause Ende eintritt. Vgl. ähnliches zu O. R. 878. — ἐξ ὁ. δ., vom Standpuncte der Zuschauer aus betrachtet, auf richtig fahrendem Wagen, vgl. 894. zu Ant. 411.

743. λύων, χαυνῶν, διὰ τὸ συμπεπλέχθαι Schol. Den mit dem Riemenwerk in Verwirrung gerathe-

κάμπτοντος ἵππου λανθάνει στήλην ἄκραν
 παίσας, ἔθραυσε δ' ἄξονος μέσας χνόας, 745
 καὶ ἀντύγων ὤλισθε· σὺν δ' ἐλίσσεται
 τμητοῖς ἱμάσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
 πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον·
 στρατὸς δ' ὅπως ὄρᾳ νιν ἐκπεπτωκότα
 δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν, 750
 οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά,
 φορούμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ
 σκέλη προφαίνων, ἐς τέ νιν διφρηλάται,
 μόλις κατασχεθόντες ἱππικὸν δρόμον,
 ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα 755
 γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἂν ἄθλιον δέμας.
 καὶ νιν πυρᾷ κέαντες εὐθὺς ἐν βραχεῖ
 χαλκῷ μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ
 φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι,
 ὅπως πατρώας τύμβον ἐκλάχοι χθονός. 760

nen Zügel des linken Handpferdes sucht er los zu machen, wobei das Pferd nicht gehörig anhält (721 f.) und an den Rand der Säule geräth.

744. κάμπτ. ἵππου, entweder gen. abs. oder Erklärung zu ἀριστεράν, näml. den des die Biegung machenden, links gehenden, Handpferdes. Mit στ. ἄκραν vgl. 720.

747. Die τμητοὶ ἱμ. (Il. 10, 567 ἔντυμτοι) malen das Verwickeln in die mannichfachen Seile und Riemen des Gespanns. — τοῦ δέ... als er aber, αὐτοῦ δέ... — πέδῳ, fiel dem Boden zu, Hom. πέσε γαίῃ.

750. Mit Ethos und Rührung τὸν νεανίαν, den stattlichen jungen Mann, vgl. 685.

751. οἷα... οἷα, Ai. 557. Die Verbindung ἀνωλ. οἷα, wie Simonides Epigr. 173, 2 οἰκτεῖρω σε οἷ' ἐπαθες.

752. φορ. ff. näherer Inhalt von

οἷα λ. κακά. Zum ersten Gliede denke aus ἄλλοτε ein ποτὲ μὲν, wie Trach. 11 φοιτῶν ταῦρος, ἄλλοτε δράκων.

755. ἔλυσαν, weil er συνείλικτο ἱμάσιν 746.

756. Il. 16, 638 οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα δῖον ἔγνω, ἐπεὶ βελέεσσι καὶ αἵματι καὶ κονίῃσιν Ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους. Verb. γνῶναι ἂν.

758. χαλκός, χαλκοῦν ἀγγεῖον. — μέγα σῶμα δ. σπ., σῶμα ὃν σποδοῦ, ἐσποδωμένον, mit schmerzlicher Theilnahme gesprochen, einen stattlichen Körper von elender Asche, eben noch so herrlich, jetzt elender Asche verfallen, vgl. 19. 857.

759. ἄ. Φωκέων, wie Ant. 289 ἄνδρες πόλεως, Herod. ἄνδρες Γελώων und ähnl.

760. ἐκλάχοι neben φέρουσιν, weil der Pädagog im Sinne der τάξαντες φέρειν spricht, während

τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὥς μὲν ἐν λόγῳ
ἀλγεινά, τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἵπερ εἶδομεν,
μέγιστα πάντων ὧν ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ· τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
765 πρόρριζον, ὥς ἔοικεν, ἔφθαρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῇ λέγω,
ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ' ἔχει,
εἰ τοῖς ἐμαυτῆς τὸν βίον σῶζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ' ὦδ' ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

770 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς
πάσχοντι μῖσος ὧν τέκη προσγίγνεται.

das von Neuern ohne Gewähr gesetzte ἐκλάχῃ vom Standpunkte des Redenden gefasst wäre, vgl. zu 57. Jenes klingt hier bescheidner und für den angeblichen Boten angemessener.

761. Die Formel O. C. 62. Vgl. 696. — ὥς μὲν ff., schmerzlich genug schon für den, welcher es bloss in (mittelst) der Erzählung inne wird. Gewöhnlich λόγοις, wofür Laur. pr. λόγῳ.

762. οἵπερ εἶδομεν tritt zu dem allgemeinen τοῖς ἰδ., um anzudeuten, dass der Erzählende unter den Zuschauern gewesen, = ὥσπερ ἡμεῖς, vgl. O. C. 93. Ai. 968. Ant. 760 προσόψει κρατ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν. Aehnliche Steigerung des Sehens gegen das blosse Hören Ai. 1000. O. R. 1237 ff.

764. τοῖς πάλαι, den Pelopiden, gegenüber dem Thyestiden Aegisthos.

765. Vgl. 512.

766f. Verb. τί ταῦτα λέγω, πότερον εὐτυχῇ ἢ . . . Klyt. strengt

sich an, vor den Augen der Welt ihren ungemischten Freudenausbruch über das unverhofft gewährte Glück (657f.) zu ermässigen.

768. τοῖς ἐμ. κακοῖς, da ich mein Leben durch den Tod des eignen Kindes, der doch schmerzt, erkaufen muss. Vgl. 880. 1185.

769. Der Pädagog hatte ja 666f. durch den angeblichen Phantous mit Klytämnestra's Wünschen vertraut ἡδεῖς λόγους verheissen.

770. Ein Gewaltiges, Mächtiges ist es, Mutter zu sein: denn selbst dann, wenn Eltern von den Kindern gemisshandelt werden, wandelt sie kein Hass an. Daher muss natürlich die an sich erfreuliche Botschaft doch auch betrüben. Aehnlich Aesch. Sept. 1022 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὐ πεφύκαμεν. — πάσχοντι ganz allgemein, nicht πασχούση. Ueber ὧν (ἄν) τέκη, die sie hat zur Welt gebracht, zu O. R. 1231. O. C. 395.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὥς ἔοικεν, ἤκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι μάτην γε. πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;

εἴ μοι θανόντος πίστ' ἔχων τεκμήρια

προσηλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,

775

μαστῶν ἀποστάς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυχὰς

ἀπεξενούτο· καί μ', ἐπεὶ τῆςδε χθονὸς

ἐξηλθεν, οὐκ ἔτ' εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι

φόνους πατρώους δεῖν' ἐπηπείλει τελεῖν·

ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας

780

ἐμὲ στεγάζειν ἠδύν· ἀλλ' ὁ προστατῶν

χρόνος διηγέ μ' αἰὲν ὥς θανουμένην.

νῦν δ' — ἡμέρα γὰρ τῇδ' ἀπηλλάγην φόβου

πρὸς τῆςδ' ἐκείνου θ'. ἦδε γὰρ μείζων βλάβη

ξύνοικος ἦν μοι, τοῦμὸν ἐκπίνουσ' αἰὲ

785

774f. Obgleich Kl. beweisen will, dass der Pädagog nicht vergebens gekommen sei, so geräth sie doch wider Willen, wie von einer heimlichen Stimme in ihrer Brust getrieben, in eine gewiss nicht erheuchelte Betrachtung des schmerzlichen Geschicks ihres Kindes. — τεκμ. θανόντος (näml. ἐκείνου), Beweise des Gestorbenseins dessen... In πίστ' ἔχων τ. verräth sich eine Art unabsichtlichen Misstrauens, für den Zuschauer Ironie, da er weiss, wie unwahr die Erzählung ist.

775. τῆς ἐ. ψυχῆς γ., ein Sohn meines Herzens, 786. 1127,

776. Klyt. wählt möglichst unbestimmte Bezeichnungen für die Entfernung ihres Sohnes, den ja eben unser Pädagog vor ihr in Sicherheit gebracht hatte: daher ἀποστάς, τροφῆς, φυχὰς ἀπεξ., ἐξηλθεν. Erst mit 778 kommt sie auf das, was sie eigentlich allein sagen will.

779. πατρώους, seines Vaters, 955. Trach. 1125, wie Orestes bei Homer ἐτίσατο πατροφὸν ἢ αἰγιόθον.

780. ὕπνον, in die Mitte gestellt hebt die getrennten Begriffe νυκτὸς und ἐξ ἡμέρας, zu Ai. 187. — ἐξ ἡμ., de die, dann im Lauf des Tages, wie Fr. 400 πόνῳ πόνον Ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν κατ' ἡμέραν.

781f. στεγάζειν, amplecti, Hom. ἀμφικέχυται ἠδρυμος ὕπνος. Der χρόνος, nach 179 ein θεός, ist προσιάτης alles dessen, was im Lauf der Zeit geschieht. Daher geleitet er auch Klyt. immer als eine, welcher der Tod bevorsteht.

783. ἀπηλλάγην Laur. pr., bezeichnender als ἀπήλλαγμαί, weil es auf die Botschaft zurückweist.

785. Ant. 532 ὥς ἔχιδν' ὑφειμένη Δήθουσά μ' ἐξέπινες. Mit ἐκπίνουσα verb. ψυχῆς.

ψυχῆς ἄκρατον αἶμα — νῦν δ' ἔκηλά που
τῶν τῆςδ' ἀπειλῶν οὔνεχ' ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
Ὀρέστα, τὴν σὴν ξυμφοράν, ὅθ' ᾧδ' ἔχων
790 πρὸς τῆςδ' ὑβρίζει μητρός. ἄρ' ἔχει καλῶς;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι σύ· κείνος δ' ὥς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀρτίως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤκουσεν ὦν δεῖ, κάπεκύρωσεν καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὑβρίζει. νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

795 οὔκουν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.

786. νῦν δὲ nach der Begründung wiederholt, wie Il. 18, 114 Νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαί γε....., Νῦν δ' εἶμι. Vgl. O. R. 263. Aesch. Cho. 621 f. Ag. 16.

787. ἔκηλα — ἦμ., 653 εὐημεροῦσα.

788. Jetzt muss El. in laute Klagen ausbrechen, während bis dahin der Schmerz sie versteinert hatte, da Or. obenein der Mutter Hohn erfährt. Mit νῦν deutet El. bitter zurück auf Klytämnestra's νῦν δὲ... νῦν δέ.

790. ἄρ' ἔ. καλῶς; ist das nicht schön? vgl. 816, 1345. Für den Chor deutet El. sarkastisch auf 343 zurück: καλὸς γὰρ οὐμὸς βίотος ὥστε θαυμάσαι.

791. Klyt., jetzt erbittert, verdreht Elektras Wort, indem sie es persönlich fasst und auf El. und Or. anwendet: οὔτοι σύ, καλῶς ἔχεις.

792. El. ruft die Nemesis des

Todten, die jegliche Hybris vergilt, an, dass ihr die Strafe für den Hohn gegen den, dessen trauriger Untergang frisch gemeldet (ὥς ἔχει καλῶς ἔχει), am Herzen liegen solle. Or. hat hier seine Nemesis so gut wie jeder seine Ἐρινύς hat, O. C. 1298.

793. Wiederum macht Kl. das Wort in anderm Sinne sich zu Nutze, indem sie die Nemesis allgemein denkt und mit Bezug auf ihre Gebete und Wünsche bemerkt, jene habe die erhört, die sie erhören müsse und habe es zu gutem Ende geführt, indem sie καλῶς nochmals höhnisch wiederholt.

794. εὐτυχοῦσα, 766.

795. παύσ. τάδε, τήνδε τὴν εὐτυχίαν; οὔκουν ist mit κάπεκ. καλῶς zu verbinden. Kl. gebraucht gerade παύσαι, weil El. stets den Or. als παυστήρα κακῶν ersehnt hatte, 296.

796. οὐχ ὅπως, geschweige dass....

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν ἂν ἦκοις, ὦ ξέν', ἄξιος τυχεῖν,
εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐκ οὐν ἀποστείχοιμ' ἂν, εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἦκιστ' ἐπέιπερ οὐτ' ἐμοῦ καταξίως 800
πράξαις ἂν, οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.
ἀλλ' εἴσιθ' εἴσω· τήνδε δ' ἔκτοθεν βοᾶν
ἔα τά θ' αὐτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακὰ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄρ' ὑμιν ὥς ἀλγοῦσα κῶδυνωμένη 805
δεινῶς δακρῦσαι κάπικωκῦσαι δοκεῖ
τὸν υἱὸν ἢ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;
ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν' ἐγώ·
Ὅρέστα φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας θανών.
(ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενὸς 810
αἶ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,
σὲ πατρὸς ἦξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε

797 f. „Wenn du wirklich (denn El. hatte sich für πεπαισμένη erklärt) diese hier beschwichtigt hast, so verdienst du wohl reichen Lohn.“ (Grundfalsch die Correcturen πολλῶν ἂν ἦκες, εἰ ἔπαυσας oder ἂν ἦκοις, εἰ παύσαις.)

798. πολυγλ. βοῆς, 641.

799. εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ, mit ironischem Rückblick auf 790 f. ὥς ἔχει, καλῶς ἔχει, zunächst aber wegen der Aeusserung, der Bote sei hohen Lohnes werth.

800 f. ἦκιστα, näml. ἀποστείξεις. — κατ. πράξαις ἂν, wofern du nicht meine Gastfreundschaft genössest. Die codd. πράξιας; doch kann ἂν weder fehlen noch aus ἀποστ. ἂν gedacht werden. Andre κατὰξί' ἂν πράξιας. Für die befolgte Lesart spricht O.

C. 911 δέδρακας οὐκ ἐμοῦ καταξίως.

801. πορεύοντος Pal., vielleicht richtig, wie oft ὁ πέμπων.

803. τὰ τῶν φ. κακὰ, hartherzig und kalt, da sie Orestes' Tod meint.

804 f. „Nicht wahr, das heisst den Todten aus Herzensgrund beklagen, wie eine die wirklich Schmerz fühlt“? δεινῶς deutet zurück auf 767. 770.

806. ὧδε, so elendiglich, nachdem er eben dem höchsten irdischen Glück nahe gekommen war. Vgl. 789.

808. ὥς μ' ἀπ. θανών, mit schmerzlicher Ironie gesprochen, da doch sonst nur ἀπολλύασιν οἱ ζῶντες, und so hatte El. gehofft, daher 811 der Gegensatz ζῶντα. Aehnlich Ant. 871 θανών ἔτ' οὐσαν κατήναρές με.

- κάμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;
 μόνη γάρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη
 καὶ πατρός. ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
 815 ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
 φρονεῦσι πατρός. ἄρά μοι καλῶς ἔχει;
 ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
 820 ξύνοικος ἔσομαι, ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ
 παρεῖς' ἐμαυτὴν ἄφιλος ἀνάνῳ βίον.
 820 πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
 τῶν ἐνδον ὄντων· ὥς χάρις μὲν, ἣν κτάνη,
 λύπη δ', ἐὰν ζῷ· τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

- 825 Ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς, ἣ ποῦ φαέθων Ἥλιος, εἰ ταῦτ'
 ἐφορῶντες

κρύπτουσιν ἔκηλοι;

812. ποῖ με χρὴ (zu O. C. 1711) μολεῖν, wohin soll ich mich in dieser Noth wenden? Doch vielleicht schrieb Soph. μένειν, worauf harren, wofür das Folgende spricht. Vgl. 958 f. zu O. C. 1748 ποῖ μένωμεν, ἐλπίδων γὰρ εἰς τίν' ἔτι με δαίμων ἐλαύνει;

814. δουλ. πάλιν, vgl. 262 ff.

816. Bittre Rückdeutung auf 790 f.

818 f. Die Quellen ξ. ἔσομ', ἔσομ', ἔσομαι. Letztres wäre vielleicht zulässig, da die Interpunction den Hiatus weniger fühlbar macht. Allein das Schwanken der Ueberlieferung spricht wohl dafür, dass Soph. den Gegensatz zu τῇδε πρὸς πύλῃ stark markirte und ἀνάνῳ βίον beiden Gliedern gehörte. Vielleicht ξύνοικος (785) ἔνδον, vgl. 824. (Andre ξύνοικος αὐτοῖς oder εἴσειμ', oder ἔτι ξύν, oder ἔσομαι ξ. oder ξυνὴ ξύνοικος oder εἴσω ξύνοικος.)

819. παρεῖς' ἐμ., indem ich mich auf gebe und um mein

ferneres Dasein unbekümmert bin, *secura mei*. — ἄφιλος, 813 μόνη γάρ εἰμί, da Chrys. ihr nicht mehr vorhanden ist. — Phil. 954 ἀνανοῦμαι.

820. πρὸς ταῦτα, 383.

823 ff. Nach 810 ff. hat El. jede Hoffnung verloren, dass noch Rache für Agam. und ihre Behandlung zu erwarten sei. Der Chor verweist sie an die Macht und Allwissenheit der Götter, die einem solchen Frevel nicht ruhig zuschauen, sondern Mittel finden würden, das Strafgericht zu vollziehen. Vgl. 173 ff.

823. Die Blitze des Zeus rasten, während der höchste Gott die Mörder mit ihnen vernichten sollte, vgl. 1063. Der ἀγνότατος θεῶν Ἥλιος, der Feind aller Werke der Finsterniss, sollte strafen helfen, um nicht das ihm verhasste Greuel schauen zu müssen, vgl. zu O. R. 1424 ff. Der Chor hat im Sinne, dass gerade von dem reinen Gotte Klyt. oben 424 Befreiung von ihren Aengsten erflehte. — Verb. εἰ ἐφορ. ταῦτα

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' αὔσης.

830

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερώς οἰχομένων εἰς Ἀῖδαν ἐλπίδ' ὑποί-
σεις, κατ' ἐμοῦ τακομένας μᾶλλον ἐπεμβάσει.

835

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ α'.

οἶδα γὰρ ἄνακτ' Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις ἔρκεσι κρυφθέντα
γυναικῶν.

καὶ νῦν ὑπὸ γαίας

κρύπτουσιν (näml. αὐτὰ) ἔκηλοι, wenn sie solchen Frevel im Hause der Atriden geduldig ansehen und ihn bergen. Letztres geht eigentlich nur den φάεθων Ἥλιος an, dem es auch zunächst sich anschliesst, während der allgemeineren Begriff des Gewährenlassens (etwa ἐφορᾷ ἔκηλος) zu Zeus' Blitzen zu denken ist, vgl. zu 435. Phil. 706 f. Wie aber alle Götter ihre Macht nach zwei Seiten äussern, so κρύπτει Ἥλιος was er nicht φαίνει, zu Ai. 674. O. C. 873.

827 f. El., völlig hoffnungslos, weist den sehr fern dünkenden Trost von sich und hat nur weiche Klaglaute übrig. Daher der Chor, warum doch El., die sonst so starke Heldinn, jetzt in Thränen zerfliesse?

829 f. Das σγελιαστικὸν φεῦ lässt den Chor fürchten, El. habe ein vermessnes Wort auf den Lippen, dass auf die Götter nicht zu bauen sei. Daher μηδὲν μέγ' αὔσης, kein grässliches Wort! εὐφρῆμει, Ai. 386.

831 ff. Ihr werdet mein Unglück nur noch erhöhen, wollt ihr nach Orestes Tode noch irgend Hoffnungen in mir erwecken. Nach ἀπολεῖς wiederholt ein zweiter Nachsatz, wie oft, den Gedanken in gesteigerter Fassung. Mit ἐπεμβ. κατὰ τιος vgl. Ai. 969 ἐπεγγεῶν κατὰ τιος; über κειμένοις ἐπεμπατεῖν und ähnl. zu Ai. 1348.

837 ff. El. verstand οἱ φαν. οἰχομένοις εἰς Ἀῖδαν vom Orestes. Der Chor aber bezieht es auf Agam., den er mit Amphiaraios

ΗΛΕΚΤΡΑ.

840 ἔ ἔ, ἰώ.

ΧΟΡΟΣ.

πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

vergleicht, um in El. neuen Muth zu wecken, dass (482) οὐ ποτ' ἀμναστεῖ ὁ φύσας. Daher stellt er sich den Ag. auch im Hades noch als Herrscher vor, der seine Macht gewiss gebrauchen werde, Rache zu üben. — οἶδα γάρ, allerdings ἐλπίδα ὑποίσω τῶν οἰχ., denn ich habe im Gedächtniss den Amph. Dieser als Krieger und Seher gleich gross (zu O. C. 1313) lehnte des Ausgangs kundig die Theilnahme am Zuge gegen Theben erst ab, wurde aber durch die ἀνδροδάμα Eriphyle dazu überredet, welche durch das goldne Geschmeide vom Polyneikes gewonnen war: Odyss. 11, 327. Bei der Flucht der Argiver öffnete Zeus' Blitz ihm die Erde, in welche er sammt seinem Viergespann aufgenommen wurde, ἐκρύφθη, Pind. Nem. 9, 24f. Soph. dichtete einen Ἀμφιάραος. — ἄνακτα, wie Agam. ἄναξ Ἑλλάνων ἔρκεσιν ἐκρύφθη γυναικός. Die verrätherische Tücke der Eriphyle wird mit Anspielung auf den χρυσοῦς ὄρμος genannt χρυσόδ. ἔρκη, durch das Goldgeschmeide veranlasste Netze, Bestrikung des Weibes: γυναικῶν, allgemein, um die Anwendung auf Klyt. näher zu legen, zu O. C. 970. Endlich weist ἐκρύφθη auf den Αἰδᾶ κεύθων Ἀγαμέμνων hin, der ἐκρύφθη μὲν, ἀνάσσει δέ.

839 f. El. unterbricht den Chor, weil ὑπὸ γ. sie schmerzlich an ihren Or. erinnert.

841. πᾶμψυχος, παντελῶς ἔμψυχος, da Amph. lebend in die

Erde versenkt mit vollem Bewusstsein fortherrscht, gleichwie Od. 10, 494 dem Teiresias καὶ τεθνή-
ῳτι νόον πόρε Περσεφόνεια Οἴω πεπνῦσθαι. Auch gab es mehrfache Orakelstätten des als unsterblich gedachten Amph. in Böotien, welche auf der Vorstellung von dem Fortwirken des alten Mantis im Hades beruhen. Ebenso denkt sich der Chor den Ag. πᾶμψυχον ἀνάσσοντα, so dass er Rath schaffen werde, Rache zu üben. Auch Achilleus Od. 11, 483 μέγα κρατέει νεκύεσσιν und Agam. bei Aesch. Cho. 352 κατὰ χθονὸς ἐμπρέπει σεμνότιμος ἀνάκτωρ Πρόπολός τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τυράννων.

842. Unwillig ruft El. φεῦ, da sie vielmehr die Ungleichheit der Lage des Ag. und Amph. ins Auge fasst. Der Chor aber wendet das φεῦ anders, indem er es durch δῆτα als wohlbegründeten Ruf des Unwillens über Eriphyle deutet: ὅλοα γὰρ..., denn das verderbliche Weib (opferte wissentlich den Gemahl). Da greift El., deren Sinn ganz auf die Rache gerichtet ist, ein: ward bewältigt, da dem Amph. im Sohn ein Rächer lebte, der für uns dahin ist. Amphiaraos hatte beim Auszuge seinen Söhnen Alkmaion und Amphilochos, oder jenem allein, zur Pflicht gemacht, ihre Mutter zu tödten, bevor sie in den Krieg der Epigonen zögen. Das that Alkmaion, der desshalb oft mit Orestes zusammengestellt wird. Sophokles behandelte den Mythos in seiner Ἐριφύλῃ (Ἐπίγονοι).

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ'· ὅλοα γὰρ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἑδάμη;

ΧΟΡΟΣ.

ναί. *ju!*

845

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ'· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει·

ἔμοι δ'

οὔτις ἔτ' ἔσθ'· ὅς γὰρ ἔτ' ἦν, φροῦδος ἀναρπασθεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ,

850

πανσύρτῳ παμμήνῳ πολλῶν

στυγνῶν τ' ἀχέων αἰῶνι.

846. El. greift rasch der durch ναί angekündigten weitem Betrachtung des Chors vor: daher abwehrend οἶδ' οἶδα, wiederholend was 837 der Chor sagte. Amph. war den Seinen, so lange er nicht gerächt war, ein πένθος und er theilt dieses selbst: mit ὁ ἐν π. vgl. 290.

849. Elend empfängst du (neues) Elend, womit der Chor auf theilnehmende Betrachtung der Hoffnungslosigkeit Elektra's eingeht. Δειλαία bildet einen creticus. (Andre *misera miserarum es*, d. h. *miserrima*, nach O. R. 465. O. C. 1238. Phil. 65.)

850 ff. (Du erwähnst mein Leid, das du als Freundin beobachtet hast:) auch ich weiss es, weiss nur zu sehr durch mein an Leiden stets reiches Leben. Mit ἴστωρ, ὑπερίστωρ weist El. wieder in der herben Art ihres Schmerzes, da sie auf keinerlei Trost

mehr hören mag, auf οἶδα οἶδα zurück. Ihr αἰών ist πάνσ. ἀχέων, weil er einem Strome gleich ein πέλαγος κακῶν heranschwemmt; πάμμηνος, weil diese κακά alle Zeit hindurch anhalten, vgl. über die Bestimmung der Zeit nach μῆνες zu Phil. 724. Mit dem gen. πάνσυρτος μηνῶν vgl. Trach. 661 πάγχριστος τὰς πειθοῦς. Also = πάνσυρτος πᾶσι μῆσι πολλῶν καὶ στυγνῶν. (Die LA der codd. παμμήνῳ πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τ' ἀχάϊων oder ἀχέων, welche metrisch falsch und sprachlich durch den Mangel des Artikels τῷ bedenklich ist, haben die Kritiker nach Hermanns Vorgange verbessert. Ich habe nur statt des von Dindorf beseitigten πολλῶν, welches die Scholien anerkennen, das als Glosse zu στυγνῶν zu betrachtende δεινῶν getilgt. Ueber die seltnere Verbindung πολλῶν στ. τε statt καὶ στ. zu Phil. 584.)

ΧΟΡΟΣ.

εἶδομεν ἃ θροεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν μηκέτι
855 παραγάγῃς, ἴν' οὐ

ΧΟΡΟΣ.

τί φῆς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατριδᾶν ἄρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφῇ β'.

860 πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλαργοῖς ἐν ἀμίλλαις

853. Wir sahen mit an was du aussprichst, können folglich bezeugen, dass du die Wahrheit sagst. Dieses *ἰδεῖν* Theilnehmender tritt dem *εἰδέναι* des Leidenden selbst gegenüber. — ἃ θροεῖς hat man der Form des *Dochimius* in der Antistr. halber in ἃ θρηνεῖς verändert: eben so wenig zwingend wie *Dindorfs* ἀθρήνεις (ἃ ἐθρ.), um die im lyrischen Maasse gestattete Verlängerung von ἃ vor θρ zu entfernen.

854f. Darum, weil du ja die Hülfslosigkeit meiner Lage kennst, lenke mich nicht auf andre Gedanken ab, wo (d. h. in einer Lage, wo) alle Hoffnung dahin ist. — ἴνα, ὅπου γε.

857f. Verb. ἄρωγοὶ ἐλπίδων (Helfer, Unterstützer, Ausführender) κοιν. εὐπατρ., die ich auf meinen aus demselben edeln Stamm entsprossenen Bruder gesetzt hatte. Wollte der Chor El. auf Ag. ablenken, so kehrt El. zu ihrem geliebten Orestes zurück, in-

dem sie die Hoffnung auf Ag. nicht theilt. Daher nennt sie ihren Or. nachdrucksvoll κοιν. εὐπατρ., vgl. 809 f. (Ich habe mit *Suidas* εὐπατριδᾶν ἄρωγοί geschrieben statt εὐπατριδῶν oder, da εὐπατρίδης nicht femininisch gebraucht sein kann, εὐπατρίδων (von εὐπατρὶς) τ' ἄρωγοί, welches hart erklärt wird: ἐλπισθέντες ἄρωγοὶ κοιν. καὶ εὐπατρίδαι, so dass Or. selbst als ἐλπίς gefasst wäre, wie *Aesch. Cho.* 234 δακρυτὸς ἐλπίς σπέρματος σωτηρίου. Hermann nach einem Schol. ἄρωγαί, αἱ τῶν ἐλπίδων ἄρωγαί αἱ ἀπὸ τῶν ἀδελφῶν. Unsre bestbezeugte LA hat vor allen Einfachheit voraus.)

860 f. Der Chor mahnt nun an das Loos aller Sterblichen; El. aber dreht das Wort gleich wieder im Stachel ihres Schmerzes so, dass das Grässliche in Orestes' Untergang als etwas in seiner Art Einziges erscheint.

861. χαλ. ᾧ., 699. 858.

οὕτως, ὥς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὀλκοῖς ἐγκῦρσαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἅ λώβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὐκ; εἰ ξένος
ἄτερ ἐμῶν χερῶν

865

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέκευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιάσας
+ οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

870

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

Ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτῃ, διώκομαι,
τὸ κόσμιον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν.
φέρω γὰρ ἡδονάς τε κἀνάπαυλάν ὧν
πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὖροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρηξιν, οἷς ἴασιν οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

875

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστης ἡμῖν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾷς ἐμέ.

863. τμητοῖς ὁ. 747 σὺν δ' ἐλίσσεται τμητοῖς ἐμῶν.

864. ἄσκοπος, unabsehbar, wie χρόνος ἄσκοπος Trach. 246.

865 ff. Vgl. 1136 ff. Auch hier τάφος und γόοι verbunden, wie in der Formel ἄκλαυτος ἄταφος, zu Ant. 29.

871. ὕφ' ἡ δ. τοι, vor lauter Freude.

872. Die προότης πορείας machte einen wesentlichen Theil des κόσμιον aus, zumal war es einer kö-

niglichen Jungfrau geziemend, langsamen Schrittes einherzugehen.

873. ἡ δονάς, Grund zur ἡδονῇ.

875. σὺ ist stark zu betonen.

876. Statt οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν (οἷς ἴασιν ἰδεῖν οὐκ ἔνεστιν) wahrscheinlich οὐκ ἔτ' ἔστ' ἰδεῖν, da im Laur. über ἰδεῖν m. sec. ἔτ' steht. vgl. 810 f. 831. 840 f.

877. ἐμοῦ κλ. steht in Bezug zu σὺ 875. „wisse es von mir, die ich allerdings Befreiung von deinen Leiden ausfindig gemacht habe.“

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἢ μέμνηας, ὦ τάλαινα, καπὶ τοῖς
880 στυγερῇς κακοῖσι καπὶ τοῖς ἑμοῖς γελᾷς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρώαν ἐστίαν, ἀλλ' οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὥς παρόντα νῦν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμοι τάλαινα· καὶ τίνος βροτῶν λόγον
τόνδ' εἰσακούσας ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

885 ἐγὼ μὲν ἐξ ἑμοῦ τε κοῦκ ἄλλου, σαφῇ
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν', ὦ τάλαινα, ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα θάλλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πρὸς νυν θεῶν ἄκουσον, ὥς μαθοῦσά μου
890 τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μωρὰν λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ δ' οὖν λέγ', εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν ὅσον κατειδόμην.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,

881 f. Chr. schwört bei dem heiligsten Unterpfande der Familiengenossenschaft, dem väterlichen Heerde. — Das ἀλλὰ in ἀλλ' οὐχ ὕβρει λ. τάδε beruht auf dem vor-schwebenden παρόντα λέγω, erhält aber, lebhaft vorangestellt, doch wieder seinen Gegensatz mit ἀλλά. — Mit λέγω ὥς παρόντα νῦν vgl. 676. O. R. 848. 956 Phil. 253. 415. O. C. 1580.

885 f. ἐξ ἑμοῦ τε κοῦκ ἄλλου, von mir selbst und nicht einem andern (ausgehend), mich auf Autopsie verlassend. Ueber das scharf trennende τε καὶ zu O. R. 1275. O. C. 935.

Dazu bildet σαφῇ σημεῖ' ἰδ. Epexegesis. (Laur. ἀλλῆς, vielleicht richtig, zu 100).

889. In μαθ. μου (ἀκούσασα) liegt die Mahnung, nicht vor gehöriger Kenntniss der Umstände irgend zu urtheilen, wie O. C. 593 ὅταν μάθῃς μου νουθέτει, τανῦν δ' ἔα.

893. ἀρχ. τάφον, die alte Grabesstätte, im rhetorischen Gegensatze zu den νεόρρυθτοι πηγαὶ γάλακτος, vgl. zu O. R. 1. An einen von Alters her für die Herrscher Mykenä's bestimmten Grabplatz, wie sonst dergleichen τάφοι πατρῶοι, monumenta avita

ὄρῳ κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους
 πηγὰς γάλακτος, καὶ περιστεφῇ κύκλῳ 895
 πάντων ὅσ' ἐστὶν ἀνθέων θήκην πατρός.
 ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ
 μή ποῦ τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτη βροτῶν.
 ὥς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερχόμην τόπον,
 τύμβου προσεῖρπον ἄσσον· ἐσχάτης δ' ὄρῳ 900
 πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον·
 κεῖθ' ὅς τάλαιν' ὥς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
 ψυχῇ σύνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
 πάντων Ὀρέστου τοῦθ' ὄρᾶν τεκμήριον·
 καὶ χερσὶ βαστάσασα δυσφημῶ μὲν οὐ,
 905 χαρᾶ δὲ πύμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
 καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότε' ἐξεπίσταμαι
 μή του τόδ' ἀγλαΐσμα, πλὴν κείνου, μολεῖν.
 τῷ γὰρ προσήκει πλὴν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ τόδε;

Ovid. Met. 13, 524 vorkommen, ist nicht zu denken.

894. κολ. ἐξ ἄ., oben auf dem Hügel, vgl. 742.

895. πηγὰς γάλ., O. C. 479. Milch und Blumen die 52 verheissenen *λοιβαί*.

896. θήκη, die eigentliche Ruhestätte (*εὐνή*) auf dem τάφος.

898. Chr., die auch hier ihrer ganz Herr bleibt, sieht sich, bevor sie die überraschende Erscheinung näher prüft, fürsichtig um, ob sie ohne störende Zeugen sei (*μή τις ἡμῖν ἐγχρίμπτη βρ.*), ehe sie sich ungestört ihren Gefühlen überlässt.

900 f. ἐσχάτης πυρᾶς, am Ende des Grabhügels. Der scheinbar locale Gen. (vgl. *λαιᾶς*, *ἀριστερᾶς χειρός* und ähnl.) kommt doch immer auf den der Zugehörigkeit zurück, zu O. C. 694. oben 78. — Verb. βόστρυχον νεώρη (zu O. C. 730) *τετμ.*, d. h. *νεωστὶ τετμ.* Um so räthselhafter, da oben 441 f. Chrys. selbst

abging, um eine Locke von ihr und Elektra ebendort darzubringen. Durch dieses wunderbare Zusammentreffen motivirt der Dichter die Vermuthung von Orestes psychologisch feiner.

902 f. Chrys. durchzuckt ein ὄραμα, ὃ αἰεὶ ἐφ'αντάζετο κατὰ ψυχὴν, ein ihr vertrauter lieber Anblick. Mit ὄμμα, *species*, vgl. Ai. 977. Aesch. Cho. 236 Orestes *τερπνὸν ὄμμα*. An ἐμπαίει ὄμμα schliesst sich epexegetisch ὄρᾶν τοῦτο τεκμ. Ὀρ. (einen Beweis von Orestes Gegenwart), als ob es einfach hiesse ἔδοξα ὄρᾶν.

905. βαστάσ., *ψηλαφήσασα*. Sie enthält sich jeder Aeussung des Kammers über ihr bisheriges Loos, um die heilige *εὐφημία* nicht zu stören oder irgend Jemandes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; nur Freudenthränen vergiesst sie.

907. νῦν τε καὶ τότε, zu 676.

910 καὶ γὰρ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
οὐδ' αὖ σύ. πῶς γάρ; ἢ γε μηδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆςδ' ἀποστῆναι στέγης.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
τοιαῦτα πράσσειν, οὔτε δρῶσ' ἐλάνθαν' ἄν.

915 ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστου ταῦτα τὰπιτίμια.

ἀλλ', ὦ φίλη, θάρσυνε. τοῖς αὐτοῖσί τοι
οὐχ αὐτὸς αἰὲ δαιμόνων παραστατεῖ.
νῶν δ' ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἡ δὲ νῦν ἴσως
πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

920 φεῦ τῆς ἀνοίας, ὥς σ' ἐποικτείρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ', ἅ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν, ὦ τάλαινα· τὰκείνου δέ σοι

925 σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κεῖνόν γ' ὄρα.

912. ἀκλαύστῳ, *impuni*.

913. οὐ μὲν δὴ, zu 103. Nach μητρὸς οὐθ' ὁ νοῦς φιλεῖ erwartet man ein zweites, gleichfalls zu μητρὸς gehörendes Satzglied. Aber der strengen Theilung ausweichend fügt Soph. οὔτε δρ. ἐλ. bei, als ob vorausginge μήτηρ οὔτε φιλεῖ ταῦτα πράσσειν, vgl. 996. zu Ant. 203. 762. Odyss. 4, 282 νῶϊ μὲν ἀμφοτέρω μενεήναμεν ὁρμηθέντε· ἢ ἐξελθέμεναι ἢ ἐνδοθεὶν αἰψ' ὑπακοῦσαι. — ἐλάνθαν' ἄν Brunck statt ἐλάνθανεν, wahrscheinlich, obschon ἄν rhetorisch fehlen kann: noch blieb sie irgend verborgen, hätte sie es gethan.

915. τὰπιτίμια, τὰ ἐπὶ τιμῇ

τινὸς ὑπάρχοντα, eine seltne Bedeutung. Doch so Aesch. Sept. 1022 ὑπ' οἰωνῶν ταχέντ' ἀτίμως τοῦπιτίμιον λαβεῖν δοκεῖ, Polyneikes soll durch die ἀτιμία seiner gebührenden Grabesehren theilhaftig werden. Auch Herod. 6, 39 ἐπιτιμᾶν von der dem Todten zu Ehren geübten Trauer. (Dindorf τὰπιτύμβια).

920. Andre φεῦ τῆς ἄν. ὥς....

922. Sprichwörtlich: „weisst nicht, wo du in der Welt noch wo im Sinne du hin geräthst“, d. h. weisst nicht, was du sprichst. Phil. 805 ποῦ ποτ' ὦν κυρεῖς; Vgl. Ant. 204. Man beachte die Allitteration γῆς — γνώμης.

923. Vgl. O. R. 105. Phil. 250.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἶμοι τάλαινα· τοῦ τάδ' ἤκουσας βροτᾶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος, ἤνίκ' ὄλλυτο.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ 'στιν οὗτος; θαῦμά τοί μ' ὑπέρχεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κατ' οἶκον, ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἶμοι τάλαινα· τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν 930
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμαι μάλιστ' ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ' Ὀρέστου ταῦτα προςθεῖναι τινά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὦ δυστυχῆς· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιούσδ' ἔχουσ' ἔσπενδον, οὐκ εἶδυι' ἄρα 935
ἴν' ἦμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν, ὅθ' ἰχόμην,
τά τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ' εὐρίσκω κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἦ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ; 940

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔσθ' ὅ γ' εἶπον· οὐ γὰρ ὦδ' ἄφρων ἔφην.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις, ὦν ἐγὼ φερέγγυος;

929. d. h. ἡδὺς μητρὶ, οὐδὲ
δυσχερῆς: über die Stellung von
μητρὶ zu O. C. 1399, über ἡ.
οὐδὲ δ. zu 131.

931. πρὸς τάφον, als ob
stände δῶρα πρὸς τάφον ἐκτε-
ρισμένα.

935. τοιούσδε, die sich so
Arügerisch erwiesen haben.

936. O. R. 1442 ἴν' ἕσταμεν
χρείας.

939. τῆς νῦν παρ. πημ.
βάρος geht auf die Nachricht von
Orestes' Tode. Dieses neue Un-
heil kann Chr. gut machen, wenn
sie im Verein mit El. Orestes'
Pflicht auf sich nimmt.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλήναι σε δρῶσαν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

945 ὄρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὄρῳ. ξυνοίσω πᾶν ὅσον περ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν, ἧ βεβούλευμαι τελεῖν.

παρουσίαν μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων

ὥς οὔτις ἡμῖν ἐστίν, ἀλλ' Αἰδης λαβὼν

950 ἀπεστέργηκε καὶ μόνα λελείμμεθον.

ἐγὼ δ' ἕως μὲν τὸν κασίγνητον βίω

θάλλοντ' ἔτ' εἰσέκουον, εἶχον ἐλπίδας

φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἵξεσθαι πατρός·

νῦν δ' ἡνίκ' οὐκ ἔτ' ἐστίν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,

955 ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρός φόνου

ξυν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις κτανεῖν,

Αἰγισθον. οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.

943. τλ. δρῶσαν, dass du muthig die Ausführung übernimmst. Aesch. Sept. 753 Οἰδίπους ῥίζαν σπείρας ἔτλη.

944. οὐκ ἀπ., nämlich ἀ παραινέσης ἂν.

945. Du redest von Vortheil: bedenke, dass ohne Mühe nichts gewonnen wird. Denn nach dem alten Denkspruche πάντα πόνος τεύχει θνητοῖς μελέτη τε βροτεῖη.

948. Auch du weisst ja nun wohl, dass auf Verwandte (Orestes) nicht mehr zu rechnen ist; καὶ σύ που mit Bezug auf die der Chr. gewordne Aufklärung über Or.; weil sie an dessen Gegenwart fest geglaubt hatte, sagt ge-

rade El. παρουσίαν φ. statt ἐπωφέλησιν, βοήθειαν, ἄρηξιν.

951. λελείμμεθον und Phil. 1079 ὁρμώμεθον die beiden einzigen Beispiele der ersten Pers. Plur. des passivischen Dualis bei attischen Dichtern: Il. 23, 485 steht περιδώμεθον nicht sicher. Dennoch dürfen die beiden Stellen nicht angefochten werden.

951 f. θάλλοντ' ἔτ' Reiske statt θάλλοντά τ'. Sonst ἀφθίτω θάλλειν βίω, ζῆν καὶ θάλλειν.

957. Mit besondrer, durch die Stellung und Interpunktion gestärkter Kraft tritt die Nennung des Aegisthos hinten an, vgl. 163. Denn die Mutter aus dem Wege zu schaffen scheut sich Elektra selbst, noch mehr, die Chrys. dazu aufzufordern.

ποῖ γὰρ μενεῖς ῥάθυμος, εἰς τίν' ἐλπίδων
βλέψας' ἔτ' ὀρθῆν; ἧ πάρεστι μὲν στένειν
πλούτου πατρῷου κτῆσιν ἐστερημένην,
πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
ἄλεκτρα γηράσκουσιν ἀνυμέναιά τε.

960

καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσης ὅπως
τεύξει ποτ'. οὐ γὰρ ὧδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνὴρ
Αἰγισθοῦς ὥστε σὸν ποτ' ἢ καμὸν γένος,
βλαστεῖν ἑᾶσαι, πημονὴν αὐτῷ σαφῆ.

965

ἀλλ' ἦν ἐπίσπη τοῖς ἐμοῖς βουλευμασιν,
πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
θανόντος οἴσει τοῖ κασιγνήτου θ' ἅμα.
ἔπειτα δ' ὥσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα
καλεῖ τὸ λοιπόν, καὶ γάμων ἐπαξίων
τεύξει. φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὄραν.
λόγων γε μὴν εὐκλειαν οὐχ ὀρᾷς ὄσσην

970

958. ποῖ μενεῖς; worauf willst du warten, ohne selbst Hand anzulegen? vgl. zu 812. Zu ποῖ tritt εἰς τίν' ἐλπ. ἔτ' ὀρθῆν (die noch fest stände und uns bliebe, vgl. 723) βλέψασα als Epexegetis.

959 f. ἧ πάρεστι μὲν... im Gegensatze zu ποῖ μενεῖς, da du ja jetzt schon alles mögliche Ungemach zu bestehen hast.

962. γηράσκουσιν an ἀλγεῖν angeschlossen, während ἐστερημένη dem ἧ sich assimilirt hat, vgl. Thuc. 4, 2 εἶπον τούτοις — παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι. Mit dem hyperbolischen γῆρ. vgl. 185 f., mit ἄλ. ἀν. τε Ant. 908.

963. τῶνδε, τῶν λέκτρων.

966. πημ. αὐτῷ σ., Apposition des ganzen Gedankens, wie Ai. 559. Vielleicht schwebte dem Soph. der aus altem Epos sprichwörtlich gewordne Vers vor Νήπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει.

968. εὐσ. οἴσει, 619. zu Ant.

924. Zu κάτω tritt θαν. (seit er todt) erklärend hinzu.

971. καλεῖ, κληθήσει.

972. Jedermann sieht gern auf Menschen, die sich brav zeigen, und sucht sie. So τὰ χρηστὰ allgemein (Alles was den Namen χρηστός verdient) Phil. 450 τὰ δίκαια καὶ τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσιν οἱ θεοί. Fragm. 108 ἅπαν τὸ χρηστὸν γνησίαν ἔχει φύσιν.

973 f. El. kommt nun auf die Achtung, welche Chrys. sich bei Jedermann erwerben werde: λόγων γε μὴν εὐκλ. im Gegensatz zu der εὐσέβεια Seitens des Vaters und Bruders und der Verheirathung, wozu denn der gute Namen bei den Menschen als ein minder Wichtiges, Selbstverständliches (γε μὴν) tritt. (Das λόγῳ der codd., welches leicht als Gegensatz zu ἔργῳ δέ gemissdeutet werden könnte, ist von Bothe berichtigt. Vgl. 1006 βάσις καλή.)

σαντῇ τε κάμοι προσβαλεῖς πεισθεῖσά μοι;
 975 τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
 τοιοῖςδ' ἐπαίνοις οὐχὶ δεξιώσεται.
 „ἴδεσθε τῷδε τῷ κασιγνήτῳ, φίλοι,
 ὃ τὸν πατρῶον οἶκον ἐξεσωσάτην,
 ὃ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτὲ
 980 ψυχῆς ἀφειδήσαντε προὔστητην φόνου.
 τούτῳ φιλεῖν χρή, τῷδε χρή πάντας σέβειν.
 τῷδ' ἐν θ' ἐορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει
 τιμᾶν ἅπαντας οὔνεκ' ἀνδρείας χρεῶν.“
 τοιαῦτά τοι νῶ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
 985 ζῶσαιν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ κλιπεῖν κλέος.
 ἀλλ', ὃ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
 σύγκαμν' ἀδελφῷ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
 παῦσον δὲ σαντήν, τοῦτο γιγνώσκουσ', ὅτι
 ζῆν αἰσχροὺν αἰσχροῦς τοῖς καλῶς πεφνκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

990 ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθεῖα
 καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρὶν γε φωνεῖν, ὃ γυναῖκες, εἰ φρενῶν

975. ἀστῶν ἢ ξένων, zu O. R. 817. Trach. 187.

977. Vgl. Ant. 696 ff. Ai. 500 ff.

979 f. προστῆναι φόνου τινί, sich des Jemandem bestimmten Mordes annehmen, ihn in die Hand nehmen. Doch liegt in προστ. wohl auch Beziehung auf das den Mördern Gegenübertreten.

982 f. Den Götterfesten (ἐορταί) tritt die πάνθ. πόλις zur Seite, d. h. Zusammenkünfte, Panegyren der Gemeinde, wie O. R. 1489 ποίας γὰρ ἀστῶν ἥξει' εἰς ὀμιλίας, ποίας δ' ἐορτάς; Lucian. Tox. 1 καὶ ἐορταῖς καὶ πανηγύρεσι τιμῶμεν αὐτούς.

984. Ueber den nach homerischer Weise wiederholten Gedanken von 976 zu 299; ἐξερεῖν statt ἐρεῖν

eben so Eur. Or. 547 ἐμαυτὸν, ἣν λέγω κακῶς ἐκείνην, ἐξερώ.

986 f. Auch Vater und Bruder im Hades sinnen auf Rache; daher συμπόνει, σύγκαμνε.

987. παῦσον ἐκ κ., zu 231.

988. τοῦτο γιγν., Ant. 188.

990 f. Der Chor rāth beiden Schwestern Besonnenheit an, auch der Chrys., dass sie den Vorschlag Elektra's nicht ohne Weiteres von der Hand weise.

991. Vor κλύοντι ist τῷ wieder zu denken. Mit σύμμαχος vgl. Fr. 302 οὐκ ἐστὶ τοῖς μὴ δρωσι σύμμαχος τύχη. Fr. 667 ἡ σιωπὴ τῷ λαλοῦντι σύμμαχος.

992 f. In demselben Maasse ist El. in ihren Reden unvorsichtig zu Werke gegangen, wie sie diesel-

ἐρύγχαν' αὕτη μὴ κακῶν, ἐσώζेत' ἂν
 τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σῴζεται.
 ποῖ γὰρ ποτ' ἐμβλέψασα τοιοῦτον θράσος
 αὐτὴ θ' ὀπλίζει καὶ μ' ὑπηρετεῖν καλεῖς;
 οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μὲν, οὐδ' ἄνθρωπος ἔφυς,
 σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερσὶ.
 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς καθ' ἡμέραν,
 ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ καπὶ μηδὲν ἔρχεται.
 τίς οὖν τοιοῦτον ἄνδρα βουλευῶν ἐλεῖν
 ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
 ὄρα κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
 κτησώμεθ', εἴ τις τούτῳ ἀκούσεται λόγους.
 λύει γὰρ ἡμᾶς οὐδέν, οὐδ' ἐπωφελεῖ,
 βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλεῶς θανεῖν.
 οὐ γὰρ θανεῖν ἐχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν

995

1000

1005

ben vor der Mittheilung hätte besonnen erwägen sollen.

995 f. θράσος ὀπλ., wie τόξα ὀπλ., Anth. Pal. 5, 93 ὀπλισμαὶ πρὸς Ἑρωτα περὶ στέρνοισι λογισμόν. — καὶ μ' ὑπηρετ. tritt hinzu, indem die scheinbar beabsichtigte Theilung des θράσος (αὐτὴ θ' ὀπλίζει καὶ μὲ ὀπλίζεσθαι καλεῖ) unterbleibt, zu 913. 997. Vgl. Ant. 61 ff.

998: οἱ ἐν., Aegisthos.

999. δαίμων εὐτυχής, vgl. 794; καθ' ἡμ., τὸ νῦν.

1000. ἀπορρεῖ, μαραίνεται, defluit, vgl. Ai. 519. Fr. 713 vom abnehmenden Monde πάλιν διαρρεῖ καπὶ μηδὲν ἔρχεται.

1002. Verb. ἄλυπος ἄτης (zu 36) und denke zu ἐξαπ. etwa τοῦ βουλευμάτος, τοῦ ἐλεῖν, wird davon kommen, vgl. O. C. 786 ὥς πόλις σοι κακῶν ἄνατος τῆςδ' ἀπαλλαχθῆι χθονός, zu Ai. 464. Ant. 445.

1003 ff. Sieh zu, dass wir, so schon unglücklich, nicht noch grösseres Unheil uns zuziehen, wofern Jemand diese Reden dem Aeg.

hinterbringt. Denn dein Plan uns frei zu machen führt vielmehr zu schmachlichem Untergang. Darunter verstehe ich nicht den Tod, sondern dass es uns unmöglich gemacht werden wird, über Leben und Tod frei zu verfügen. — Chrys. meint, Aeg. würde beide elend einsperren und verschmachten lassen.

1005. Subject ist δυσκλ. θανεῖν: „denn das ist keinerlei Lösung von unsern Leiden, auch kein Gewinn, dass wir bei allem Ruhm, den wir gewinnen, schmachlichen Tod finden.“ Offenbar deutet λύει ἡμᾶς οὐδέν auf 939 τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρους zurück, wie ἐπωφελεῖ an 944 erinnert. Mit βάξιν κ. λ. weist Chrys. auf 973 λόγων εὐκλειαν hin und wählt gerade im scharfen Gegensatze dazu δυσκλεῶς θ., vgl. 988 f.

1007. Chr. fürchtet nicht den Tod an sich, sondern einen unrühmlichen Tod, der ihnen unter Qualen und Martern bereitet wird.

χρήζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχη λαβεῖν.

ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν

1010 ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι καΰξερημῶσαι γένος,

κατάσχεσ ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα

ἄρρητ' ἐγὼ σοι κατελῆ φυλάξομαι,

αὐτὴ δὲ νοῦν σχέσ ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,

σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

1015 πείθου. προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφν

κέρδος λαβεῖν ἄμεινον οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς δ'

ἤδη σ' ἀπορρίψουσιν ἀπηγγελλόμην.

ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνη τε δραστέον

1020 τοῦργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ·

1009 f. ἡμᾶς τ' ὀλ. (αὐτὰς) καΰξ. γένος, wie oft verbunden wird ἐξώλης εἶη αὐτός τε καὶ τὸ γένος u. ä. Mit beiden Schwestern würde das Geschlecht gänzlich aussterben.

1011 f. τὰ μὲν λ., 1004, wozu αὐτὴ δὲ νοῦν σχέσ den Gegensatz bildet. Mit ἀλλὰ, certe, vgl. 411.

1014. Chr. kehrt zu ihrem alten Wahlspruche zurück Ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια καὶ δίκαια, vgl. 396.

1015 f. Zum Schluss wiederholt sie den Gedanken des Chors 990 f., dass kein κέρδος ἄμεινον λαβεῖν sei, als πρόνοια und νοῦς σοφός. Ant. 683 f. θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας Πάντων ὅσ' ἐστὶ κτημάτων ὑπέρτατον. (Bisher legte man beide Verse dem Chor bei, der doch ganz aus seiner Rolle fallen würde, wollte er jetzt zu unbedingtem Aufgeben des Plans der El. zurathen. Auch nimmt El. keine Rücksicht auf den Chor. Dazu kommt, dass Chr., die sich

gern in stereotypen Wendungen bewegt, auch 428 f. ihre Anrede an El. ähnlich schliesst.)

1018. ἀπορρ. (944) ἀπηγγ., nach 943 ἀπαρήνουν.

1019. Vgl. Ant. 45 f. 69 f.

1020. οὐ γὰρ δὴ... γε, Ant. 659. O. C. 110. 265. Phil. 246. — κενόν, ἀπραχτον, wie Il. 2, 298 αἰσχρόν τοι δηρόν τε μένειν κενεόν τε νέεσθαι.

1021 f. Ironischer Wunsch, El. möchte schon damals so kühne Gedanken gehegt haben: denn sie war ja damals noch zu jung und würde nebst Or. beseitigt sein, hätte sie sich hervorgewagt, vgl. 1124 f. — Die codd. πάντα γὰρ ἂν oder πάντα γὰρ κατ. Letzteres billigt Hermann, vgl. zu 914, Brunck πᾶν γὰρ ἂν κ. Da aber πάντα nothwendig scheint, habe ich mit Musgrave πάντα γ' ἂν κ. geschrieben: alles sicherlich hättest du durchgesetzt.

εἶθ' ὥφελες τοιάδε τὴν γνώμην πατρὸς
θνήσκοντος εἶναι· πάντα γ' ἂν κατειργάσω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὥς οὐχὶ συνδράσουσα νοουθετεῖς τάδε.

1025

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦνται καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀνέξομαι κλύουσα χῶταν εὖ λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ ποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς τόδε.

1023. φύσιν γε, meinem Naturell nach, aber zuschwach τὸν ν., an dem was ich für richtige Ueberlegung halte. El. spitzt ihre Erwiederung, indem sie den νοῦς σοφός der Chr. 1016 in ihrem Sinne sich aneignet.

1024. Auch Chr. antwortet spitz, El. möge jenen νοῦς, den sie früher gehabt, d. h. jene harmlose Gesinnung, durch ihr ganzes Leben zu bewahren suchen.

1025. Du hast schön weise Vorschriften zu geben, die du nicht mithandeln willst. Auch hier νοουθετεῖς mit pikanter Beziehung auf das Stichwort, νοῦς. Aesch. Prom. 265 ἐλαφρόν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει παραινεῖν νοουθετεῖν τε τὸν κακῶς Πράσσοντα.

1026. ἐγχ. (κακὰ) καὶ πρ. κακῶς, indem aus πρ. κακῶς das Object zu entlehnen ist, vgl. zu O. R. 642. Eur. Herc. Fur. 239 ἐγὼ δὲ δράσω σ' ἀντὶ τῶν λόγων (κακῶν) κακῶς. Or. 403 οὐ δεινὰ, πάσχειν δεινὰ τοὺς (δεινὰ) εἰργασμένους; Vgl. Soph.

Fr. 11 εἰ δεῖν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ.

1027. Da Chr. eine sententia communis gebraucht, sagt El. höh-nisch: „muss dich beneiden Seitens deiner Weisheit, aber hassen wegen der Feigheit,“ aus der jene Weisheit entspringt, vgl. 351.

1028. Chr., die den bitteren Hohn tief fühlt, erwiedert, wie sie jetzt das ruhig hinnehme, werde sie einst auch dann ertragen müssen, zu hören, dass El. sie noch (wegen ihrer Feigheit) preise, d. h. El. werde in der Zeit der Noth eingestehen, es wäre gut gewesen, dem verständigen Rathe zu folgen. Da aber diese Zeit nur die sein kann, wo El. schwer zu büßen hat, so sagt die trotz aller Meinungsverschiedenheit die Schwester liebende Chr. ἀνέξομαι κλ., so schmerzlich mir es sein muss, dass du in solche Lage gerathen sein wirst, vgl. 1044. 1056 f.

1029. Auf ein εὖ λέγειν (τὴν δειλίαν σου) darfst du meinerseits

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1030 μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χά' λοιπὸς χρόνος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄπελθε. σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ' ἔξειπε σῇ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθρος ἔχθαίρω σ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1035 ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ', οἷ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀτιμίας μὲν οὐ, προμηθείας δέ σου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ' ἐπισπένσθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῇς, τόθ' ἡγήσει σὺ νῶν.

nie rechnen, auch falls mein Plan scheitert. Denn das Gelingen oder Nichtgelingen ändert an meinen Grundsätzen nichts.

1030. Die Entscheidung darüber ist noch (χαί) der Zukunft aufbehalten. Mit μακρὸς τὸ κρῖναι vgl. 467. 1079. Ai. 114.

1032. Wohl ist Hülfe in mir vorhanden, da du, mir folgend, schwerem Unglück entgehen wirst; allein du nimmst keine gute Lehren an. Die ὠφέλησις ist im Gemüth der Chr. nicht vorhanden (ἐνι), El. aber kann sich nicht entschliessen, gute Lehren von Andern anzunehmen (πάρα).

1033. Bitter μητρὶ σῇ, vgl. 366.

1034. Vgl. 1011f. Phil. 59 ἔχθρος ἔχθρας μέγα.

1035. Aber wenigstens das suche doch zu begreifen, zu welcher

Höhe der Ehrlosigkeit du mich verleiten willst, wenn du mir ansinnst, meinem Plane zu entsagen. Denn das kann Niemand mir zumuthen, der mich lieb hat. Mit οἷ ἂτ. vgl. 958.

1036. Eigentlich sollte gesagt sein εἰς ἀτιμίαν.... προμηθείαν δέ. Aber die Antithese wird schärfer, wenn Chr. den Gen. wiederholt: „dein ἀτιμίας sollte προμηθείας heissen.“ Auch die Zerlegung des Verses in gleiche Hälften und der Gleichklang giebt dem Sarkasmus Schärfe, vgl. 1038.

1037. Deiner Ansicht von dem was recht ist, soll ich also folgen?

1038. Allerdings: denn jetzt (993) φρενῶν τυγχάνεις κακῶν: wird das anders, so sollst du uns beiden vorangehn. Dem ἐπισπένσθαι entspricht spitzig ἡγήσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ δεινόν. εὖ λέγουσαν ἔξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἴρηκας ὀρθῶς, ὥ σὺ πρόσκεισαι κακῷ.

1040

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ'; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα χῆ δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε.

1045

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές, οὐδὲ βουλεύσει πάλιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδὲν ἔστιν ἔχθιον κακῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάσαι δέδοκται ταῦτα, κοῦ νεωστί μοι.

1039. El. behauptet jetzt gerade εὖ φρονεῖν und εὖ λέγειν. „Fürwahr ein Jammer, das Richtige zu treffen und fehlzugehn,“ d. h. bei dem, welchem man guten Rath giebt, nichts auszurichten. Vgl. Ant. 323 und mit ἔξαμ. 1207. Phil. 95 βούλομαι καλῶς δοῶν ἔξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

1040. Das eben ist dein Fehler, gut zu reden und verkehrt zu handeln. Chr. fasst ἔξαμ. in anderm Sinne auf, vgl. Ant. 743. Ai. 1094. Mit πρόσκεισαι vgl. 241.

1041 f. Wie kannst du mir ein ἔξαμ. vorwerfen? rede ich denn nicht im Sinne dessen was Recht ist? Chr. muss das ähnlich zugeben, wie 338 f.

1044. ταῦτα, dein Plan, dem Aeg. zu tödten. Vgl. 1028. 1056 f.

1045. Allerdings werde ich das gewiss thun, ohne im Mindesten vor deinen schlimmen Prophezeiungen zu erschrecken.

1046. βουλ. πάλιν, seinen Plan ändern, vgl. Phil. 961.

1047. Gewiss nicht, da es mir zuwider ist, eine ἀγαθὴ βουλὴ gegen eine κακὴ umzutauschen.

1048. Du stimmst in keinem Punkte mit mir überein. Mit φρονεῖν τὰ τινοῦ = ἴσον φρ. τινί zu Ant. 375. Hier οὐδὲν ὧν λ. = οὐδὲν τῶν ἐμῶν.

1049. Meine Grundsätze stehen längst fest.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1050 ἄπειμι τοίνυν. οὔτε γὰρ σὺ τᾶμ' ἔπη
τολμᾶς ἐπαινεῖν, οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἰσιθ'. οὐ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὔδ' ἦν σφόδρ' ἱμείρουσα τυγχάνης· ἐπεὶ
πολλῆς ἀνοίας, καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1055 ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'. ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἤδη βεβήκης, τᾶμ' ἐπαινέσεις ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ α'.

Τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς

1050 f. Bitter ἔπη — ἐπαινεῖν, vgl. 1057.

1052 ff. μεθέψομαι, ἀκολουθῶ, in Bezug theils auf 1037 ἐπισπένθαι theils auf εἰσιθι. El. sieht ein, dass es von beiden Seiten Thorheit ist, sich gegenseitig bekehren zu wollen, vgl. Chrys. 1050 f. — καὶ τὸ θ. κ.. auch nur, überhaupt nur den Versuch zu machen: Plat. πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος.

1055 f. Glaubst du einmal, eine absonderliche Weisheit zu besitzen, so bleib dabei: die Zeit wird dich eines Bessern belehren. Vgl. mit φρονεῖν 1048 und mit dem Gedanken 383. 430. 1028. 1044.

1058 f. „Die Thiere, welche ihren Alten Pietät bezeigen, beschämen uns Menschen: doch wird die göttliche Strafe den treffen, der die heilige Pflicht unterlässt. Möge denn zum Vater im Hades die Trauerkunde dringen, dass zu allen Leiden des Stamms nun auch noch der unversöhnliche Zwiespalt der Schwestern kommt, in dessen Folge El. allein auf gefährlicher Bahn wandelt, sie, welche stets

um den Vater klagt und das Leben zu opfern bereit ist, wofern sie nur Rache an den Mördern übe. So sehr bewährt sie sich als edle Tochter des edeln Vaters. Wie es die Art Edler ist, durch Missgeschick sich nicht zu Unwürdigkeiten zu verstehen, so hat El. ein thränenreiches Dasein sich erkoren, um durch Bekämpfung der Nichtswürdigkeit den doppelten Ruhm zu ärndten, klug und die beste Tochter zu heissen. Möchte sie bald so erhaben über die Feinde leben, wie sie jetzt ihnen unterthan ist, da sie den höchsten Gesetzen der Pietät nachkommt.“

1058. Die sinnigen Vögel droben, die Störche auf dem Dache, welche den Alten als Muster der Pietät galten: unter ihnen ist nach Arist. Avv. 1355 Gesetz, ἐπὶν ὁ πατήρ ὁ πελαργὸς ἐκπετησίμους Πάντας ποιήσῃ τοὺς πελαργιδεῖς τρέφων, Δεῖν τοὺς νεοττοὺς τὸν πατέρα πάλιν τρέφειν.

1059. ἐσορῶμενοι, mit Lust anschauend. — τροφᾶς (τούτων) ἅφ' ὧν (vgl. Ai. 1050) τε βλ. ἅφ' ὧν τ' ὄν. εὖρ. = ihren τοκεῖς und τροφεῖς.

ἔσορώμενοι τροφᾶς κηδομένους ἄφ' ὧν τε βλάπτωσιν 1060
ἄφ' ὧν τ' ὄνησιν εὖρωσι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὴν

καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,

δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.

1065

ὦ χθονία βροτοῖσι Φάμα, κατὰ μοι βόασον οἰκτρὰν
ὅπα τοῖς ἐνεργ' Ἀτρεΐδαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνειδίη

Ἀντιστροφὴ α'.

ὅτι σφὶν ἤδη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ,

1070

τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῇ φύλοπις οὐκ ἔτ' ἐξισοῦται
φιλοτασίῳ διαίτῃ. πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει

ἅ παῖς, πότμον αἰὲ πατρὸς

1075

1063. Vgl. O. R. 1088. Ueber ἀλλ' οὐ (μὰ) zu O. R. 660. Zeus' Blitz (823), weil der höchste Gott die Verletzung der heiligen Gesetze straft, vgl. 1096; neben ihm seine himmlische Beisitzerin Themis.

1065. οὐκ ἀπόνητοι (ἀθῶοι), näml. τελοῦμεν τὰδε, wir werden auf die Länge die Vernachlässigung büßen. Schonend redet der Chor von den Menschen im Allgemeinen, während er Chrys. im Sinne hat.

1066f. Nach dem Glauben der Alten findet Kunde von den Dingen der Oberwelt ihren Weg auch zu denen im Hades: das Dämonische jedes schnell sich verbreitenden Gerüchts schuf die Φάμα, Ὅσσα, Ἀγγελία. So verkündet bei Pind. Ol. 8, 81 den Sieg des Sohnes dem Vater im Hades des chthonischen Hermes' Tochter Ἀγγελία, Ol. 14 die Acho. Hier dringt die Phama für die Menschen auf Erden in die Unterwelt (καταχθονία) und sie soll dem Ag. die traurige Botschaft hinabbringen.

1069. Ἀτρεΐδαι, Agamemnon. — ἀχόρ. (zu O. C. 1223) ὀνειδίη, den traurigen Schimpf, dass Chrys. ihre Pflicht verletzt.

1070 ff. Verkünde, dass während

längst (seit Agamemnons Ermordung) das Haus krankt, jetzt noch die Töchter zerfallen sind. Der Dichter stellt das untergeordnete Glied parataktisch, während man erwartete: ὅτι σφὶν τὰ ἐκ δ. ἤδη πάλαι νοσοῦσιν νῦν καὶ τὰ πρὸς τέκνων οὐκέτι ὁμοφρονεῖ. Mit τὰ ἐκ δ., die Lage des Hauses, vgl. zu 127 und Phil. 1076: statt νοσεῖ, welches um eine Silbe zu kurz ist, vermuthet man νοσεύει, νοσεῖ δῆ, νοσεῖται, νοσοῦντα.

1071. τὰ δὲ πρὸς τ., andererseits die Lage der Kinder anlangend. Da Soph. dem τὰ μὲν ἐκ δ. parallel setzt τὰ δὲ πρὸς τέκνων, so läßt er zu διπλῇ φύλ. den Gen. τέκνων ergänzen und setzt διπλῇ φ. τέκνων = φύλοπις διπλῶν παίδων.

1074. διαίτῃ, ὁμιλία; σαλεύει, wie ein Schiff auf hoher See, das ohne Anker ist.

1075. Die codd. sinnlos Ἠλέκτρα τὸν αἰὲ πατρὸς δειλ., da weder τὸν αἰὲ = τὸν αἰὲ χρόνον (wo dann πατρὸς mit στεν. zu verbinden wäre), noch = τὸν στόνον, γόον sein kann. Dindorfs τὸν ἐὸν πότμον tilgt das unentbehrliche αἰεῖ, wozu gerade der Vergleich

δειλαία στενάχουσ', ὅπως
 ἃ ^{ἐν} πάνδυρτος ἀηδών,
 οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθείης, τό τε μὴ βλέπειν ἐτοίμα,
 1080 διδύμαν ἐλοῦσ' Ἑρινύν. τίς ἂν εὐπατρὶς ὧδε βλάστοι;

Στροφή β.

οὔδεις τῶν ἀγαθῶν ἂν
 ζῶν κακῶς εὐκλειαν αἰσχύναι θέλοι
 1084 νώννυμος, ὦ παῖ παῖ,
 ὥς καὶ σὺ πάγκλαυτον αἰῶνα κοινὸν εἴλου,
 τὸ μὴ καλὸν καθοπλίσασα δύο φέρειν ἐν ἐνὶ λόγῳ,
 σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκληῆσθαι.

mit der stets klagenden Nachtigall (vgl. 147) gehört, und setzt an die Stelle der Klage um den Vater, welche den Kern des Gedankens bildet und um derentwillen El. gleich εὐπατρὶς heisst, ein hier ungehöriges Jammern um ihr eignes Loos. Da Ἡλέκτρα Glosse scheint, habe ich ἃ παῖς πότμον αἰεὶ πατρός gewagt.

1078 ff. Die freudige Bereitwilligkeit, den Sturz der Mörder mit dem Leben zu erkaufen, (Orestes Aesch. Cho. 431 ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμην) drückt die Redefülle aus οὔτε τι τοῦ θ. πρ. τό (1030 μακρὸς τὸ κρῖναι) τε μὴ βλ. ἐτ. (350), neque mortem curans et parata carere vita, modo.... Wie διδ. Ἑρινύς Aeg. und Klyt., so heisst bei Aesch. Helena νυμφόκλαυτος Ἑρινύς. El. bewährt sich als εὐπατρὶς, da sie ihrer edeln Abstammung würdig handelt.

1082 ff. Keiner, der von wahrhaft (τῶν) Edeln abstammt und zu ihnen gehört (ἀγαθὸς καὶ ἄγ.) versteht sich dazu, im Unglück den Ruhm seines Geschlechts zu schänden und seinen edeln Namen zu beschimpfen: nach diesem Grundsatz handelt Elektra, vgl. 988 f. — ζῶν κακῶς, wie Elektra

354. 989. εὐκλ. αἰσχ. vgl. 518. (In den codd. fehlt nach τῶν ἀγαθῶν eine Silbe: Hermanns γάρ genügt dem Gedankenzusammenhange nicht: ich habe ἂν eingesetzt und θέλει in den Optativ verwandelt, den Orion Anthologn. 7, 11 bietet.)

1084. ὦ παῖ παῖ, zu Ant. 449.

1085 f. Auch ζῶσα κακῶς hält El. ihre εὐκλεία aufrecht. Ein jammervolles Leben εἴλετο κοινόν, κοινωνόν (O. R. 240 κοινόν τινα ποιῆσθαι), als ihren Genossen, da das Leben und Geschick σύνεστί τινί.

1086 f. τὸ μὴ καλὸν καθοπλ., καταπολεμήσασα τὸ αἰσχρόν, τοὺς ἐχθροὺς καταγωνισαμένη, mit bewaffneter Hand niederwerfend. Ein kühn geneuerter Gebrauch von καθοπλ.; doch scheint die LA ächt. — Der Inf. φέρειν hängt ab von εἴλου; δύο φ. ἐν ἐνὶ λ. (O. C. 1651 ἐν ταύτῳ λόγῳ), auf einmal zweierlei gewinnen.

1089. σοφά, weil sie der guten Sache treu bleibt (357), ἀρίστα, weil sie jetzt auf sich allein angewiesen hochherzig doch Hülfe schaffen will, vgl. Phil. 119. Der Gedanke kehrt zu dem durch das Vorhergehende motivirten εὐπατρὶς 1081 zurück.

Ἀντιστροφὴ β'.

ζώης μοι καθύπερθε
 χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν ἐχθρῶν, ὅσον
 νῦν ὑπόχειρ ναίεις.
 ἐπεὶ σ' ἐφεύρηκα μοῖρα μὲν οὐκ ἐν ἐσθλᾷ
 βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἐβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομένην 1095
 ἄριστα τᾷ Ζηνὸς εὐσεβείᾳ. 1097

ΟΡΕΣΤΗΣ.

3. φρεῖν.

Ἄρ', ὦ γυναῖκες, ὁρᾷά τ' εἰσηκούσαμεν
 ὁρᾷως θ' ὁδοιποροῦμεν ἔνθα χρῆζομεν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾷς, καὶ τί βουληθεὶς πάρει; 1100

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Αἰγισθον ἔνθ' ὦκηκεν ἱστορῶ πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἰκάνεις, χῶ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
 ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἦδ', εἰ τὸν ἄγχιστόν γε κηρύσσειν χρεῖν. 1105

1090 ff. χερὶ (σθένει) καὶ πλούτῳ (ὄλβῳ), vgl. 959 f. 997 ff. II. 15, 722 εἶθ', ὅσον ἧσων εἰμί, τόσον σέο φέρτερος εἶην.

1093. d. h. ζῶσαν μὲν καλῶς, τῶν δὲ μεγ. νομίμων (d. h. der νόμοι ἄγραφοι von kindlicher Pietät) τᾷριστα (τὰ ἀριστεῖα) φερομένην. Mit τᾷ Ζ. εὖσ. vgl. 1063 f. Elektra θεοὺς τιμᾷ τοὺς τε φύσαντας γονεῖς.

1099. Or. thut, als ob der Chor mit Ziel und Zweck seiner Wanderschaft bekannt sei. — ἔνθα χρ. (ὁδοιπορεῖν), ταύτῃ ὁποι χρ., vgl. Phil. 1452.

1101. ὦκηκεν, wohnhaft ist.

1102. ὁ φράσας, der dich beschrieben hat, mit Bezug auf ἱστορῶ πάλαι.

1104. Der Chor muss ποθ. παρ. von der dem Aeg. und der Klyt. erwünschten Ankunft (vgl. 666 ff.) verstehen: für die Zuschauer ist der Doppelsinn hineingelegt, dass Or. erreicht wonach er stets sich geseht (2 f.) und dass auch El. am Ziele ihrer Wünsche steht. Der Ausdruck ἡμῶν κοιν. παρ. (Ai. 872 ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὀμιλῖαν) wäre für die Ankunft Orests und seiner Begleiter überladen, sollte nicht der Zuschauer hindurchhören, dass mit der angeblichen Asche Or. zugleich selbst den Marsch gemacht habe. Denn ἡμῶν konnten jene von Or. allein verstehen.

1105. τὸν ἄγχ., wer der Nächste ist, absichtlich zwei-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἴθ', ᾧ γύναι, δῆλωσον εἰσελθοῦς' ὅτι
Φωκῆς ματεύουσ' ἄνδρες Αἰγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν', οὐ δὴ ποθ' ἤς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῇ τεκμήρια;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'. ἀλλὰ μοι γέρων
ἐφεῖτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ᾧ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ λείψαν' ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὥς ὄρᾳς, κομίζομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1115 οἶ γὰρ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν' ἤδη σαφές·
πρόχειρον ἄχθος, ὥς ἔοικε, δέρομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν,
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοῦκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾧ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἶπερ τόδε
1120 κέκευθεν αὐτὸν τεῦχος, εἰς χεῖρας λαβεῖν,
ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλάυσω ἀποδύρωμαι σποδῶ.

deutig, da es sowohl auf den Platz der El. bezogen werden konnte, die auf der Bühne zunächst steht, als auch darauf, dass El. dem Or. die nächst Verwandte sei.

1107. Für die Zuschauer klang ἄ. Φωκέων τινές, gewisse Leute aus Phokis.

1110. τὴν σ. κλ., von der du sprichst, zu Ant. 573. Phil. 1251.

1112. ὑπ. με φόβος, 928.

1114. φέροντες κομ., brin-

gen hier, indem Or. auf das ἄγγος weist.

1115 f. Verb. τοῦτο (ἔστιν) ἤδη σαφές ἐκεῖνο (O. C. 138), was nämlich der Pädagog 757 ff. angekündigt hatte. Erklärend — daher das Asyndeton — fügt El. auf die Urneweisend hinzu, das Leid (die sie niederdrückende Asche) sehe sie nun, während sie früher nur davon gehört.

1117. κλαίειν hier nach Analogie anderer verba affectuum, wie ὀλοφύρεσθαι mit dem Gen.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἥτις ἐστί, προσφέροντες. οὐ γὰρ ὡς
ἐν δυσμενείᾳ γ' οὐσ' ἐπαιτεῖται τάδε,
ἀλλ' ἢ φίλων τις, ἢ πρὸς αἵματος φύσιν. 1125

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπὸν, ὥς σ' ἅπ' ἐλπίδων
οὐχ ὧνπερ ἐξέπεμπον, εἰσεδεξάμην.
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν,
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ. 1130
ὥς ὠφελὸν πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι χεροῖν
κλέψασα ταῖνδε κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκτισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρώου κοινὸν εἰληχὼς μέρος. 1135
νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης φυγὰς
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·
κοῦτ' ἐν φίλαιοι χερσὶν ἢ τάλαιν' ἐγὼ

1123. Or. wendet sich an seine Begleiter.

1124. τὸ δέ, ἐς χεῖρας λαβεῖν τὸ τεῖχος.

1125. ἢ (τις) πρὸς αἷμ. (Ai. 1305) φύσιν, d. h. οὐσα, vgl. 325. Auch hier ist ἐπαιτεῖται τόδε zu denken.

1126 ff. El. ἐαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ κλαίει κἀποδύρεται σὺν τῇ σποδῷ.

1127 f. ψυχῆς λοιπὸν, λείψανα ζῶντος. — Nach ἅπ' ἐλπίδων (*contra quam speraram*) erwartet man αἷς ἐξέπεμπον, allein der vorhergehende Gen. hat hier αἷς auffallend kühn sich assimiliert. Dazu ist die Negation geblieben (οὐ ταύταις ταῖς ἐλπίσιν αἷς...), wie in den Formeln γυνὸς τῶν ἀριστείων ἄτερ u. ἄ. zu Ai. 464, indem οὐχ ὧνπερ ἐξ. epexegetisch zu ἅπ' ἐλπ. tritt: „wie habe ich dich gegen meine

Hoffnungen, (habe ich dich) nicht mit denen ich dich entsendete, zu-rückerhalten.“ Vgl. Aesch. Suppl. 881 τί δ' ἡμπλάκηται τῶνδ' ἐμοὶ δίχης ἄτερ; (Andre ἅπ' ἐλπ., *e spe mea*, wie ἀπὸ γνώμης, ἀπὸ καλῆς ἐλπίδος, Trach. 667. Dobree οὐχ ὧνπερ.)

1129 f. Il. 19, 287 Briseis: Πάτροκλέ μοι δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ, Ζῶν μὲν σε ἔλειπον ἐγὼ κλισίῃθεν ἰοῦσα, Νῦν δέ σε τεθνηῶτα κιχάνομαι, ὄρχαμε λαῶν, Ἀψ ἀνιοῦσα.

1130. λαμπρός, stattlich, vgl. 685. 1158.

1133. κλέψασα im Nom. bei gleichem Subj., wie Aesch. Suppl. 37 ὅλοιντο, πρὶν ποτε λέκτρων σφετεριζάμενοι πατραδελφείαν τήνδ' ἀκόντων ἐπιβῆναι.

1136 f. Vgl. 869 f.

1138 f. Orestes Aesch. Cho. 8 οὐ γὰρ παρὼν ὦμωξα σὸν, πά-

λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
 1140 ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος.

ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας
 σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.

οἴμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
 ἄνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ

1145 πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γὰρ ποτε
 μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον, ἢ κἄμοῦ φίλος,
 οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
 ἐγὼ δ' ἀδελφῇ σοὶ προσηυδώμην αἰεὶ.
 νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ

1150 θανόντι σὺν σοί. πάντα γὰρ συναρπάσας

θύελλ' ὅπως βέβηκας. οἴχεται πατήρ·
 τέθνηκ' ἐγὼ σοι· φροῦδος αὐτὸς εἰ θανῶν·
 γελῶσι δ' ἐχθροί· μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
 μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις

1155 φήμας λάθρα προὔπεμπες, ὡς φανούμενος
 τιμῶρὸς αὐτός. ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχῆς
 δαίμων ὁ σὸς τε κἄμὸς ἐξαφείλετο,

τερ, μόρον, Οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ'
 ἐπ' ἐκφορᾷ νεκροῦ.

1143 ff. Ganz ähnliche Betrachtungen stellt bei Aesch. Cho. 748 ff. die alte Amme des Or. an. Nur ist die Haltung den Personen gemäss verschieden.

1144. ἀμφὶ σοί, zärtlich um dich besorgt, vgl. 1180. Ai. 562.

1146. ἢ κἄμοῦ, vgl. 1301 und zu Ant. 928 über καί.

1147. οἱ κατ' οἶκον (οἱ οἰκέται) ἦσαν (τροφοί), ἀλλ' ἐγὼ (μὲν) τροφός, ἐγὼ δ' ἀδ. σοὶ κρ., ich war dir Wärterinn und Schwester zugleich: Il. 6, 429 Ἐκτορ, ἀτὰρ σύ μοι ἔσσι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ Ἡδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης. Vgl. Ai. 515 ff. Aesch. Cho. 238 f.

1150. θανόντι, nicht θανόντι, da ἐκλέλοιπε = συντέθνηκε σὺν σοὶ θανόντι. Mit συναρπάσας vgl. O. R. 971.

1151. Mit Or. ist für El. Alles dahin, da sie des Vaters schon früher beraubt ist und Chrys. ihr so wenig noch unter den Lebenden ist wie Ismene der Antigone.

1152. τέθνηκ' ἐγὼ σοί, verdanke dir gleichfalls den Tod. Zu der Conj. τέθνηκ' ἐγὼ· σὺ φρ. ist kein Grund.

1154 f. Vgl. 169 ff.

1155. ὡς φαν., vgl. 882.

1156. αὐτός, in eigener Person, im Gegensatz zu den bisher gesandten Botschaften. Hierauf wird der Gedanke von 1150 abschliessend wiederholt.

ὅς σ' ὥδέ μοι προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῇ.
οἶμοι μοι.

1160

ὦ δέμας οἰκτρόν. φεῦ φεῦ.

ὦ δεινοτάτας, οἶμοι μοι,

πεμφθεῖς κελεύθους, φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας·

ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.

τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,

1165

τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν, ὥς σὺν σοὶ κάτω

ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἤνικ' ἦσθ' ἄνω,

ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ

τοῦ σοῦ θανοῦσα μάπολείπесθαι τάφου.

τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμενούς.

1170

ΧΟΡΟΣ.

θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἥλέκτρα, φρόνει·

θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε.

πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ φεῦ. τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν

ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

1175

1158. Vgl. 1129 f.

1161. δέμας, vgl. 57.

1163. δειν. πεμφθεῖς κελ., den Weg in die Heimath als Asche, während ich deine Rückkunft als Rächer des Vaters erwartete.

1164. ἀπ. δῆτα, 1455. Phil. 761.

1166. τὴν μηδὲν (οὐσαν) εἰς τὸ μ., vgl. 677. Ai. 1231.

1167. ναίω, mit Bezug auf Orestes' jetziges στέγος (Behausung).

1173. Phil. 1421 καὶ σοὶ, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν. Ist der Vers vom Dichter, so dient er in seiner gnomischen Allgemeinheit zur abrundenden Resumirung des in den beiden vorigen Versen ausgesprochenen Gedankens. Doch ist, zumal der Chor in dergleichen

Fällen in der Regel nur zwei Verse spricht, leicht glaublich, dass der von Eur. öfter gebrauchte Lieblingsgedanke ursprünglich als Parallele am Rande bemerkt war. — τοῦτο, θανεῖν, aus θνητὸς πέφυκεν. Eur. Bacch. 1378 χαῖρε· χαλεπῶς δ' εἰς τόδ' ἂν ἦκοις.

1174. Die ausdrückliche Nennung des Namens Ἥλέκτρα bringt den Or., der sich bis dahin beherrscht hatte, so klar ihm aus den Reden geworden sein musste, dass seine Schwester spreche, plötzlich aus der Fassung. — ποῖ λ. ἔλθω, ἀμηχανῶν (αὐτῶν), der ich nicht Rath weiss, was ich sprechen, ob ich mich ferner verstellen oder mich zu erkennen geben soll.

1175. κρατεῖν γλ. wie bei

ΗΛΕΚΤΡΑ.

| τί δ' ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἡλέκτρας τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι ταλαίνης ἄρα τῆςδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1180 τί δὴ ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως καὶ θάψας ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔτοι ποτ' ἄλλην ἢ 'μὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δὴ ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1185 ὥς οὐκ ἄρ' ἤδη τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διέγνως τοῦτο τῶν εἰρημένων;

Theognis γλώσσης καρτερὸς ἦδὲ νόου.

1176. ἔσχες ἄλγος, ἄλγεῖς, 897. Ueber πρὸς τί = ὅ τι zu 316.

1177. τὸ κλεινόν, wie ich nach den Erzählungen des Pädagogen mir es denken musste.

1178. τόδ' ἔ. ἐκεῖνο, zu 1115.

1180. ἀμφ' ἐμοί, 1144.

1181. O. R. 254 γῆ ὧδ' ἀκάρπως καὶ θάψας ἐφθαρμένη.

1182. Τὰ δύσφημα ταῦτα, ἃ λέγεις, ἐμοὶ καὶ οὐκ ἄλλῳ τινὶ ἀρμόζει Schol. Δυσφ. τινὰ, ominosa loqui de aliquo, wie Eur. Hek. 178 ὦ μοι τέκνον. Polyd. τί με δυσφημεῖς; Herakl. 600

δυσφημεῖν ἄζομαι θεάν. El., die vom Or., welcher auf jene nicht achtet und nur an ihr Leiden denkt, keine Antwort erhält, wiederholt den Gedanken von 1180.

1183. ἀνύμφου, 165; τροφῆς, διαίτης, Ai. 499.

1185. Or. nennt das traurige Geschick der geliebten Schwester sein eignes Leiden, wodurch El. noch mehr irre wird, da sie nicht begreift, wie Or. nach ihren Mittheilungen von seinem Leiden reden kann.

1186. In welcher Aeussderung, die ich gethan, hast du das erkannt?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(ὁρῶν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίῳ βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος. 1190

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῖς πατρός. εἶτα τοῖςδε δουλεύω βία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη τῇδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἔξισοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσίν, ἢ λύμῃ βίου; 1195

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσὶ καὶ λύμαισι καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οὐπαρήξων, οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

1187. ὁρῶν, näml. διέγνων τοῦτο. — ἐμπρ. insignem (664), bildet neben ἄλγεσιν ein Oxymoron, da sonst die Menschen ἐμπρέπουσιν ὄλβῳ, ἀγαθοῖς u. s. w. Aesch. Cho. 10 γυναῖκες φάρεσιν μελαγχίμοις πρέπουσιν.

1188. καὶ μὴν ὁρᾷς γε (Ant. 747), und doch siehst du nur wenig davon, mit scharfer Betonung des ὁρᾶν.

1190. ὁθούν., näml. γίγνεται ἔτ' ἐχθίῳ. Mit τοῖς φον. σύντρο. vgl. 263.

1091. Woher stammt das Unheil, das du eben aussprachst? d. h. welche Mörder meinst du? Da Or. sich noch nicht zu erken-

nen gegeben hat, so stellt er sich, als verstehe er nicht.

1193. τῇδε, τοῦ δουλεύειν βία, προτρ., wer treibt dich in diese Zwangslage hinein? Il. 6, 336 ἄχει προτραπέσθαι, in maiorem converti.

1194. ἔξισοι οὐδέν, οὐκ ἴσα πράττει τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι, weil μήτηρ ἀμήτωρ 1154.

1195. χειρες, Gewaltsamkeit; λ. βίου, τροφῆς (1183), vgl. 190 ff. Gedacht ist: behandelt sie dich unmütterlich. Jenes geht auf Misshandlungen, dieses auf unwürdige Haltung der Tochter des Hauses.

1197. οὐπαρήξων (σοὶ) οὐδ'

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆθ'. ὅς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ δύσποτμ', ὡς ὁρῶν σ' ἐποικτείρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1200 μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ' ἐποικτείρας ποτέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μόνος γὰρ ἦκω τοῖς ἴσοις ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δὴ ποθ' ἡμῖν ξυγγενῆς ἦκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ φράσαιμ' ἄν, εἰ τὸ τῶνδ' εὖνουν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐστὶν εὖνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1205 μέθες τόδ' ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ' ἐργάσῃ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πείθου λέγοντι, κοῦχ ἁμαρτήσῃ ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πρὸς γενείου, μὴ 'ξέλῃ τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ φημ' ἐάσειν.

ὁ κωλ. (αὐτὴν) πάρα, zu Ant. 261.

1198. (τούτου) προὔθ. σποδόν.

1200. ἐποικτείρας ποτέ, der endlich einmal Mitleid mit mir gefühlt hat.

1201. Natürlich muss ich dich bemitleiden: denn mich schmerzen die gleichen Leiden. Die, weil Or. noch Bedenken trägt sich in Gegenwart des Chors zu erkennen zu geben, zweideutig gehaltenen Worte scheinen nur zu sagen, Or. wisse Elektra's Lage zu würdigen, da es ihm nicht bes-

ser ergehe, vgl. 1158. Aber El. glaubt nicht τοῖς ἴσοις, sondern τοῖσι σοῖς gehört zu haben: daher ihre Frage. (τοῖς ἴσοις L pr. und Pal., τοῖσι σοῖς vulgo, was Or. noch nicht sagen mochte.)

1205. Or. greift nach der Urne.

1206. τοῦτό μ' ἐργ., vgl. 385.

1207. κοῦχ ἅμ. ποτέ, wirst nimmer irre gehen, das Rechte thun.

1208. Ueber das doppelte μὴ zu O. C. 1407. El. bittet πρὸς γενείου, wie Il. 1, 501 Thetis δεξιτερῇ ὑπ' ἀνθερεῶνος ἐλοῦσα λίσσεται Ζῆνα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,

Ὅρεστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

1210

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐφημία φώνει. πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκη στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

1215

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἶπερ γ' Ὅρεστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐκ Ὅρεστου, πλὴν λόγῳ γ' ἡσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ ταλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι. τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

1220

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὦν λέγω.

1210. El. möchte wenigstens den Aschenkrug beisetzen, da sie den Leichnam nicht hat besorgen können.

1211. εὐφ. φώνει, damit das Wort von Orestes' Bestattung nicht eine üble Vorbedeutung bringe für den Ausfall meines Unternehmens.

1213. τήνδε φάτιν vom θανὸν ἀδελφός; προσφωνεῖν, näml. ἐμέ, welches Or. absichtlich unterdrückt, weil er noch immer mit der Entdeckung zögert.

1214. ἄτιμος, ἀναξία.

1215. Die Urne und was darin ist nicht dein.

1217. ἡ σκημ., παρεσκευασμένον, 452.

1220. Im Augenblicke der ἀναγνώρισις wird das Gespräch lebhafter, wesshalb die Redenden sich in den Trimetern theilen. Alte Techniker nannten diese dem Aeschyleischen Dialoge noch fremden Zertheilungen ἀντιλαβαί, nach Hesychios λογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστίχων λεγόμεναι κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῆ γὰρ ἀνὴρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἶπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ γὰρ σὺ κεῖνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασά μου
σφραγίδα πατρὸς ἔκμαθ', εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, συμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1225 ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

| μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

| ὥς τὰ λοιπ' ἔχοις αἰεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,
ὄρατ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

1222. Eur. El. 577 ἐκεῖνος
εἰ σὺ;

1223. El. hatte dem Knaben
einen Siegelring des Vaters mit-
gegeben, um ihn einst daran wie-
derzuerkennen.

1224. φ. φῶς, theuerstes
Licht dieses Tages nach so lan-
gen düstern Trauertagen, vgl. Phil.
530. Andre verstehen φῶς vom
Or. selbst, wie 1354. Eur. Ion
1438 ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ
κρεῖσσον ἡλίου. Herc. Fur. 525
ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ὦ φάος μο-

λῶν πατρί. Doch bestätigt Or.
den Ausruf im erstern Sinne, da
auch ihm dieser Tag des Wieder-
sehens der theuerste ist.

1225. φθέγμα, näml. φίλτα-
τον, theuerste Stimme des
Bruders, die jetzt zu meinem Ohr
dringt, während bis dahin nur Bot-
schaften von dir kamen, vgl. O.
C. 867 ὦ φθέγμ' ἀναιδές. Ai. 15.
— μηκέτ' ἄ. πύθῃ, was ich
jetzt in Person dir sage. O. C.
1266 τὰμὰ μὴ 'ξ ἄλλων πύθῃ.

1228. Eben durch jene listige

ΧΟΡΟΣ

ὀρῶμεν, ὦ παῖ, καπὶ συμφοραῖσί μοι 1230
γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στροφή.

ἰὼ γοναί,
γοναὶ σωμάτων ἔμοι φίλτάτων
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφεύρετ', ἦλθετ', εἶδεθ' οὖς ἐχρήζετε. 1235

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐ τὰν Ἀρτεμιν
τὰν αἰὲν ἀδμήταν,
τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιόσω τρέσαι,
περισσὸν ἄχθος ἔνδον γυναικῶν ὄν ἀεί. 1240

Erdichtung von Orestes' Tode ist es gelungen, den Or. wohlbehalten in die Heimath zurückzuführen.

1230. ἐπὶ συμφ., ob der glücklichen Fügung, wie Simonides sagt πῖνε ἐπὶ συμφοραῖς.

1231. Vgl. 906.

1232f. γοναὶ σωμ. φ., σῶμα γεγονὸς ἀδελφοῦ φίλτατον, σῶμα φίλτατον ξυναίμου, Spross des mir theuersten Leibes. Mit σώματα vgl. O. R. 643. O. C. 355; γοναί, Ant. 641. O. C. 1192; mit ἰὼ γοναὶ γοναὶ vgl. 1253f. Ai. 1205. (Andre verstehen σώμ. φίλτ. vom Agamemnon.)

1234. ἀρτίως, nun endlich, nachdem ich dich so lange vergebens ersehnt habe.

1235. Mit dem Asyndeton vgl. 118 und Democrit. Fr. 249 ἦλθες ἴδες ἀπῆλθες, Caesar *veni vidi vici*.

1239. Die Jungfrau ruft die jungfräuliche Göttin an, zu 626.

1240f. Mit τόδε kündigt El., auf das Haus verächtlichweisend, das folgende περισσὸν ἄ. — ἀεί ἔνδον ὄν an: denn Klyt. gilt ihr für ein ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης (Il. 18, 104. Soph. Fr. 682 βάρος περισσὸν γῆς ἀναστρωώμενοι,) welche nach Art gewöhnlicher Weiber auf das Innere des Hauses sich beschränke, so dass ein Belauschtwerden von dieser Seite nicht zu fürchten sei. Eine für El. charakteristische Aeussderung, die offen und männlich ans Licht tritt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρα γε μὲν δὴ, κὰν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἐνεστίν· εὖ δ' ἐξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1245 ὅτοτοτοῖ τοτοῖ,

ἀνέφελον ἐπέβαλες οὐ ποτε καταλύσιμον,
οὐδέ ποτε λησόμενον ἀμέτερον

1250 οἶον ἔφνυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐξοίδα, παῖ, ταῦτ'· ἀλλ' ὅταν παρουσία
φράζῃ, τότε ἔργων τῶνδε μεμνησθαι χρεῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἀντιστροφή.

ὁ πᾶς ἐμοί,

ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρῶν ἐννέπειν

1255 τάδε δίκαια χρόνος.

μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξύμφημι καγὼ. τοιγαροῦν σῶζον τόδε. (φρ)

1242. Hermann verlangt γε μὲν-
τοιοι, doch vgl. zu 913. Or. rāth
doch die Weiber nicht so gering
anzusehn, wie El. thue. Aehnlich
der ungleiche Gedanke Aesch.
Suppl. 749 γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν·
οὐκ ἐνεστ' Ἄρης.

1244. Ἐπὶ τὴν Κλυταιμνήστραν
τείνων φησὶν, ὅτι τὸν Ἀγαμέ-
μνονα ἀνεῖλεν Schol.

1246 ff. Damit trafst du unver-
hüllt unser Unheil an seiner Wur-
zel. — οὐ ποτε καταλ., nie
ungeschehen, wieder gut
zu machen. An jenes anklin-
gend οὐδέ ποτε λησόμενον, nie
zu verschmerzen. Denn nach
ἐλῃσα und dem passivisch ge-
brauchten Fut. Med. λήσομαι ist
λησόμενος = λήθης τυχεῖν μὴ
δυνάμενος. — οἶον ἔφνυ, in sei-

ner φύσις, da, wie du sagst, κὰν
γυναιξὶν (Klyt.) Ἄρης ἐνῆν.

1251. παῖ statt codd. καὶ Mei-
neke. — ὅταν παρ. φράζῃ,
ὅταν ἐπιτρέπῃ ὁ καιρὸς καὶ καλῇ
Schol., wie El. statt dessen ὁ
παρῶν χρόνος setzt, vgl. zu 39.
Orestes will die Besprechung des
Mordes — die der Dichter den
Zuschauern nicht noch einmal bie-
ten mochte und durch welche er
den Or. nicht zu irgend welchem
Bedenken veranlassen wollte —
auf passende Zeit verschoben
wissen.

1257. Du hast ganz Recht, dass
du endlich frei reden darfst:
Darum aber nimm dir diese Frei-
heit wohl in Acht und verscherze
sie nicht durch unvorsichtiges lau-
tes Reden, damit nicht mein Plan
scheitert.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ μή 'στι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὖν ἂν ἀξίαν

1260

γε σοῦ πεφηνότος

μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;

ἐπεὶ σε νῦν ἀφράστως ἀέλπτως τ' ἐξεῖδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοὶ μ' ἐπώτρυναν μολεῖν

— — — — —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασας ὑπερτέραν

1265

τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν

ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον

αὐτὸ τίθημι' ἐγώ.

1270

1259. μακρὰν λ., μακρηγορεῖν.

1260 ff. Τίς ἂν σοῦ φανέντος δικαίως ἔλοιτο ἀντὶ λόγων σιωπὴν; Schol. Der Ton liegt auf ἀξίαν, welches nach Analogie der persönlichen Wendung ἡ σιγὴ ἀξία ἐστὶ μεταβάλλεσθαι (= ἀξιόν ἐστι μεταβαλέσθαι σιγὴν λόγων) dem Objecte frei als Apposition angeschlossen ist: Wer würde würdig, angemessen, handeln, wenn er..... Vgl. zu O. C. 661.

— σοῦ γε πεφ. ist gleich speciell vom vorliegenden Falle gesagt, während man allgemein erwartete τοῦ φιλτάτου γε ἀδελφοῦ φαν., vgl. zu Ai. 155. — ὧδε, in solcher Lage, wird durch ἐπεὶ... näher erklärt. (Str. und Antistr., welche corrumpt sind, werden von Steinhart mit grosser Wahrscheinlichkeit dochmisch gestaltet: ἀλλ' οὐ τὰν θεᾶν

τὰν αἰὶ ἀδαμάταν, hier aber τίς οὖν ἀξίαν, σοῦ γε πεφηνότος. Und Laur. pr. hat τίς οὖν ἀξ., erst die zweite Hand fügt ἂν bei.)

1264. Or. lehnt den etwaigen Vorwurf ab, er habe zu lange auf sich warten lassen; gleich nach dem Geheiss des Apollon (35 f.) habe er sich aufgemacht. Hermann ergänzt den wahrscheinlich ausgefallenen Trimeter etwa: αὐτοὶ γε γῶτες τῆςδε τῆς ὁδοῦ βραβῆς.

1266 f. ἡ πάρος χάρις, die Freude über Orests Ankunft. Mit ἐπόρισεν (so Dindorf st. ἐπώρσεν, Laur. ἐπόρσεν) vgl. 801. O. C. 1458 πῶς ἂν τις δεῦρο Θησέα πόροι;

1268. Dem Vordersatz εἰ — μέλαθρα ist von beiden Seiten ein Nachsatz beigegeben, vgl. zu O. R. 166. — δαιμ. τίθημι, halte es für göttliche Fügung.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ
 δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ἐπ' ὁδός.

ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν
 ὁδὸν ἐπαξιώσας ὥδέ μοι φανῆναι,
 1275 μή τί με, πολύπονον ὥδ' ἰδὼν

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἀποστερήσης
 τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ κάρτα κἂν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδὼν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναινεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1280 τί μὲν οὐ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλαι, ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.

1274. ὁ δὸν φαν., nach ἀφίξιν
 ἀφικέσθαι freier gefügt, zu Ai.
 877. El. widerruft hiermit gleich-
 sam den Ausruf 1163 f. ὦ δεινο-
 τάτας πεμφθεῖς κελεύθους.

1275 ff. Wehre mir nicht die
 Lust, mich an deinem Anblicke zu
 erfreuen, nun du mich, die so viel
 gelitten, mit Augen erschaut hast.
 (Die codd. πολύστονον.)

1277. ἡ δονάν hängt ab von
 ἀποστερήσης, ist aber zugleich
 wieder bei μεθέσθαι (dass
 ich sie hingeben soll) zu
 denken, vgl. zu 220. Phil. 62.

1279. So wenig ich es ruhig ge-
 schehen lassen würde, wollten
 Andre dir diese Freude verküm-
 mern, so wenig schlage ich dir
 die Bitte ab.

1281 ff. Wie 1227 ff. wendet
 sich El. an die Theilnehmerinnen
 ihrer Freuden und Leiden, nun sie
 sich an Orestes' Anblick laben
 kann. Wie es scheint, stellte El.
 ihr jetziges Glück, den Bruder zu
 sehen, die Stimme des Bruders zu
 vernehmen, was sie kaum hätte
 hoffen dürfen, der traurigen Zeit
 entgegen, wo der Pädagog seinen
 Tod gemeldet hatte, vgl. 1313 f.
 Hierfür spricht αὐδάν gegenüber
 ἀνανδον, ἔκλυον gegenüber dem
 frühern κλύουσα, ἔσχον gegenüber
 dem νῦν δ' ἔχω σε. Doch da die
 Worte verstümmelt sind — denn
 ἔσχον ὀργάν ist so allein unver-
 ständlich, konnte auch nicht ohne
 Partikel angereicht werden —, so
 lässt sich Genaueres nicht ermit-

* ἔσχον ὄργαν

ἀναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσα
τάλαινα. νῦν δ' ἔχω σε· προὔφανης δὲ 1285
φιλτάταν ἔχων πρόσοψιν,
ᾧς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσεύοντά τῶν λόγων ἄφες,
καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με,
μήθ' ὡς πατρώαν κτῆσιν Αἰγισθοῦς δόμων 1290
ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.
χρόνου γὰρ ἂν σοι καιρὸν ἐξείργοι λόγος.
ἃ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,
σήμαιν', ὅπου φανέντες ἢ κεκρυμμένοι 1295
γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ.
οὕτως δ', ὅπως μήτηρ σε μὴ πιγνώσεται
φαιδρῷ προσώπῳ νῶν ἐπελθόντοιν δόμους·
ἀλλ' ὡς ἐπ' ἄτῃ τῇ μάτην λελεγμένη
στέναζ'. ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε 1300
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

teln. (Hermann versucht γλώσσας δὲ πῶς ἂν εὐφρον' ἔσχον ὄργαν ἂν. οὐδὲ σὺν βοᾷ, κλύουσα; Wolff nach Anleitung eines Schol. οἷαν ἐκλυον.. und ἔ. ὄργαν οὕτ' ἀναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ, *qualem audivi ego neque expectabam nuncium audiens, dolorem habui neque mutum neque vero clamore praeditum.*)

1285. Indem El. den Bruder, den sie umschlungen hält, anredet, sagt sie σε statt des erwarteten αὐτόν.

1287. Selbst im Falle unser Unternehmen missglückt, will ich im Unglück doch nie des Glücks vergessen, dem Bruder ins Auge geschaut zu haben.

1292. καιρὸς χρ., τὸ καίριον τοῦ χρόνου, die Gunst des rechten Zeitpunktes, wie

πῆμα νόσου, λέκτρων εὐναί u. ä. (Nach dem Schol. τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων πραχθῆναι wünschte Reiske ἔργου statt χρόνου. Doch vgl. Demosth. F. L. 343 πραγμάτων καιρὸς ἐν βραχεὶ χρόνῳ γίνεται.)

1295. γελ. ἔ. παύσομεν (vgl. 796 ff.) erinnert mit Hohn gegen die Mörder an Elektra's Klagrede 1153 γελῶσι δ' ἐχθροί.

1296. So aber halte dich dabei, dass die Mutter dich nicht durchschaut an der Heiterkeit deines Antlitzes und wir uns dadurch verrathen, wenn wir beide (Or. und El.) ins Haus treten. (Auf Or. und Pylades kann νῶν nicht gehen, da El. von diesem, der als κωφὸν πρόσωπον den Or. begleitet, noch gar nichts weiss, vgl. 1373.)

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ', ὦ κασίγνηθ', ὦδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοῦμόν ἐσται τῇδ'· ἐπεὶ τὰς ἡδονὰς
πρὸς σοῦ λαβοῦσα, κοῦκ ἐμὰς, ἐκτησάμην.
κοῦδ' ἂν σε λυπήσασα δεξαίμην βραχὺ
1305 αὐτὴ μέγ' εὐρεῖν κέρδος. οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ' οἷσθα μὲν τὰνθένδε, πῶς γὰρ οὐ; κλύων,
ὀθούνεκ' Αἰγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
μήτηρ δ' ἐν οἴκοις· ἦν σὺ μὴ δείσης ποθ' ὥς
1310 γέλωτι φαιδρὸν τοῦμόν ὄψεται κάρα·
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κᾶπεί σ' ἐξεῖδον, οὐ ποτ' ἐκλήξω χαρᾶ
δακρυροοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ' ἐγώ,
ἥτις μιᾶ σε τῇδ' ὁδῷ θανόντα τε

1301. Ganz so wie dir es ge-
nehm ist, werde auch ich mich
halten, da du Urheber meines
Glücks bist und ich billig ganz
mich dir unterordne. Die gänz-
liche Hingebung drückt ὦδε —
— τῇδε und καί — καί recht
hörfällig aus.

1304. Verb. κοῦδὲ βραχὺ λυπ.
σε δεξαίμην ἂν αὐτὴ μέγ' εὐρεῖν
(1061) κέρδος. Statt δεξαίμην —
so Pal., Laur. λεξαίμην — vulg.
βουλοίμην. Jenes = ich würde
mich nicht dazu verstehen,
wie Herod. 3, 38 εἴρετο, ἐπὶ τίνι
χρήματι δεξαίατ' ἂν τελευτέοντας
τοὺς πατέρας κατακαίειν πυρί;

1305. Sonst (zu Ai. 1330)
würde ich ja der gegenwärtigen
glücklichen Götterfügung (1264 f.)
nicht wohl dienen, mich undank-
bar zeigen. Vgl. Fr. 585 μὴ
σπεῖρε πολλοῖς τὸν παρόντα
δαίμονα. (Das handschriftliche
ὑπηρετοίμην ist entweder aus
Byzantinischem Gebrauch einge-
drungen oder aus ὑπηρετμοίην
entstanden, wie die Abschreiber
öfter statt ὑπ-συν-ηρετεῖν irrig

— ηρετμεῖν schreiben, vgl. Ai.
1329.)

1307. El. kommt jetzt der Auf-
forderung 1293 ff. nach. — τὰν-
θένδε, das Weitere, was nun
zu thun ist, vgl. 1339. O. R. 1267.
O. C. 476. Phil. 895.

1308. Or. hatte aus 1239 f. ab-
genommen, dass nur Weiber im
Hause seien, wesshalb er auch
1296 nur von Klyt. redet. Sonst vgl.
310 ff. — οὐ κατὰ στ., μήτηρ
δ' ἐν οἴκοις bloss statt μήτηρ
δέ, wie O. R. 657 οὐκ εἰ σὺ τ'
οἴκους σὺ τε, Κρέον, κατὰ στέγας;

1309. Antwort auf 1296 f. Der
Satz ὥς.. ὄψεται giebt das
blosse Object des δεῖσαι an, wie
1426, wogegen μὴ eine lebhaftere
Besorgniss ausdrücken würde. Eur.
Herakl. 249 μὴ τρέσης ὅπως σέ
τις βωμοῦ ἀποσπάσει.

1310. κάρα, πρόσωπον.

1311. Fr. 678 ἐντήκεται ἔρως
πνευμόνων ὅσοις ἐνι ψυχῇ. Plato
Menex. 245 D καθαρόν τὸ μῖσος
ἐντέτηκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας
φύσεως.

1314. Zu θανόντα τε kann

καὶ ζῶντ' ἐξεῖδον; εἴργασαι δέ μ' ἄσκοπα· 1315
ὥστ' εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ' ἂν
τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ' ὄρᾱν.
ὅτ' οὖν τοιαύτην ἡμῖν ἐξήκεις ὁδόν,
ἄρχ' αὐτός, ὥς σοι θυμός. ὥς ἐγὼ μόνη
οὐκ ἂν δυοῖν ἤμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς 1320
ἔσωσ' ἐμαυτήν, ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ'· ὥς ἐπ' ἐξόδῳ κλύω
τῶν ἐνδοθεν χωροῦντος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴσιτ', ὦ ξένοι,
ἄλλως τε καὶ φέροντες, οἷ' ἂν οὔτε τις 1325
δόμων ἀπώσαιτ', οὔτ' ἂν ἤσθείη λαβών.

ἐξεῖδον, obschon El. die angebliche Aschenurne erblickt hat, nur zeugmatisch gehören, indem εἰσῆκουσα zu denken ist. Das Verbum hat sich an das zunächst stehende Object angeschlossen, wie oben 826.

1315. ἄσκοπα, 865.

1318 ff. Da du durch deine glückliche Heimkehr mich so hoch erfreut hast, — El. kehrt zu dem einleitenden Gedanken 1301 ff. zurück —, so geh du nun ganz nach deinem Ermessen voran, überzeugt, dass ich entschieden folgen werde: denn wäre ich auf mich allein gestellt geblieben, so würde ich jedwede Gefahr bestanden haben. — μόνη, μονωθεῖσά σου. — Mit δυοῖν... ἢ... ἢ vgl. O. R. 640. Während wir δυοῖν πάτρου erwarten, stellt der Grieche die Gesamtheit (δύο) voran und bezeichnet das Eintreten des Einen von Zweien disjunctiv: Demosth. F. L. 388 δυοῖν οὐ διαμαρτήσεσθαι τὴν πόλιν ἡγοῦμένην· ἢ γὰρ... ἀποδώσειν, ἢ... ἀπαγγελεῖν ἡμᾶς. Dem Sinne nach vgl.

Ai. 479. Eur. Or 1144 ἐνὸς γὰρ οὐ σφαλέντες ἐξομεν κλέος, Καλῶς θανόντες ἢ καλῶς σεσωσμένοι.

1322 f. Den Scholien zufolge legten Manche dem Chor diese Verse bei. Da dieser indess hier sonst gänzlich schweigt und da er, falls er redete, wohl zwei volle Verse erhalten hätte, so folge ich nicht. — ἐπήνεσα, 668. — ἐπ' ἐξόδῳ, um herauszutreten, vgl. Trach. 529.

1323. Der Gen. τῶν ἐνδ. hängt ab von dem in χωροῦντος liegenden τινος (697), vgl. zu 1485. Ai. 190.

1324 f. Augenblicklich gefasst redet El. so, dass selbst Klyt. die Worte hätte hören dürfen. Denn diese und ihr Anhang mussten den Sinn in die Worte legen, die Asche eines Angehörigen weise Niemand von der Hand, ohne sich doch über eine solche Gabe freuen zu können; für El. aber und die Ihrigen lag der verstecktere Sinn in den Worten, dass die im Hause den leibhaftigen Or. weder von sich abwehren noch sich seiner freuen werden.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητῶμενοι,
 πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,
 ἢ νοῦς ἔνεστιν οὔτις ὑμῖν ἐγγενής,
 ὅτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς

1330 τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γιγνώσκετε;
 ἀλλ' εἰ σταθμοῖσι τοῖςδε μὴ 'κύρουν ἐγὼ
 πάλαι φυλάσσων, ἣν ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις
 τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν, ἢ τὰ σώματα·
 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὔθεμην ἐγώ.

1335 καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων
 καὶ τῆς ἀπλήστου τῆςδε σὺν χαρᾷ βοῆς
 εἴσω παρέλθεθ', ὥς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν
 ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ' ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πῶς οὖν ἔχει πάντεσθ' εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

1340 καλῶς. ὑπάρχει γάρ σε μὴ γνῶναί τινα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἡγγειλας, ὥς ἔοικεν, ὥς τεθνηκότα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

|εἷς τῶν ἐν Ἄιδου μάνθαν' ἐνθάδ' ὦν ἀνὴρ.

1327. παρ' οὐδέν, so viel wie gar nicht.

1328. ἐγγενής, den ihr sonst hattet als ἐμφυτον, vgl. O. R. 1225.

1329. ὅτ', ὅτε.

1331. στ. τοῖςδε, hier an dem Thürpfosten.

1333. Eure Pläne und Gedanken, die ihr vorhabt, würden sonst eher im Hause ruchbar geworden sein, ehe ihr selbst den Fuss hineingesetzt hättet. Der Gen. ὑμῶν tritt zu τὰ δρ., indem dieses gegenüber dem assonirenden τὰ σώματα ganz als Subst. behandelt wird.

1334. Wiederholung der Protasis εἰ μὴ 'κύρουν ἐγὼ φυλ. Vgl. zu O. R. 222.

1338. ἀπηλλ. ἀκμή, es ist hohe Zeit, die Sache mit einem Schlage zu Ende zu führen. Daher Inf. Perf.

1339. πάντεσθ' εἰς, zu 1307.

1340. ὑπάρχει, steht so, dass...

1341. ἡγγ. ὥς τεθνηκότα, zu 882 λέγω ἐκεῖνον ὥς παρόντα νῦν.

1342. Erfahre, dass du hier (im Hause) für einen Bewohner des Hades giltst. Wie sonst τις, ist ἀνὴρ zu εἷς gesetzt.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν οὖν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τελουμένων εἵπομι' ἄν· ὥς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.

1345

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς Θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ ξυνίεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ' ὅτω μ' ἔδωκας ἐς χέρας ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποιῶ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗ τὸ Φωκέων πέδον

ὑπεξεπέμφθην σῇ προμηθείᾳ χεροῖν.

1350

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ κεῖνος οὗτος, ὃν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ' ἐστί. μή μ' ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτὴρ δόμων

1343. τούτοισιν, dass ich todt bin.

1344. τελουμένων (τῶν ἔργων), *transacto*, wie Eur. Andr. 1000 πάρος μὲν οὐκ ἔρω, τελουμένων δὲ Δελφὶς εἴσεται πέτρα. Iph. Aul. 1028. Mit ὥς δὲ νῦν ἔχει ff. wiederholt der Pädagog was er 1340 gesagt hatte, nur geheimnissvoll beifügend καὶ τὰ μὴ καλῶς (auch was für jene nicht gut ist, d. h. unser Mordanschlag): Alles geht (für uns) gut mit ihnen. Zugleich liegt in ὥς

Sophokles V.

δὲ νῦν ἔχει eine leise Mahnung, nicht den rechten Augenblick der That zu versäumen. Der wiederholt gebrauchte Ausdruck καλῶς ἔχει erinnert wohl ironisch an 790 ff.

1347. O. R. 975 μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν εἰς θυμὸν βάλης.

1349. Verb. οὗ χεροῖν ὑπεξ. τὸ πέδον, vgl. 893 ἦλθον τάφον.

1352. προσεῦρον, erfand als Theilnehmer, Helfer für meine Pläne.

1354. ὦ φ. φῶς, zu 1224.

- 1355 Ἀγαμέμνωνος, πῶς ἤλθες; ἦ σὺ κεῖνος εἶ,
 ὃς τόνδε κᾶμ' ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;
 ὧ φίλταται μὲν χεῖρες, ἥδιστον δ' ἔχων
 ποδῶν ὑπηρέτημα, πῶς οὕτω πάλαι
 ξυνών μ' ἔληθες, οὐδ' ἔφαινες; ἀλλὰ με
 1360 λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἥδιστ' ἐμοί.
 χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾷν δοκῶ.
 χαῖρ'· ἴσθι δ', ὥς μάλιστά σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
 ἤχθηρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

- ἀρκεῖν δοκεῖ μοι. τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους
 1365 πολλὰ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι,
 αἱ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἡλέκτρα, σαφῆ.
 σφῶν δ' ἐννέπω γε τοῖν παρεστώτοι, ὅτι
 νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη·
 νῦν οὔτις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐφρέξετον,
 1370 φροντίζεθ', ὥς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
 ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχούμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἡμιν οὐδὲν ἂν λόγων,

1357. El. redet die treuen Hände, welche sie ergreift, an, da in ihnen der Pädagog einst den Knaben hinweggetragen; da er ferner den weiten Weg zum Strophios zu Fuss zurückgelegt, sagt sie ἥδιστον ποδῶν ὑπηρ., wie χεῖρες καὶ πόδες so gern verbunden werden. Allein da die Anrede der Hände und der Person, deren Füße der El. einen Dienst erzeugt, steif und wunderlich klingt, so ist vielleicht ἥδ. δ' ἐμοὶ oder δὲ σῶν zu schreiben, vgl. 1360.

1359. ἔφαινες, nämlich συνεῖναι σέ.

1360. λόγοις, als sei Or. verunglückt, während er doch ἔργῳ heimgekehrt war.

1364. οἱ ἐν μ. λόγοι, die Erzählungen von dem, was zwischen ehemals und jetzt in der Mitte

liegt, wie O. C. 583 τὰ λοίσθια αἰτεῖ τοῦ βίου, τὰ δ' ἐν μέσῳ δι' οὐδενὸς ποιεῖ.

1365. κυκλοῦνται Laur. pr. und Pal., andre irrig κυκλοῦσιν, indem sie das von δείξουσιν abhängige τοὺς λόγους damit verbinden. Aehnlich O. C. 617 ff. μυρίας ὁ μυρίος χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών, Ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμφωνά δεξιώματα Δόρει διασκεδῶσιν.

1366. Statt nach dem Zwischensatze mit τούτους auf τοὺς λ. zurückzukommen, hat Soph. das allgemeine Neutrum gesetzt, vgl. O. R. 819. Ai. 1062.

1370. ὥς — μαχούμενοι, 1155. Die σοφώτεροι ἄλλοι sind die kampfgeübten Begleiter des Aegisthos.

1372f. τόδε (= νῦν) οὐκέτ'

Πυλάδην, τόδ' εἶη τοῦργον, ἀλλ' ὅσον τάχος
χωρεῖν ἔσω, πατρῶα προσκύσανθ' ἔδη
θεῶν, ὅσοι περ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

1375

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἀπόλλων, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἧ σε πολλὰ δὴ
ἄφ' ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προὔστην χερί.
νῦν δ', ὦ Λύκει' Ἀπόλλων, ἐξ οἴων ἔχω
αἰτῶ, προπίτνω, λίσσομαι, γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,
καὶ δεῖξον, ἀνθρώποισι τὰπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

1380

ΧΟΡΟΣ.

Στροφή.

Ἴδεθ' ὅποι προνέμεται

ἂν εἶη τοῦργον μ. λόγων, ἀλλὰ
χωρεῖν (ἂν εἶη ἔργον), indem
τοῦργον ἐστίν sowohl den Gen.
als den Inf. verträgt, vgl. Ai. 11.

1374. πατρ. ἔδη θεῶν, die
von der Väter Zeit her vor dem
Pallast geweihten Statuen und Al-
täre der Götter (O. R. 885), zu-
mal Apollons, welche Or. und Pyl.
in stillem Gebet anrufen, während
El. laut betet.

1376. El. wendet sich an Ἀπ.
προστατήριος (637), der dem Or.
die Art der Ausführung des Mor-
des gewiesen hat. Ueber den Λύ-
κειος 1379 zu 7.

1378. ἄφ' ὧν ἔχοιμι, mit
dem (wenigen) was ich eben
hatte (vgl. 450 ff.), wie O. R.
314 ἄνδρα ὠφελεῖν ἄφ' ὧν ἔχοι
τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων.
Phil. 275 ὄχοντο προθέντες οἱ
αὐτοῖς τίχοι. — λιπαρεῖ, ἀ-
φθόγῳ, πλουσίᾳ; προὔστην,
ἐκέτευσα, O. C. 1171. 1278.

1379. νῦν δέ hebt die jetzige
Bitte besonders hervor: habe ich
früher oft dich angefleht, so richte

ich jetzt an dich die inständigste
Bitte, vgl. O. R. 164 f. — ἐξ
οἴων ἔχω, entsprechend dem
ἄφ' ὧν ἔχοιμι, ohne dir im Augen-
blick Gaben darbringen zu können,
aber aus der Tiefe des Herzens.

1380. Das Asyndeton wie 1235.

1381 f. Welchen Lohn die
Götter als Gegengabe bie-
ten, mit Bitterkeit gesagt, vgl.
1505 f. Ant. 1242.

1384 ff. Der Chor sieht mit den
Handelnden göttliche Mächte ein-
ziehen: voran schreitet der mord-
gierige Ares, der Urheber jedes
Mordes; mit ihm die Strafgöttin-
nen; hineingeleitet an ihrer Hand
wird Or., dessen Arm den Mord
rächen soll. (Auch Aesch. Cho.
635 führt Or. die Waffe, welche
Αἴσα φασγανουργός für ihn ge-
schmiedet hat.) Ihm weist, da er
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους
σφαγὰς angewiesen ist, der alle
listige Unternehmungen fördernde
Hermes den Weg zum sichern
Ziele. Was der Chor 488 ff. mit
prophetischem Geist vorhergesagt,
geht in Erfüllung.

- 1385 τὸ δυσέριστον αἶμα φυσῶν Ἄρης.
 βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
 μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων ἄφυκτοι κύνες,
 ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
 1390 τοῦμόν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

Ἀντιστροφή.

- παράγεται γὰρ ἐνέρων
 δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
 ἀρχαιοπλουτα πατρὸς εἰς ἐδῶλια,
 1395 νεακόνητον αἶμα χειροῖν ἔχων· ὁ Μαίας δὲ παῖς

1385 f. Ares, dessen Art es ist — daher τὸ αἶμα — δυσέριστον (δύσμαχον, ἄμαχον, wie O. C. 1721 δυσάλωτος) αἶμα φυσᾶν, d. h. schwer zu bekämpfende Blutgier zu schnauben, schreitet voran. Mit φυσᾶν αἶμα vgl. 610 μένος πνεῖν, sonst πῦρ, Ἄρη, ἔριν u. ä. Die Bedeutung von προνέμεται wird durch die entsprechenden Prädicate βεβᾶσιν, παράγεται, ἄγει sicher gestellt. Statt ὅπου codd. hat man ὅπη, ich habe lieber ὅποι gesetzt.

1386. δωμ. ὑπόστεγοι, ὑπὸ τὰ δώματα, zu Ai. 321.

1387. Die Ankunft der Erinyen war 489 f. prophezeit. Sie folgen dem Missethäter auf der Ferse, wie spürende Jagdhunde, Aesch. Eum. 246 τετραυματισμένον γὰρ ὥς κύων νεβρόν Πρὸς αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκμαστιεύομεν.

1390. ἃ κατ' ἐμνητὴν ὄνειροπόλουν (ἐφανταζόμεν, 472 ff.) οὐκ εἰς μακρὰν ἔσται μετέωρα, ἀλλ' εὐθέως τελεσθήσεται Schol. — τοῦμόν, nicht ἐμῶν, indem φρ. ὄν. als ein Wort gilt, zu Ai. 860.

1391 f. Or. ist ἐνέρων ἀρωγός (462 f. O. R. 126 Δαΐου ὀλωλότος Οὐδείς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.), weil er dem Vater zu seinem Rechte hilft; δολιόπους,

weil er unter listigem Vorwande hineingelassen wird, gleichwie seine Rückkehr nach Mykenä durch List bewerkstelligt wurde.

1393. Or. zieht ein in die reiche Burg des Vaters, vgl. 9 und über ἀρχαιοπλουτος zu O. R. 1070.

1394 f. Im Gegensatze zu den ἀρχαιοπλ. ἐδῶλια trägt Or. eine frisch gewetzte (vgl. 893 f.) Mordwaffe in Händen, ohne dass man zu denken hat, er habe den Pallast mit gezücktem Schwert betreten: die Hände sollten es bald schwingen. Vgl. 476 Δίκα δίκαια φερομένα χειροῖν κράτη. — Kühn nennt Soph. statt des für das Blutvergiessen bestimmten Instruments das Blut, den Mord selbst, weist jedoch durch νεακόνητον (— — — — —, weil von νε-ακονᾶν) auf die Bedeutung μάχαιρα, ξίφος εἰς αἶμα καὶ φόνον ἠκονημένον hin. Aehnlich bei Dichtern τραύματα = verwundende Geschosse, vulnera Tac. Hist. 2, 35 dirigere vulnera, Senec. vulneri incumbere, d. h. telis vulnerantibus. — Hermes (ἡγεμόνιος, πομπαῖος, ὁδαῖος) leitet den Or., wie Il. 24 den Priamos durch das feindliche Lager zu Achilleus: auch Aesch. Cho. 812 wird der δόλιος θεός (zu Phil. 133) aufgefodert: ξυλλάβοι δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας ἐπιφορώτατος, Πρᾶξιν οὐρίαν θέλων.

ἐπί σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα, κούκ' ἔτ' ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Στροφὴ α'.

ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σίγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὴ; τί νῦν πράσσουσιν;

1400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἢ μὲν ἐς τάφον

λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσους, ὅπως

Αἰγισθος ἡμᾶς μὴ λάθῃ μολίων ἔσω.

Er geleitet sicher πρὸς αὐτὸ τέρμα, wie der Hom. διάκτορος sicher zum Ziele führt.

1396. Die Bücher Ἑρμῆς σφ' ἐπάγει oder Ἑ. ἐπάγει, Laur. pr. vielleicht ἐξ — oder εἰσάγει. Allein den Scholien zufolge ist Ἑρμῆς die Glosse zu der oft allein stehenden Bezeichnung ὁ Μ. παῖς, wesshalb ich Neue folge.

1397. ἀμμένει, ἀναβάλλεται.

1398. „Constat carmen ex duabus deinceps strophis earumque antistrophis, ita ut quae in prima strophā chori vel Clytaemnestrae verba sunt, in antistrophā sint Electrae, praeter primos duos antistrophae versus, qui, ut haec ipsa responsionis lex observari posset, necessario chori esse debebant; quae autem Electra habet in strophā, in antistrophā data sunt Orestis. In secunda strophā atque antistrophā chorus sibi ipsi, pariterque Electra respondent, sed in antistrophā Orestis verba sunt,

quae in strophā fuerunt Clytaemnestrae.“ Hermann.

1399. πρόσμενε neben ὦ φ. γυναῖκες, zu O. C. 250.

1400 f. Klyt. schmückt die Todtenurne zur feierlichen Beisetzung und dem daran sich schliessenden περίδειπνον. Der Name der Unglücklichen wird hier wie sonst gern gemieden.

1402 f. El. soll Wache halten, wie sie auch Eur. Or. 1209 ff. in einer der unsrigen nachgebildeten Scene thut. Der Dichter musste sie unter gutem Vorwande auf die Bühne zurückführen, nachdem sie Or. und Pyl. drinnen zurechtgewiesen hat. Der Mord selbst sollte nicht unter ihren Augen geschehen, da El. die Stelle eines bei ähnlichen Vorgängen üblichen ἐξάγγελος vertritt, indem sie theils berichtet, wieweit die Dinge im Hause gediehen, theils dem Chor in der Orchestra deutet was von innen vernommen wird.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αἰαῖ. ἰὼ στέγαι

1405 φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

Στροφὴ β'.

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φροῖσαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴμοι τάλαιν'· Αἰγισθε, ποῦ ποτ' ὦν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1410 ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,

οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν

ὥκτειρεθ' οὔτος, οἷδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα, νῦν σε
μοῖρα καθαμερία φθίνειν φθίνειν.

1404f. Nachgebildet Eur. Or. 1281 ff. Klyt. hat jetzt den Or. erkannt.

1406. *τις*, wie 1410, um den Namen der Mutter zu meiden.

1410f. *μάλ' αὖ*, 1416. zu O. C. 1478. — *τὴν τεκοῦσαν* dem τέκνον gegenüber bedeutsamer als *ἐμὲ τὴν τεκ.*, zu 350. Aesch. Cho. 923 *κτενεῖν ἔοικας*, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα.

1412. ὁ γενν. πατήρ (zu 261) mit scharfer Spitze gegenüber τὴν τεκοῦσαν, da El. dem Vater weit höhern Anspruch auf Pietät zuschreibt, als der Mutter, zu 341f. (Die codd. οὐθ', d. h. οὐκ ὥκτ.

οὔτος οὐτ' αὐτὸς οὔτε ὁ πατήρ. Einfacher Dindorf οὐδ'.)

1414f. Die *γενεὰ τάλ.* geht auf Aeg. und Klyt. und deren Geschlecht, da der ächte Pelopidenstamm in Or. und El. gerade an diesem Tage auflebt. Die codd. *φθίνει φθίνει*. Allein *φθίνειν* hat Soph. nur in intrans. Sinne, ja die trans. Bedeutung ist überhaupt zweifelhaft. Den von Hermann hergestellten Inf. haben wohl die Abschreiber aus Unverstand geändert: = *νῦν μοῖρά ἐστι σε φθίνειν καθαμερίαν* (κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν), indem *καθαμ.* an *μοῖρα* sich angeschlossen hat.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι πέπληγμαι.

1415

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γὰρ ὑπαὶ κείμενοι.
παλίρρουτον γὰρ αἶμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν
κτανόντων οἱ πάλαι θανόντες.

1420

Ἀντιστροφὴ α'.

καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε· φοινία δὲ χεῖρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω βλέπειν.

1415 f. Soph. hält sich treu an Aesch. Ag. 1316. Dort ruft Agam. im Innern: ὦμοι. πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω, und nach einem Verse des Chors: ὦμοι μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος. — διπλῆν (πληγὴν), wie bei Aesch. δευτέραν, zu Ant. 1308.

1416. Behielte man Αἰγ. θ' ὁμοῦ, so hiesse es: εἰ γὰρ σοί τε Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ πεπληγμένη εἴη διπλῆ. Allein offenbar richtig Hermann γ' ὁμοῦ, wenn du doch mit Aeg. zumal zusammen getroffen wärest! mit sarkastischer Hindeutung auf ihren treuen Bund. Aesch. Cho. 894 Klyt. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία· Or. φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταύτῳ τάφῳ Κεῖσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῶς ποτέ.

1419. Agamemnons Flüche (vgl. 111) gehen in Erfüllung. Mit τελεῖν in intrans. Bedeutung vgl. Trach. 825. Aesch. Sept. 659 εἰσόμεσθ' ὅπῃ τελεῖ. — Ein τέρας ist geschehen, vgl. 1316: auf-

gelebt sind die unter der Erde Liegenden, d. h. Agamemnon: Aesch. Cho. 886 τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.

1420 f. ὑπεξ. αἶμα nach dem Homerischen μελέων ἐξελέσθαι θυμόν, ψυχὴν, mit Bezug auf γῆς ὑπαὶ κ., welche heimlich, unerwartet das frische Lebensblut rauben. Dieses heisst παλίρρ. — so Bothe statt πολύρρουτον —, weil es Ersatz gewährt für das des Agam., αἶμα ἀνθ' αἵματος.

1422 f. οἶδε, Or. und Pylades. Jeder Mord ist ein dem Ares dargebrachtes Opfer: auch Pind. Pyth. 11, 36 fallen Klyt. und Aeg. χρόνιῳ σὺν Ἄρει. — Die codd. οὐδ' ἔχω λέγειν, ohne Sinn. Schauderte vorhin der Chor ἀκοῦσαι ἀνήκουστα, so stellt sich hier beim Anblick der blutbesprützten Hände natürlich der Gedanke ein, er wende den Blick davon ab. Daher befolge ich Arndts Vorschlag, vgl. Ai. 917 f. O. C. 1650 οὐκ ἀνασχετοῦ βλέπειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὅρεστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰν δόμοισι μὲν

1425 καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἢ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ

μητρῶον ὥς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

— ὀ — ὀ — ὀ —

ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ —

ΧΟΡΟΣ.

Ἀντιστροφὴ β'.

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Αἴγισθον ἐκ προδήλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ — ὀ —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1430 ὦ παῖδες; οὐκ ἄψορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ

τὸν ἄνδρ';

1424. κυρεῖτε Hermann statt codd. κυρεῖ, vgl. Phil. 424 τί νῦν κυρεῖ ἐκεῖνος; Kolster vielleicht besser κυρεῖ τὰ δ'; OP. ἐν δόμοισι μὲν κ. Aesch. Cho. 871 πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται δόμοις;

1425. Vgl. die Einl.

1427. ὥς nach ἐκφοβοῦ zu 1309. — μ. λῆμα, der Mutter arge Art, mit Bezug auf 1192 ff., vgl. 785. In den hier ausgefallnen Versen muss El. gesagt haben, so habe denn endlich Zeus ihr Sehnen erfüllt und gerechte Strafe geübt:

Or. aber muss dieses bestätigt haben.

1428. ἐκ προδ., ex manifesto, προδήλως, Ai. 718. Or. wird in dem ausgefallnen Verse gesagt haben: Wohlan, wir sind bereit ihn zu empfangen.

1430. El. drängt den Or. und Pyl. ins Haus zurück. Mit οὐκ ἄψ. (εἴςιτε) vgl. O. R. 430. Ai. 369. — Mit εἰσορ. ποῦ; (ihr seht den Mann, wie ihr sagt: wo denn?) vgl. 1402 σὺ δ' ἐκτὸς ἤξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφ' ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου
χωρεῖ γεγηθὼς — — — — —

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα,
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, τὰδ' ὥς πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Θάρσει· τελοῦμεν.

1435

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ νοεῖς ἔπειγέ νυν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι' ὧτός ἂν παῦρά γ' ὥς ἡπίως ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὥς
ὁρούση πρὸς δίκας ἁγῶνα.

1440

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν ποῦ ποθ' οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὓς φασ' Ὀρέστην ἡμῖν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις;

1432. Sinn der ausgefallnen Worte etwa: ohne Arges zu ahnen oder, wie Hermann meint, *κάρτα σὺν σπουδῇ ποδός*.

1433. *ἀντίθυρον*, der der Thür gegenüber liegende Raum: Lucian. Alex. 16 *ἡπείγοντο πρὸς τὴν ἐξοδον· ἐτετεύπητο δὲ κατὰ τὸ ἀντίθυρον ἄλλη ἐξοδος*.

1434. Verb. *ὥς νῦν τὰδε πάλιν* (*εὖ θῆσθε*), *τὰ πρὶν* (die Ermordung der Klyt.) *εὖ θέμενοι*. O. C. 520 *πείθου· καὶ γὰρ ὅσον σὺ προσχερῆσεις* und Trach. 305. Mit *εὖ θέσθαι* vgl. O. R. 633.

1435. *ἦ νοεῖς*, *quo cogitas*

(*ἐπείγειν*), wie Phil. 515 *ἐνθαπερ ἐπιμέμονεν*.

1436. *τὰνθάδε*, vgl. 1464.

1439. Der mit Elektras Unge- stüm bekannte Chor hält es für räthlich, El. zu freundlicher An- sprache des Aeg. aufzumuntern. — *δι' ὧτός*, ohne dass sie *διὰ φρε- νός* dringen und im Innern haften, mit Bezug auf die Verstellung. —

ὥς ἡπίως, möglichst milde, wie 1452 *ὥς ἐτητύμως*, *quam vere*.

1441. *δίκας ἁγῶν* (Ai. 1163 *ἐριδος ἁγῶν*), vgl. 476 ff.

1444. Vgl. zu 730 *ἐπίμπλατο ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέ- δον*.

1445 σέ τοι, σὲ κρίνω, ναὶ σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
 χρόνῳ θρασεῖαν· ὥς μάλιστά σοι μέλειν
 οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα. πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
 ἔξωθεν εἶην τῶν ἐμῶν τῆς φιλτάτης.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1450 ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔνδον. φίλης γὰρ προξένου κατήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ' ἤγγειλαν ὥς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ, ἀλλὰ καπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον.

1445. σὲ κρίνω, Ai. 586 μὴ
 κρίνε, vgl. zu Ant. 399.

1447. ἂν φράσαι wäre in
 orat. rect. φράσαις ἂν.

1448f. Von hier an sind Ele-
 ktra's Reden, die jetzt demüthig
 und zerknirscht dasteht und Ae-
 gisthos' Hohn zu dulden hat, dop-
 pelsinnig. Was sie sagt, kann Aeg.
 für sich günstig deuten und er
 muss es bei seiner Unbekanntschaft
 mit dem wahren Stande der Dinge:
 für die Zuschauer wie den Chor
 lauten die Worte ganz anders.
 Ohne also die Unwahrheit zu re-
 den, verhüllt sie den wahren Sinn
 ihrer κεκρυμμένη βᾶσις.

1448. Denn, wenn ich es
 nicht wüsste (sonst, zu 1305),
 müsste ich doch fremd sein
 dem Geschick der Meinen,
 das mir am meisten am Her-
 zen liegt. Aegisthos konnte auch
 ἦ φιλτάτη von der der El. so
 nahe stehenden Klyt. verstehen,
 für welche doch der Tod ihres
 Sohnes eine συμφορά war. In
 Wahrheit aber versteht El. unter
 der φιλτ. συμφορά die er-
 wünscheste Schicksalsfü-
 gung (1230), wodurch Or. heim-

geführt war: dagegen musste sie
 widernatürlich gleichgültig sein,
 wusste sie nicht die genaueste Nach-
 richt darüber zu geben. (Die Lesart
 ist durch Laur. sec. m. und Paris.
 A gesichert: Laur. pr. τῶν ἐμῶν
 τε φιλτάτων, wofür γε und τῶν
 alte Correcturen sind).

1450. δῆτα, weil Aeg. seine
 Frage von 1442 wiederholt.

1451. Aeg. muss verstehen φ.
 προξένου οὕσης κατ., „denn da
 die Wirthinn freundlich ist, so sind
 sie eingekehrt,“ haben sie Rast
 gemacht, κατήραν εἰς καταγώγιον.
 Aber El. sagt ironisch: „denn da
 die Wirthinn ihnen eine Blutsver-
 wandte ist, so haben sie ein Ende
 gemacht,“ κατειργάσαντο. Um die-
 sen Doppelsinn zu erreichen, hat
 Soph. κατήνυσαν allein, ohne
 ὁδόν, gesetzt. (Andre Erklärungen
 des Gen. sind eben so unstatthaft,
 wie die LA unantastbar fest steht.)

1452. Aeg., ὁ πάντ' ἀναλκίς,
 möchte doch gern nochmals be-
 stimmt versichert sein, dass die
 Nachricht keinem Zweifel unter-
 liege. — ὥς ἐτητύμως, zu
 1439.

1453. οὐκ (ἤγγειλαν μόνον),

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν, ὥστε κάμψανῃ μαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ' ἄζηλος θεά. |

1455

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἢ πολλὰ χαίρειν μ' εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγᾶν ἄνωγα κἀναδεικνύναι πύλαις
πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὄρᾶν,
ὥς εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξήρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὄρῶν νεκρὸν

1460

ἀλλὰ καὶ ἐπέδειξαν (θανόν-
τα, indem sie die Todtenurne
brachten); οὐ λόγῳ μ. (ἀγγέ-
λοντες) wiederholt nachdrucksvoll
das οὐκ ἠγγείλαν, doch so, dass
οὐ λ. μόνον für die Zuschauer be-
sagt, auch in Wirklichkeit
(ἐργῶ) hätten die Boten den Or.
leibhaftig aufgewiesen. Aegisthos
konnte aus den Worten heraushö-
ren, die Phoker hätten den Leich-
nam zur Stelle gebracht, und das
sollte er, um bei der verhüllten
Leiche der Klyt. nichts Arges zu
ahnen. Vgl. Ai. 812 χωρεῖν ἔτοι-
μος, κοῦ λόγῳ δείξω μόνον.

1454f. Aeg. gebraucht arglos
πάρεστιν im Sinne von ἔξεστιν,
in promptu est, wie auch ἐμφανῇ
μαθεῖν von ihm auf die Reste des
Todten gedeutet wird. El. dage-
gen wiederholt πάρεστι δῆτα
(1164), praesens est; καὶ μάλ'
ἄζ. θεά klang dem Aeg. als Aus-
druck der Trauer über den leidi-
gen Anblick des Todten, El. meint
aber ἄζηλος für Aeg., der dem
Tode entgegen gehe. Mit καὶ
μάλα vgl. 1178.

1456. χαίρειν μ' εἶπας, lae-
tum esse iussisti, da ich sonst

nur Aerger von dir erfahre. Die
Zuschauer konnten aber verstehen:
du sagst mir ein herzliches
Fahrewohl!

1457. τάδε muss Aeg. vom
Tode des Or. verstehen, El. aber
meint das dem Aeg. bevorstehende
Loos. Aehnlich Trach. 227 χαί-
ρειν τὸν κήρυκα προῦννέπω,
χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις. Statt
τυγχάνει boten Laur. und Suidas
das feinere τυγχάνοι.

1458. Jetzt nimmt Aeg. im Ge-
fühl der Sicherheit die Miene des
Gewalthabers an, der Orestes' Tod
als Mittel, seine Herrschaft zu si-
chern, nutzen will. — Die Vulg.
κᾶν· πύλας kann nicht heissen
apertas ostendere portas ad spe-
ctandum, wesshalb ich mit Döder-
lein und Dobree πύλαις geschrie-
ben habe, d. h. in, an der Thür,
θύρασι, vgl. zu 174. Aesch. Cho.
563 τί δὴ πύλαισι τὸν ἰκέτην
ἀπείργεται; Das Object, τὸν νε-
κρὸν, ergiebt der Zusammenhang.

1459. Μυκ. Ἀργ. τε, den Ein-
wohnern der Stadt und der Land-
schaft. Der Inf. ὄρᾶν oft bei δεῖ-
ξαι, zu O. R. 792.

στόμια δέχεται τὰμά, μηδὲ πρὸς βίαν,
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχῶν, φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ. τῷ γὰρ χρόνῳ
1465 νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ' ἄνευ φθόρου μὲν οὐ
πεπτωκός· εἰ δ' ἔπεστι νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾶτε πᾶν κάλυμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κάπ' ἐμοῦ θρήνων τύχῃ.

1462. Dasselbe Bild gebraucht Aeg. Aesch. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῆς. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα Ζεύξω βαρείαις οὐ τι μὴ σειραφόρον κριθῶντα πῶλον.

1463. Damit er nicht durch Zwang lernt verständig zu werden, vgl. zu O. C. 149. Ai. 1077.

1464. Indem El. dem Befehl nachkommt, muss Aeg. aus ihren demüthigen und kleinlauten Worten schliessen, dass sie hiermit erfülle was ihre Pflicht sei. In der That aber deutet sie auf 1436 zurück τὰνθάδ' ἂν μέλοιτ' ἐμοί.

1465. νοῦν ἔσχον, φρένας ἔφρυσα, dergestalt, dass ich Hand in Hand gehe mit den Gewalthabern (zu Ant. 63), ganz wie Chrysothemis wiederholt klug gerathen hatte 1013 νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, Σθένουσα μηδὲν τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν. Aeg. musste annehmen, El. füge sich ihm und der Klyt., während El. mit συμφ. τοῖς χρ. meint „Einen Strang mit den Ueberlegnen (dem Orestes) ziehen.“ Mit συμφ. vgl. Eur. Med. 13 Μήδεια τὰ πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι, d. h. ὁμονοοῦσα.

1466. Indem Aeg. den Leichnam des Or. vor sich zu sehen glaubt, ruft er ganz ähnlich wie Klyt. 766 ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυ-

χῇ λέγω, Ἥ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ, ihm hat den Jüngling, dessen Leiche er vor sich sieht (φάσμα), der Neid der Götter gestürzt, insofern nach seiner Meinung die Götter es mit schelen Augen ansehen mussten, wenn Or., ein Flüchtling, auf den Thron der Pelopiden Anspruch machte und dessen Inhaber bedrohte. Doch, als ob er vor solchem Hohn selbst erschrecke, fügt er um sich nicht zu versündigen hinzu: „ist es aber gottlos, dergleichen zu äussern, so will ich mein Wort zurücknehmen.“ Ueber φθόρος θεῶν (zu Phil. 776) Eur. Or. 974 φθόρος νιν εἴλε θεόθεν. Aesch. Ag. 913 τοιοῖςδὲ τοί νιν ἄξιῳ προσφθέγμασιν· φθόρος δ' ἀπέστω. Mit ἔπεστι νέμεσις (ἐπὶ τούτῳ) vgl. O. C. 1750 νέμεσις γάρ. (Vielleicht danach hier εἰ δὲ πού' στιν.) Endlich οὐ λέγω, *indictum volo*, stehende Formel der Abwehr gottloser Behauptungen.

1468. ὅπως — τοι, damit denn doch — da es einmal die Sitte so mit sich bringt — die Verwandtschaft auch meinerseits der üblichen Todtenklage theilhaftig werde. Er ahnt nicht, in welchem Sinne er τὸ συγγενές beklagen soll. Sehr schön weiss Soph. das Enthüllen der Leiche dadurch zu motiviren, dass er uns die See-

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτος σὺ βάσταζ'. οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν, 1470
τὸ ταῦθ' ὄραν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' εὖ παραινεῖς, κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὕτη πέλας σοῦ. μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶμοι, τί λεύσσω; 1475

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν' ἀγνοεῖς;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρχυστάτοις
πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι.

ζῶντας θανοῦσιν οὔνεκ' ἀντανδᾶς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶμοι, ξυνῆκα τοῦπος. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
ὅδ' οὐκ Ὀρέστης ἔσθ' ὁ προσφωνῶν ἐμέ. 1480

lenstimmung des von bösem Gewissen getriebnen Aeg. zeichnet, der das Herkömmliche dem Todten zu Liebe zu thun nicht unterlassen will.

1470. Or., der als angeblicher Bote neben dem Katafalk steht, heisst den Aeg. selbst χαλᾶν τὸ κάλυμμα. Ueber βασταζειν, ψηλαφᾶν, anfasseln 1216. Auch οὐκ ἐ. τόδ' ἀλλὰ σόν ist absichtlich zweideutig gehalten: „diess ist im vollen Sinne dein Eigenthum, deine Gattinn“ —, so dass vor dem epexegetischen Zusatz der Vortrag etwas inne halten muss.

1471f. φίλως, O. C. 758. — σὺ δέ, Elektra.

1473. σοι ist dem Sinne nach mit κάλει zu verbinden.

1474. Bei diesen Worten entkleidet Or. die Leiche ihrer Hülle.

1475. Aeg. schrickt zurück: daher die Frage, wer es sei, vor dem er erschrecke, den er nicht kenne. Kannte er doch die Erschlagne nur allzugut.

1477f. Du redest Lebendige Todten gleich an. O. R. 544 ἴσ' ἀντάκουσον.

1479. Erst jetzt fällt dem Aeg. der Schleier von den Augen. Mit ξυνῆκα τοῦπος (668) vgl. Aesch. Cho. 886 Or. τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω. Klyt. οἷ' γὰρ ξυνῆκα τοῦπος ἐξ αἰνιγμάτων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μάντις ὧν ἄριστος ἐσφάλλου πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δείλαιος. ἀλλὰ μοι πάρες
κἂν σμικρὸν εἶπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,
πρὸς Θεῶν, ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.
1485 τί γὰρ βροτῶν ἂν σὺν κακοῖς μεμιγμένων
θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ' ὥς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανὼν πρόθες
ταφεῦσιν, ὧν τόνδ' εἰκὸς ἐστὶ τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν. ὥς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν
1490 μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χωροῖς ἂν εἴσω σὺν τάχει. λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστὶν ἁγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοῦργον, σκότου δεῖ, κοῦ πρόχειρος εἰ κτανεῖν;

1481. Und du, der du mit deiner Muthmassung so richtig triffst, konntest dich so lange täuschen lassen?

1485 f. Was kann einem Bösewichte es nützen, wenn sein Tod einige Augenblicke hinausgeschoben wird? Verb. τί γὰρ κέρδος φέροι ἂν τοῦ χρόνου ὁ μ. θνήσκειν (über die Stellung des Artikels zu Ai. 1166) βροτῶν (τις ὧν, über den partitiven Gen., der an ὁ μέλλων — τις — sich anschliesst, zu 199) συμμεμιγμένων κακοῖς, d. h. der zu der Klasse von Menschen gehört, welche mit Missethaten belastet sind, *sceleribus contaminati*. Vgl. Ai. 895 συγκέκραμαι δῦα. Ant. 1311.

1488. El. meint mit kaltem Hohn die Raben und Hunde, wie

nach Aesch. Sept. 1020 der Leichnam des Polyneikes πετεινῶν ὑπ' οἰωνῶν ταφῆναι soll, vgl. zu Ant. 1081. Dem Dichter schwebt wohl der Ausspruch Nestors vor Od. 3, 255: hätte Menelaos bei seiner Heimkehr den Aegisthos noch am Leben getroffen, τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχεναν, Ἀλλ' ἄρα τόν γε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν Κείμενον ἐν πεδίῳ ἐκὰς ἄστεος, d. h. ἄποπτον ἡμῶν. Zu Pausanias' Zeit zeigte man die Gräber des Aegisthos und der Klyt. vor der Stadt.

1490. λυτήριον, 635. Mit dem Gedanken vgl. Phil. 1044.

1491 f. Mit ἁγὼν λόγων vgl. 1372.

1493 f. Alles Gute braucht das Licht nicht zu scheuen. Darum

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μη τάσσε· χώρει δ' ἔνθαπερ κατέκτανες 1495
πατέρα τὸν ἁμόν, ὥς ἂν ἐν ταύτῳ θάνης.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γοῦν σ'· ἐγὼ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλ' οὐ πατρώαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας. 1500

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἥ δ' ὁδὸς βραδύνεται.
ἄλλ' ἔρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὑφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μη μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν
θάνης· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.

hast du nicht nöthig, mich ins Innere zu führen, wofern dein Beginnen gut ist.

1495 f. Eine eben so natürliche wie sinnreiche Wendung, um die Ermordung den Augen der Zuschauer zu entziehen: er soll sterben, wo er gemordet hat. — ὥς ἂν Pal., ὥς ἐν Laur. Par. A. Sprüche nicht der Pal. dafür, dass ἂν vor ἐν aus Versehen ausgelassen wurde, so würde ἄρ' oder σύγ' passend vermuthet werden können.

1497 f. Mit πᾶσ' ἂν. („ist es denn durchaus nöthig?“) vgl. 309; mit τά τ' ὄντα καὶ (τὰ) μ. 599, d. h. alle insgesamt, wie

seit Myrtilos' Ermordung οὐκ ἔλιπεν οἶκους πολυπάμονας αἰκία 515.

1499. Oben (1481) hast du dich als vortrefflichen Wahrsager bewährt, jetzt prophezeie ich dir bestimmt, dass das Haus deinen Tod sehen soll.

1500. Wenn du dich prophetischer Gabe rühmst, so hast du die nicht gerade vom Vater geerbt, der ohne Arg in unsre Schlingen ging.

1504. Aeg. soll Orestes' Weissungen folgen und nicht mehr thun, wie es ihm recht ist. Or. muss dem Verbrecher τοῦτο (τὸ θάνατον) als ein πικρόν im Auge behalten.

1505 χρῆν δ' εὐθύς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
ὅστις πέρα πράσσειν τι τῶν νόμων θέλει,
κτείνειν. τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ᾗν πολὺ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὼν
δι' ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες
1510 τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

1505 f. „Eigentlich sollten die Missethäter auf der Stelle getödtet werden: dann würde es weniger Verbrechen in der Welt geben.“ Denn εὐθύς gehört dem Sinne nach zu dem epexegetisch zu τήνδε δίκην gesetzten κτείνειν. Ueber das auf τοῖς πᾶσιν bezogne ὅστις zu Ai. 716. — Statt des handschriftlichen πράσσειν γε hat schon Dindorf aus Rhett. Gr. I, 461 τι hergestellt. Die Bücher wie der Rhetor θέλει, wofür nicht der Optativ zu setzen ist, indem durch den Ind. die eignen Worte des ge-

setzlich gewünschten Grundsatzes frisch und lebendig hervortreten.

1508. δι' ἐλευθερίαν ἐξελεῖν (1318), *ad libertatem enisum esse, liberum evadere*, ἐλευθερωθῆναι.

1510. ἡ νῦν ὁρμή ist der Angriff, den Or. auf die Mörder gemacht hat: das Geschlecht ἐτελεώθη, ist endgültig, auf die Dauer befestigt durch Vergeltung der alten Missethat. Herod. 3, 86 ἐπιγενόμενα ταῦτα τῷ Δαρείῳ ἐτελέωσέ μιν.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommos 121—250.

Στροφή α' 121—136 = 137—152.

x — x — ′ u u —
 x — x — ′ u u —
 x — ′ u u — u — x —
 ′ u u — u u — u u — u u
 5 ′ u u — u u — u u — u u

 u ′ u uu u uu u — u uu u —
 u x — ′ u — u — —
 ΗΛ. ′ u u — — — —
 ′ u u — u u — u u — u u
 10 ′ u u — u u — u u — u u
 ′ u u — u u — u u — u u
 ′ u u — u u — u u — u u
 x — x — ′ u u — u u — u u — u u
 u ′ u — u ′ —
 15 u ′ u — —

Στροφή β' 153—172 = 173—192.

— ′ — — — ′ u
 u uu u — u —
 u uu u — ′ u — u — —
 x — ′ u u — — x — ′ u u — u
 5 u ′ u — u ′ —

 — uu u — x —

- $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ - χ -
 $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 - $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ - $\cup$ $\angle$ $\cup$ - $\cup$ $\angle$ -
 ΗΛ. 10 - $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ - $\cup$ $\angle$ θ
 $\cup$ $\angle$ $\cup$ - $\angle$ $\cup$ - $\cup$ - -
 $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 15 $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 $\cup$ χ - $\angle$ $\cup$ -
 $\cup$ χ $\cup$ $\angle$ $\cup$ - $\cup$ - -

Στροφή γ' 193 - 212 — 213 - 232.

- $\angle$ - - - $\angle$ -
 - $\angle$ - - - $\angle$ - -
 $\cup$ $\cup$ $\angle$ - - - $\angle$ - -
 $\cup$ $\cup$ $\angle$ - - - $\angle$ -
 5 $\cup$ $\cup$ $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ $\angle$ - -
 - $\angle$ - - $\cup$ $\cup$ $\angle$ - θ
 - $\angle$ - - $\cup$ $\cup$ $\angle$ $\cup$ $\cup$ -
 $\angle$ $\cup$ - $\cup$ - -
 ΗΛ. - $\angle$ - - - $\overset{\cdot}{\omega}$ - $\overset{\cdot}{\omega}$
 10 - $\angle$ - - - $\angle$ -
 - $\angle$ - - - $\angle$ - -
 - $\angle$ - -
 $\overset{\cdot}{\omega}$ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\cup$ -
 $\cup$ $\cup$ $\angle$ $\overset{\cdot}{\omega}$ - $\cup$ $\cup$ $\angle$ $\overset{\cdot}{\omega}$ -
 15 - $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ - $\angle$ $\cup$ - $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ - $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 θ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\angle$ $\cup$ $\cup$
 θ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ $\angle$ $\cup$ -
 $\angle$ $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$ - $\cup$ $\cup$
 - $\overset{\cdot}{\omega}$ $\cup$ - $\cup$ $\angle$ $\cup$

Ἐπιδός — 233 - 250.

- $\angle$ - - - $\angle$ -
 - $\angle$ - - - $\angle$ -

— ′ — — — ′ —
 ΗΛ. ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 5 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪

— [′]ω — — — ′ — —
 — ′ — — — ′ — —
 — ′ — — — ′ — —
 — ′ — — — — ∪ ∪ —
 10 — ′ — — — ′ ∪ ∪ ∅ — —
 ′ ∪ ∪ — ∪ —
 ′ ∪ ∪ — ∪ — ′ ∪ ∪ — ∪ —
 ′ ∪ — ∪ —
 ′ ∪ — ∪ —
 15 x — ′ ∪ ∪ — ∪ —
 — ′ ∪ — —
 ∪ x — ′ ∪ — ∪ — —

Erstes Stasimon.

Στροφή 472—487 = 488—503.

x — ′ ∪ ∪ — ′ ∪ ∪ x — x — ′ ∪ ∪ — ∪ —
 ′ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ ′ ∪ — ∪ [′]ω ∪ — ∪ ′ ∪ —
 ∪ ′ ∪ — ′ ∪ — ∪ — ∪ —
 5 ∪ ′ ∪ — ∪ ∽
 ′ ∪ ∪ — ∪ — ∽
 ′ ∪ — ∪ — ∪ ∽
 — ′ ∪ — — ′ ∪ — — x — ′ ∪ —
 — ′ ∪ — — ′ ∪ — ∅ x — ′ ∪ ∽
 10 — ′ ∪ ∪ ′ ∪ — ∽ ′ ∪ — x —

Επὶ δὲ 504—515.

′ ∪ [′]ω — x ∪
[′]ω ∪ ∪ — x —
 — [′]ω ∪ — ∪ —
 ′ ∪ —
 5 — [′]ω ∪ — x —
 — [′]ω ∪ — x —
 — ′ ∪ — ∪ —

/ - / - / -
 - / u - x -
 10 / u -
 (u) u - - x -
 u u / u u - x -

K o m m o s 823—870.

Στροφή α' 823—836 = 837—848.

- (u) u - / u u - / u u - / u u - / u u - u
 - / u u - -
 u u / -
 - / u u - -
 5 -
 - / u u - u
 u u / -
 - / u u - / u u - / u u - / u u - / u u - / u u - x -

Στροφή β' 849—859 = 860—870.

/ u - / u - u u
 - / - - - (u) - -
 - / - - - / - -
 - / u u - - / u
 5 - (u) / u -
 / u - / u u
 (u) u - u -
 u /
 u / u - u / u u - u u -
 10 / u u / u - -

Zweites Stasimon 1058—1096.

Στροφή α' 1058—1069 = 1070—1081.

u / u - / u u - u - u - -
 u u / u / u - / u u - u - u - -
 u u / u / u - / u u - u u - u - u
 x - / u u - u u
 5 x - / u u - u u
 x u / u u - -

$\text{—} \cup \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \text{—}$
 $\cup \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \cup \text{—} \cup \cup \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

Στροφή β' 1082—1089 = 1090—1097.

$\text{—} \cup \cup \text{—} \cup$
 $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \cup \cup \text{—} \text{—}$
 $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

5 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \text{—}$

Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1232—1287.

Στροφή 1232—1252 = 1253—1272.

$\cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$

$\cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 5 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \cup \text{—} \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} (?) [\cup \text{—} \cup \text{—}]$
 $\text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} (?) [- \cup \text{—} \cup \text{—}]$

10 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$

(1245) $\cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$

Drittes Stasimon 1384—1397.

Στροφή 1384—1390 = 1391—1397.

$\cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 5 $\text{—} \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—}$
 $\text{—} \text{—} \cup \text{—} \cup \text{—} \text{—} \text{—} \cup \text{—}$

K o m m o s 1398—1441.

(1404) ∪ ∟ ∪ — ∪ —

(1407) — ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∪ — —

(1413) ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪

∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

(1419) ∪ ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∟ ∪ — ∟ ∪ —

∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — — ∟ ∪ — ∪ ∟ — ∟ ∪ — ∪ — ∪

Sophocles, / Schneidewin, Friedrich Wilhelm, / Nauck, August,

Sophokles

Bd.: 5

Berlin 1853

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ada 75/1-4.5.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11340238-7